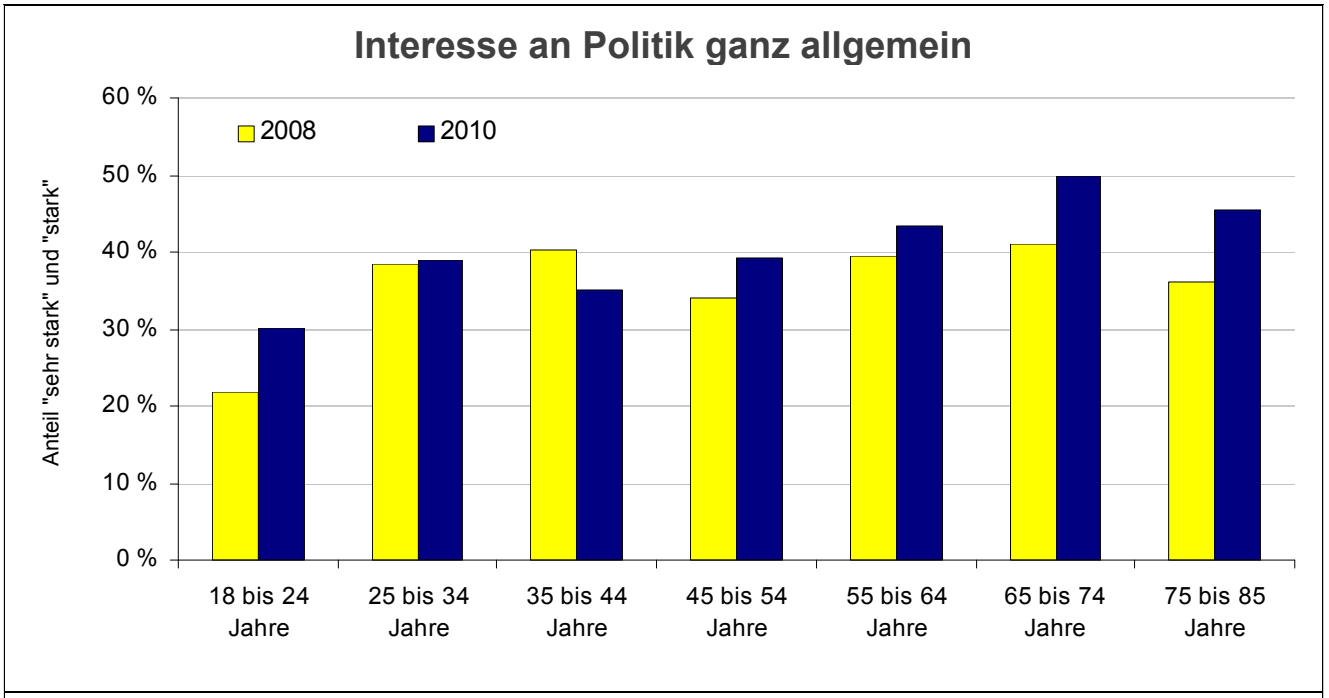
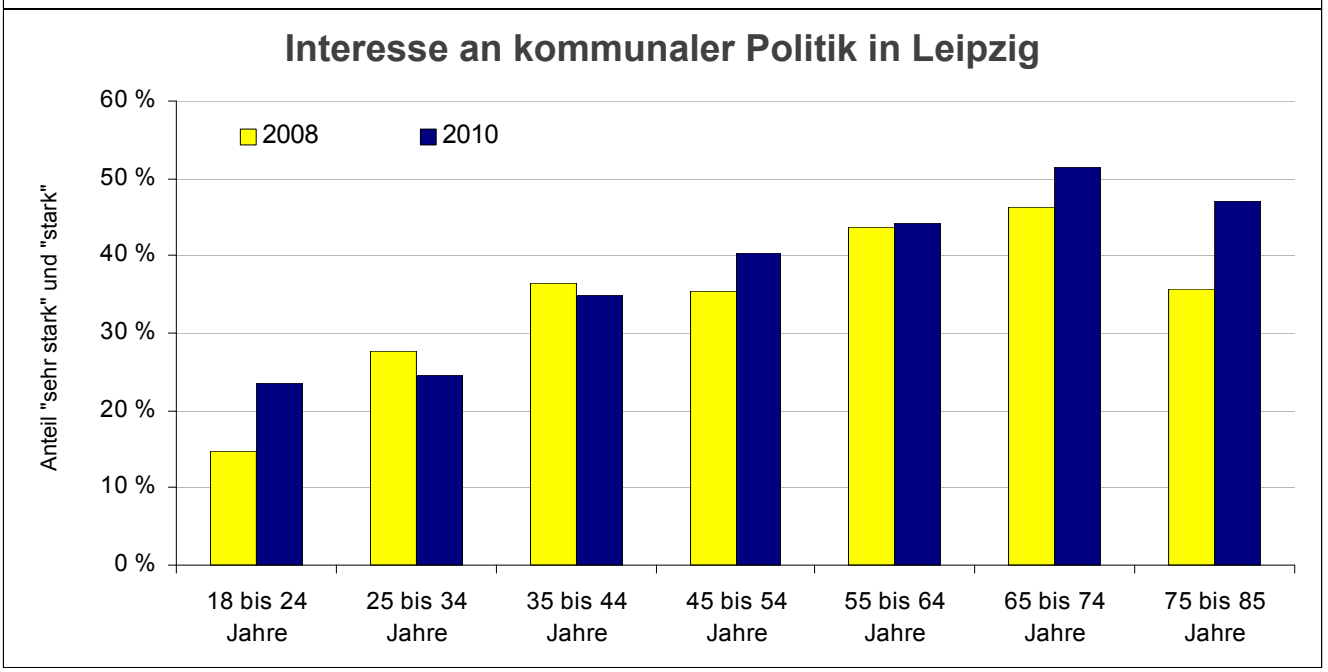
Stadt Leipzig
Amt für Statistik und Wahlen




# Kommunale Bürgerumfrage 2010

## Ergebnisbericht

LEIPZIGER STATISTIK UND STADTFORSCHUNG

Kommunale Bürgerumfrage 2010 - Ergebnisbericht [03/11]

Herausgeber: Stadt Leipzig, Amt für Statistik und Wahlen
Verantwortlich: Dr. Ruth Schmidt, Leiterin des Amtes für Statistik und Wahlen
Redaktion: Dr. Andrea Schultz
weitere Autoren: Dr. Günter Roski, Johannes Heinemann, Kerstin Lehmann
Verlag: Stadt Leipzig, Amt für Statistik und Wahlen
Druckerei: Stadt Leipzig, Hauptamt
Redaktionsschluss: 15.03.2011

Gebühr: 15,- € (zuzüglich Versandkosten)

Die Daten stehen für die einzelnen Kapitel in Dateiform unter:
http://www.leipzig.de/buergerumfrage/ zum Download bereit.

Alle Rechte vorbehalten.
Es ist nicht gestattet, ohne ausdrückliche Genehmigung des Amtes für Statistik und Wahlen diese Veröffentlichung oder Teile da raus für ge werbliche Zwecke zu v ervielfältigen oder in elektronische Systeme einzuspeichern. Die Vervielfältigung dieser Veröffentlichung oder von Teilen daraus ist für nicht gewerbliche Zwecke mit Angabe der Quelle gestattet.

Veröffentlichungen des Amtes für Statistik und Wahlen können wie folgt bezogen werden:

Postbezug (zuzüglich Versandkosten):
Stadt Leipzig
Amt für Statistik und Wahlen
04092 Leipzig

Direktbezug:
Stadt Leipzig
Amt für Statistik und Wahlen
Burgplatz 1, Stadthaus, Raum 228

Statistischer Auskunftsdienst: Fon (0341) 123 2847
Fax (0341) 123 2845
E-Mail statistik-wahlen@leipzig.de

Internet www.leipzig.de/statistik
www.leipzig.de/wahlen

Zeichenerklärung:

| | | |
|---|---|---|
| 0 | = | Ergebnis gleich Null oder Zahl ist kleiner als die Hälfte der verwen deten Einheiten |
| . | = | zu geringe Fallzahl der Teilgruppe |
| davon | = | Summe der Einzelpositionen ergibt Gesamtsumme (Aufgliederung) |
| darunter | = | nur ausgewählte Einzelpositionen (Ausgliederung) |
| D | = | arithmetisches Mittel |

# Inhaltsverzeichnis

Seite

Ausgewählte Ergebnisse ..... 3

Methodische Vorbemerkungen ..... 5

Analyse ..... 11

1. Lebenszufriedenheit und Zukunftssicht ..... 13
2. Wohnen und Umziehen ..... 27
3. Kommunale Lebensbedingungen, Kommunalpolitik und räumliche Identität ..... 39
4. Einkommen und wirtschaftliche Situation ..... 55
5. Kinder, Freizeit und Familie ..... 65
6. Weiterbildung ..... 77
7. Hilfeleistungen im Alltag und ehrenamtliches Engagement ..... 83
8. Kultur und Sport ..... 91
9. Verkehr ..... 101
10. Dienstleistungen der Stadt ..... 107

Anhang

Tabellenverzeichnis ..... 113

Abbildungsverzeichnis ..... 115

Fragebögen Kommunale Bürgerumfrage 2010 ..... 117

## Ausgewählte Ergebnisse der kommunalen Bürgerumfrage 2010

- ***Wie zufrieden sind die Leipzigerinnen und Leipziger und was ist ihnen im Leben wichtig?***

Lebenszufriedenheit und Zukunftssicht haben sich 2010 erneut leicht verbessert und erreichen nunmehr ein gutes Niveau. In der Regel sind alle Altersgruppen gleichermaßen zufrieden, positiv in die Zukunft schauen aber vorwiegend junge Leipzigerinnen und Leipziger. Zur Lebenszufriedenheit können Einkommen und ein guter Bildungsabschluss mit beitragen. Die Lebensziele der Leipzigerinnen und Leipziger sind insgesamt relativ wenig durch temporäre Stimmungen und Zeitgeist beeinflusst. Im Vergleich zu 1993 ist es wichtiger geworden das Leben zu genießen, ebenso wie beruflich Karriere zu machen.

- ***Wie wohnen die Leipzigerinnen und Leipziger und wollen sie in der Stadt bleiben?***

Leipzig ist eine Mieterstadt, nur 13 Prozent leben in den eigenen vier Wänden. Die durchschnittliche Wohnungsgröße Leipziger Haushalte ist mit gut 68 m² auf Vorjahresniveau verblieben. Pro Kopf ergibt sich eine Fläche von 45,4 m². Leipzigs Mieter zahlen im Durchschnitt 5,12 Euro je m² für die Grund- und 7,12 Euro je m² für die Gesamtmiete (jeweils Median). Das bedeutet gegenüber dem Vorjahr einen Preisanstieg von 14 bzw. 17 Cent je m². Eine höhere Miete tut der Wohnzufriedenheit keinen Abbruch. Die Mehrheit der Leipzigerinnen und Leipziger sind „zufrieden“ oder „sehr zufrieden“. Bezüglich der Wohnung geben 86 Prozent und bezüglich des Wohnviertels 79 Prozent der Befragten so ein positives Urteil ab. Das Umzugspotenzial ist im Vergleich zum Vorjahr um drei Prozentpunkte auf 39 Prozent gesunken, bei den 35- bis 49-Jährigen sogar um zehn Prozentpunkte. Wie in den Vorjahren wollen gut zwei Drittel der Umzugswilligen in Leipzig wohnen bleiben.

- ***Wie stark interessieren sich die Leipziger für Politik und beteiligen sich?***

Entgegen dem Langzeittrend interessieren sich wieder etwas mehr Bürger für Politik allgemein und für Kommunalpolitik. Vor allem bei den unter 25-Jährigen hat das Interesse deutlich zugenommen, der Anteil, der sich „sehr stark“ und „stark“ für Politik interessiert, hat in den letzten zwei Jahren um 8 Prozentpunkte zugenommen, für Kommunalpolitik um 9 Prozentpunkte. Es beteiligen sich auch zunehmend mehr Bürgerinnen und Bürger an Planungs- und Gestaltungsprozessen. Jeder Zwölfte wirkt in Bürgerinitiativen oder Bürgervereinen mit und jeder Zwanzigste Leipziger engagiert sich aktiv bei Planungs- und Gestaltungsprozessen. Den Rahmen für Entscheidungen geben häufig die städtischen Finanzen vor, aber vier von zehn Leipzigern fühlen sich schlecht über den städtischen Haushalt informiert. Rund 75 Prozent der Befragten wünschen sich mehr Auskünfte dazu. Gespart werden soll aus Sicht der Bürger bei der Soziokultur (38 Prozent), nicht gespart werden soll bei Schulen und Kindertagesstätten (70 Prozent). Die drei größten Probleme sehen die meisten Leipzigerinnen und Leipziger bei den Arbeits-/Ausbildungsplätzen, der Finanzsituation und Verschuldung der Stadt sowie beim Straßenzustand (jeweils 35 Prozent der Nennungen). Zufrieden sind die Leipzigerinnen und Leipziger mit den Grünanlagen und Parks (78 Prozent), den Naherholungsgebieten (71 Prozent) und dem Zustand der Gewässer (59 Prozent).

- ***Wie hat sich das Einkommen und die wirtschaftliche Situation der Leipziger verändert?***

Im Vergleich zum Vorjahr ist das persönliche monatliche Nettoeinkommen in Leipzig um 59 Euro auf 1 036 Euro (jeweils Median) angestiegen. In erster Linie hat sich aber das Einkommen der Männer verbessert. Seit Jahren der Annäherung ist die Einkommenslücke zwischen Männern und Frauen wieder angewachsen. Die Haushaltseinkommen sind im Vergleich zum Vorjahr stabil geblieben. Über Zuwächse können sich vor allem Paare mit Kind(ern) freuen, 262 Euro gibt es durchschnittlich mehr im Monat. Zur Sicherung des Lebensunterhalts hat bei ihnen die Erwerbsarbeit den höchsten Anteil (91 Prozent). Auch Singles können 2010 ihr Einkommensniveau halten.
Trotz der Einkommenszuwächse in den Familien (nicht Alleinerziehende) stehen Paare mit Kind(ern) bei einem Vergleich des bedarfsgewichteten Nettoäquivalenzeinkommens schlechter da als kinderlose Paare. Alleinerziehende haben nach wie vor eine prekäre Einkommenssituation. Die Verteilung des Nettoäquivalenzeinkommens zeigt, dass sich die Einkommensschere weiter geöffnet hat. Die einkommensstärksten 20 Prozent können ihre wirtschaftliche Situation weiter verbessern, damit liegt zwischen den bedarfsgewichteten Einkommensstärksten und Einkommensschwächsten 20 Prozent nunmehr eine Differenz von über 900 Euro.

- ***Familienfreundliches Leipzig – was sagen die Zahlen?***

In den letzten Jahren wurden wieder mehr Kinder geboren, dennoch bleiben viele kinderlos. Männer häufiger als Frauen, da es in den Altersjahrgängen bis 50 mehr Männer als Frauen in der Stadt gibt. Der Kinderwunsch in der fertilen Altersgruppe ist hoch. Die 25 bis 34-Jährigen wünschen sich zwei Kinder, Männer und Frauen gleichermaßen. Als Hinderungsgründe für einen Kinderwunsch werden häufig die allgemeine Unsicherheit (41 Prozent) und die finanziellen Belastungen (33 Prozent) angegeben.

Familienfreundliche Arbeitgeber sind in diesem Zusammenhang eine wichtige Größe. Familienfreundliche Urlaubsregelungen, flexible Arbeitszeiten, finanzielle Unterstützung und Kinderbetreuungsplätze stehen auf der Wunschliste der Beschäftigten ganz oben. Zur Familienfreundlichkeit zählen auch Freizeit- und Erholungsmöglichkeiten. Bei circa 400 Spielplätzen in der Stadt ist für 9 von 10 Befragten mindestens einer fußläufig erreichbar. Zur Erholungssuche mit den Kindern nutzen vier von fünf Eltern die Möglichkeiten innerhalb der Leipziger Stadtgrenzen.

- ***Wie interessiert sind die Leipzigerinnen und Leipziger an Weiterbildung?***

Weiterbildung hat im Prinzip einen hohen Stellenwert, fast zwei Drittel der Leipzigerinnen und Leipziger äußern sich in dieser Weise. Besonders junge Menschen am Beginn der beruflichen Karriere setzen auf Weiterbildung. Bei den älteren Erwerbstätigen ist der Stellenwert von Weiterbildung allerdings unterdurchschnittlich. Neun von zehn Befragten sehen Weiterbildung als Erfordernis, um beruflich erfolgreich zu sein. Bei Rentnern rückt dann die Hilfe im Alltag und der Spaßfaktor in den Fokus. Die Hauptnutzergruppe von beruflicher Weiterbildung sind höher qualifizierte Angestellte. An den Angeboten der Volkshochschule nehmen eher die mittleren und älteren Altersgruppen teil, das Interesse ist aber bei den unter 34-Jährigen sehr groß. 37 Prozent von ihnen haben vor, die Angebote der Volkshochschule zukünftig zu nutzen.

- ***Wer leistet Älteren Hilfe im Alltag, was wird benötigt und wer engagiert sich ehrenamtlich?***

Der Bedarf nach Hilfe im Alter steigt. Die Zahlen zeigen, die häufigste Hilfeleistung ist die hauswirtschaftliche Unterstützung. Jeder Zweite engagiert sich mehr oder weniger häufig in dieser Form. Neben der Hilfe durch Angehörige erachten mehr als die Hälfte der Senioren über 55 den 24-Stunden-Notruf als ein wichtiges Hilfsmittel im Alltag. Auf Rang zwei der Wichtigkeit werden Gesundheits- und Pflegedienste gesehen. Ältere Frauen würden eher Unterstützung im Alltag annehmen als Männer.
Von ehrenamtlicher Tätigkeit profitieren nicht nur Ältere. Reichlich jeder Fünfte der Leipzigerinnen und Leipziger über 18 Jahre übt eine ehrenamtliche Funktion aus. Frauen sind mehr im sozialen Bereich und für Kinder engagiert, Männer häufiger für Sport und Geselligkeit. Männer investieren durchschnittlich 16 Stunden, Frauen 11 Stunden im Monat in ihr Engagement. Das Potenzial für ehrenamtliche Tätigkeit ist groß; jeder vierte Nicht-Aktive zeigt sich interessiert.

- ***Wie wird das kulturelle und sportliche Angebot in Leipzig bewertet?***

Jeder Zweite in Leipzig kennt die Baumwollspinnerei. Die Museumsnacht ist besonders unter jungen Bürgern beliebt, über 90 Prozent der Besucher unter 35 Jahren fanden sie „sehr gut“ oder „gut“. Die Leipziger Oper, das Leipziger Ballett und die Musikalische Komödie sind dagegen bei älteren Bürgern beliebter. Frauen gehen häufiger in die Vorstellungen als Männer. Haupthinderungsgründe dafür, nicht in die Oper oder das Ballett zu gehen, sind mangelndes Interesse und die zu hohen Eintrittspreise.
Die Leipzigerinnen und Leipziger sind sportlich. 61 Prozent treiben mindestens einmal in der Woche Sport. Gute Noten gibt das sportliche Völkchen dem Angebot an Jogging- und Walkingstrecken (Durchschnittsnote 2,2) sowie Wassersportanlagen (2,4). Besonderer Nachholbedarf besteht beim Angebot und beim Zustand der kleinen Sporthallen.

- ***Fahrrad, Auto oder Straßenbahn, was nutzen die Leipziger und wie zufrieden sind sie?***

Der Ausstattungsgrad der Haushalte mit Pkw ist 2010 auf Vorjahresniveau geblieben. Angestiegen ist dagegen die Zahl der Fahrräder. In drei von vier Haushalten gibt es mindestens ein Fahrrad. Dennoch ist der Pkw der Favorit bei Fahrten zur Arbeit, zum Einkauf und in der Freizeit/zur Erholung. Die Verkehrsmittelwahl ist manchmal nicht einfach, drei von zehn Befragten würden eine Mobilitätsberatung, vorrangig für den ÖPNV in Leipzig und Umland, nutzen.
Die Radverkehrsbedingungen in Leipzig werden moderat eingeschätzt. Reichlich ein Drittel erachtet sie für „gut“ und „sehr gut“. Eine Förderung des Radverkehrs befürworten drei Viertel bei Radwegen bzw. Radfahrstreifen.

- ***Wie werden Dienstleistungen der Stadtverwaltung genutzt und bewertet?***

Im Jahr 2010 haben nach eigenem Bekunden 70 Prozent der Befragten ein Bürgeramt aufgesucht. Am stärksten wird das zentral gelegene Bürgeramt im Stadthaus frequentiert. Bei den Zufriedenheitsaspekten erhält die fachliche Beratung eine Durchschnittsnote von 1,9; dicht gefolgt von der Zufriedenheit mit den Öffnungszeiten (2,0).
Gut für die Umwelt: Bei den vielfältigen Angeboten der Abfallentsorgung nutzen nach eigenem Bekunden 97 Prozent immer die Blaue Tonne, 95 Prozent die Gelbe Tonne sowie 86 Prozent die Glassammelcontainer. Von den weiteren Dienstleistungsangeboten werden die Möglichkeiten der Sperrmüllentsorgung mit 68 Prozent am stärksten genutzt, gefolgt von den Möglichkeiten zur Elektrogeräteentsorgung (56 Prozent).

## Methodische Vorbemerkungen

Seit 1991 befragt die Stadtverwaltung im Jahresrhythmus jeweils mehrere Tausend per Zufall ausgewählte Leipzigerinnen und Leipziger zu ihrer Lebenssituation sowie ihren Meinungen und Einstellungen zu verschiedenen Themenbereichen. Das Hauptziel dieser Befragungen ist die Versorgung des Stadtrates und der Stadtverwaltung mit entsprechenden Informationen, die sie für ihre Arbeit benötigen und die auf anderem Wege nicht beschafft werden können. Die Kommunalen Bürgerumfragen fungieren somit auch als ein Instrument des Dialogs zwischen Bürgerschaft sowie Rat und Verwaltung und können daher als eine Form der Bürgerbeteiligung angesehen werden.
Rechtliche Grundlage der Befragungen bildet die am 18. September 1996 vom Leipziger Stadtrat beschlossene „Satzung über die kommunalen Erhebungen der Stadt Leipzig zur wirtschaftlichen und sozialen Lage der Bevölkerung".

### Inhaltliche Schwerpunkte

Sie ergeben sich vorrangig aus den Informationsbedürfnissen der Stadtverwaltung auf der Grundlage der oben genannten kommunalen Satzung. Von den folgenden Ämtern, Dezernaten und Eigenbetrieben der Stadt Leipzig wurden spezielle Fragestellungen eingebracht, die der Tabelle entnommen werden können:

| Einrichtung | Themen |
|---|---|
| Amt für Umweltschutz | Lärmbelästigung; Mobilitätsverhalten, Radverkehrsbedingungen |
| Amt für Stadterneuerung und Wohnungsbauförderung | Wohnzufriedenheit, Wohnsituation, Umzug |
| Dezernat Jugend, Soziales, Gesundheit und Schule | Kinder- und Familienfreundlichkeit, Ehrenamt |
| Jugendamt | Kinderanzahl und Kinderwunsch |
| Arbeitsgruppe „Lernen vor Ort“ | Weiterbildung |
| Kulturamt | Bekanntheit der Leipziger Baumwollspinnerei, Teilnahme an der Museumsnacht 2010 |
| Oper Leipzig | Besuchshäufigkeit: Oper, Ballett, Musikalische Komödie |
| Leipziger Wohnungs- und Baugesellschaft mbH (LWB) | Bekanntheit und Image der LWB |
| Hauptamt | Besuch von Bürgerämtern |
| Stadtplanungsamt | aktuelle Wohnsituation, Umzugspotenzial und -kriterien |
| Stadtreinigung | Abfallentsorgung |
| Verkehrs- und Tiefbauamt | Ausstattung und Nutzung von Verkehrsmitteln, Verkehrsinformationen |
| Sparkasse Leipzig | Image der Sparkasse |
| Volkshochschule Leipzig | Weiterbildung, Nutzung von Angeboten der VHS |
| Dezernat Finanzen | städtischer Haushalt, Sparpotenziale |
| Sportamt | Sporttreiben, Zustand von Sportanlagen |
| Gesundheitsamt | Suchtberatung |
| Beauftragte für Senioren | Hilfeleistungen im Alltag |

Weitere Schwerpunkte sind die allgemeine Lebenszufriedenheit und Zukunftssicht, politisches Interesse, verschiedene Gefühlslagen, Zufriedenheit mit diversen Lebensbedingungen in Leipzig sowie die alljährlich abgefragten Themen zur Soziodemografie und wirtschaftlichen Situation der Befragten und der Haushalte. Viele dieser Daten werden überdies in anderen Analysen – wie dem Sozialreport - benötigt.
Auf Grund der Fülle an gewünschten Themen mussten die Fragen auf drei Fragebogenvarianten (A, B und C) aufgeteilt werden, die jeweils einen Umfang von acht Seiten aufweisen. Die Fragen zur Soziodemografie und zur wirtschaftlichen Situation sind in allen drei Versionen enthalten.

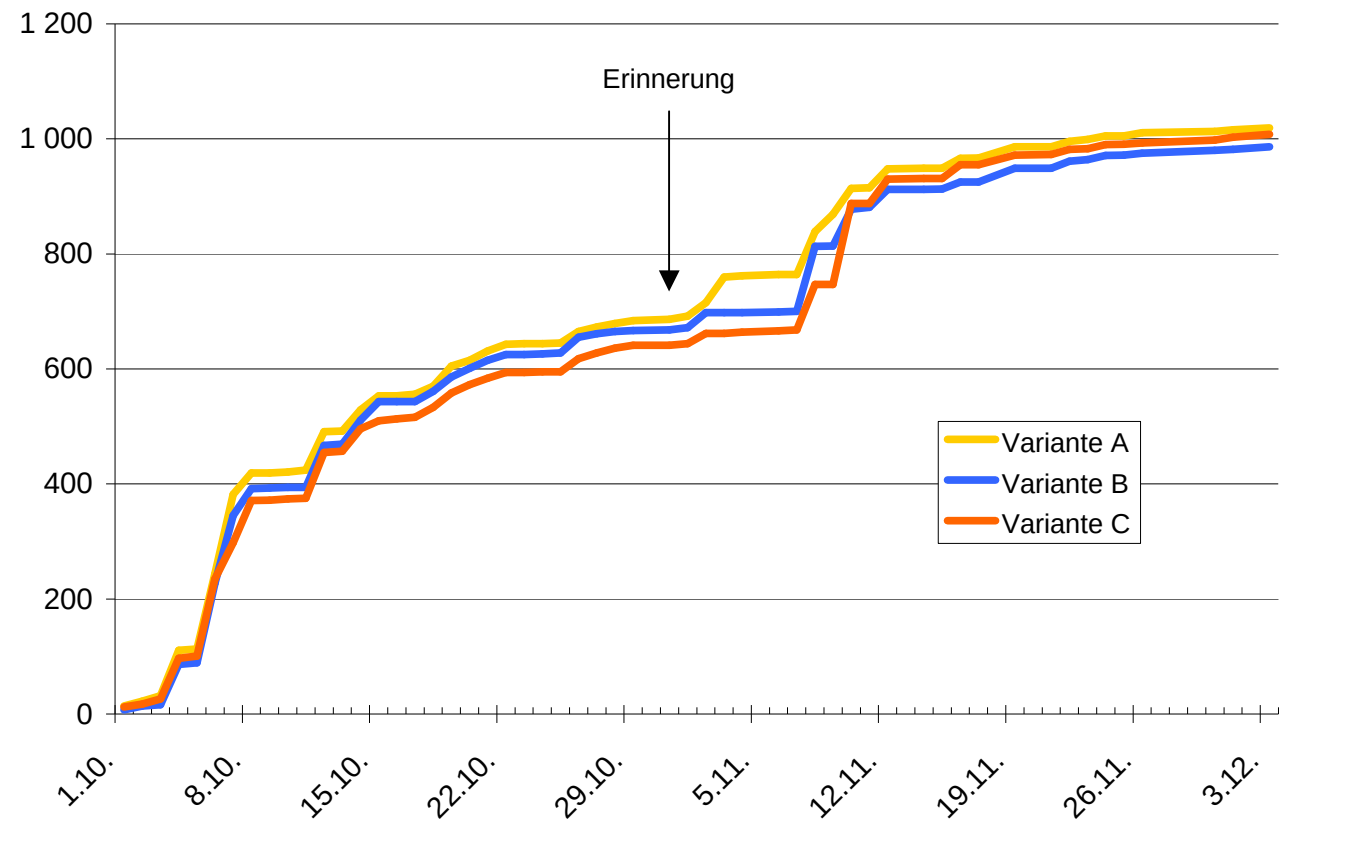
## Grundgesamtheit und Stichprobe

Grundlage für die Stichprobenziehung bildeten alle zum 31. August 2010 in der Stadt Leipzig mit Hauptwohnsitz gemeldeten deutschen und ausländischen Einwohner im Alter von 18 bis 85 Jahren. Diese Grundgesamtheit wurde vom Ordnungsamt als Dateiabzug aus dem Einwohnerregister der Stadt Leipzig zur Verfügung gestellt und bestand aus 424 700 Datensätzen.
Die Stichprobenziehung erfolgte mittels Zufallsgenerator gleichverteilt über die Grundgesamtheit und umfasste insgesamt 6 000 Personen (Bruttostichprobe); das entspricht einem Anteil von 1,4 Prozent. Durch die Aufteilung auf drei Fragebogenvarianten beträgt die Auswahlwahrscheinlichkeit jeweils knapp ein halbes Prozent.

## Zeitlicher Ablauf

Am 30. September 2010 startete die Bürgerumfrage mit einer Pressemitteilung. Parallel dazu erfolgte der Versand der Fragebögen einschließlich eines Anschreibens des Oberbürgermeisters der Stadt Leipzig und eines Umschlags zum portofreien Rückversand an die ausgewählten Personen durch die Deutsche Post AG. Gleichzeitig wurde zwecks Einsparung von Rückporto der Fragebogen über das Internetportal der Stadt Leipzig verfügbar gemacht. (Mittels eines Zugangscodes wurde gewährleistet, dass nur die Antworten der ausgesuchten Probanden in die Auswertung eingingen.)
Zur Erhöhung der Rücklaufquote startete am 31. Oktober 2010 eine Erinnerungsaktion, wobei nochmals die kompletten Erhebungsunterlagen (Anschreiben, Fragebogen und Rücksendeumschlag) verschickt wurden. Einbezogen waren die 4 158 Personen, die bis dahin noch nicht geantwortet hatten. Mit Posteingang vom 3. Dezember 2010 und Berücksichtigung der bis zu diesem Datum eingetroffenen Internet-Antworten wurde die Rücknahme abgeschlossen.

Abb. 0-1: Rücklauf der drei Fragebogenvarianten A, B und C nach Datum



## Ausschöpfung der Stichprobe und Anpassungswichtung

Für die Auswertung lagen insgesamt 3 013 Datensätze vor. Darunter waren 211 (7 Prozent) im Internet ausgefüllt. Unter Berücksichtigung von 200 stichprobenneutralen Ausfällen (Empfänger nicht erreichbar) ergibt sich daraus eine Ausschöpfungsquote von 52 Prozent. Damit wurde erfreulicherweise wieder das Niveau des Jahres 2005 erreicht, wo sich zum letzten Mal in Leipzig über die Hälfte der Befragten an einer Kommunalen Bürgerumfrage beteiligte.

Tab. 0-1: Rücklaufquoten

| | Brutto-stichprobe | Ausfälle (z.B. unzustellbar) | Netto-stichprobe | auswertbare Fragebögen gesamt | darunter: per Internet | Rücklauf-quote |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Variante A | 2 000 | 74 | 1 926 | 1 019 | 82 | 53% |
| Variante B | 2 000 | 62 | 1 938 | 986 | 55 | 51% |
| Variante C | 2 000 | 64 | 1 936 | 1 008 | 74 | 52% |
| gesamt | 6 000 | 200 | 5 800 | 3 013 | 211 | 52% |

Da sich nicht alle Personen an der Befragung beteiligten und die Rücklaufquoten erwiesenermaßen auch von demografischen Merkmalen abhängig sind, weicht die Struktur der auswertbaren Stichprobe hinsichtlich der beiden wichtigen Eigenschaften Alter und Geschlecht erwartungsgemäß von der Grundgesamtheit ab:

Tab: 0-2: Vergleich der Altersstruktur Grundgesamt und auswertbare Stichprobe

| Alter | Grundgesamtheit | | | auswertbare Stichprobe | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | männlich | weiblich | gesamt | männlich | weiblich | gesamt |
| | Prozent | | | Prozent | | |
| 18-24 | 6 | 6 | 12 | 3 | 4 | 7 |
| 25-34 | 10 | 9 | 19 | 7 | 9 | 16 |
| 35-44 | 8 | 7 | 16 | 7 | 8 | 15 |
| 45-54 | 8 | 8 | 16 | 8 | 9 | 17 |
| 55-64 | 6 | 7 | 13 | 7 | 9 | 16 |
| 65-74 | 7 | 9 | 16 | 9 | 11 | 19 |
| 75-85 | 3 | 5 | 8 | 4 | 6 | 10 |
| gesamt | 48 | 52 | 100 | 45 | 55 | 100 |

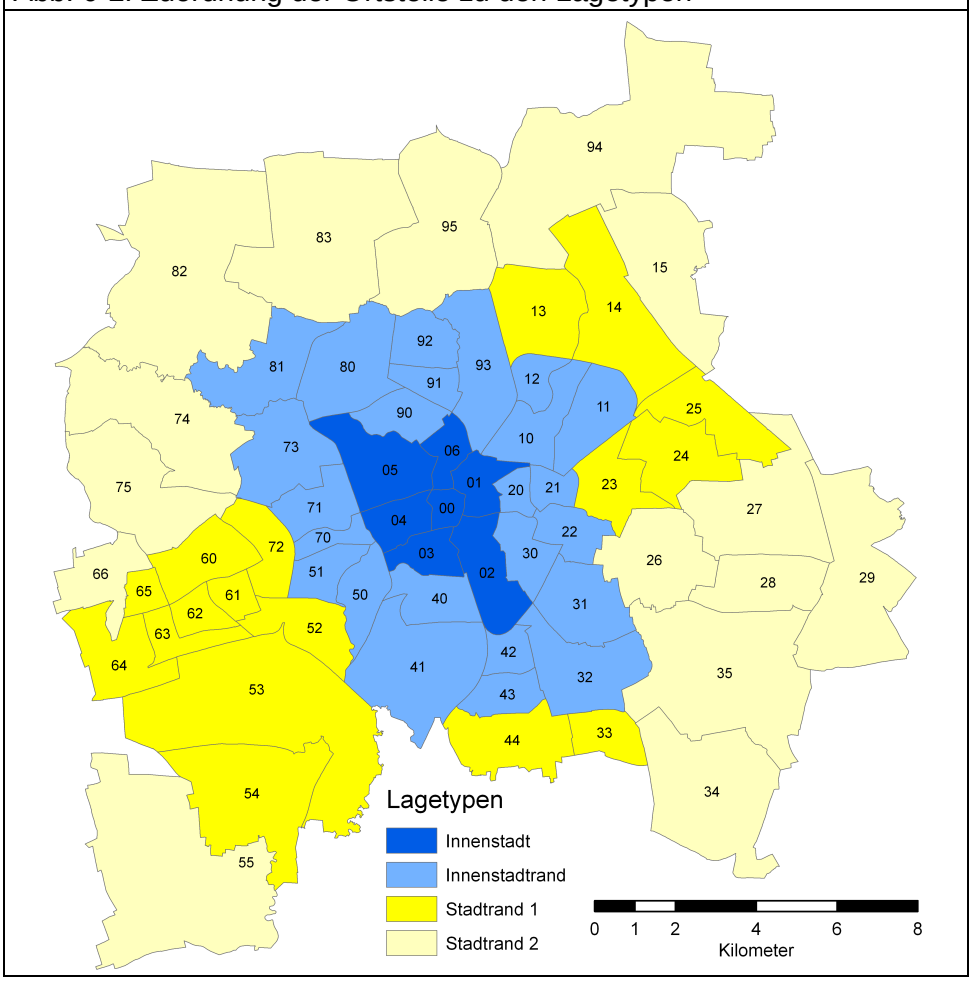
Die Gegenüberstellung macht deutlich, dass in den zusammengefassten Altersgruppen von 18 bis unter 45 Jahre die Rücklaufquoten meist unter- und danach (bis unter 75 Jahre) überdurchschnittlich sind, wobei Frauen in der Regel noch öfter antworten als Männer. Auch hinsichtlich des Bildungsstandes (höchste berufliche Qualifikation) gibt es solche Abweichungen, wenn man entsprechende Daten aus dem letzten Mikrozensus des Statistischen Landesamtes Sachsen für die Stadt Leipzig 2009 zum Vergleich nimmt. Mittels eines iterativen Verfahrens wurden personenbezogene Wichtungsfaktoren berechnet, die diese Unterschiede bestmöglich kompensieren.
Bei den haushaltsbezogenen Auswertungen (Fragen, die den gesamten Haushalt betreffen) ist zu beachten, dass größere Haushalte auch eine größere Chance haben, in die Stichprobe einbezogen zu werden. Diese unterschiedlichen Auswahlwahrscheinlichkeiten werden durch zusätzliche haushaltsbezogene Wichtungsfaktoren berücksichtigt. Weiterhin erfolgt hinsichtlich des Merkmals Haushaltsgröße ebenfalls eine Anpassung an die Ergebnisse des Mikrozensus 2008 für Leipzig.
Die Anzahl der auswertbaren Fragebögen und die erfolgten Anpassungswichtungen garantieren zuverlässige Ergebnisse, die für die Gesamtgruppe sowie bezüglich der Merkmale Alter, Geschlecht, Haushaltsgröße und berufliche Qualifikation als repräsentativ für die Grundgesamtheit der Leipzigerinnen und Leipziger im Alter von 18 bis 85 Jahren betrachtet werden können.

## Lesehinweise

Bei den haushaltsbezogenen Auswertungen wird zum Teil nach **Haushaltstypen** unterschieden. Diese sind wie folgt definiert:
**Singles** sind Haushalte mit alleinlebenden Personen im Alter bis 64 Jahre. Ausgenommen hiervon sind Personen im Alter von 60 bis 64 Jahren, die sich bei der Frage nach der Stellung im Erwerbsleben als Rentner/Pensionär eingestuft haben.

**Alleinerziehende** sind Haushalte mit einer Person ab 18 Jahren und mindestens einem Kind unter 18 Jahren.
**Paare mit Kind(ern)** sind Haushalte mit einem Ehepaar oder in Lebensgemeinschaft zusammenlebenden Personen mit mindestens einem Kind unter 18 Jahren und keiner weiteren Person ab 18 Jahren.
**Paare ohne Kind(er)** sind Zwei-Personen-Haushalte, die in Form einer Ehe oder Lebensgemeinschaft zusammenleben. Das Paar ist jünger als 65 Jahre. Ausgenommen hiervon sind Haushalte, in denen die befragte Person im Alter von 60 bis 64 Jahren ist und sich bei der Frage nach der Stellung im Erwerbsleben als Rentner/Pensionär eingestuft hat.
**Alleinstehende Rentner** sind Haushalte mit alleinlebenden Personen im Alter ab 65 Jahren sowie alleinlebenden Personen im Alter von 60 bis 64 Jahren, die sich bei der Frage nach der Stellung im Erwerbsleben als Rentner/Pensionär eingestuft haben.
**Rentnerpaare** sind Zwei-Personen-Haushalte, die in Form einer Ehe oder Lebensgemeinschaft zusammenleben. Das Paar ist 65 Jahre oder älter. Einbezogen sind weiterhin Haushalte, in denen die befragte Person im Alter von 60 bis 64 Jahren ist und sich bei der Frage nach der Stellung im Erwerbsleben als Rentner/Pensionär eingestuft hat.
Darüber hinaus verbleibt noch eine Gruppe von Haushalten, die keiner der aufgeführten Kategorien zugeordnet werden kann.

Abb. 0-2: Zuordnung der Ortsteile zu den Lagetypen




Wo es sinnvoll erscheint, werden auch andere Differenzierungsmerkmale herangezogen, wie z.B. **Lagetypen**. Sie beruhen auf Zusammenfassungen von Ortsteilen. Stadtrand 1 bezeichnet im Wesentlichen die Randgebiete, die bereits vor 1990 zu Leipzig gehörten, Stadtrand 2 die nach 1990 eingemeindeten Gebiete.

Um Aussagen zur Einkommenssituation treffen zu können, wurde sowohl das persönliche als auch das Haushaltsnettoeinkommen erfragt. Die Auswertung der beiden Einkommenswerte erfolgt je nach Fragestellung. Die Betrachtung des Nettoeinkommens des gesamten Haushaltes ist sinnvoll, da der Haushalt eine wirtschaftliche Einheit bildet. Ein Nachteil der haushaltsbezogenen Betrachtung ist, dass die spezifische Haushaltsgröße nicht berücksichtigt wird. Mehrpersonenhaushalte, bei denen mehrere Personen zum gesamten Haushaltsnettoeinkommen beitragen, werden daher im Vergleich zu Einpersonenhaushalten bevorteilt. Außerdem tragen Änderungen der Haushaltsgrößen und –strukturen auf gesamtstädtischer Ebene unweigerlich zu einer Änderung der Haushaltsnettoeinkommen bei. Eine

Normierung, die die Einkommen von Haushalten mit unterschiedlicher Größe vergleichbar macht, findet durch die Berechnung des Nettoäquivalenzeinkommens statt. Die Berechnung erfolgt nach der neuen OECD-Skala, gemäß derer jedem Haushaltsmitglied je nach Alter ein bestimmtes Bedarfsgewicht zugesprochen wird. Der Haushaltsvorstand erhält ein Bedarfsgewicht von 1,0, jede weitere Person über 14 Jahre ein Bedarfsgewicht von 0,5. Kinder und Jugendliche unter 14 Jahre gehen mit einem Bedarfsgewicht von 0,3 in die Berechnungen ein.

Obwohl die Ergebnisermittlung bei allen erhobenen Merkmalen mit hoher Genauigkeit erfolgt, sind die angeführten Werte in der Regel gerundet. Deswegen können bei der Addition von Einzelwerten in Tabellenzeilen oder -spalten, wo die Gesamtsumme 100 Prozent ergeben müsste, formal Abweichungen von 100 auftreten. In Diagrammen, die ebenfalls auf den genau berechneten Ergebnissen basieren, können (in Folge der Rundung scheinbar) gleiche Werte durch unterschiedlich große Balken oder Kreissegmente dargestellt sein.
Bei Fragen mit Mehrfachnennungen ergibt die Addition der Einzelwerte in der Regel nicht 100 Prozent.
Wenn die Summe der Fallzahlen von Teilgruppen nicht den Umfang der Gesamtgruppe ergibt, ist das auf fehlende Antworten (missing values) bei den Merkmalen zurückzuführen, die die Teilgruppen abgrenzen.

**Ausgewählte soziodemografische Merkmale**

Die folgenden Tabellen geben einen Überblick über die Stellung der Erwerbstätigen im Berufsleben, die Partnerschaftsbeziehung sowie den höchsten schulischen Abschluss der Befragten. Weiterhin wird die Verteilung der oben definierten Haushaltstypen dargestellt.

Tab. 0-3: Stellung der Erwerbstätigen im Berufsleben

| Eigenschaft | Prozent |
|---|---|
| Selbständige/-r, einschließlich mithelfende/-r Familienangehörige/-r | 12 |
| leitende/-r Angestellte/-r, Beamte/-r höherer Dienst | 7 |
| mittlere/-r Angestellte/-r, Beamte/-r gehobener/mittlerer Dienst | 19 |
| einfache/-r Angestellte/-r, Beamte/-r einfacher Dienst | 28 |
| Vorarbeiter/-in, Polier, Facharbeiter/-in im erlernten Beruf | 16 |
| ungelernte/-r / angelernte/-r, berufsfremd tätige/-r Arbeiter/-in | 7 |
| Auszubildende/-r | 7 |
| etwas anderes (z.B. Wehr-/Zivildienstleistende/-r) | 4 |

Tab. 0-4: Partnerschaftsbeziehung

| Eigenschaft | Prozent |
|---|---|
| Ehe oder eingetragene Lebenspartnerschaft und zusammenlebend | 53 |
| verschiedengeschlechtliche Lebensgemeinschaft | 12 |
| gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaft | 1 |
| ohne Partner lebend | 34 |

Tab. 0-5: Höchster schulischer Abschluss

| Eigenschaft | Prozent |
|---|---|
| Allgemeine Hochschulreife/Abitur | 31 |
| Fachhochschulreife/Fachabitur | 6 |
| 10. Klasse (Realschulabschluss) | 43 |
| 8. oder 9. Klasse (Hauptschule) | 19 |
| (noch) keinen | 1 |
| Sonstigen | 1 |

Tab. 0-6: Haushaltstyp

| Eigenschaft | Prozent |
|---|---|
| Singles | 37 |
| Alleinerziehende | 3 |
| Paare mit Kind(ern) | 10 |
| Paare ohne Kind(er) | 13 |
| alleinstehende Rentner/-innen | 15 |
| Rentnerpaare | 13 |
| Sonstige | 9 |

## Inhaltsverzeichnis

Seite

**1. Lebenszufriedenheit und Zukunftssicht** ..... 13
1.1. Entwicklung von Lebenszufriedenheit und Zukunftssicht ..... 13
1.2. Zufriedenheit und Optimismus – wie wird man glücklich? ..... 14
1.3. Lebensziele und Werteorientierung – ein Zeitvergleich ..... 18
1.4. Ausgewählte Lebensziele und Werteorientierung 2010 ..... 21

**2. Wohnen und Umziehen** ..... 27
2.1. Wohnsituation ..... 27
2.2. Miete und Mietbelastung ..... 28
2.3. Zufriedenheit mit der Wohnung und dem Wohnumfeld ..... 30
2.4. Lärmbelästigung in der Wohnung bzw. Wohnumgebung ..... 32
2.5. Umzug ..... 33
2.5.1. Umzugspotenzial ..... 33
2.5.2. Anforderungen an die künftige Wohnung ..... 35

**3. Kommunale Lebensbedingungen, Kommunalpolitik und räumliche Identität** ..... 39
3.1. Politikinteresse, Bürgerbeteiligung und Informiertheit zu städtischen Finanzen ..... 39
3.2. Kommunalpolitische Schwerpunkte aus Bürgersicht ..... 42
3.3. Die größten Probleme in der Stadt Leipzig ..... 45
3.4. Zufriedenheit mit der Entwicklung kommunaler Lebensbedingungen ..... 47
3.5. Räumliche Identitäten ..... 51

**4. Einkommen und wirtschaftliche Situation** ..... 55
4.1. Persönliches Nettoeinkommen ..... 55
4.2. Haushaltsnettoeinkommen und Sicherung des Lebensunterhalts ..... 56
4.3. Verteilung und Einkommensdisparitäten ..... 59
4.4. Einschätzung der persönlichen wirtschaftlichen Situation ..... 61
4.5. Einschätzung der finanziellen Situation des Haushalts ..... 62
4.6. Exkurs: Allgemeine wirtschaftliche Situation in der Stadt Leipzig ..... 63

**5. Kinder, Freizeit und Familie** ..... 65
5.1. Familienplanung – zwischen Wunsch und Wirklichkeit ..... 65
5.2. Familienfreundlichkeit – Vereinbarkeit von Familie und Beruf ..... 69
5.3. Familienfreizeit - Besuch von Spielplätzen und Erholung in der Natur ..... 71
5.4. Familienbildung – Bildungsangebote und Elterninformation ..... 74

**6. Weiterbildung** ..... 77
6.1. Stellenwert und Gründe für Weiterbildungen ..... 77
6.1.1. Teilnahme an allgemeinen Weiterbildungen ..... 79
6.1.2. Teilnahme an beruflichen Weiterbildungen ..... 80
6.2. Nutzung von Weiterbildungsangeboten der Volkshochschule Leipzig ..... 81

**7. Hilfeleistungen im Alltag und ehrenamtliches Engagement** ..... 83
7.1. Hilfen für ältere Mitmenschen und Familien ..... 83
7.2. Bewertung der Wichtigkeit von haushaltsnahen Diensten ..... 84
7.3. Ehrenamtliches Interesse und Engagement ..... 85

**8. Kultur und Sport** ..... 91
8.1. Besuch kultureller Einrichtungen ..... 91
8.1.1. Leipziger Baumwollspinnerei ..... 91
8.1.2. Museumsnacht ..... 92
8.1.3. Oper, Ballett und Musikalische Komödie ..... 92
8.2. Sportliche Betätigung und Zufriedenheit mit Sportstätten ..... 97

**9. Verkehr** ..... 101
9.1. Ausstattung der Haushalte mit Fahrzeugen ..... 101
9.2. Verkehrsmittelwahl – Modal Split ..... 102
9.3. Bedarf an Mobilitätsberatung und Verkehrsinformationen ..... 104
9.4. Bewertung der Radverkehrsbedingungen und Handlungsbedarf ..... 105

**10. Dienstleistungen der Stadt** ..... 107
10.1. Bürgerämter ..... 107
10.2. Abfallentsorgung ..... 109

# 1. Lebenszufriedenheit und Zukunftssicht

## 1.1. Entwicklung von Lebenszufriedenheit und Zukunftssicht

Die allgemeine Lebenszufriedenheit gilt als ein genereller „Stimmungsindikator“ der Leipziger Bevölkerung. Im Vergleich zum Glücksgefühl oder Wohlbefinden hängt ihre Bewertung insbesondere von sozialen Vergleichen mit relevanten Bezugsgruppen ab. Drückt die Lebenszufriedenheit doch eine Maßzahl für eine individuelle Bilanzierung von mehr oder weniger wichtigen Lebensbereichen und wesentlichen Lebensereignissen sowie eine generelle Lebensgrundstimmung aus. Ähnliches gilt für die Zukunftssicht. Während die allgemeine Lebenszufriedenheit der Beurteilung der aktuellen Lage entspricht, kennzeichnet die Zukunftssicht ein anderes subjektives Wohlbefinden. Dieser Indikator bringt zum Ausdruck, ob jemand seinen vergangenen Lebensverlauf als Aufstieg, Stagnation oder Niedergang subjektiv bewertet und projiziert dies in die Zukunft. Aus kommunaler Sicht können die Lebenszufriedenheit und die Zukunftssicht wichtige Indikatoren sein, denn dort wo Menschen zufrieden und optimistisch sind, lässt es sich meist allgemein gut leben. Sind doch glückliche Menschen das beste Aushängeschild einer Stadt.

*Hohe Lebenszufriedenheit und Zukunftssicht sind ein Aushängeschild einer Stadt*

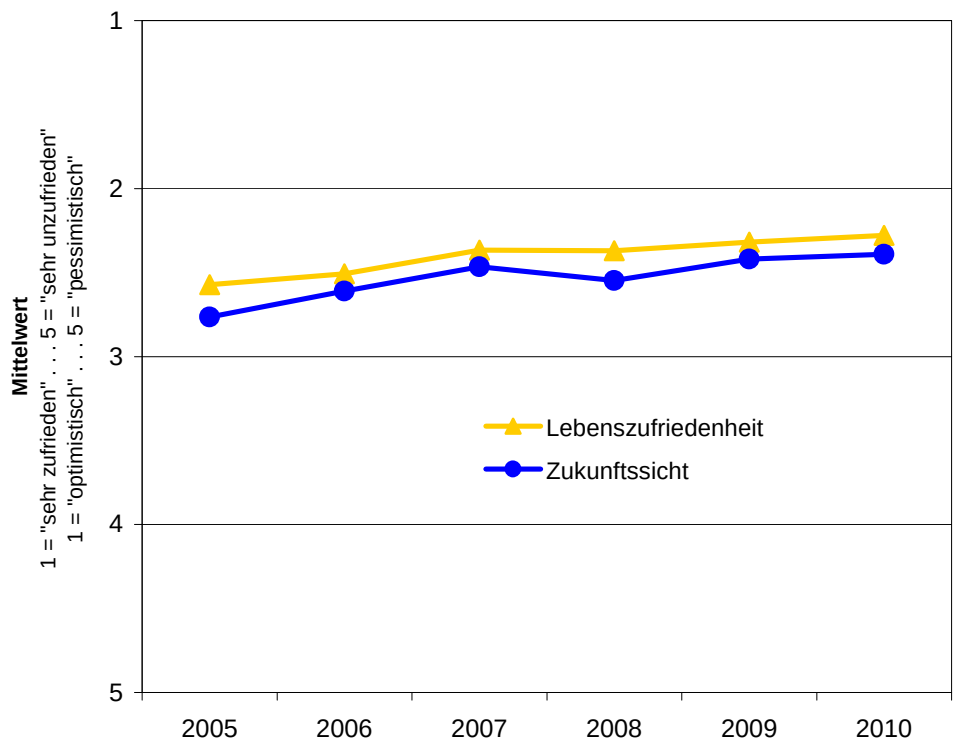
Die Lebenszufriedenheit der Leipzigerinnen und Leipziger hat sich gegenüber dem Befragungsjahr 2009 erneut leicht verbessert. Auf einer Skala von 1 = „sehr zufrieden“ bis 5 = „sehr unzufrieden“ antwortet der Durchschnittsleipziger 2010 mit einer 2,3. Fast drei Viertel aller befragten Bürgerinnen und Bürger sind mit ihrem Leben „zufrieden“ oder „sehr zufrieden“. Während im Vorjahr die Lebenszufriedenheit bei den Frauen noch deutlich über der der Männer lag, haben die Männer 2010 aufgeholt. Die Zufriedenheitsdiskrepanz zwischen Männern und Frauen ist 2010 fast verschwunden. Die allgemeine Zukunftssicht wird 2010 mit einer Durchschnittsnote von 2,4 versehen und fällt damit ebenfalls etwas besser aus als im Vorjahr.

*Die Einschätzung dieser Indikatoren hat sich 2010 erneut leicht verbessert*

*Männer ziehen mit den Frauen fast gleich auf*

Wie in Abb. 1-1 zu sehen, verlaufen beide Indikatoren im Trend parallel, wobei der Zukunftsoptimismus der Leipzigerinnen und Leipziger immer etwas unter der derzeitigen Lebenszufriedenheit liegt.

Abb. 1-1: Entwicklung von Lebenszufriedenheit und Zukunftssicht 2005 bis 2010




*Leichter kontinuierlicher Anstieg bei Lebenszufriedenheit und Zukunftssicht seit 2005*

## 1.2. Zufriedenheit und Optimismus – wie wird man glücklich?

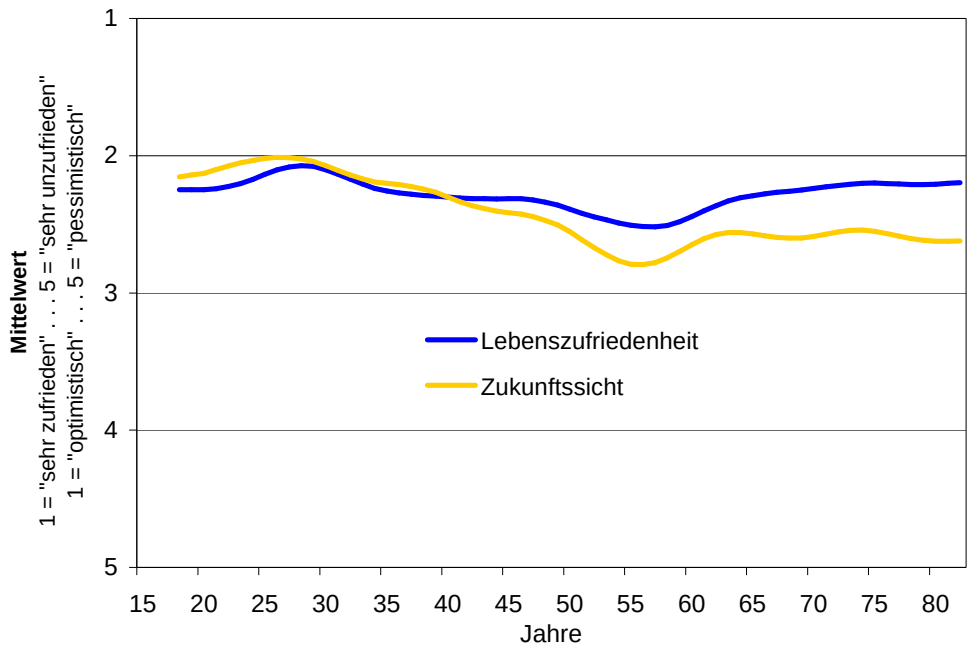
*Ältere sind zufriedener, Jüngere optimistischer*

Doch wer blickt optimistisch, wer pessimistisch in die Zukunft? Vor allem Arbeitslose, aber auch Rentner äußern eine pessimistischere Zukunftseinschätzung. Bei einer gemeinsamen Betrachtung von allgemeiner Lebenszufriedenheit und Zukunftssicht nach dem Alter fällt auf, dass die Lebenszufriedenheit in allen Altersklassen fast gleich ist. Einzig bei den 50- bis 60-Jährigen ist die Zufriedenheit etwas niedriger und als eine „Delle“ in Abb. 1-2 zu erkennen. Einen anderen Verlauf nimmt der Indikator allgemeine Zukunftssicht. Bis zum Alter von 25 Jahren erhöht sich der optimistische Blick in die Zukunft. Anschließend relativiert sich die Sichtweise und die Zukunft wird von Jahr zu Jahr etwas negativer eingeschätzt. Nach der scheinbar problematischen Lebensphase zwischen 50 und 60 Jahren blicken die Leipzigerinnen und Leipziger anschließend wieder leicht optimistischer in die Zukunft. Den höchsten Optimismus haben jedoch Personen im jungen Erwachsenenalter. Eine Betrachtung der Zufriedenheits- und Optimismuswerte nach bestimmten Teilgruppen komplettiert das Bild, indem die Gruppe der Studenten und Auszubildenden ausgesprochen gute Zukunftseinschätzungen zum Ausdruck bringen.

Abb. 1-2: Entwicklung von Lebenszufriedenheit und Zukunftssicht nach Altersjahren

*Junge Leipziger mit viel Optimismus*

*Lebenskrise bei den 50- bis 60-Jährigen*

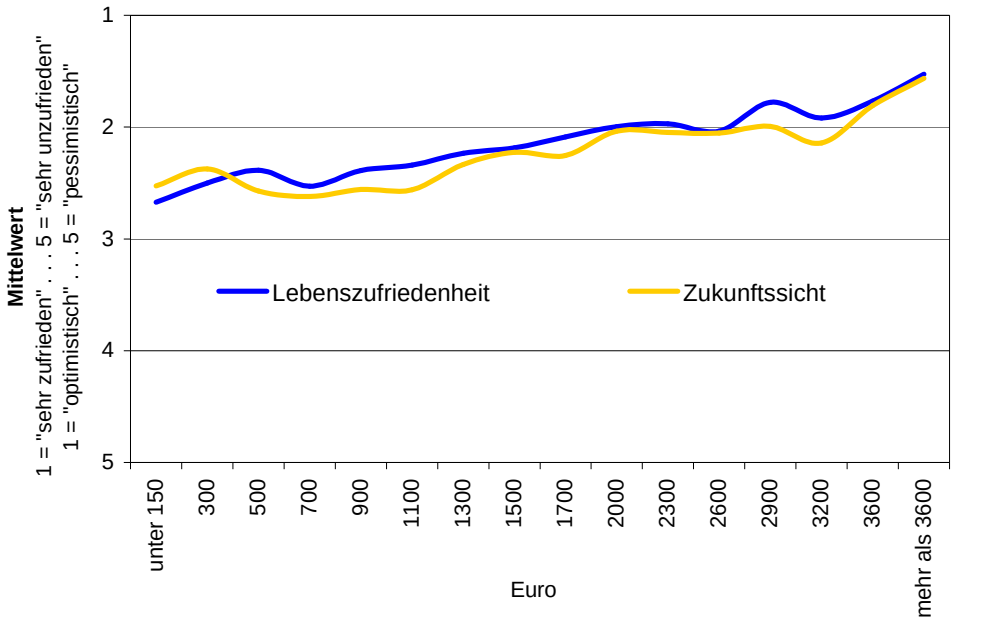



Geglättete Werte

*Geld macht glücklich – zumindest etwas*

Ein Zusammenhang zwischen Lebenszufriedenheit und Zukunftssicht lässt sich auch zum persönlichen Einkommen feststellen. Nun macht bekanntlich Geld allein nicht glücklich, aber es trägt zumindest seinen Teil dazu bei. Wie in Abb. 1-3 ersichtlich, steigen die beiden Indikatoren mit der Höhe des persönlichen Einkommens fast linear an und nehmen einen fast parallelen Verlauf. Eine Ausnahme gibt es jedoch, in der Einkommensklasse zwischen 150 und 300 Euro verkehrt sich das Verhältnis zwischen Lebenszufriedenheit und Zukunftssicht. Begründen lässt sich dieses Phänomen mit den vielen Studenten und Auszubildenden, die in dieser Gruppe vertreten sind. Sie haben – wie bereits festgestellt – einen ausgesprochen hohen Zukunftsoptimismus. Die Aussicht auf spätere Verdienstmöglichkeiten oder auch die teilweise noch gegebene wirtschaftliche Sicherheit durch die Eltern mögen bestimmende Faktoren für diesen asymmetrischen Verlauf sein.

Abb. 1-3: Entwicklung von Lebenszufriedenheit und Zukunftssicht nach dem persönlichen Einkommen




Geglättete Werte

Die nachstehenden Tabellen zeigen im Detail auf, welche Gruppen in Leipzig über eine eher höhere oder eher niedrige allgemeine Lebenszufriedenheit verfügen. Zwar zeigen sich nennenswerte Unterschiede im Antwortverhalten bei der Differenzierung nach dem Einkommen. Nochmals größere Unterschiede gibt es jedoch zum Erwerbsstatus. Es verwundert wenig, dass unter den Arbeitslosen die mit Abstand geringste Lebenszufriedenheit herrscht. Auf der Bewertungsskala von 1 bis 5 erreichen sie nur eine 2,9. Unstrittig ist, dass der Umstand, nicht die täglichen Herausforderungen des Arbeitslebens bestehen zu müssen, nochmals negativer auf das Glücksempfinden wirkt als ein geringes Einkommen. Auszubildende und Studierende stehen hingegen am Beginn der Herausforderungen, die das (Erwerbs-)leben mit sich bringt. Auf der Bewertungsskala erreichen sie im Durchschnitt eine 2,0.

*Zum Glück braucht es einen sinnvollen Lebensinhalt - Arbeitslosigkeit macht unglücklich*

Tab. 1-1: Allgemeine Lebenszufriedenheit der Leipzigerinnen und Leipziger

| Befragte | *Anzahl* | 1 sehr zufrieden | 2 zufrieden | 3 teils/teils | 4 unzufrieden | 5 sehr unzufrieden | D 1-5 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Prozent | | | | | |
| **Gesamt 2010:** | *2996* | 10 | 63 | 19 | 7 | 1 | 2,3 |
| *davon:* | | | | | | | |
| männlich | *1342* | 9 | 62 | 21 | 7 | 2 | 2,3 |
| weiblich | *1654* | 10 | 64 | 18 | 7 | 1 | 2,3 |
| *davon:* | | | | | | | |
| 18-34 Jahre | *689* | 14 | 63 | 16 | 6 | 1 | 2,2 |
| 35-49 Jahre | *707* | 9 | 62 | 19 | 8 | 1 | 2,3 |
| 50-64 Jahre | *717* | 6 | 55 | 25 | 12 | 2 | 2,5 |
| 65-85 Jahre | *882* | 6 | 71 | 18 | 4 | 1 | 2,2 |
| *darunter Stellung im Erwerbsleben:* | | | | | | | |
| Erwerbstätige | *1456* | 11 | 66 | 15 | 7 | 1 | 2,2 |
| Arbeitslose | *169* | 3 | 34 | 38 | 18 | 6 | 2,9 |
| Rentner/Pensionäre | *986* | 6 | 68 | 20 | 4 | 1 | 2,3 |
| Studenten/Schüler | *110* | 16 | 67 | 13 | 4 | 0 | 2,0 |
| *davon mit persönlichem Nettoeinkommen:* | | | | | | | |
| unter 700 € | *638* | 9 | 50 | 26 | 12 | 3 | 2,5 |
| 700 bis unter 1300 € | *1179* | 6 | 65 | 20 | 8 | 1 | 2,3 |
| 1300 bis unter 2000 € | *635* | 12 | 71 | 14 | 3 | 1 | 2,1 |
| 2000 und mehr € | *332* | 23 | 67 | 10 | 1 | 0 | 1,9 |
| **Gesamt 2009:** | *1114* | 8 | 62 | 21 | 7 | 2 | 2,3 |

Ganz ähnliche Zusammenhänge können für die Zukunftssicht festgestellt werden. Neben dem Erwerbsstatus und dem Einkommen spielt hierbei – wie bereits in Abb. 1-2 beschrieben – auch das Alter eine Rolle.

Tab. 1-2: Allgemeine Zukunftssicht der Leipzigerinnen und Leipziger

| Befragte | *Anzahl* | 1 optimistisch | 2 eher optimistisch | 3 weder noch | 4 eher pessimistisch | 5 pessimistisch | D 1-5 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Prozent | | | | | |
| **Gesamt 2010:** | *2989* | 18 | 39 | 31 | 11 | 1 | 2,4 |
| *davon:* | | | | | | | |
| männlich | *1342* | 17 | 40 | 30 | 11 | 2 | 2,4 |
| weiblich | *1647* | 18 | 38 | 32 | 10 | 1 | 2,4 |
| *davon:* | | | | | | | |
| 18-34 Jahre | *690* | 26 | 46 | 20 | 6 | 1 | 2,1 |
| 35-49 Jahre | *710* | 16 | 45 | 28 | 10 | 1 | 2,3 |
| 50-64 Jahre | *711* | 11 | 31 | 36 | 19 | 3 | 2,7 |
| 65-85 Jahre | *877* | 13 | 30 | 44 | 12 | 2 | 2,6 |
| *darunter Stellung im Erwerbsleben:* | | | | | | | |
| Erwerbstätige | *1458* | 21 | 45 | 25 | 9 | 1 | 2,2 |
| Arbeitslose | *166* | 6 | 26 | 40 | 25 | 4 | 3,0 |
| Rentner/Pensionäre | *981* | 13 | 30 | 43 | 12 | 1 | 2,6 |
| Studenten/Schüler | *110* | 29 | 49 | 17 | 5 | 0 | 2,0 |
| *davon mit persönlichem Nettoeinkommen:* | | | | | | | |
| unter 700 € | *634* | 15 | 32 | 35 | 15 | 2 | 2,6 |
| 700 bis unter 1300 € | *1175* | 15 | 37 | 34 | 12 | 1 | 2,5 |
| 1300 bis unter 2000 € | *633* | 22 | 46 | 27 | 5 | 1 | 2,2 |
| 2000 und mehr € | *336* | 30 | 49 | 17 | 4 | 0 | 2,0 |
| **Gesamt 2009:** | *1111* | 18 | 37 | 32 | 11 | 2 | 2,4 |

*Menschen mit viel Geld und hoher Bildung sind zufriedener*

*Einsamkeit und Angst machen unzufrieden*

Wenn Geld allein also nicht glücklich macht, welche weiteren Merkmale tragen dann noch dazu bei oder anders gefragt, welcher Stellenwert kommt dem Einkommen schließlich noch zu? In Tab. 1-3 sind Zusammenhänge zu sozioökonomischen Indikatoren und weiteren Merkmalen, wie Wünsche oder Gefühle vorhanden. Bei den sozioökonomischen Merkmalen bestehen generell schwache Zusammenhänge, sowohl bei der Lebenszufriedenheit als auch bei der Zukunftssicht. Dennoch hat das persönliche Einkommen noch den höchsten erklärenden Wert. Beim Bildungsstand und Alter sind die Zusammenhänge nochmals schwächer ausgeprägt. Zur Anzahl der Kinder konnte gar kein signifikanter Zusammenhang festgestellt werden, wohl aber zum Kinderwunsch. Das höchste prognostische Gewicht haben die weiteren Merkmale, die ausgewählte Gefühlslagen, vor allem Besorgnissymptome, beschreiben. Kein Mensch ist frei von Ängsten, aber Gefühle von Einsamkeit, Angst oder das Gefühl, im Leben nicht mehr zurechtzukommen, erklären die allgemeine Lebenszufriedenheit und die Zukunftssicht deutlich stärker als die sozioökonomischen Merkmale des Befragten.

*Die Aussicht auf ein hohes Einkommen und soziale Sicherheit lassen frohen Mutes in die Zukunft schauen*

Mit den Daten der Kommunalen Bürgerumfrage kann auch ermittelt werden, durch welche Zukunftserwartungen die allgemeine Zukunftssicht bestimmt wird. Denn neben diesem allgemeinen Indikator wurden auch die individuellen Perspektiven für bestimmte Lebensbereiche oder Aussichten für die Entwicklung von ausgewählten Grundbedürfnissen erfragt. Im Ergebnis kann abgelesen werden, wie viel die jeweilige Teilperspektive für die Bewertung der gesamten Zukunftssicht beiträgt. Die stärksten Zusammenhänge bestehen zur individuellen Aussicht für die Entwicklung des Einkommens und die soziale Sicherheit, gefolgt von der Sicherheit des Arbeitsplatzes. Geld und soziale Sicherheit bestimmen also in zentraler Weise den Zukunftsoptimismus der Leipzigerinnen und Leipziger. Zur Entwicklung der Lebenshaltungskosten und der Möglichkeit, politisch Einfluss nehmen zu können, bestehen zwar auch signifikante Abhängigkeiten, deren Stärke ist jedoch deutlich geringer.

| Tab. 1-3: Zusammenhänge zwischen Lebenszufriedenheit und Zukunftssicht sowie ausgewählten sozioökonomischen und weiteren Merkmalen | | | | |
|---|---|---|---|---|
| sozioökonomische Merkmale | Lebenszufriedenheit | | Zukunftssicht | |
| | r (Korrelationskoeffizient) | | | |
| Anzahl der Kinder | - - - | | - - - | |
| Alter | - - - | | 0,179 | ↘ |
| persönliches Einkommen | 0,233 | ↗ | 0,202 | ↗ |
| schulischer Bildungsstand | 0,138 | ↗ | 0,101 | ↗ |
| weitere Merkmale | | | | |
| Wunsch nach (weiteren) Kindern (bei unter 50 Jährigen) | 0,139 | ↗ | 0,142 | ↗ |
| Gefühl: | | | | |
| von Einsamkeit und Alleinsein | 0,325 | ↘ | 0,239 | ↘ |
| von Zukunftsangst | 0,425 | ↘ | 0,478 | ↘ |
| im Leben nicht mehr zurecht zu kommen | 0,371 | ↘ | 0,319 | ↘ |
| von Tatendrang | 0,332 | ↗ | 0,409 | ↗ |
| von Wohlbefinden | 0,559 | ↗ | 0,495 | ↗ |

Richtung des Zusammenhangs bei signifikanten Abhängigkeiten
↗ steigende Lebenszufriedenheit/ Zukunftssicht
↘ sinkende Lebenszufriedenheit/ Zukunftssicht
- - - kein signifikanter Zusammenhang

Bei den sozioökonomischen Merkmalen handelt es sich um kontrollierte Korrelationen.

| Tab. 1-4: Zusammenhang zwischen Zukunftssicht und ausgewählten Perspektiven | | |
|---|---|---|
| Aussicht auf/ für ... | Allgemeine Zukunftssicht | |
| | r (Korrelationskoeffizient) | |
| die Entwicklung des Einkommens | 0,553 | ↗ |
| die soziale Sicherheit generell | 0,551 | ↗ |
| die Sicherheit des Arbeitsplatzes (bei Berufstätigen) | 0,475 | ↗ |
| die Entwicklung der Lebenshaltungskosten | 0,372 | ↗ |
| die Möglichkeit, politisch Einfluss zu nehmen | 0,247 | ↗ |

Wenn Einkommen und ökonomische wie soziale Absicherung hohen Erklärungswert für die allgemeine Zukunftssicht der Leipziger Bevölkerung haben, lohnt ein Blick auf die Ausprägungen dieser Indikatoren. Wie in Tab. 1-4 angegeben, wird die Zukunftsperspektive für die ausgewählten Grundbedürfnisse durchweg schlechter beurteilt als die allgemeine Zukunftssicht. Mit leichtem Ausschlag in Richtung optimistischer Einschätzung wird lediglich die Sicherheit des Arbeitsplatzes (bei Berufstätigen) und die generelle soziale Sicherheit beurteilt. Die Entwicklung des Einkommens, die Entwicklung der Lebenshaltungskosten und die Möglichkeiten politisch Einfluss nehmen zu können, werden für die nächste Zukunft eher pessimistisch beurteilt. Im Gesamturteil der allgemeinen Zukunftssicht müssen demnach weitere individuelle Bewertungen eingehen, die zu dieser im Saldo optimistischeren Grundhaltung beitragen.

*Die Zukunftsperspektiven für die Grundbedürfnisse Einkommen und soziale Sicherheit werden generell schlechter beurteilt als die allgemeine Zukunftssicht*

| Tab. 1-5: Zukunftsperspektive für ausgewählte Grundbedürfnisse | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Individuelle Aussicht für die ... | | | | |
| | | Entwicklung des Einkommens | Sicherheit des Arbeitsplatzes | soziale Sicherheit generell | Entwicklung der Lebenshaltungskosten | Möglichkeit, politisch Einfluss zu nehmen |
| Befragte | *Anzahl* | Mittelwert 1 = „optimistisch“ ... 5 = „pessimistisch“ | | | | |
| **Gesamt 2010:** | *952* | 3,1 | 2,6 | 2,9 | 3,7 | 3,8 |
| *davon:* | | | | | | |
| männlich | *436* | 3,0 | 2,5 | 2,9 | 3,7 | 3,8 |
| weiblich | *516* | 3,2 | 2,6 | 2,9 | 3,7 | 3,8 |
| *davon:* | | | | | | |
| 18-34 Jahre | *226* | 2,7 | 2,6 | 2,7 | 3,6 | 3,7 |
| 35-49 Jahre | *246* | 3,1 | 2,5 | 2,9 | 3,7 | 3,8 |
| 50-64 Jahre | *231* | 3,3 | 2,7 | 3,1 | 3,8 | 3,9 |
| 65-85 Jahre | *249* | 3,5 | . | 3,0 | 3,7 | 4,0 |
| *darunter Stellung im Erwerbsleben:* | | | | | | |
| Erwerbstätige | *487* | 2,9 | 2,5 | 2,8 | 3,7 | 3,8 |
| Arbeitslose | *56* | 3,7 | . | 3,5 | 3,8 | 3,7 |
| Rentner/Pensionäre | *297* | 3,4 | . | 3,1 | 3,7 | 3,9 |
| Studenten/Schüler | *35* | 2,4 | . | 2,6 | 3,6 | 3,5 |
| **Gesamt 2005:** | *991* | 2,9 | 2,5 | 2,8 | 3,2 | 3,2 |

## 1.3. Lebensziele und Werteorientierung – ein Zeitvergleich

Lebensziele und Werteorientierungen bestimmen maßgeblich das Handeln der Menschen. Empirische Untersuchungen zeigen, dass die so genannten „Sekundärtugenden“ wie Fleiß, Disziplin, Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit, Ordnungsliebe, Höflichkeit oder Sauberkeit offensichtlich ihren abschreckend-konservativen Touch verloren haben. Und die Umstände legen es nahe, sich in einer schnelllebiger gewordenen Welt wieder mehr am Geregelten, Geordneten und Begrenzten zu orientieren. Gleichwohl sind Werte als besonders stabile Elemente der menschlichen Psyche definiert und sollten sich von daher innerhalb kurzer Zeiträume auch nur wenig ändern.

*Zwischen 1993 und 2010 haben sich persönliche Lebensaspekte deutlich verändert*

Stimmung und Zeitgeist sind also das Eine, wie aber steht es mit den wesentlichen Grundorientierungen und Werten der Leipziger Bürgerschaft? Im Rahmen der Kommunalen Bürgerumfragen der Jahre zwischen 1993 und 2010 haben sich Erkenntnisse ergeben, die persönliche Lebensaspekte mehr oder weniger deutlich verändert haben. Hat es in der Tat eine Wiederbesinnung auf einen traditionellen Wertebestand gegeben oder tendiert die Gesellschaft mehr zur Entsolidarisierung?

Schon in den Jahren 1993 und 1998 ging es darum, was man künftig im Leben anstreben möchte. Die damals verwendeten Indikatoren verwiesen z.B. auf Aspekte wie „Gesetz und Ordnung respektieren“, „sich politisch zu engagieren“ oder auch ein „Mitspracherecht in Staat und Gesellschaft zu haben“. Eine Reihe weiterer Merkmale aus den Jahren 1993 und 1998 soll nunmehr mit den im Jahr 2010 ausgewiesenen Merkmalen verglichen werden. In die Analyse werden ausschließlich die 18- bis 75-jährigen Befragten einbezogen. 14- bis 17-jährige wurden aus der Stichprobe ausgeschlossen. Um vergleichbare Ergebnisse zu ermitteln, wurden die Stichproben der Jahre 1993, 1998 und 2010 angepasst und auf das Alter 18 bis 75 Jahre angeglichen.

Tab. 1-6: Gesetz und Ordnung respektieren

| Befragte (18 bis 75 Jahre) | *Anzahl* | 1 sehr wichtig | 2 wichtig | 3 teils/teils | 4 unwichtig | 5 vollkommen unwichtig | D 1-5 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Prozent | | | | | |
| Gesamt 2010 | *862* | 40 | 49 | 10 | 1 | 0 | 1,7 |
| Gesamt 1993 | *2414* | 37 | 48 | 11 | 2 | 1 | 1,8 |

Der Aspekt, Gesetz und Ordnung zu respektieren, differierte zwischen 1993 und 2010 nur minimal. Immerhin war die Akzeptanz bei den 1993 Befragten etwas geringer ausgeprägt als bei Jenen des Befragungsjahrs 2010. Möglicherweise kann es im Zeitverlauf auch zu einer „Verschiebung“ von Werten gekommen sein, so dass Personen sich heute stärker an Regeln und Verhaltensweisen angepasst haben.

Tab. 1-7: Berufliche Karriere machen

| Befragte (18 bis 75 Jahre) | *Anzahl* | 1 sehr wichtig | 2 wichtig | 3 teils/teils | 4 unwichtig | 5 vollkommen unwichtig | D 1-5 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Prozent | | | | | |
| Gesamt 2010 | *849* | 11 | 37 | 30 | 15 | 7 | 2,7 |
| Gesamt 1998 | *1818* | 13 | 28 | 30 | 17 | 11 | 2,9 |

*Beruflichen Zielen wird eine größere Gewichtung beigemessen*

Ein merklicher Unterschied macht sich in Bezug auf die berufliche Karriere der 18- bis 75-Jährigen bemerkbar. Die Orientierung auf eine gewollte berufliche Ausbildung bzw. auf eine durchgängige Lebensarbeitszeit hat sich offensichtlich im Zeitverlauf dahingehend verschoben, dass berufliche Ziele stärker anvisiert werden und ihnen eine größere Gewichtung beigemessen wird. Das Streben nach Eigenverantwortung, Unabhängigkeit sowie Fleiß und Ehrgeiz hat sich im Zeitverlauf offenbar deutlich stärker ausgebreitet. Gerade bei jungen Menschen besteht offenbar die Tendenz, sich stärker beruflich zu engagieren.

| Tab. 1-8: Sich politisch engagieren | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Befragte (18 bis 75 Jahre) | *Anzahl* | 1 sehr wichtig | 2 wichtig | 3 teils/teils | 4 unwichtig | 5 vollkommen unwichtig | D 1-5 |
| | | Prozent | | | | | |
| Gesamt 2010 | *856* | 3 | 12 | 38 | 37 | 10 | 3,4 |
| Gesamt 1998 | *1882* | 6 | 16 | 38 | 30 | 11 | 3,3 |
| Gesamt 1993 | *2325* | 4 | 13 | 26 | 37 | 20 | 3,6 |

Das politische Engagement hat bei der Leipziger Bürgerschaft einen moderaten Stellenwert. Der Vergleich der drei Erhebungsjahre 1993, 1998 und 2010 zeigt, dass im Jahr 1998 politisches Engagement die höchste Wertschätzung erhielt. Reichlich jeder Fünfte gab damals an, es für „wichtig“ oder „sehr wichtig“ zu halten. Politik stellt heute für die Mehrzahl der 18- bis 75-Jährigen keinen eindeutigen Bezugspunkt mehr dar, an dem man sich orientiert, persönliche Identität gewinnt oder sich auch selbst darstellen kann. Vielleicht ist der Wertigkeitsrückgang auch der Tatsache geschuldet, dass sich heute jedermann politisch engagieren kann und die Zeiten, in denen diese Freiheit eingeschränkt war, lange vorbei sind. Das Streben danach erübrigt sich somit ein Stückweit.

*Die Bedeutung, sich politisch engagieren zu können, nimmt leicht ab*

| Tab. 1-9: Das Leben genießen | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Befragte (18 bis 75 Jahre) | *Anzahl* | 1 sehr wichtig | 2 wichtig | 3 teils/teils | 4 unwichtig | 5 vollkommen unwichtig | D 1-5 |
| | | Prozent | | | | | |
| Gesamt 2010 | *869* | 36 | 46 | 16 | 1 | 1 | 1,8 |
| Gesamt 1998 | *1873* | 30 | 38 | 26 | 5 | 1 | 2,1 |
| Gesamt 1993 | *2353* | 25 | 42 | 24 | 7 | 2 | 2,2 |

Im Gegensatz zu einer deutlichen politischen Polarisierung hat sich insbesondere seit dem Jahr 1998 eine entschiedene Ausrichtung auf den Lebensgenuss eingestellt. Mehr als 80 Prozent der Leipziger Bevölkerung im Alter bis zu 75 ist der Genuss des Lebens „sehr wichtig“ oder „wichtig“. Dies kann beispielsweise ausgelebt werden, indem Urlaub, Freizeit und Geselligkeit fester Bestandteil einer interessanten Lebensgestaltung sind.
Das Leben zu genießen ist also deutlich wichtiger geworden. Einen ähnlichen Bedeutungszuwachs hat die berufliche Karriere als Lebensziel im Zeitvergleich erfahren. Vielleicht steht die Erkenntnis dahinter, dass das Eine ohne das Andere aus finanziellen Gründen oftmals nicht geht.

*Eine entschiedene Ausrichtung auf Lebensgenuss hat sich eingestellt*

| Tab. 1-10: Eigenverantwortlich leben und handeln | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Befragte (18 bis 75 Jahre) | *Anzahl* | 1 sehr wichtig | 2 wichtig | 3 teils/teils | 4 unwichtig | 5 vollkommen unwichtig | D 1-5 |
| | | Prozent | | | | | |
| Gesamt 2010 | *864* | 44 | 48 | 7 | 1 | 0 | 1,6 |
| Gesamt 1998 | *1875* | 56 | 34 | 7 | 2 | 1 | 1,6 |
| Gesamt 1993 | *2370* | 42 | 49 | 8 | 1 | 0 | 1,7 |

Eigenverantwortlich leben und handeln erfährt im Zeitvergleich eine durchgehend hohe Bewertung. Angesichts des sich derzeit vollziehenden demografischen Wandels ein Lebensziel, dass in einer alternden Gesellschaft besonderer Beachtung bedarf.
Sich umweltbewusst zu verhalten und damit insbesondere auf die natürlichen Gegebenheiten Einfluss zu nehmen, ist ein weiterer Aspekt. Gerade im Zuge der von der DDR bis zum Ende des Jahres 1990 geprägten Verfahrensweise, die natürliche Umwelt wenig zu thematisieren und oft zu vernachlässigen, schärfte sich in der Bevölkerung der Wille zu einem umweltbewussten Verhalten. Dies zeigt sich in der Erhebungswelle 1993 mit entsprechend hohen Bewertungen. Jeder Dritte hielt schon damals ein umweltbewusstes Verhalten für „sehr wichtig“, 53 Prozent für „wichtig“. Bis zur aktuellen

Erhebungswelle ist das umweltbewusste Verhalten in seiner Bedeutung für die Leipziger Bevölkerung ähnlich geblieben.

Tab. 1-11: Sich umweltbewusst verhalten

| Befragte (18 bis 75 Jahre) | Anzahl | 1 sehr wichtig | 2 wichtig | 3 teils/teils | 4 unwichtig | 5 vollkommen unwichtig | D 1-5 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Prozent | | | | | |
| Gesamt 2010 | *870* | 26 | 57 | 15 | 1 | 1 | 1,9 |
| Gesamt 1998 | *1919* | 40 | 44 | 14 | 1 | 1 | 1,8 |
| Gesamt 1993 | *2387* | 32 | 53 | 13 | 1 | 1 | 1,9 |

*Das Mitspracherecht in Staat und Gesellschaft gewinnt im Verlauf der 1990er Jahre an Bedeutung*

Auf den Montagsdemonstrationen im Jahr 1989 forderten zahlreiche Einwohnerinnen und Einwohner Leipzigs ein Mitsprachrecht in Staat und Gesellschaft ein. Demokratische Gepflogenheiten wurden bis dahin nicht praktiziert. Die Wertigkeit, ein Mitspracherecht zu haben, hat in dem nunmehr demokratisch ausgerichteten Staat jedoch erst allmählich an Bedeutung gewonnen. 1993 war das Mitspracherecht für jeden Zweiten „wichtig“ oder „sehr wichtig“. Erst im Verlauf der 1990er Jahre stärkte sich die Wertigkeit dieses Grundrechts. Im Jahr 1998 hielten schließlich 60 Prozent der Bürgerinnen und Bürger Leipzigs das Mitspracherecht für „sehr wichtig“ oder „wichtig“. Bis heute hat sich die Bedeutung des Mitspracherechts auf diesem Niveau gehalten.

Tab. 1-12: Mitspracherecht in Staat und Gesellschaft haben

| Befragte (18 bis 75 Jahre) | Anzahl | 1 sehr wichtig | 2 wichtig | 3 teils/teils | 4 unwichtig | 5 vollkommen unwichtig | D 1-5 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Prozent | | | | | |
| Gesamt 2010 | *865* | 20 | 40 | 29 | 9 | 2 | 2,3 |
| Gesamt 1998 | *1893* | 25 | 35 | 27 | 9 | 4 | 2,3 |
| Gesamt 1993 | *2345* | 19 | 33 | 26 | 16 | 6 | 2,6 |

*Zunehmende Unterstützungs- und Hilfsbereitschaft, „für andere Menschen da zu sein“*

Insbesondere der Aspekt „ für andere da sein, auch wenn man auf etwas verzichten muss“ ist für ein gutes Miteinander von Bedeutung. Im Vergleich zu den Werten von 1993 und 1998 hat sich im Jahr 2010 eine höhere Bewertung ergeben. Schon in den Jahren zuvor ließen rund zwei Drittel aller Befragten erkennen, dass es erstrebenswert sei, für andere Menschen da zu sein. Mittlerweile hat sich dieser Standard nochmals in seiner Bedeutung verstärkt, rund 80 Prozent aller Befragten halten dies aktuell für „sehr wichtig“ oder „wichtig“. Aus dieser Sicht ist zu vermuten, dass sich im Zeitverlauf eine zunehmende Unterstützungs- und Hilfsbereitschaft ergeben hat.

Tab. 1-13: Für andere da sein, auch wenn man auf etwas verzichten muss

| Befragte (18 bis 75 Jahre) | Anzahl | 1 sehr wichtig | 2 wichtig | 3 teils/teils | 4 unwichtig | 5 vollkommen unwichtig | D 1-5 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Prozent | | | | | |
| Gesamt 2010 | *875* | 29 | 51 | 19 | 1 | 0 | 1,9 |
| Gesamt 1998 | *1907* | 28 | 42 | 26 | 3 | 0 | 2,0 |
| Gesamt 1993 | *2361* | 20 | 46 | 28 | 4 | 2 | 2,2 |

*Für acht von zehn Befragten sind eigene Kinder von Bedeutung*

Kinder zu haben ist ein weiteres tragendes Merkmal im Lebensvollzug. Der Vergleich der Daten von 1998 und 2010 überrascht insofern, dass dem „Kinder haben“ heute sogar ein etwas geringerer Stellenwert beigemessen wird als noch 1998, wurden 1998 doch noch deutlich weniger Kinder geboren als 2010. Dennoch sind eigene Kinder, scheinbar unabhängig vom Babyboom, als Lebensziel von hoher Bedeutung und zwar auch in Zeiten, in denen viele ihren Kinderwunsch aufgeschoben oder sogar aufgehoben haben.

| Tab. 1-14: Kinder haben | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Befragte (18 bis 75 Jahre) | *Anzahl* | 1 sehr wichtig | 2 wichtig | 3 teils/teils | 4 unwichtig | 5 vollkommen unwichtig | D 1-5 |
| | | Prozent | | | | | |
| Gesamt 2010 | *842* | 45 | 30 | 13 | 6 | 6 | 2,0 |
| Gesamt 1998 | *1820* | 59 | 20 | 9 | 5 | 7 | 1,8 |

Ein weiterer Aspekt behandelt die Thematik „sich für soziale Zwecke einsetzen“. In diesem Bereich zeigt sich ein merklicher Rückgang. Für rund 56 Prozent der Befragten ergaben sich zwischen 1993 und 1998 noch durchaus positive Werte. Mit dem Jahr 2010 zeigt sich, dass der Einsatz für soziale Zwecke zunehmend rückläufig ist. Nur noch 44 Prozent der Befragten (im Vergleich zu 56 Prozent der Vorjahre) halten dies für „sehr wichtig“ oder „wichtig“. Offensichtlich hat hier eine entscheidende Veränderung eingesetzt. Während der Aspekt „für andere Menschen da zu sein“ weiterhin stark ausgeprägt ist (eben mit der Maßgabe, sich besonders im familiären Umkreis einzusetzen), hat sich mit Bezug auf die Sicherung z.B. von caritativen Zwecken eine deutliche Veränderung ergeben. Vielleicht weil in Zeiten von „Hartz-IV“ die Hilfe öffentlicher Stellen zunehmend als Selbstverständlichkeit und private Initiative als nicht erforderlich angesehen wird.

*Der Einsatz zugunsten sozialer Zwecke wird für weniger wichtig erachtet*

| Tab. 1-15: Sich für soziale Zwecke einsetzen | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Befragte (18 bis 75 Jahre) | *Anzahl* | 1 sehr wichtig | 2 wichtig | 3 teils/teils | 4 unwichtig | 5 vollkommen unwichtig | D 1-5 |
| | | Prozent | | | | | |
| Gesamt 2010 | *862* | 9 | 35 | 47 | 7 | 2 | 2,6 |
| Gesamt 1998 | *1882* | 16 | 40 | 37 | 6 | 1 | 2,4 |
| Gesamt 1993 | *2351* | 15 | 42 | 34 | 7 | 2 | 2,4 |

## 1.4. Ausgewählte Lebensziele und Werteorientierung 2010

Nachdem ausgewählte Lebensziele diskutiert worden sind, geht es im Folgenden um die Bedeutung einzelner Merkmale und die Beziehungen zwischen den Werteorientierungs-Merkmalen, die in der Kommunalen Bürgerumfrage des Jahres 2010 enthalten sind. Dabei sollen vor allem jene Beziehungen erwähnt werden, die einen substantiellen Wert enthalten.

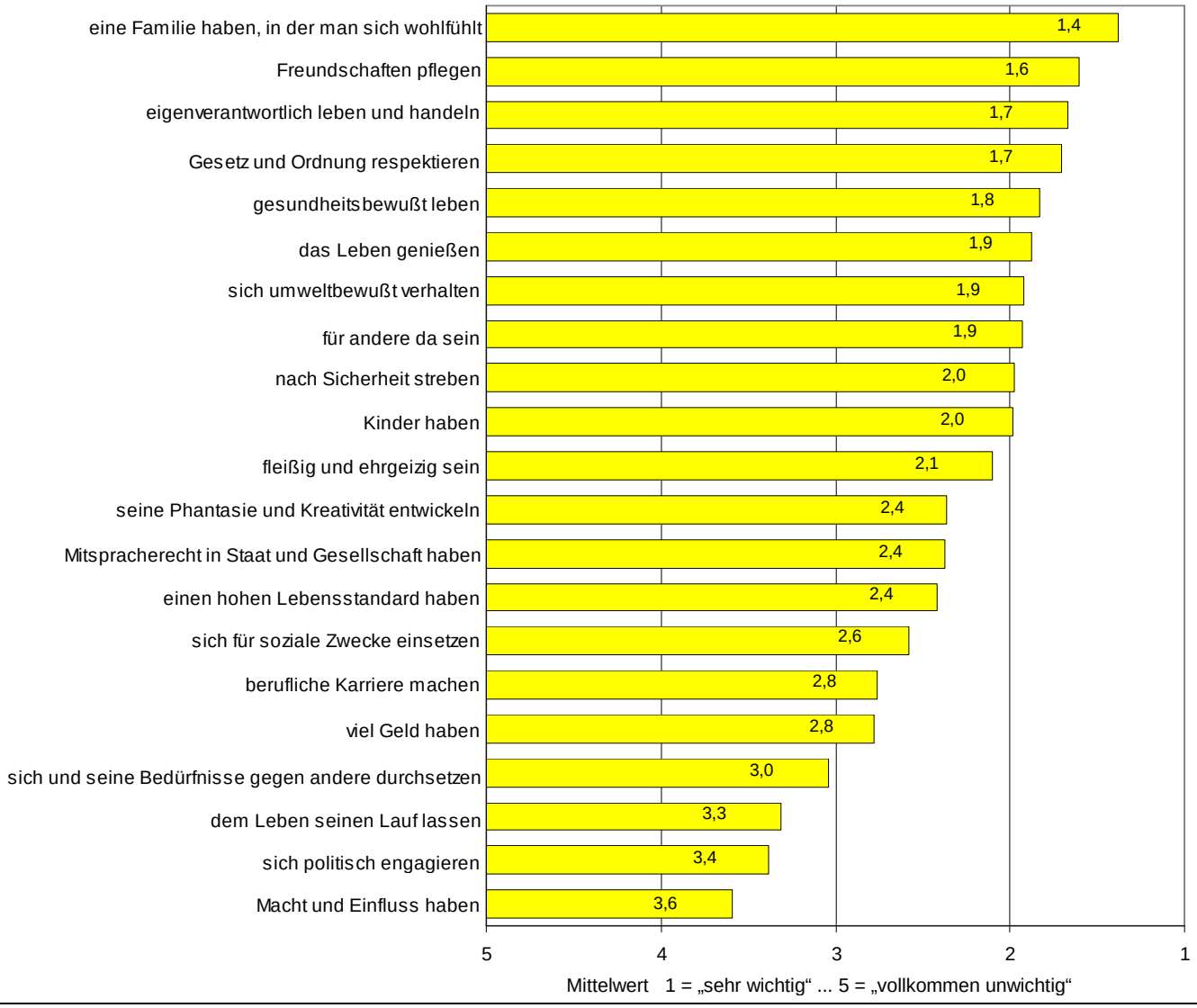
Zunächst wird in Abb. 1-4 deutlich, dass der Durchschnittsleipziger dem Privaten und der eigenen Selbstbestimmung die höchste Wichtigkeit im Leben beimisst. Auf einer Skala von 1 = „sehr wichtig“ bis 5 = „vollkommen unwichtig“ erreicht „eine Familie zu haben, in der man sich wohlfühlt“ im Mittel eine 1,4 und landet damit auf Rang eins des Rankings. „Freundschaften pflegen“ (1,6) und „eigenverantwortlich leben und handeln“ (1,7) wird ebenfalls mit einer hohen Wichtigkeit bedacht. Das andere Ende des Rankings zeigt die Abkehr vom Leben nach dem Laissez-faire-Prinzip (3,3). Auch „sich politisch zu engagieren“ (3,4) und „Macht und Einfluss zu haben“ (3,6) ist für viele Leipzigerinnen und Leipziger nicht wichtig.

*Familie, Freunde und ein eigenverantwortliches Leben sind Vielen sehr wichtig*

*Macht und Einfluss zu haben ist Vielen unwichtig*

Im Mittelfeld landen die klassischen Sekundärtugenden „Fleiß und Ergeiz“ und „Gesetz und Ordnung respektieren“. Ebenfalls im Mittelfeld der aufgezählten Lebensziele erscheint das „Mitspracherecht in Staat und Gesellschaft“. Während „politisches Engagement“ sowie „Macht und Einfluss“ Vielen unwichtig ist, erreicht das Mitspracherecht deutlich höhere Wertungen (2,4). Viele Bürger wollen also Politik nicht selbst aktiv gestalten, haben aber den Willen an Entscheidungen partizipieren zu können.

Abb. 1-4: Lebensziele und Werteorientierungen




Tab. 1-16: Zusammenhänge zwischen den Lebenszielen (Korrelationen)

| Ausgewählte Lebensziele | Korrelationskoeffizient (r) |
|---|---|
| Gesetz und Ordnung respektieren / nach Sicherheit streben | 0,337 |
| Gesetz und Ordnung respektieren / fleißig und ehrgeizig sein | 0,311 |
| nach Sicherheit streben / fleißig und ehrgeizig sein | 0,356 |
| einen hohen Lebensstandard haben / Macht und Einfluss haben | 0,359 |
| einen hohen Lebensstandard haben / viel Geld haben | 0,567 |
| einen hohen Lebensstandard haben / fleißig und ehrgeizig sein | 0,307 |
| einen hohen Lebensstandard haben / berufliche Karriere machen | 0,346 |
| Macht und Einfluss haben / viel Geld haben | 0,374 |
| Macht und Einfluss haben / berufliche Karriere machen | 0,419 |
| viel Geld haben / berufliche Karriere machen | 0,329 |
| fleißig und ehrgeizig sein / berufliche Karriere machen | 0,422 |
| gesundheitsbewusst leben / sich umweltbewusst verhalten | 0,531 |
| eine Familie haben, in der man sich wohl fühlt / Kinder haben | 0,480 |
| für andere da sein, auch bei Verzicht / Kinder haben | 0,309 |
| für andere da sein, auch bei Verzicht / sich umweltbewusst verhalten | 0,309 |
| für andere da sein, auch bei Verzicht / Freundschaften pflegen | 0,447 |
| für andere da sein, auch bei Verzicht / sich für soziale Zwecke einsetzen | 0,387 |
| eigenverantwortlich leben und handeln / seine Phantasie und Kreativität entwickeln | 0,304 |
| eigenverantwortlich leben und handeln / das Leben genießen | 0,392 |
| eigenverantwortlich leben und handeln / eine Familie haben, in der man sich wohl fühlt | 0,307 |
| eigenverantwortlich leben und handeln / Freundschaften pflegen | 0,310 |
| sich politisch engagieren / Mitspracherecht in Staat und Gesellschaft haben | 0,433 |

Dargestellt sind alle Zusammenhänge mit r > 0,3

In der oben stehenden Tabelle sind alle Paarbeziehungen aufgeführt mit einem mindestens mittleren statistischen Zusammenhang (r > 0,3). Insgesamt lassen sich sechs Gruppen finden, die sich durch hohe Korrelationen zwischen den Merkmalen auszeichnen. Sie sind in der Tabelle jeweils farblich markiert.

Zwischen beruflicher Karriere und finanziellen Bestrebungen bestehen insgesamt mittlere bis starke Zusammenhänge, z.B. ein hoher Lebensstandard und viel Geld haben (r=0,567). Insgesamt lässt dies vermuten, dass karrierebewusste Menschen ebenfalls nach Macht und Einfluss sowie nach einem hohen Einkommen streben. Dazu bedarf es Fleiß und Ehrgeiz.

Weitere enge Zusammenhänge bestehen zwischen einem umweltbewussten Verhalten und einem gesundheitsbewussten Leben (r=0,531).

Ähnlich stark sind Zusammenhänge zwischen sozialen und familiären Bestrebungen; also eine Familie zu haben, in der man sich wohl fühlt und Kinder zu haben (r=0,480) oder für andere da sein und Freundschaften pflegen (r = 0,447). Dieses Bündel an Lebenszielen wird von den klassischen Familienmenschen als wichtig erachtet.

Beim Merkmal „eigenverantwortlich leben und handeln“ bestehen Zusammenhänge mit dem Genuss des Lebens, mit der Pflege von Freundschaften, mit der Entwicklung der eigenen Kreativität und zum Wohlfühlen in der Familie. Diese Lebensziele werden also von selbstbestimmten Menschen als wichtig erachtet.

Zwischen den Werten Sicherheit und Gesetz und Ordnung sowie Fleiß und Ehrgeiz existieren ebenfalls Zusammenhänge, bei traditionell Eingestellten werden diese Lebensziele mit hoher Wertigkeit versehen.

*Die Korrelationen lassen vermuten: anhand der angestrebten Werte gibt es Karriere- und Einkommensfixierte, Familienmenschen mit sozialer Ader, Gesundheits- und Umweltbewusste, Sicherheits- und Ordnungsliebende sowie politisch Orientierte*

Im Folgenden werden nun einzelne Lebensziele in ihren Ausprägungen für bestimmte Teilgruppen vorgestellt. Die Häufigkeitsverteilungen sagen etwas über den quantitativen Stellenwert der jeweiligen Werte und Tugenden für die Bürger der Stadt Leipzig aus und decken Unterschiede zwischen den Generationen auf.

Tab. 1-17: Gesetz und Ordnung respektieren

| Befragte | *Anzahl* | 1 sehr wichtig | 2 wichtig | 3 teils/teils | 4 unwichtig | 5 vollkommen unwichtig | D 1-5 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Prozent | | | | | |
| **Gesamt 2010:** | *926* | 41 | 48 | 10 | 1 | 0 | 1,7 |
| *davon:* | | | | | | | |
| 18-34 Jahre | *231* | 35 | 48 | 16 | 2 | 0 | 1,8 |
| 35-49 Jahre | *208* | 36 | 52 | 11 | 1 | 0 | 1,8 |
| 50-64 Jahre | *230* | 43 | 52 | 4 | 0 | 1 | 1,6 |
| 65-85 Jahre | *257* | 56 | 41 | 3 | 0 | 0 | 1,5 |

Die vorstehende Tabelle weist aus, dass vornehmlich zustimmende Haltungen von den Befragten eingebracht wurden. 41 Prozent der Befragten stimmen hier mit „sehr wichtig“ zu, während nur 1 Prozent für „unwichtig“ bzw. „vollkommen unwichtig“ plädiert. Für junge Erwachsene nimmt der Respekt von Gesetz und Ordnung eine etwas geringere Bedeutung an als für ältere.

Tab. 1-18: Einen hohen Lebensstandard haben

| Befragte | *Anzahl* | 1 sehr wichtig | 2 wichtig | 3 teils/teils | 4 unwichtig | 5 vollkommen unwichtig | D 1-5 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Prozent | | | | | |
| **Gesamt 2010:** | *926* | 12 | 44 | 35 | 8 | 1 | 2,4 |
| *davon:* | | | | | | | |
| 18-34 Jahre | *234* | 17 | 47 | 30 | 5 | 1 | 2,2 |
| 35-49 Jahre | *207* | 10 | 42 | 37 | 10 | 1 | 2,5 |
| 50-64 Jahre | *233* | 9 | 42 | 37 | 9 | 2 | 2,5 |
| 65-85 Jahre | *252* | 9 | 43 | 38 | 8 | 2 | 2,5 |

Eine etwas andere Häufigkeitsverteilung ist im Hinblick auf das Item „hoher Lebensstandard“ festzustellen. Die Bedeutsamkeit eines hohen Lebensstandards wird nur selten mit „sehr wichtig“ wahrgenommen, eher dominiert die Feststellung „wichtig“. Ein größerer Teil der Befragten entscheidet sich hier also für „wichtig“ bzw. „teils/teils“.

Tab. 1-19: Viel Geld haben

| Befragte | *Anzahl* | 1 sehr wichtig | 2 wichtig | 3 teils/teils | 4 unwichtig | 5 vollkommen unwichtig | D 1-5 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Prozent | | | | | |
| **Gesamt 2010:** | *921* | 6 | 29 | 48 | 14 | 3 | 2,8 |
| *davon:* | | | | | | | |
| 18-34 Jahre | *234* | 9 | 37 | 42 | 10 | 2 | 2,6 |
| 35-49 Jahre | *206* | 6 | 27 | 49 | 16 | 3 | 2,8 |
| 50-64 Jahre | *231* | 4 | 23 | 51 | 20 | 3 | 3,0 |
| 65-85 Jahre | *250* | 5 | 25 | 52 | 14 | 4 | 2,8 |

Tab. 1-20: Berufliche Karriere machen

| Befragte | *Anzahl* | 1 sehr wichtig | 2 wichtig | 3 teils/teils | 4 unwichtig | 5 vollkommen unwichtig | D 1-5 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Prozent | | | | | |
| **Gesamt 2010:** | *896* | 11 | 36 | 29 | 16 | 9 | 2,8 |
| *davon:* | | | | | | | |
| 18-34 Jahre | *234* | 22 | 46 | 24 | 6 | 1 | 2,2 |
| 35-49 Jahre | *206* | 5 | 38 | 43 | 13 | 1 | 2,7 |
| 50-64 Jahre | *228* | 4 | 25 | 33 | 29 | 10 | 3,2 |
| 65-85 Jahre | *228* | 4 | 28 | 17 | 21 | 31 | 3,5 |

Die berufliche Karriere hat insbesondere für junge Menschen eine hohe Bedeutung. 68 Prozent der 18- bis 34-Jährigen geben an, dass es „sehr wichtig“ bzw. „wichtig“ sei, sich beruflich zu engagieren. Weniger deutlich geben die 18- bis 34-Jährigen zu erkennen, dass es „sehr wichtig“ und „wichtig“ sei, viel Geld zur Verfügung zu haben. Ältere Befragte, vornehmlich im Alter ab 50 Jahren, meinen, dass für sie eine berufliche Karriere keine vorrangige Bedeutung (mehr) habe. Auch die Bedeutung von „viel Geld“ nimmt mit dem Alter ab.

Tab. 1-21: Phantasie und Kreativität entwickeln

| Befragte | *Anzahl* | 1 sehr wichtig | 2 wichtig | 3 teils/teils | 4 unwichtig | 5 vollkommen unwichtig | D 1-5 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Prozent | | | | | |
| **Gesamt 2010:** | *905* | 19 | 41 | 29 | 9 | 3 | 2,4 |
| *davon:* | | | | | | | |
| 18-34 Jahre | *233* | 28 | 41 | 25 | 6 | 0 | 2,1 |
| 35-49 Jahre | *204* | 27 | 40 | 27 | 7 | 1 | 2,2 |
| 50-64 Jahre | *229* | 10 | 47 | 30 | 11 | 2 | 2,5 |
| 65-85 Jahre | *239* | 4 | 34 | 39 | 13 | 11 | 2,9 |

Die Bedeutung, seine Phantasie und Kreativität entwickeln zu können, nimmt mit den Lebensjahren sukzessive ab. Nur noch für vier Prozent der Seniorinnen und Senioren ist Phantasie und Kreativität sehr wichtig, von den jungen Menschen äußert dies jedoch jeder Vierte.

Tab. 1-22: Nach Sicherheit streben

| Befragte | *Anzahl* | 1 sehr wichtig | 2 wichtig | 3 teils/teils | 4 unwichtig | 5 vollkommen unwichtig | D 1-5 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Prozent | | | | | |
| **Gesamt 2010:** | *919* | 26 | 54 | 17 | 2 | 1 | 2,0 |
| *davon:* | | | | | | | |
| 18-34 Jahre | *233* | 28 | 49 | 20 | 2 | 1 | 2,0 |
| 35-49 Jahre | *205* | 23 | 54 | 22 | 1 | 0 | 2,0 |
| 50-64 Jahre | *233* | 23 | 57 | 15 | 3 | 1 | 2,0 |
| 65-85 Jahre | *248* | 27 | 61 | 10 | 1 | 1 | 1,9 |

Das Streben nach Sicherheit ist ein wichtiges gesellschaftliches Kriterium. Fast unterschiedslos – also von allen Altersgruppen – äußern gut 80 Prozent aller Befragten, dass Sicherheit für sie ein hohes Gut ist. Das relativiert die landläufige Vorstellung von risikobereiten jungen Menschen. Auch für 77 Prozent der unter 35-Jährigen ist „nach Sicherheit streben“ ein „wichtiges“ oder „sehr wichtiges“ Lebensziel.

Tab. 1-23: Fleißig und ehrgeizig sein

| Befragte | *Anzahl* | 1 sehr wichtig | 2 wichtig | 3 teils/teils | 4 unwichtig | 5 vollkommen unwichtig | D 1-5 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Prozent | | | | | |
| **Gesamt 2010:** | *921* | 20 | 53 | 24 | 2 | 1 | 2,1 |
| *davon:* | | | | | | | |
| 18-34 Jahre | *234* | 24 | 53 | 21 | 2 | 0 | 2,0 |
| 35-49 Jahre | *206* | 21 | 49 | 28 | 2 | 0 | 2,1 |
| 50-64 Jahre | *231* | 15 | 52 | 30 | 1 | 1 | 2,2 |
| 65-85 Jahre | *250* | 18 | 57 | 19 | 3 | 2 | 2,1 |

Wie oben bereits ausgeführt, bestehen zwischen „nach Sicherheit streben“ und „fleißig und ehrgeizig zu sein“ signifikante Zusammenhänge. Vermutlich fußt dies auf der Erkenntnis, dass das Eine ohne das Andere nicht zu erreichen ist. Es erstaunt, dass Fleiß und Ehrgeiz vor allem für junge Erwachsene eine hohe Wichtigkeit haben. Die althergebrachten Tugenden scheinen also wieder eine hohe Bedeutung zu erlangen; vielleicht auch in der Hoffnung, sich durch Fleiß und Ehrgeiz ein Stück Sicherheit in einem immer schnelllebigerem Leben zu erarbeiten.

Tab. 1-24: Das Leben genießen

| Befragte | *Anzahl* | 1 sehr wichtig | 2 wichtig | 3 teils/teils | 4 unwichtig | 5 vollkommen unwichtig | D 1-5 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Prozent | | | | | |
| **Gesamt 2010:** | *930* | 35 | 45 | 18 | 1 | 1 | 1,9 |
| *davon:* | | | | | | | |
| 18-34 Jahre | *233* | 57 | 34 | 8 | 0 | 0 | 1,5 |
| 35-49 Jahre | *207* | 34 | 50 | 15 | 1 | 1 | 1,8 |
| 50-64 Jahre | *235* | 21 | 57 | 19 | 2 | 1 | 2,1 |
| 65-85 Jahre | *255* | 14 | 47 | 35 | 3 | 2 | 2,3 |

Das Leben zu genießen ist vielleicht nicht nur als Lebensziel, sondern als Lebenserkenntnis zu betrachten. Dennoch streben ältere Bürger weniger danach als jüngere. Für neun von zehn jungen Erwachsenen unter 35 Jahren ist dieses Lebensziel von „wichtiger“ oder „sehr wichtiger“ Bedeutung. Dies überrascht außerdem, da Rentnerinnen und Rentner nach einem langen Arbeitsleben nun doch die Zeit hätten, das Leben zu genießen. Für erstrebenswert halten es allerdings nur 61 Prozent. Vielleicht ist das Antwortverhalten mancher Seniorinnen und Senioren auch im Hinblick auf ihr gesundheitliches Befinden zu erklären, indem ein Lebensgenuss zwar gewollt, aber nicht mehr umsetzbar ist.

Tab. 1-25: Eine Familie haben, in der man sich wohl fühlt

| Befragte | *Anzahl* | 1 sehr wichtig | 2 wichtig | 3 teils/teils | 4 unwichtig | 5 vollkommen unwichtig | D 1-5 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Prozent | | | | | |
| **Gesamt 2010:** | *936* | 70 | 25 | 4 | 1 | 1 | 1,4 |
| *davon:* | | | | | | | |
| 18-34 Jahre | *234* | 80 | 16 | 4 | 0 | 0 | 1,3 |
| 35-49 Jahre | *209* | 74 | 20 | 4 | 2 | 0 | 1,3 |
| 50-64 Jahre | *233* | 61 | 31 | 5 | 2 | 1 | 1,5 |
| 65-85 Jahre | *260* | 59 | 38 | 2 | 0 | 1 | 1,5 |

Im oben angegebenen Ranking landete „eine Familie zu haben, in der man sich wohlfühlt“ auf Rang eins. 95 Prozent aller Befragten geben an, dass ein Streben danach „sehr wichtig“ oder „wichtig“ sei. Die Unterschiede zwischen

den Altersgruppen sind zwar gering. Es erstaunt jedoch, dass für jüngere Erwachsene unter 35 Jahren die Familie die höchste Wichtigkeit hat.
In diese Argumentation fügt sich auch die Bewertung für den Aspekt „Freundschaften pflegen“ ein. Freundschaften sind für jüngere Erwachsene wichtiger als für ältere. Im Vergleich zur Familie werden sie etwas seltener als „sehr wichtig“ erachtet, dennoch bleibt ein sehr hoher Stellenwert.
Betrachtet man die unter 35-Jährigen für sich, erfährt man, was die junge Erwachsenengeneration im Leben anstrebt. Eine Familie zum Wohlfühlen, gefolgt von Freundschaften und einem eigenverantwortlichen Leben sowie der Genuss des Lebens stehen ganz oben in der Wertigkeit. Vielleicht gibt die junge Erwachsenengeneration den Anstoß dazu, dass also Familie und Freundschaften, Eigenständigkeit und Lebensgenuss stärker zu gesellschaftsprägenden Prinzipien werden.

Tab. 1-26: Freundschaften pflegen

| Befragte | *Anzahl* | 1 sehr wichtig | 2 wichtig | 3 teils/teils | 4 unwichtig | 5 vollkommen unwichtig | D 1-5 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Prozent | | | | | |
| **Gesamt 2010:** | *934* | 49 | 43 | 7 | 1 | 1 | 1,6 |
| *davon:* | | | | | | | |
| 18-34 Jahre | *233* | 63 | 34 | 3 | 1 | 0 | 1,4 |
| 35-49 Jahre | *207* | 52 | 41 | 6 | 1 | 0 | 1,6 |
| 50-64 Jahre | *234* | 40 | 50 | 8 | 1 | 1 | 1,7 |
| 65-85 Jahre | *260* | 35 | 51 | 12 | 0 | 1 | 1,8 |

## 2. Wohnen und Umziehen

Die Wohnverhältnisse beeinflussen in hohem Maße die Lebensqualität, deren Entwicklung zu den Hauptzielen der Kommunalpolitik der Stadt Leipzig gehört. Weiterhin benötigen stadtplanerische Entscheidungen Aussagen zur Umzugsabsicht und den Umzugszielen der Leipzigerinnen und Leipziger. Deshalb nimmt das Thema Wohnen und Umziehen regelmäßig einen breiten Raum in den Leipziger Kommunalen Bürgerumfragen ein.
Da die Wohnverhältnisse in der Regel den gesamten Haushalt betreffen, sind die Auswertungen zum Teil haushaltsbezogen durchgeführt.

### 2.1. Wohnsituation

*Wohneigentumsquote in Leipzig auf niedrigem Niveau*

Über 40 Prozent der Leipziger Haushalte wohnen bei einem Privatvermieter, jeder fünfte in einer Genossenschaftswohnung. Insgesamt haben 87 Prozent der Haushalte ihre Wohnung oder ihr Haus gemietet. Demgegenüber ist der Anteil der Haushalte, denen die Wohnung oder das Haus selbst gehört, mit 13 Prozent relativ gering. Leipzig ist also eine Mieterstadt. Im Vergleich zu anderen ostdeutschen Großstädten ist die Eigentumsquote allerdings auf ähnlichem Niveau. Trotz Förderung der Eigentumsbildung durch die Stadt Leipzig hat sie sich ab 2008 nicht mehr erhöht. Im Gegenteil, im Vergleich zum Vorjahr hat es einen leichten prozentualen Rückgang gegeben.
Dass die Eigentumsquote mit zunehmender Haushaltsgröße hingegen kontinuierlich ansteigt, ist einleuchtend. Am Stadtrand wohnen bereits vier von zehn Haushalten in den eigenen vier Wänden. Hier liegt die Eigentumsquote sogar über dem sächsischen Durchschnitt.

Tab. 2-1: In was für einer Wohnung wohnen Sie?

| | | Mietwohnung | | | | Eigentumswohnung | eigenes Haus | gemietetes Haus | woanders |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | LWB, kommunal | genossenschaftlich | treuhänderisch verwaltet | privat | | | | |
| Haushalte | *Anzahl* | Prozent | | | | | | | |
| **Gesamt 2010:** | *1008* | 15 | 20 | 8 | 43 | 2 | 11 | 1 | 1 |
| *davon Haushaltsgröße:* | | | | | | | | | |
| 1 Person | *221* | 19 | 20 | 8 | 46 | 2 | 5 | 0 | 0 |
| 2 Personen | *493* | 11 | 25 | 7 | 37 | 3 | 14 | 1 | 1 |
| 3 Personen | *170* | 12 | 8 | 11 | 44 | 3 | 20 | 1 | 1 |
| 4 und mehr Personen | *119* | 2 | 8 | 8 | 43 | 3 | 33 | 2 | 1 |
| **Gesamt 2009:** | *1071* | 14 | 20 | 11 | 38 | 3 | 12 | 1 | 1 |

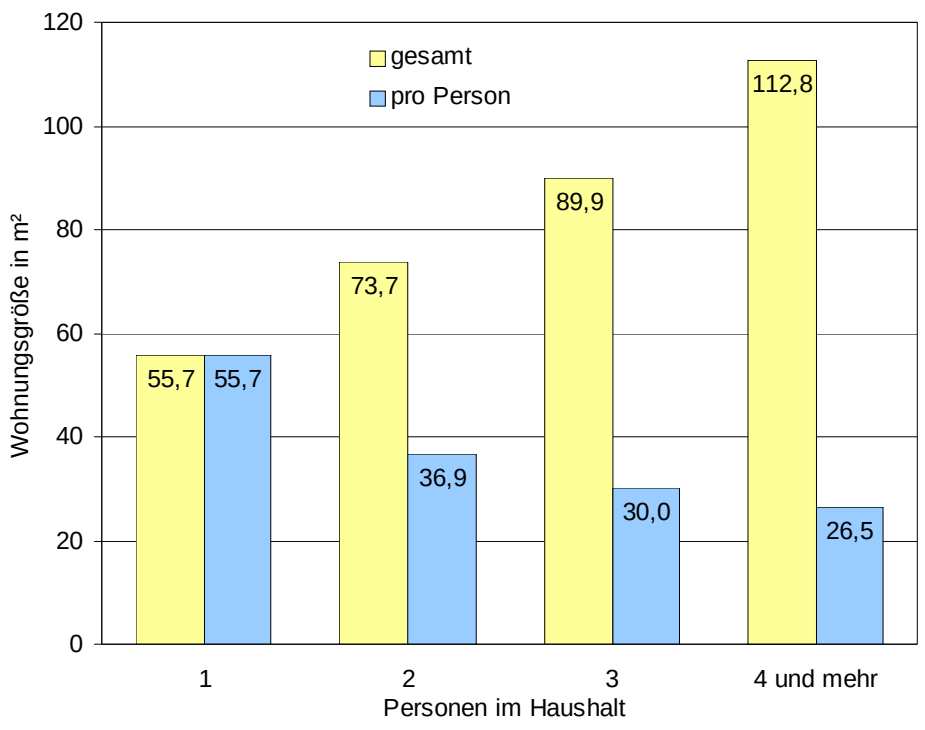
Die Frage nach dem Baualter des bewohnten Hauses kann ein Drittel der jüngeren Haushalte (Alter der Bezugsperson unter 35 Jahre) nicht beantworten. Mit zunehmendem Alter (und damit potenziell längerer Wohndauer) steigt verständlicherweise das Wissen über das Baualter.

Tab. 2-2: Wann wurde das Haus errichtet, in dem sich Ihre Wohnung befindet?

| | | weiß nicht | vor 1919 (Gründerzeit) | 1919 bis 1960 | 1961 bis 1990 (Plattenbau) | 1961 bis 1990 (kein Plattenbau) | ab 1991 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Haushalte | *Anzahl* | Prozent | | | | | |
| **Gesamt 2010:** | *993* | 16 | 14 | 24 | 22 | 6 | 18 |
| *darunter mit vorwiegender Einkommensquelle aus:* | | | | | | | |
| Erwerbstätigkeit | *557* | 17 | 19 | 25 | 15 | 5 | 19 |
| Arbeitslosenbezüge | *49* | 11 | 7 | 35 | 26 | 3 | 18 |
| Renten | *318* | 7 | 7 | 21 | 37 | 8 | 20 |
| *davon Alter der Bezugsperson:* | | | | | | | |
| 18-34 Jahre | *231* | 32 | 23 | 20 | 12 | 4 | 10 |
| 35-54 Jahre | *319* | 12 | 14 | 31 | 16 | 5 | 22 |
| 55-85 Jahre | *442* | 6 | 8 | 20 | 36 | 8 | 22 |

Weit über ein Drittel der Rentnerhaushalte wohnt in Plattenbauten, die zwischen 1961 und 1990 errichtet wurden. Dieser Wohnungstyp spielt bei jüngeren Haushalten eine untergeordnete Rolle; sie bevorzugen eher Altbauwohnungen aus der Gründerzeit.

Abb. 2-1: Wohnfläche nach Haushaltsgröße




*Durchschnittsgröße der Wohnung bei 68 m²*

Die Haushalte in Leipzig verfügen über eine Wohnfläche von reichlich 68 m², die auf durchschnittlich 2,7 Wohnräume verteilt sind. Das entspricht etwa dem Vorjahresniveau. Pro Kopf ergeben sich damit eine Fläche von 45,4 m² und 1,8 Wohnräumen. Größere Haushalte benötigen natürlich mehr Wohnfläche als Ein-Personen-Haushalte, die im Schnitt eine 56 m² große Wohnung bewohnen. Haushalte mit vier und mehr Personen haben insgesamt etwa die doppelte Wohnfläche zur Verfügung und pro Person etwas weniger als die Hälfte davon.

## 2.2. Miete und Mietbelastung

Tab 2-3: Grundmiete und Gesamtmiete

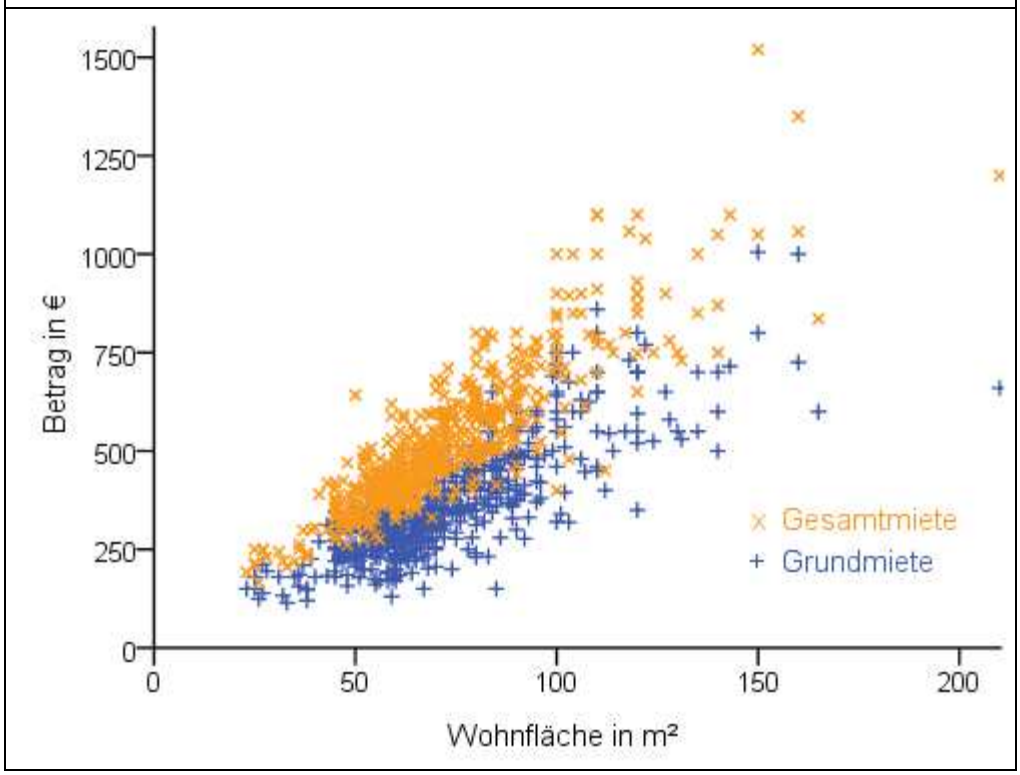
| Haushalte | Grundmiete | | | Gesamtmiete | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | *Anzahl* | Median | | *Anzahl* | Median | |
| | | € | € pro m² | | € | € pro m² |
| **Gesamt 2010:** | *577* | 310 | 5,12 | *717* | 421 | 7,12 |
| *darunter:* | | | | | | |
| Singles | *98* | 287 | 5,19 | *120* | 380 | 7,15 |
| Paare mit Kind(ern) | *100* | 420 | 5,00 | *113* | 581 | 7,05 |
| Paare ohne Kind(er) | *123* | 350 | 5,08 | *148* | 470 | 7,22 |
| alleinstehende Rentner | *44* | 283 | 5,28 | *63* | 380 | 7,09 |
| Rentnerpaare | *130* | 347 | 5,09 | *165* | 461 | 7,25 |
| *davon mit Haushaltsnettoeinkommen:* | | | | | | |
| unter 1100 € | *101* | 250 | 5,00 | *123* | 348 | 6,94 |
| 1100 bis unter 2300 € | *291* | 317 | 5,05 | *378* | 430 | 7,05 |
| 2300 bis unter 3200 € | *96* | 409 | 5,17 | *106* | 590 | 7,20 |
| 3200 € und mehr: | *73* | 480 | 5,49 | *83* | 660 | 7,46 |
| **Gesamt 2009***:* | *618* | 314 | 4,98 | *771* | 414 | 6,95 |

Jeder zweite Mieterhaushalt zahlt für die Wohnung einschließlich Heizungs- und sonstiger Betriebskosten pro Monat über 420 Euro (Gesamtmiete). Für die Grund- bzw. Kaltmiete liegt der entsprechende Wert (Median) bei 310 Euro.

*Grundmiete steigt gegenüber 2009 um 14 Cent pro m²*

Wegen der starken Abhängigkeit von der Wohnungsgröße, was in dem folgenden Streudiagramm verdeutlicht wird, werden die Mieten üblicherweise pro m² ausgewiesen. 2010 betragen die Werte 5,12 Euro für die Grund- und 7,12 Euro für die Gesamtmiete (jeweils Median). Das bedeutet gegenüber dem Vorjahr einen Anstieg von 14 bzw. 17 Cent.

Abb. 2-2: Wohnfläche und Miete




Es verwundert nicht, dass sich Haushalte mit höherem Einkommen teurere Wohnungen mit in der Regel besserer Ausstattung und Lage leisten. Bei den Nebenkosten (berechnet als Differenz zwischen Gesamt- und Grundmiete) pro m² liegen diese Haushalte jedoch unter dem gesamtstädtischen Wert von 2,00 Euro. Rentnerpaare hingegen geben pro m² 16 Cent mehr für die Heizung und andere Betriebskosten aus.

*Plattenbauten am preiswertesten*

Die höchsten Grundmieten werden in Wohngebäuden, die ab 1991 erbaut wurden, verlangt. Hier zahlt man im Mittel (Median) 5,90 Euro für den Quadratmeter. Auf Rang zwei folgen die Gründerzeitwohnungen mit 5,20 Euro. Am günstigsten wohnt man in Plattenbauten mit 4,81 Euro.

Jeder vierte Mieter wäre grundsätzlich bereit, für eine bessere Wohnungsausstattung oder Modernisierungsmaßnahmen eine höhere Miete zu zahlen. Bei den Arbeitslosen ist es sogar jeder Dritte. Durch die Obergrenzen bei der Erstattung der Kosten Unterkunft sind dem bei ALG II-Empfängern aber faktisch Grenzen gesetzt. Auch bei Befragten mit persönlichen Nettoeinkommen zwischen 1 300 und 2 000 Euro liegt der Anteil bei etwa einem Drittel. Unter den Leipzigerinnen und Leipzigern mit noch höherem Einkommen (ab 2 000 Euro) würden sogar 39 Prozent mehr Miete für eine besser ausgestattete oder modernisierte Wohnung zahlen.

*Mehr als ein Drittel des Einkommens für Miete*

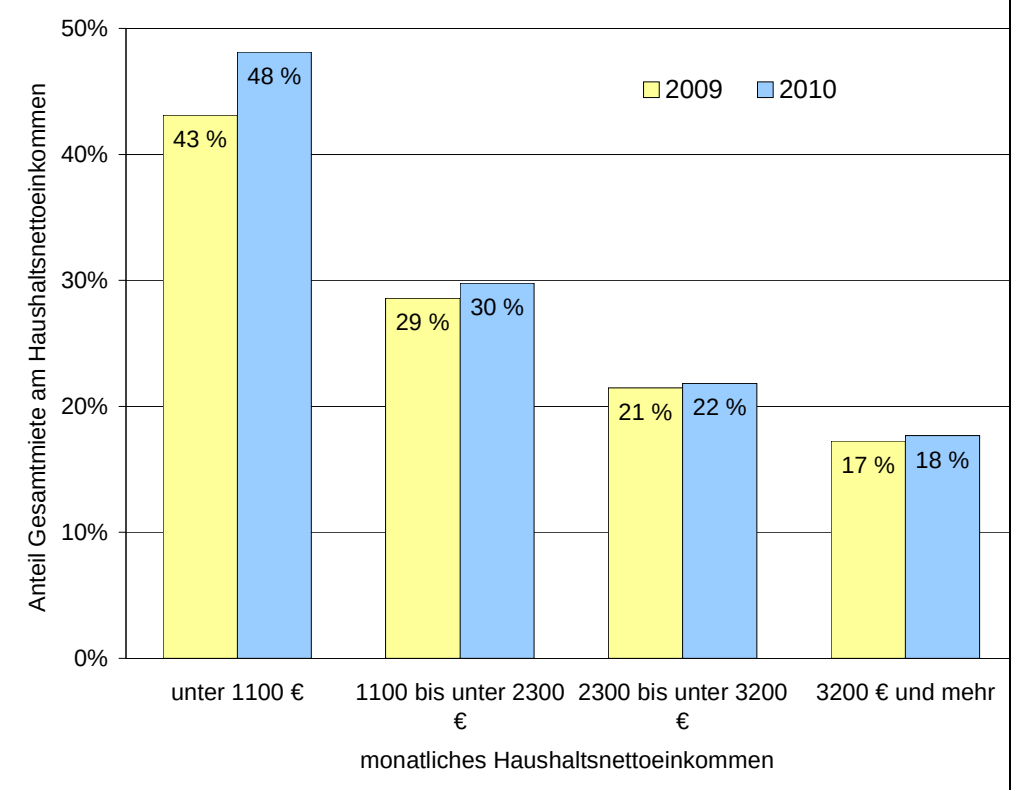
Diejenigen Leipziger Haushalte, die Miete zahlen, müssen dafür mehr als ein Drittel ihres Nettoeinkommens aufwenden. Es ist einleuchtend, dass die Mietbelastung (als Anteil der Gesamtmiete am Haushaltsnettoeinkommen) stark vom Einkommen abhängt: Haushalte mit weniger als 1 100 Euro im Monat müssen fast die Hälfte des Einkommens für ihre Wohnung ausgeben; Haus-

halte mit mehr als 3 200 Euro zahlen weniger als ein Fünftel davon an ihren Vermieter.

*Mietbelastung in unteren Einkommensklassen am höchsten*

Die Erhöhung der Mietbelastung um zwei Prozentpunkte gegenüber dem Vorjahr auf 34 Prozent ist unterschiedlich auf die Einkommensklassen verteilt: In der untersten Klasse (unter 1 100 Euro), wo schon 2009 43 Prozent des Einkommens für die Gesamtmiete gezahlt werden mussten, hat sich die Belastung um 5 Prozent erhöht, aber in der obersten Klasse (ab 3 200 Euro) nur um 1 Prozent.

Abb. 2-3: Mietbelastung 2009 und 2010 nach Einkommensklassen




## 2.3. Zufriedenheit mit der Wohnung und dem Wohnumfeld

*Mehrheit der Leipzigerinnen und Leipziger sind mit ihrer Wohnung zufrieden*

Die Zufriedenheit mit der Wohnsituation wird zunächst allgemein hinsichtlich der aktuellen Wohnung und des Wohnviertels eingeschätzt. Die Mehrheit der Leipzigerinnen und Leipziger äußert sich hier „zufrieden“ oder „sehr zufrieden“. Bezüglich der Wohnung geben 86 Prozent und bezüglich des Wohnviertels 79 Prozent der Befragten so ein positives Urteil ab. Der Mittelwert auf der Fünferskala von 1 = „sehr zufrieden“ bis 5 = „sehr unzufrieden“ liegt bei 1,9 für die Wohnungs- und bei 2,0 für die Wohnumgebungszufriedenheit. Der Unterschied kann damit erklärt werden, dass man auf die Gestaltung der Wohnung viel mehr Einfluss nehmen kann als auf die Wohnumgebung.

Tab 2-4: Zufriedenheit mit der Wohnung und dem Wohnviertel

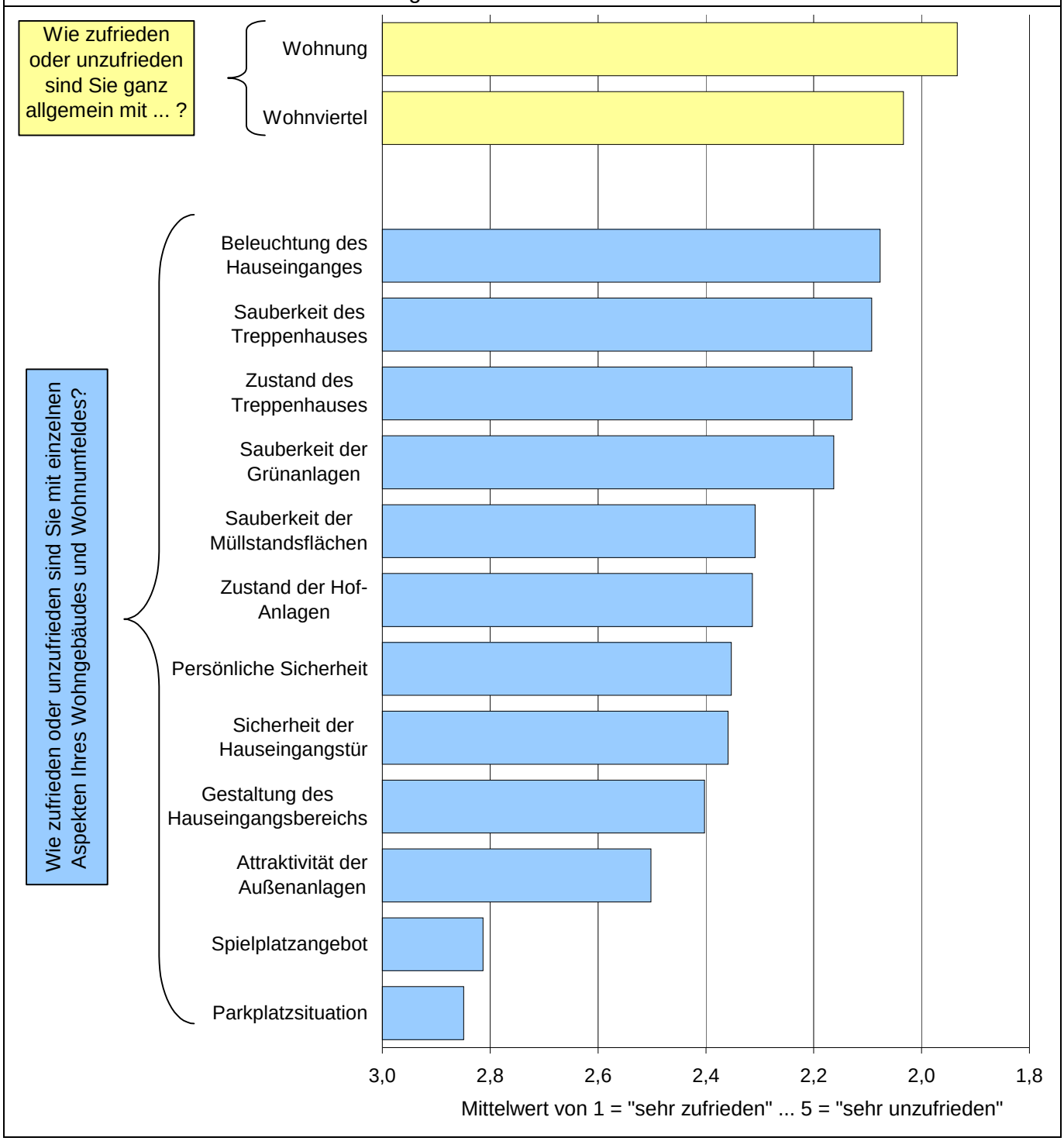
| | Zufriedenheit mit der Wohnung | | Zufriedenheit mit dem Wohnviertel | |
|---|---|---|---|---|
| Baualterstyp | *Anzahl Befragte* | Mittelwert 1 - 5 | *Anzahl Befragte* | Mittelwert 1 - 5 |
| **Gesamt 2010:** | *1002* | 1,9 | *983* | 2,0 |
| *davon erbaut:* | | | | |
| vor 1919 (Gründerzeit) | *164* | 1,9 | *161* | 1,9 |
| 1919 bis 1960 | *252* | 1,9 | *247* | 2,1 |
| 1961 bis 1990 (Plattenbau) | *191* | 2,1 | *187* | 2,2 |
| 1961 bis 1990 (kein Plattenbau) | *59* | 2,0 | *56* | 1,9 |
| ab 1991 | *206* | 1,7 | *203* | 1,9 |
| weiß nicht | *109* | 2,0 | *108* | 2,2 |

Am höchsten ist die Wohnungszufriedenheit bei Bewohnern von Häusern, die nach 1990 erbaut wurden, ausgeprägt (Mittelwert 1,7). Auf Rang zwei der Zufriedenheitsskala folgen die Bewohner von Gründerzeitbauten (1,9). Die unmittelbare Wohnumgebung wird von beiden Befragtengruppen jedoch fast identisch eingeschätzt (jeweils 1,9). Das Schlusslicht bilden die Bewohner in Plattenbauten (Mittelwert 2,1 bzw. 2,2), was jedoch insbesondere daran liegt, dass es dort weniger sehr zufriedene Bewohner gibt als in den anderen Baualterskategorien.

*Lärm ist ein Hauptgrund für Unzufriedenheit mit der Wohnung*

Als Gründe für eine Unzufriedenheit mit der Wohnsituation werden Lärm (20 Prozent der Antwortenden), schlechter Bauzustand und unangenehme Mieter (jeweils 16 Prozent), schlechte Infrastruktur und zu teure Miete (jeweils 15 Prozent) sowie andere Ursachen genannt.

Abb. 2-4: Zufriedenheit mit der Wohnung und dem Wohnumfeld



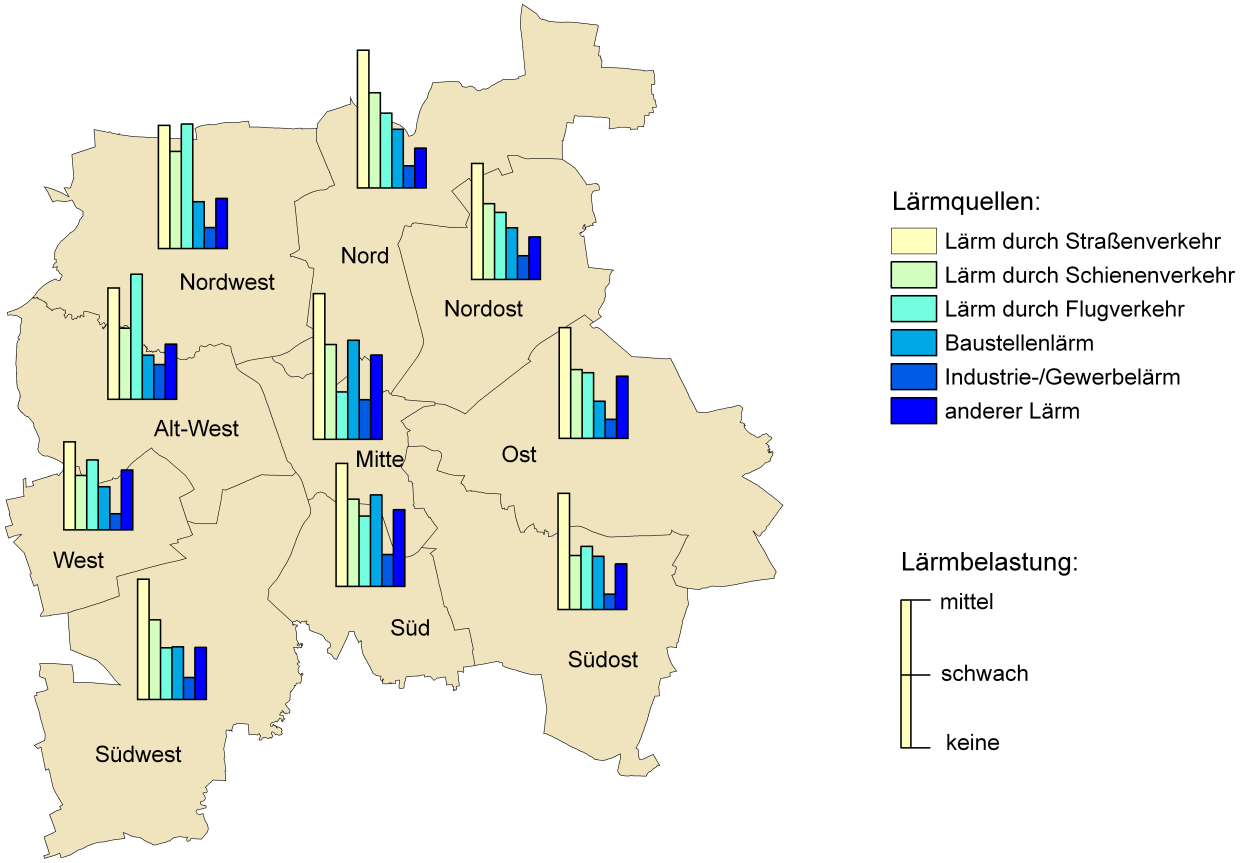
*Zufriedenheit mit der Wohnung größer als mit der Wohnumgebung*

Die Zufriedenheit mit der Wohnsituation wird sicher von einem ganzen Spektrum an Einzelmerkmalen beeinflusst. Einige ausgewählte Aspekte waren von den Befragten zu bewerten. Eine Gesamtauswertung ist in Abb. 2-4 zu finden. Mit den aufgeführten Einzelaspekten sind die Befragten im Durchschnitt weniger zufrieden als mit der Wohnung und dem Wohnviertel im Ganzen. Während es an der Beleuchtung des Hauseinganges oder der Sauberkeit des Treppenhauses noch relativ wenig auszusetzen gibt, werden das Spielplatzangebot (von der entsprechenden Zielgruppe) oder die Parkplatzsituation schon kritischer gesehen. Da die Parkmöglichkeiten gebietsweise sehr unterschiedlich sind, verwundert es nicht, dass dieser Aspekt am Stadtrand (inklusive Plattenbausiedlungen) deutlich zufriedener eingeschätzt wird als in der Innenstadt oder dem Innenstadtrand.

## 2.4. Lärmbelästigung in der Wohnung bzw. Wohnumgebung

Als Störquelle Nummer Eins wird von den unzufriedenen Mietern – wie bereits oben erwähnt – ruhestörender Lärm angegeben. Ruhige Wohnlagen werden deshalb in der Regel bevorzugt, was sich auch im Mietpreis niederschlägt. In einer Großstadt wie Leipzig gibt es die verschiedensten Lärmquellen, von denen die Bewohner unterschiedlich betroffen sein können.

Abb. 2-5: Lärmbelästigung nach Stadtbezirken




*Lärmquelle Nummer Eins ist Straßenverkehr*

Die Karte zeigt, dass sich die Mehrzahl der Leipzigerinnen und Leipziger von keiner der angegebenen Lärmarten stark oder sogar sehr stark beeinträchtigt fühlen. Die Mittelwerte auf einer fünfstufigen Lärmskala liegen zwischen 3 = „mittlere Belastung“ und 5 = „überhaupt keine Belastung“.
In einer Stadt mit einem verzweigten Straßennetz wird der durch den Straßenverkehr verursachte Lärm fast flächendeckend mehr oder weniger stark wahrgenommen. Deshalb fühlen sich die Leipzigerinnen und Leipziger von dieser Geräuschkulisse noch am meisten beeinträchtigt (Mittelwert 3,4). Spit-

zenreiter bei dieser Lärmbelastung ist der Stadtbezirk Mitte, wo immer noch – bis zur Fertigstellung des Mittleren Ringes – einige Bundesstraßen aufeinander treffen. Am wenigsten stört der Straßenverkehrslärm im Stadtbezirk West.

Wenn auch die Transportmittel auf der Schiene und in der Luft von der Anzahl her weniger sind als die auf den Straßen verkehrenden Fahrzeuge, verursachen sie in ihrem Umfeld einen nicht unerheblichen Lärm. Der Durchschnittswert der Lärmbelastung sowohl durch den Schienen- als auch den Luftverkehr liegt jeweils bei 4,0. Das entspricht einer schwachen Belastung, was aber kein Grund zur Entwarnung ist: Denn wenn man sich die obige Karte genauer ansieht, stellt man fest, dass im Stadtbezirk Alt-West der Luftverkehr die dominierende Lärmquelle ist. Auch in Nordwest ist die Belastung durch den Luftverkehr ähnlich hoch. Das verwundert nicht, denn beide Stadtbezirke liegen teilweise unter der kurzen Südabkurvung des Flughafen Leipzig-Halle. Aber auch in den Stadtbezirken West und Südost liegt der Störpegel aus der Luft über dem von der Schiene, wenngleich in beiden Fällen der Straßenlärm noch an erster Stelle steht.

*In Alt-West dominiert Fluglärm*

Der Stadtbezirk Mitte steht außer beim Straßen- auch beim Baustellenlärm und solchem Lärm, der von Veranstaltungen, Gaststätten oder Freisitzen usw. ausgeht, an erster Stelle, dicht gefolgt vom Stadtbezirk Süd.

*Geringe Belastung durch Industrie- und Gewerbelärm*

Am wenigsten werden die Leipzigerinnen und Leipziger durch Industrie- oder Gewerbelärm gestört, wenn er denn überhaupt vorhanden ist.

## 2.5. Umzug

### 2.5.1. Umzugspotenzial

Jeder neunte Befragte hat die Absicht geäußert, innerhalb der nächsten zwei Jahre auszuziehen. Weitere 28 Prozent wollen dies möglicherweise tun. Damit hat sich in der Summe das Umzugspotenzial (Umzugsabsicht „ja“ und „möglicherweise“) von 42 Prozent im Vorjahr auf 39 Prozent leicht reduziert. Besonders stark hat das Umzugspotenzial in der Altersgruppe der 35- bis 49-Jährigen abgenommen, wo es 2009 mit 46 Prozent noch zehn Prozentpunkte über dem aktuellen Wert lag. Auffällig ist der Rückgang auch bei den Männern, von denen im Vorjahr noch 8 Prozent mehr eine feste Umzugsabsicht äußerten.

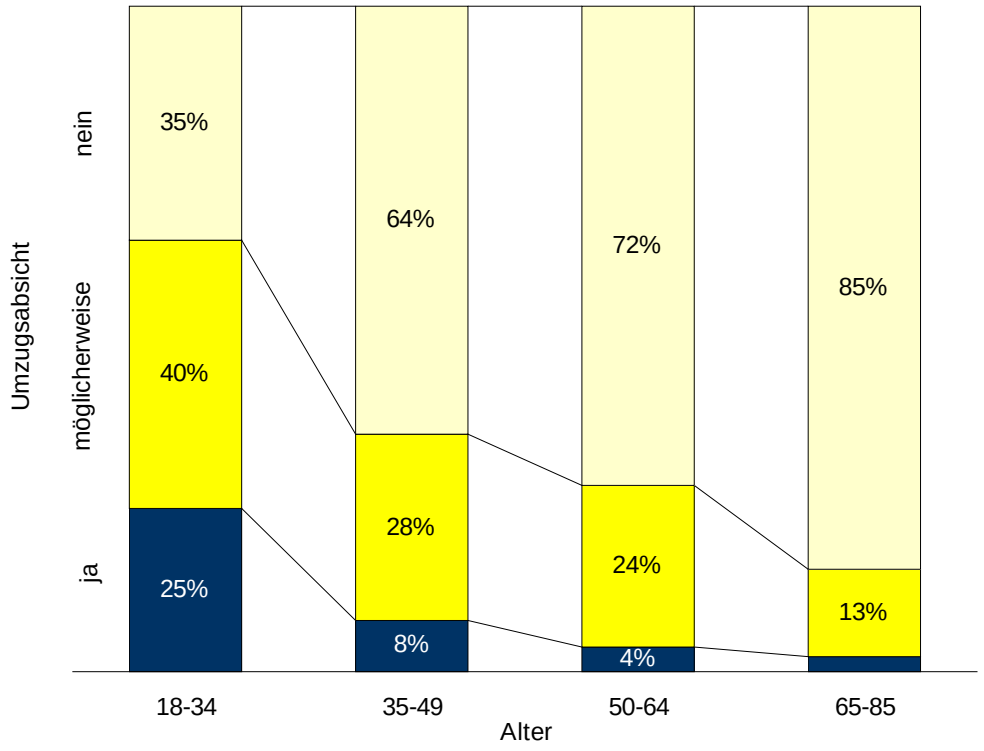
*Umzugspotenzial leicht gesunken*

Die räumliche Mobilität ist stark altersabhängig: In der Altersgruppe von 18 bis 34 Jahre hat jeder Vierte die feste Absicht, innerhalb der nächsten beiden Jahre auszuziehen, bei den 65- bis 85-Jährigen ist es nur noch jeder Fünfzigste. Auch bei denjenigen, die eventuell umziehen würden, geht der Anteil mit zunehmendem Alter von 40 Prozent auf 13 Prozent zurück.

Tab 2-5: Haben Sie vor oder sind Sie gezwungen, in den nächsten zwei Jahren aus Ihrer jetzigen Wohnung auszuziehen?

| Befragte | *Anzahl* | ja | möglicherweise | nein |
|---|---|---|---|---|
| | | Prozent | | |
| **Gesamt 2010:** | *986* | 11 | 28 | 61 |
| *davon:* | | | | |
| männlich | *412* | 10 | 27 | 63 |
| weiblich | *574* | 12 | 28 | 60 |
| *darunter Stellung im Erwerbsleben:* | | | | |
| Erwerbstätige | *482* | 13 | 27 | 60 |
| Arbeitslose | *64* | 15 | 42 | 43 |
| Rentner/Pensionäre | *299* | 2 | 19 | 79 |
| Studenten/Schüler | *37* | 29 | 38 | 32 |
| **Gesamt 2009:** | *1090* | 15 | 27 | 58 |

Abb. 2-6: Umzugsabsicht und Alter




Aber nicht nur die Umzugsbereitschaft, auch die Umzugsentfernung sinkt mit den Lebensjahren. Von den Befragten im Rentenalter, die angeben, bestimmt oder möglicherweise ausziehen zu wollen, möchten drei Viertel im selben Wohnviertel oder Stadtbezirk wohnen bleiben; bei den 18- bis 34-Jährigen sind dies 47 Prozent.

Tab 2-6: Falls Sie umziehen wollen: Wo wollen Sie nach dem Umzug wohnen?

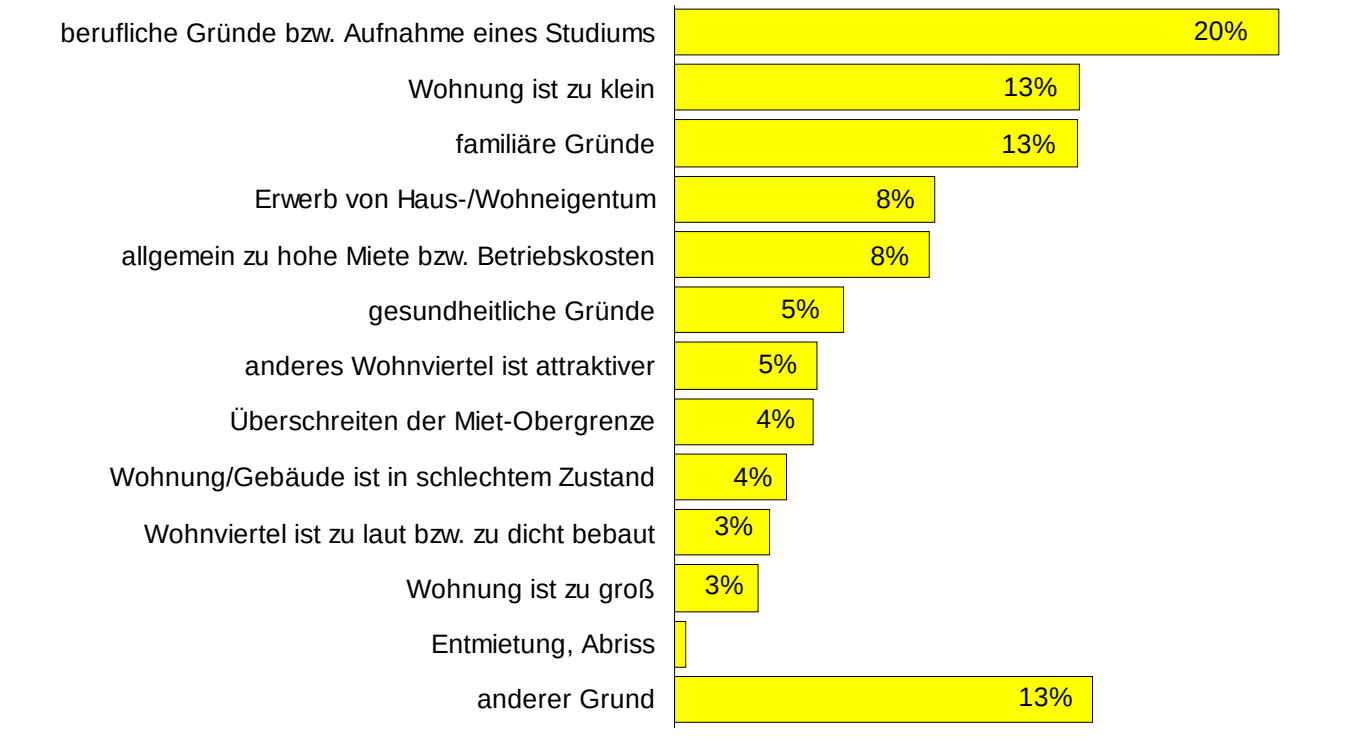
| Befragte | *Anzahl* | im selben Wohn-viertel wie bisher | im selben Stadt-bezirk | in einem anderen Stadt-bezirk Leipzigs | in der näheren Umge-bung Leipzigs | in Sachsen (außer Leipzig und Umge-bung) | in einem anderen der neuen Bundes-länder (mit Berlin) | in einem der alten Bundes-länder | im Ausland |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Prozent | | | | | | | |
| **Gesamt 2010:** | *322* | 28 | 24 | 17 | 10 | 4 | 3 | 9 | 5 |
| *davon:* | | | | | | | | | |
| männlich | *125* | 31 | 23 | 18 | 9 | 3 | 3 | 8 | 5 |
| weiblich | *197* | 26 | 25 | 16 | 11 | 4 | 4 | 10 | 4 |
| *davon:* | | | | | | | | | |
| 18-34 Jahre | *144* | 22 | 25 | 18 | 9 | 4 | 5 | 12 | 5 |
| 35-49 Jahre | *78* | 31 | 18 | 14 | 14 | 5 | 1 | 10 | 7 |
| 50-64 Jahre | *61* | 39 | 24 | 20 | 8 | 3 | 2 | 2 | 3 |
| 65-85 Jahre | *39* | 38 | 36 | 14 | 7 | 2 | 0 | 0 | 3 |
| **Gesamt 2009:** | *403* | 26 | 26 | 19 | 8 | 4 | 4 | 8 | 4 |

*Über zwei Drittel der Umzugswilligen möchten in Leipzig bleiben*

Unter allen Umzugswilligen wollen über zwei Drittel nicht aus Leipzig wegziehen, über die Hälfte möchte nicht einmal in einen anderen Stadtbezirk wechseln. Somit kann man vermuten, dass bei einem Umzug die Suche nach einer passenderen Wohnung im Vordergrund steht. Tatsächlich stehen bei den angeführten Hauptumzugsgründen insgesamt solche im Vordergrund, die sich auf die gegenwärtige Wohnung beziehen (Wohnung ist zu klein, zu groß, zu teuer, zu laut, in schlechtem Zustand, ...). Berufliche Gründe bzw. die Aufnahme eines Studiums oder einer Ausbildung, die oftmals mit einem Ortswechsel verbunden sind, werden von jedem fünften Umzugswilligen

angegeben. Dahinter folgen familiäre Gründe, wie eine Haushaltsgründung oder eine Scheidung.

Abb. 2-7: Umzugsgründe




### 2.5.2. Anforderungen an die künftige Wohnung

Da eine zu kleine Wohnung zu den Hauptumzugsgründen zählt, verwundert es nicht, dass die Fläche der künftigen Wohnung im Mittel um 5 m² größer als die Grundfläche der gegenwärtigen Durchschnittswohnung sein soll. Gegenwärtig liegt die durchschnittliche Wohnungsgröße bei 68 m². Bei der Anzahl der Wohnräume wird ein Wert von 3,0 angestrebt, der ebenfalls deutlich über dem aktuellen Mittelwert von 2,7 liegt. Für die größere Wohnung würden die umzugswilligen Haushalte auch 50 Euro mehr Gesamtmiete im Monat zahlen.

*Künftige Wohnung sollte 5 m² größer sein als gegenwärtige*

Bei einem Wohnungswechsel werden eindeutig Altbauten (Gründerzeit oder andere Altbauten vor 1990) bevorzugt. Ein Drittel der Befragten, die an einen Umzug denken, würde auch in einen Neubau (ab Baujahr 1991) ziehen. Plattenbauwohnungen werden von 7 Prozent benannt. Bei den Umzüglern im Rentenalter sind sie recht beliebt: 27 Prozent von ihnen geben dem Plattenbau den Vorrang; fast ebenso viele bevorzugen eine Altbauwohnung.

*Altbauwohnungen werden bei Umzug bevorzugt*

Bei der Suche nach einer neuen Wohnung spielen nicht nur der Ort, die Größe, die Miete oder die Gebäudeart, sondern auch verschiedene Ausstattungs- und Lagemerkmale eine Rolle. Einige ausgewählte Merkmale sollten von den Befragten hinsichtlich ihrer Wichtigkeit bei einem Wohnungswechsel eingeschätzt werden.

Wärmedämmung bzw. Energieeffizienz spielen beim Wohnungsbau bzw. bei der Sanierung von Wohngebäuden aus ökologischen Gründen und wegen steigender Heizkosten zunehmend eine Rolle. Auch bei einem anstehenden Umzug ist das für die meisten Betroffenen ein wichtiges Thema. Es steht sogar an der Spitze unter den sieben vorgegebenen Ausstattungsmerkmalen auf einer Skala von 1 = „sehr wichtig“ bis 5 = „überhaupt nicht wichtig“.

*Wärmedämmung und Energieeffizienz wichtig für künftige Wohnung*

Dicht dahinter folgt der Balkon, den insbesondere die 65- bis 85-Jährigen nicht missen möchten. Für diese Altersgruppe sind bei einem potenziellen Umzug natürlich auch ein Aufzug, eine seniorengerechte Ausstattung und Schwellenfreiheit von überdurchschnittlicher Bedeutung.

Abb. 2-8: Wichtigkeit einzelner Ausstattungsmerkmale bei einem Umzug nach Altersgruppen

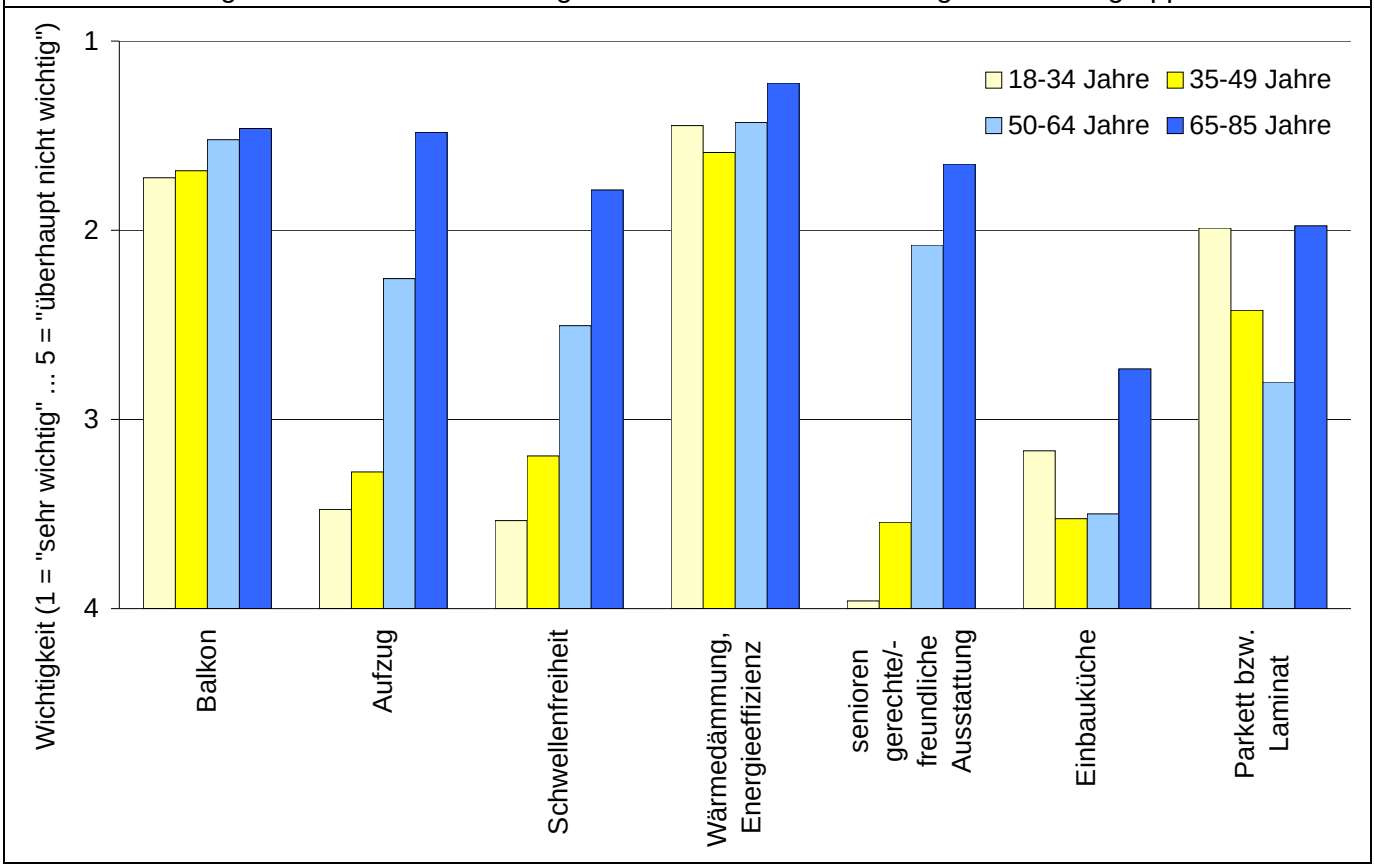
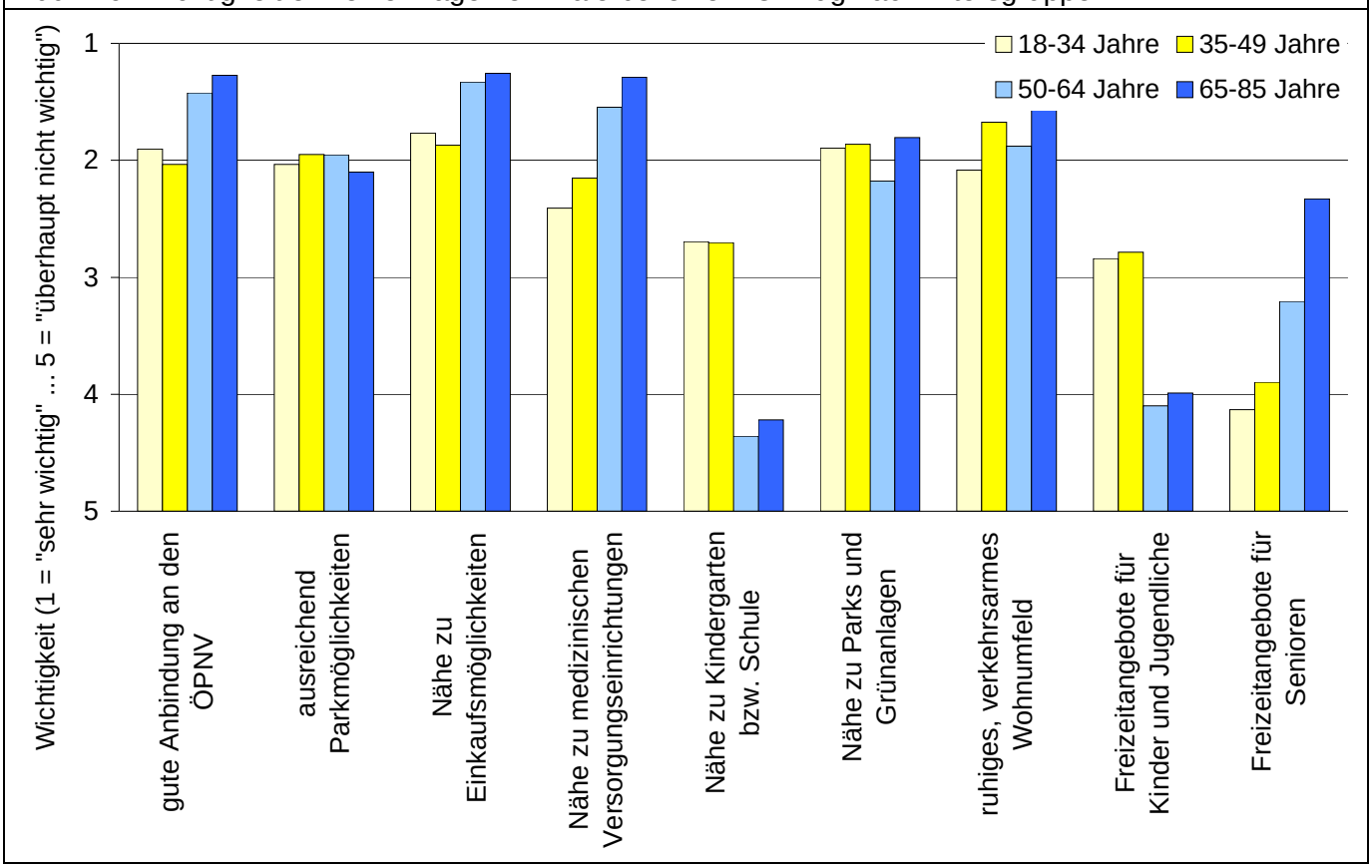



Abb. 2-9: Wichtigkeit einzelner Lagemerkmale bei einem Umzug nach Altersgruppen



Ältere Menschen sind nicht mehr so mobil und haben öfter gesundheitliche Beschwerden. Deshalb steht für sie bei einer Wohnungssuche eine gute Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr und die Nähe zu Einkaufsmöglichkeiten und medizinischen Versorgungseinrichtungen besonders im Vordergrund. Bei den Lagemerkmalen ruhiges, verkehrsarmes Wohnumfeld, Grünanlagen und ausreichend Parkmöglichkeiten sind die Altersunterschiede geringer. Die Nähe zu Kindergarten und Schule sowie Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche sind natürlich für ältere Wohnungssuchende weit weniger wichtig als für jüngere, die dagegen (noch) kein Interesse an Freizeitangeboten für Senioren haben.

*Gute ÖPNV-Anbindung wichtig für künftige Wohnung*

Tab 2-7: Welcher Art soll das Gebäude sein, in dem sich Ihre künftige Wohnung befinden soll?

| Haushalte | *Anzahl* | Gründerzeit (bis 1919) | Plattenbau (vor 1990) | anderer Altbau (vor 1990) | Neubau (ab 1991) |
|---|---|---|---|---|---|
| | | Prozent | | | |
| **Gesamt 2010:** | *293* | 28 | 7 | 33 | 32 |
| *davon:* | | | | | |
| männlich | *119* | 27 | 7 | 34 | 32 |
| weiblich | *174* | 29 | 7 | 32 | 33 |
| *davon:* | | | | | |
| 18-34 Jahre | *133* | 34 | 2 | 36 | 27 |
| 35-49 Jahre | *68* | 34 | 5 | 30 | 31 |
| 50-64 Jahre | *54* | 8 | 14 | 34 | 44 |
| 65-85 Jahre | *38* | 10 | 27 | 18 | 45 |
| *darunter Stellung im Erwerbsleben:* | | | | | |
| Erwerbstätige | *158* | 29 | 2 | 34 | 35 |
| Rentner/Pensionäre | *53* | 19 | 22 | 17 | 42 |
| *davon mit persönlichem Nettoeinkommen:* | | | | | |
| unter 700 Euro | *86* | 33 | 9 | 31 | 27 |
| 700 bis unter 1300 Euro | *99* | 22 | 9 | 41 | 29 |
| 1300 bis unter 2000 Euro | *62* | 24 | 4 | 34 | 38 |
| 2000 und mehr Euro | *34* | 41 | 0 | 15 | 44 |

## 3. Kommunale Lebensbedingungen, Kommunalpolitik und räumliche Identität

### 3.1 Politikinteresse, Bürgerbeteiligung und Informiertheit zu städtischen Finanzen

Der allgemeine Rückgang des politischen Interesses, der schon zu Beginn der 1990er Jahre einsetzte, hat sich im Verlauf der vergangenen 20 Jahre offensichtlich weiter fortgesetzt. Die Stabilisierung einer veränderten Lebensweise lässt offenbar zunehmend weniger Raum für eine aktive Zuwendung zu allgemeinen politischen Problemen. Der sichtbar deutliche Interessenrückgang könnte allerdings auch in der Weise interpretiert werden, dass politische Entscheidungen kaum noch auf die Akzeptanz einer Mehrheit der Bürgerschaft treffen. Zwar schätzt es die Bürgerschaft, ein Mitspracherecht in der Gesellschaft zu haben (siehe Kap. 1.3), allerdings verliert sich dieses häufig beim generellen politischen Interesse und Engagement.

Das allgemeine und kommunalpolitische Interesse erreichte nach dem deutlichen Rückgang seit 1990 in der Erhebungswelle 2008 sein Minimum. 1991 äußerten noch 54 Prozent die Meinung, sich allgemein für Politik zu interessieren, danach lauteten die Werte 48 Prozent (1998), 41 Prozent (2005), und im Jahr 2008 waren es nur noch 36 Prozent, die ein starkes allgemeines Politikinteresse verspürten. 2010 gibt es erstmalig leichte Zuwächse auf 40 Prozent. Auch der Anteil derjenigen, die „stark“ und „sehr stark“ an kommunaler Politik interessiert sind, erhöht sich leicht auf 37 Prozent.

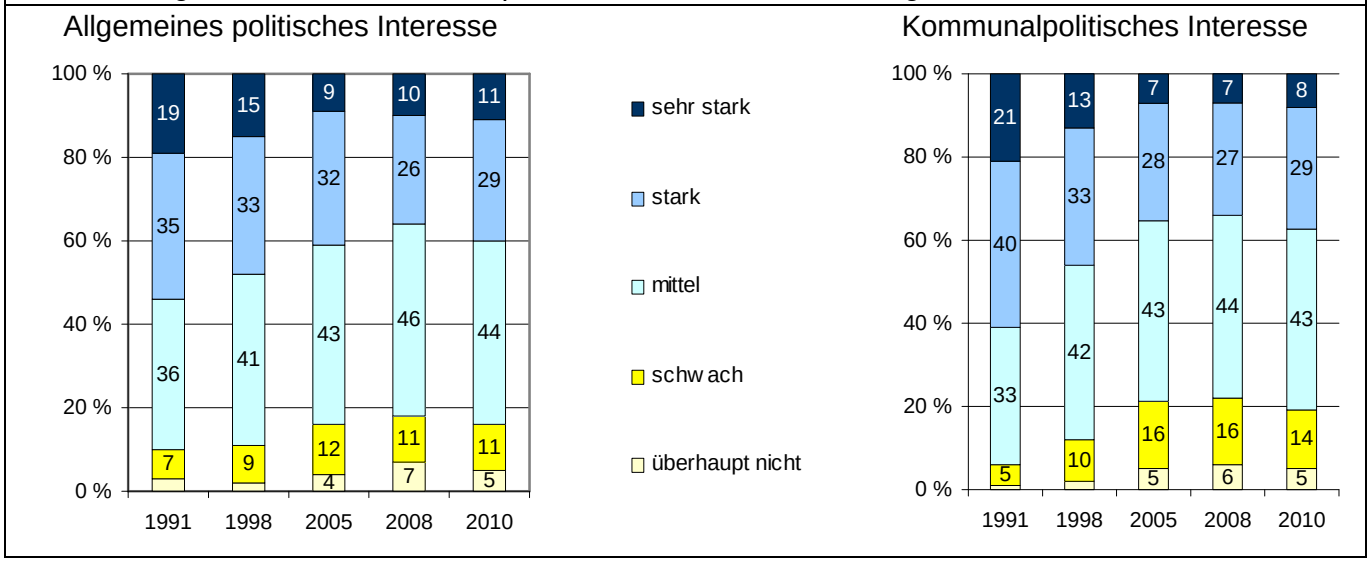
*Das kommunalpolitische Interesse ist zunächst deutlich zurück gegangen*

Insbesondere junge Menschen im Alter bis zu 34 Jahren waren unterdurchschnittlich am politischen Geschehen interessiert, vornehmlich an Kommunalpolitik. Im Jahr 2008 bekundeten nur noch 23 Prozent, sich „sehr stark“ oder „stark“ für kommunale Politik zu interessieren. Hochschulabsolventen fühlen sich traditionell stärker von kommunalpolitischen Themen angesprochen, aktuell haben 45 Prozent ein „starkes“ oder „sehr starkes“ Interesse, vier Prozentpunkte mehr als im Vorjahr.

Reicht der neue Trend, um eine neue politische Offensive auszulösen? Die aktuellen Zahlen der Leipziger Bürgerumfrage lassen vermuten, dass sich mittlerweile mehr junge Menschen stärker politisch engagieren. Der Anteil bei den unter 34-Jährigen, die ein starkes allgemeines politisches Interesse haben, ist um 4 Prozentpunkte gestiegen. Bei den kommunalpolitisch Interessierten fand eine Stabilisierung statt (+1 Prozentpunkt). Angesichts dessen könnten junge, ehrgeizige Personen sich stärker in die Parteienpolitik einmischen und eventuell sogar den Parteienbestand insgesamt verjüngen.

*Im Jahr 2010 ist ein leichter Anstieg des politischen Interesses messbar*

Abb. 3-1: Allgemeines und kommunalpolitisches Interesse im Zeitvergleich



*Junge Menschen wenden sich wieder stärker politischen Interessen zu*

Vor allem bei den sehr jungen Erwachsenen unter 25 Jahren hat das politische Interesse – entgegen dem Langzeittrend – seit 2008 deutlich zugenommen. Interessierten sich 2008 noch 22 Prozent „sehr stark“ und „stark“ für Politik im Allgemeinen, sind es 2010 schon 30 Prozent. Für Kommunalpolitik interessiert sich aktuell jeder vierte junge Erwachsene, das sind 9 Prozentpunkte mehr als noch 2008.

*Das Interesse an allgemeiner Politik hat mittlerweile die kommunale Politik überholt*

Das Interesse für allgemeine Politik, das sich zu Beginn der 1990er Jahre zunächst weniger deutlich akzentuierte als das Interesse für die unmittelbare kommunale Politik in Leipzig, hat zwischenzeitlich die kommunale Leipziger Politik wieder überholt. Betrachtet man beispielsweise die Gruppe der Hochschulabsolventen, so ist zu vermerken, dass diese sich insgesamt stärker für die allgemeine Politik interessieren; die kommunale Politik wird insoweit etwas vernachlässigt. Ebenso ist zu vermerken, dass sich auch Absolventen von Fachhochschulen stärker für allgemeine Politik interessieren als für die kommunale Politik in Leipzig, die Unterschiede sind allerdings nur gering ausgeprägt. Bemerkenswert ist im Übrigen schon seit längerer Zeit, dass sich männliche Befragte deutlich häufiger mit allgemeiner bzw. kommunaler Politik beschäftigen als Frauen.

Tab. 3-1: Allgemeines politisches Interesse

| Befragte | *Anzahl* | 1 sehr stark | 2 stark | 3 mittel | 4 schwach | 5 überhaupt nicht | D 1-5 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Prozent | | | | | |
| **Gesamt 2010:** | *2974* | 11 | 29 | 44 | 11 | 5 | 2,7 |
| *davon:* | | | | | | | |
| Männlich | *1330* | 15 | 34 | 38 | 9 | 4 | 2,5 |
| Weiblich | *1644* | 7 | 25 | 50 | 13 | 5 | 2,8 |
| *davon:* | | | | | | | |
| 18-34 Jahre | *689* | 9 | 26 | 43 | 13 | 8 | 2,8 |
| 35-49 Jahre | *704* | 9 | 25 | 50 | 12 | 3 | 2,8 |
| 50-64 Jahre | *712* | 12 | 33 | 45 | 7 | 3 | 2,6 |
| 65-85 Jahre | *868* | 13 | 36 | 39 | 8 | 4 | 2,6 |
| *darunter Stellung im Erwerbsleben:* | | | | | | | |
| Erwerbstätige | *1450* | 10 | 27 | 47 | 12 | 5 | 2,7 |
| Arbeitslose | *169* | 9 | 26 | 46 | 13 | 6 | 2,8 |
| Rentner/Pensionäre | *976* | 13 | 34 | 41 | 8 | 4 | 2,6 |
| Studenten/Schüler | *108* | 13 | 32 | 39 | 12 | 4 | 2,6 |
| *davon mit höchstem berufl. Abschluss:* | | | | | | | |
| Hochschule/Universität | *609* | 19 | 39 | 35 | 6 | 1 | 2,3 |
| Fachhochschule | *258* | 13 | 36 | 40 | 9 | 2 | 2,5 |
| Meister/Techniker/Fachschule | *581* | 13 | 32 | 46 | 8 | 2 | 2,5 |
| Berufsausbildung/Teilfacharbeiter | *1069* | 7 | 25 | 48 | 14 | 6 | 2,9 |
| (noch) ohne Berufsausbildung | *150* | 13 | 30 | 44 | 9 | 5 | 2,6 |
| **Gesamt 2008:** | *1576* | 10 | 26 | 46 | 11 | 6 | 2,8 |
| **Gesamt 2005:** | *1043* | 9 | 32 | 43 | 12 | 4 | 2,7 |
| **Gesamt 1998:** | *1671* | 15 | 33 | 41 | 9 | 3 | 2,5 |

Ein weiterer Aspekt kommunaler Lebensbedingungen betrifft die Beteiligungsmöglichkeiten an der Leipziger Stadtentwicklung. Insbesondere von Seiten des Stadtplanungsamtes sowie des Amtes für Stadterneuerung und Wohnungsbauförderung fanden Veranstaltungen statt, zu denen die Bürger geladen waren.
Bereits in der Kommunalen Bürgerumfrage 1997 wurden die Bürger nach ihrer Teilnahme an Beteiligungsmöglichkeiten der Stadtentwicklung befragt. Im Vergleich zur aktuellen Bürgerumfrage ergibt sich ein differenzierter Befund.

| Tab. 3-2: Beteiligungsmöglichkeiten an Leipzigs Stadtentwicklung | |
|---|---|
| Haben Sie sich selbst in den vergangenen zwei Jahren an Aktivitäten beteiligt, um die Stadtentwicklung mit zu beeinflussen? | |
| 1 Teilnahme an Informationsveranstaltungen zur Stadtentwicklung | 2 Teilnahme an Workshops zur Stadtentwicklung |
| 3 Mitwirkung in Bürgerinitiativen oder Bürgervereinen | 4 aktive Bürgerbeteiligung an Planungs- und Gestaltungsprozessen |

| | | 1 | 2 | 3 | 4 |
|---|---|---|---|---|---|
| Befragte | *Anzahl* | Prozent | | | |
| **Gesamt 2010:** | *966* | 15 | 3 | 8 | 5 |
| *davon:* | | | | | |
| männlich | *405* | 17 | 4 | 10 | 6 |
| weiblich | *561* | 14 | 2 | 7 | 4 |
| *davon:* | | | | | |
| 18-34 Jahre | *230* | 10 | 4 | 9 | 6 |
| 35-49 Jahre | *242* | 15 | 1 | 8 | 5 |
| 50-64 Jahre | *232* | 23 | 6 | 11 | 7 |
| 65-85 Jahre | *261* | 15 | 2 | 6 | 0 |
| *darunter Stellung im Erwerbsleben:* | | | | | |
| Erwerbstätige | *480* | 15 | 4 | 9 | 6 |
| Arbeitslose | *63* | 20 | 4 | 7 | 4 |
| Rentner/Pensionäre | *287* | 15 | 2 | 6 | 2 |
| *davon mit höchstem beruflichen Abschluss:* | | | | | |
| Hochschule/Universität | *195* | 19 | 5 | 16 | 8 |
| Fachhochschule | *87* | 22 | 5 | 9 | 6 |
| Meister/Techniker/Fachschule | *166* | 23 | 3 | 13 | 5 |
| Berufsausbildung/Teilfacharbeiter | *360* | 11 | 2 | 6 | 5 |
| **Gesamt 1997:** | *1458* | 20 | 1 | 5 | 2 |

Im Jahr 1997 beteiligten sich rund 20 Prozent der Bürgerschaft an Informationsveranstaltungen zur Stadtentwicklung. Der Zuspruch zu den Planungs- und Gestaltungsprozessen war damals recht hoch. 2010 nehmen diese Möglichkeiten weniger Bürgerinnen und Bürger wahr; insgesamt ein Minus von 5 Prozentpunkten. Bei allen weiteren aufgeführten Beteiligungsmöglichkeiten gibt es – ausgehend von einem geringen Niveau – Zuwächse. Dies ist in qualitativer Hinsicht nennenswert, da es sich bei diesen Instrumenten der Beteiligung um aktive Mitgestaltung und nicht nur um die reine Information handelt. Hervorzuheben ist hierbei die Mitwirkung in Bürgerinitiativen oder Bürgervereinen. 2010 engagierten sich 8 Prozent in derartigen Gemeinschaften, was immerhin einem Zuwachs von 3 Prozentpunkten entspricht. Aus aktueller Sicht kann also resümiert werden, dass sich Bürgerinnen und Bürger zunehmend über Bürgervereine und Bürgerinitiativen in die Planungen der Stadt einbringen.

*Zunehmend mehr Bürgerinnen und Bürger beteiligen sich an Planungs- und Gestaltungsprozessen*

An den Informationsveranstaltungen zur Stadtentwicklung beteiligen sich überwiegend Bürger im Alter zwischen 50 und 64 Jahren, in Planungs- und Gestaltungsprozessen lassen vorwiegend Hoch- und Fachschulabsolventen ihre Kompetenz einfließen. Insgesamt kann davon ausgegangen werden, dass sich zunehmend mehr Bürgerinnen und Bürger der Stadt für Planungs- und Gestaltungsprozesse interessieren und sich hierfür einbringen.

Wenn sich die Bürgerinnen und Bürger zu städtischen Planungen einbringen möchten, sind Informationen zur Haushaltslage der Stadt Leipzig von Nöten. Die Leipzigerinnen und Leipziger wissen allerdings recht wenig über das „Stadtsäckel“. Vier von zehn Leipzigern fühlen sich schlecht zum städtischen Haushalt informiert; aber nur einer von zehn gibt an, einen guten Informationsstand zu haben. Auf ein mangelndes Interesse der Bürgerschaft ist das Informationsdefizit nicht zurückzuführen, denn rund 75 Prozent der Befragten wünschen sich mehr Auskünfte zur städtischen Haushaltssituation. Insbesondere leitende Angestellte und Beamte sind bestrebt, Informationen zum städtischen Haushalt zu erhalten. Bei Männern ist der Informationsbedarf etwas höher als bei Frauen.

*Bürgerinnen und Bürger wünschen sich mehr Auskünfte zum städtischen Haushalt*

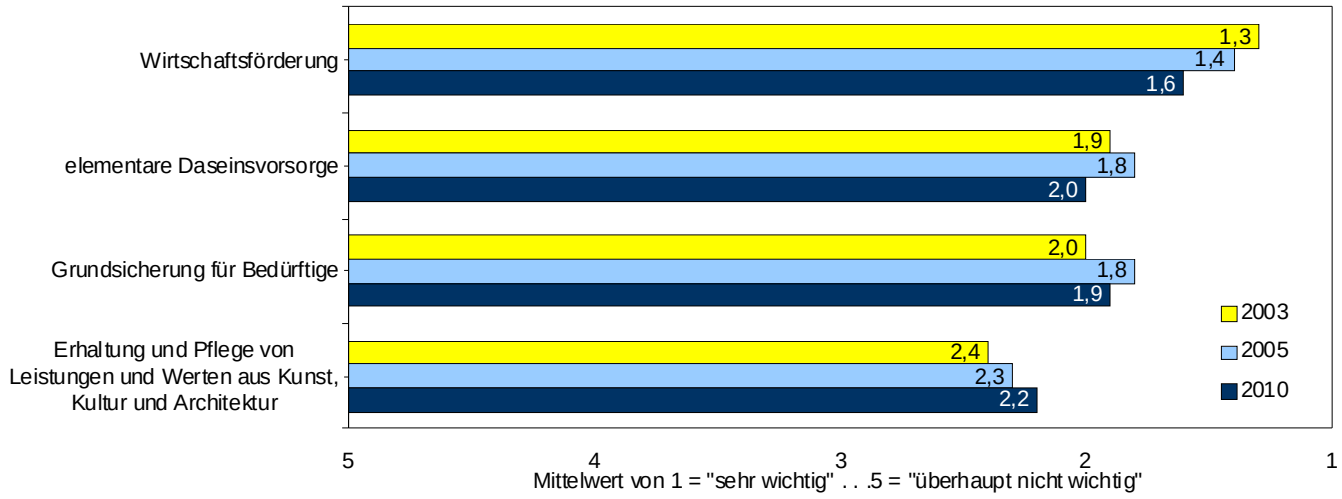
Tab. 3-3: Informiertheit über die Finanzen und den Haushalt der Stadt Leipzig

| Befragte | Anzahl | 1 sehr gut | 2 gut | 3 teil/teils | 4 schlecht | 5 sehr schlecht | D 1-5 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Prozent | | | | | |
| **Gesamt 2010:** | *973* | 1 | 10 | 52 | 33 | 5 | 3,3 |
| *davon:* | | | | | | | |
| männlich | *463* | 1 | 10 | 50 | 34 | 5 | 3,3 |
| weiblich | *510* | 1 | 10 | 54 | 31 | 5 | 3,3 |
| *davon:* | | | | | | | |
| 18-34 Jahre | *232* | 0 | 8 | 52 | 35 | 5 | 3,4 |
| 35-49 Jahre | *209* | 1 | 11 | 51 | 32 | 6 | 3,3 |
| 50-64 Jahre | *242* | 2 | 9 | 51 | 35 | 4 | 3,3 |
| 65-85 Jahre | *290* | 1 | 12 | 54 | 28 | 5 | 3,2 |
| *darunter Stellung im Erwerbsleben:* | | | | | | | |
| Erwerbstätige | *477* | 0 | 11 | 52 | 33 | 4 | 3,3 |
| Rentner/Pensionäre | *331* | 1 | 11 | 52 | 30 | 6 | 3,3 |

## 3.2 Kommunalpolitische Schwerpunkte aus Bürgersicht

Wirtschaftsförderung, Grundsicherung für Bedürftige, elementare Daseinsvorsorge und Pflege des kulturellen und baulichen Erbes sind Aufgabenbereiche der Stadt Leipzig. Schon in den Jahren 2003 und 2005 wurden die Bürger gefragt, wie wichtig für sie diese Aufgaben sind.

Abb. 3-2: Bedeutsamkeit zentraler kommunalpolitischer Aufgaben




*Die Bedeutsamkeit zentraler kommunalpolitischer Aufgaben hat sich zwischen 2003 und 2010 relativiert*

Die Bedeutsamkeit zentraler kommunalpolitischer Aufgaben hat sich im Zeitraum von 2003 bis zum Jahr 2010 offensichtlich relativiert. Wie Abb. 3-2 zeigt, sind die Unterschiede in der Wertigkeit geringer geworden.

Wirtschaftsförderung, die Ansiedlung von Investoren, Unternehmern und Existenzgründern waren im Jahr 2003 sehr wichtig. Sukzessive fand ein Bedeutungsrückgang statt. Dennoch, der Mittelwert von 1,6 (1 = „sehr wichtig“ bis 5 = „überhaupt nicht wichtig“) bescheinigt immer noch eine hohe Relevanz. Auch im Hinblick auf die elementare Daseinsvorsorge ist ein leichter Rückgang einzuschätzen, der sich z.B. auf die Bereiche Katastrophenschutz, Ver- und Entsorgung, Wasser/Abwasser, Strom, Gas und Abfall erstreckt. Auch hier kann allerdings nicht von einem starken Leistungsrückgang ausgegangen werden.

Im Hinblick auf die Grundsicherung für bedürftige Menschen, wozu Sozialhilfe, Jugendhilfe und Wohngeld zu zählen ist, kann in etwa von einem Gleichstand ausgegangen werden – hier hat sich das Ausgangsniveau 2005 zunächst etwas erhöht, um dann auf den Stand von 2010 leicht zurück zu gehen. Der Pflege des kulturellen und baulichen Erbes wird zunehmend Bedeutung beigemessen – hierzu zählen die Erhaltung und Pflege von Leistungen und Werten vergangener Jahrhunderte aus Kunst, Kultur und Architektur.

Insgesamt betrachtet ist die Bedeutsamkeit zentraler kommunalpolitischer Aufgaben aus der Sicht der Bürgerschaft hinreichend gesichert. Allerdings sind Aussagen zur Wirtschaftsförderung, zur Ansiedlung von Investoren, Unternehmen und Existenzgründern seit dem Jahr 2003 deutlich zurückgegangen. Im Hinblick auf die Wirtschaftsförderung gaben z.B. im Jahr 2003 noch 77 Prozent der Befragten an, dass dieser Aspekt „sehr wichtig“ sei. Im Jahr 2010 äußerten dies nur noch 58 Prozent der Befragten.

Tab. 3-4: Bedeutsamkeit von Wirtschaftsförderung, Grundsicherung für Bedürftige, elementare Daseinsvorsorge und Erhaltung und Pflege von Leistungen vergangener Jahrhunderte

| Befragte | *Anzahl* | 1 Wirtschafts-förderung | 2 Grundsicherung | 3 elementare Daseinsvorsorge | 4 Pflege des Erbes |
|---|---|---|---|---|---|
| | | Anteil „sehr wichtig“ in Prozent | | | |
| **Gesamt 2010:** | *960* | 58 | 36 | 38 | 28 |
| *davon:* | | | | | |
| männlich | *459* | 59 | 32 | 36 | 28 |
| weiblich | *501* | 56 | 40 | 40 | 27 |
| *davon:* | | | | | |
| 18-34 Jahre | *235* | 57 | 28 | 24 | 28 |
| 35-49 Jahre | *210* | 49 | 41 | 38 | 28 |
| 50-64 Jahre | *232* | 64 | 44 | 41 | 25 |
| 65-85 Jahre | *283* | 62 | 37 | 53 | 30 |
| *darunter Stellung im Erwerbsleben:* | | | | | |
| Erwerbstätige | *477* | 60 | 28 | 30 | 25 |
| Rentner/Pensionäre | *323* | 60 | 40 | 50 | 29 |
| **Gesamt 2005:** | *909* | 70 | 49 | 41 | 25 |
| **Gesamt 2003:** | *2867* | 77 | 38 | 35 | 20 |

Im Hinblick auf die zentralen kommunalpolitischen Aufgaben ist es erforderlich, sowohl aus der Sicht der Bürgerschaft als auch aus Sicht der Verwaltung auf die notwendigen und wichtigen Aufgaben zu orientieren und hierbei festzulegen, welche zentralen Aufgaben als die Wichtigsten anzusehen sind. In der kommunalen Bürgerumfrage wurden 16 Aufgaben benannt und die Befragten waren gebeten, drei Bereiche auszuwählen, in denen entweder gespart oder nicht gespart werden soll.

*Bürgerinnen und Bürger positionieren sich zu 16 Aufgaben, die für die Verwaltung relevant sind*

Im Vergleich zu den Jahren 2003, 2005 und 2010 konnte Folgendes beobachtet werden: Gut 70 Prozent der Befragten entschieden sich im Jahr 2003 dafür, bei der „Wirtschaftsförderung“ nicht zu sparen, danach folgten „Kindertagesstätten“ sowie „Straßenbau und -sanierung“. Im Weiteren folgten „Angebote für Kinder und Jugendliche“ sowie Aspekte der „Ver- und Entsorgung“. Im Jahr 2005 waren „Schulen und Kindertagesstätten“ an der Spitze zu finden, danach folgte die „Wirtschaftsförderung“, „Angebote für Kinder und Jugendliche“, „Straßenbau und –sanierung“ sowie die „Soziokultur“.

*Sparen oder nicht sparen – das ist eine entscheidende Frage*

*Nicht gespart werden soll für Schule, Kindertagesstätten, Wirtschaftsförderung, Straßenbau sowie die Unterstützung sozial benachteiligter Personen*

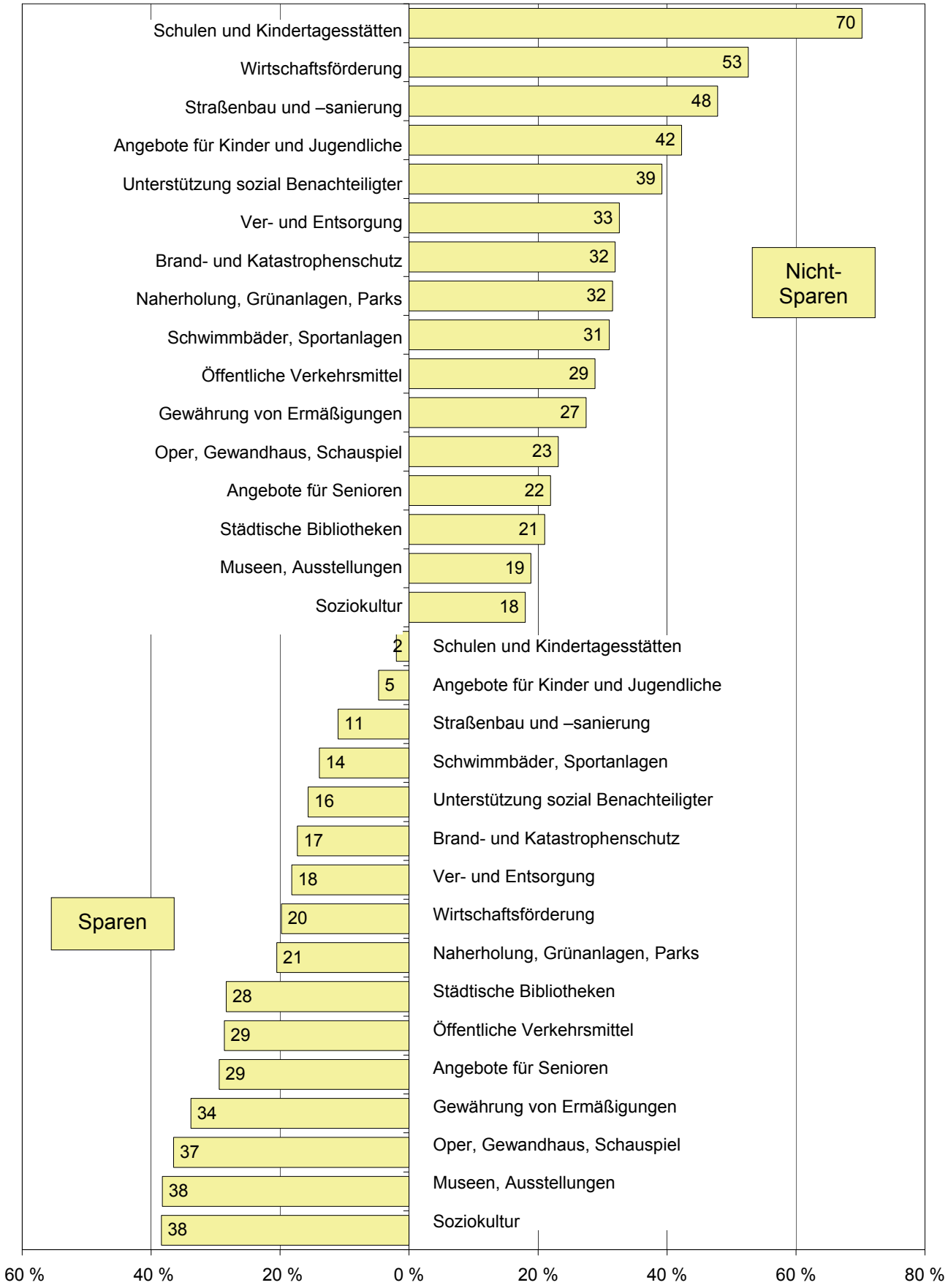
Für das Jahr 2010 ergibt sich folgende Reihenfolge: Die meisten meinen, bei „Schule und Kindertagesstätten“ sollte nicht gespart werden, danach folgt, allerdings mit Abstand, die „Wirtschaftsförderung“, danach „Straßenbau und –sanierung“, „Angebote für Kinder und Jugendliche“ sowie die „Unterstützung sozial benachteiligter Personen“. Die Reihenfolge hat sich kaum verändert.

Vergleicht man die Daten der Befragungen, so ist erkennbar, dass der Aspekt „nicht sparen“ wie schon in den Jahren 2003 und 2005 wiederum die Oberhand gewinnt. Obwohl von Vielen die „Wirtschaftsförderung“ nach wie vor für wichtig erachtet wird, hat der Anteil derjenigen, die diesbezüglich Einsparungen wünschen auch etwas zugenommen.

*Nach Bürgermeinung sollen im kulturellen Bereich weniger Mittel eingesetzt werden*

Betrachtet man also die „Sparer“-Seite, so ist deutlich erkennbar, dass bei der „Soziokultur“ am häufigsten Einsparpotenzial gesehen wird. Das war auch 2005 schon so. Ebenso ist unter diesem Aspekt auf die „Museen und Ausstellungen“, auf „Oper, Gewandhaus und Schauspiel“, auf die „Städtischen Bibliotheken“, die „Gewährung von Ermäßigungen“ und auf die „Angebote für Senioren“ hinzuweisen.

Abb. 3-3: Wo soll künftig gespart werden und wo nicht?



Bildet man den Saldo (in Prozent) aus Sparern und Nicht-Sparern, so entstehen die deutlichsten Überschüsse im Hinblick auf Nicht-Sparen bei „Schulen und Kindertagesstätten“ (+68), bei „Straßenbau und Sanierung“ (+37), bei „Angeboten für Kinder und Jugendliche“ (+37), bei der „Wirtschaftsförderung“ (+33) und bei der „Unterstützung sozial benachteiligter Personen“ (+23). Die deutlichsten Überschüsse zugunsten der Sparer sind im Bereich der „Soziokultur“ (-20), bei „Museen und Ausstellungen“ (-19) sowie bei „Oper, Gewandhaus und Schauspiel“ (-14) nachzuvollziehen. Die Salden auf Ebene der Gesamtgruppe fallen allerdings bei einzelnen soziodemografischen Gruppen sehr differenziert aus. Von der Allgemeinheit wird also gerade jenen Bereichen das „Sparen“ verordnet, die nur bestimmte Zielgruppen ansprechen.
Aus dem allgemeinen Meinungsbild wird einmal mehr deutlich, dass gerade im Bereich „Schulen und Kindertagesstätten“, bei „Angeboten für Kinder und Jugendliche“ sowie bei „Straßenbau und Sanierung“ vorrangig darauf gedrungen wird, nicht zu sparen. Im Umkehrschluss ist freilich anzumerken, dass die Bürger im kulturellen Bereich Einsparungen für sinnvoll halten.

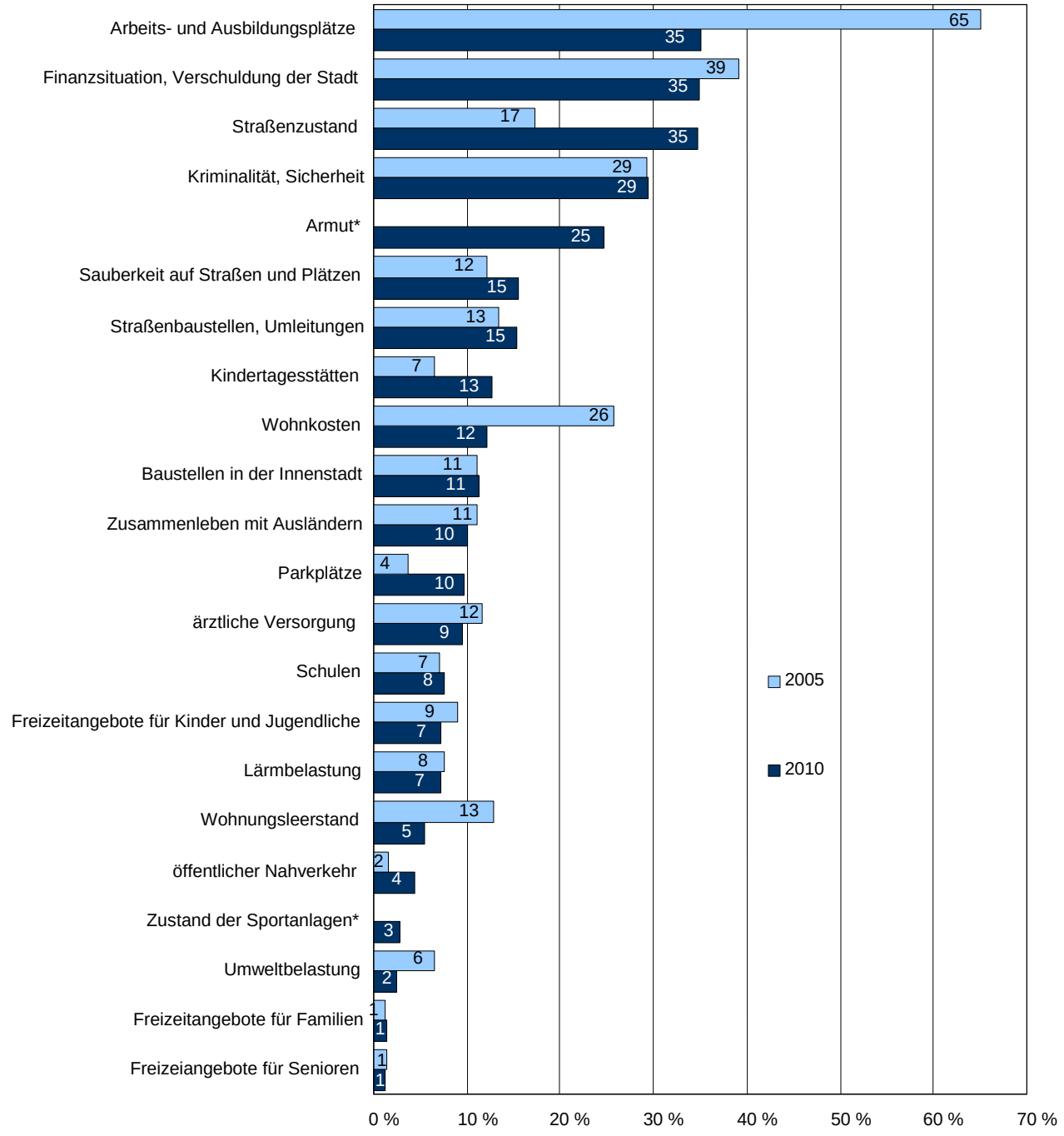
### 3.3 Die größten Probleme in der Stadt Leipzig

*Die größten Probleme der Stadt aus Bürgersicht sind Arbeitsplätze, die Verschuldung der Stadt, Straßenzustand, Kriminalität und Armut*

Schon 1998 beobachtet die Stadt Leipzig mithilfe der Kommunalen Bürgerumfrage die Wahrnehmung diverser Probleme. Damals noch als offene Frage formuliert, erstreckten sich die kategorisierten Probleme auf die Bereiche Verkehr, Kriminalität, Arbeitsmarkt, Bauen und Wohnen, Freizeitangebote, die Stadtverwaltung, kommunale Finanzen, das Verhältnis zwischen Deutschen und Ausländern, Umwelt- und Naturschutz und die Stadtentwicklung. In den folgenden Erhebungen wurde diese Auflistung sukzessive erweitert.
Für die Befragten bestand jeweils die Möglichkeit, die von ihnen wahrgenommenen größten Probleme in der Stadt Leipzig jeweils an erster, zweiter bzw. dritter Stelle im Fragebogen einzutragen. Bei der Auswertung wurden die Nennungen als Mehrfachantworten zusammengefasst. Aufgrund der mitzuteilenden drei Probleme ergeben sich in der Summe der genannten Bereiche nahezu 300 Prozent. Die Auflistung und Sortierung der Problembereiche kann für jedes einzelne Erhebungsjahr als Ranking verstanden werden. Die unterschiedliche Anzahl der Merkmale führt zu Einschränkungen beim Zeitvergleich. Ein Vergleich der Erhebungsjahre 2005 und 2010 kann am ehesten für die Position im Ranking vorgenommen werden. Eine Bewertung der Differenz ist hingegen nur bedingt möglich.

Zunächst werden die Meinungen der Leipzigerinnen und Leipziger für das Jahr 2010 vorgestellt. Die Ergebnisse zeigen, dass sich die meisten Äußerungen auf das Merkmal „Arbeits-/Ausbildungsplätze“, die „Finanzsituation und Verschuldung der Stadt“ sowie den „Straßenzustand“ richten. Jeweils 35 Prozent der Befragten äußern sich zu den oben genannten drei Sachverhalten. Das Thema „Kriminalität und Sicherheit“ sehen 29 Prozent der Befragten als großes Problem an. Ein Viertel gibt an, dass die Armut in der Stadt Anlass zur Sorge gibt. Auf den weiteren Platzierungen landen die Problembereiche „Sauberkeit auf Straßen und Plätzen“ sowie „Straßenbaustellen und Umleitungen“. Hierin sehen jeweils 15 Prozent der Befragten die größten Probleme. Weiterhin geben 13 Prozent an, dass das Thema „Kindertagesstätten“ in Leipzig problematisch sei. 12 Prozent der Befragten beziehen sich ausdrücklich auf die Höhe der „Wohnkosten“, 11 Prozent auf die vielen „Baustellen in der Innenstadt“ und jeweils 10 Prozent verweisen auf die ungenügende Parkplatzsituation und das Zusammenleben von Deutschen und Ausländern in Leipzig. Die weiteren Problembereiche werden von weniger als 10 Prozent der Befragten angeführt, dies betrifft unter anderem die „ärztliche Versorgung“, „Schulen“, „Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche“ und die „Lärmbelastung“ in der Stadt.

Abb. 3-4: Die größten Probleme in der Stadt Leipzig im Zeitvergleich




* Die Merkmale „Armut“ und „Zustand der Sportanlagen“ wurden 2005 nicht erfragt.

*Die Wahrnehmung des Problems „Arbeits- und Ausbildungsplätze“ hat sich 2010 deutlich reduziert*

Wenngleich Zeitvergleiche mit gewissen Einschränkungen behaftet sind, zeigt die Abb. 3-4, dass beim Problem „Arbeits- und Ausbildungsplätze“ ein Wahrnehmungswandel erfolgt ist. Im Jahr 2005 verwiesen noch 65 Prozent aller Befragten auf ungenügende „Arbeits- und Ausbildungsplätze“, 2010 nur noch 35 Prozent. Dennoch führt dieser Problembereich nach wie vor das Ranking an. Weniger problematisch als noch 2005 werden auch die Bereiche „Wohnkosten“ und „Wohnungsleerstand“ gesehen. Stärker ins Problembewusstsein ist dafür der Bereich „Straßenzustand“ gerückt. In beiden Erhebungsjahren landen die Problembereiche „Finanzsituation, Verschuldung der Stadt“ sowie „Kriminalität und Sicherheit“ ebenfalls auf den vorderen Plätzen, eine Veränderung innerhalb der letzten fünf Jahre ist im Prinzip nicht nachweisbar.

Im Hinblick auf die aktuellen Ergebnisse des Jahres 2010 ist auf einige Aspekte aufmerksam zu machen: Insbesondere arbeitslose Befragte geben zu

62 Prozent an, dass für sie die „Arbeits- oder Ausbildungsstellen“ ein großes Problem seien. Ebenfalls geben 37 Prozent der Arbeitslosen zu erkennen, dass „Armut“ für sie ein nachhaltiges Problem sei. Zur finanziellen Situation der Stadt äußern sich vor allem Selbstständige, leitende und mittlere Angestellte und verweisen auf die zunehmende Verschuldung der Stadt. Allein 31 Prozent der 25- bis 34-Jährigen gehen auf die Problematik der „Kindertagesstätten“ ein. Im Hinblick auf „Kriminalität und Sicherheit“ äußern sich vor allem Personen im Alter zwischen 65 und 85 Jahren. Rund 50 Prozent von ihnen sehen diesbezüglich ein großes Problemfeld.

*Für viele Arbeitslose ist Armut ein nachhaltiges Problem*

Zusammenfassend zeigen die Befragungsergebnisse, dass sich die Bürgerinnen und Bürger vor allem um die „Arbeits- und Ausbildungssituation“, die „Finanzsituation und Verschuldung der Stadt“, die „Kriminalität und Sicherheit“ und den „Straßenzustand“ sorgen.

## 3.4 Zufriedenheit mit der Entwicklung kommunaler Lebensbedingungen

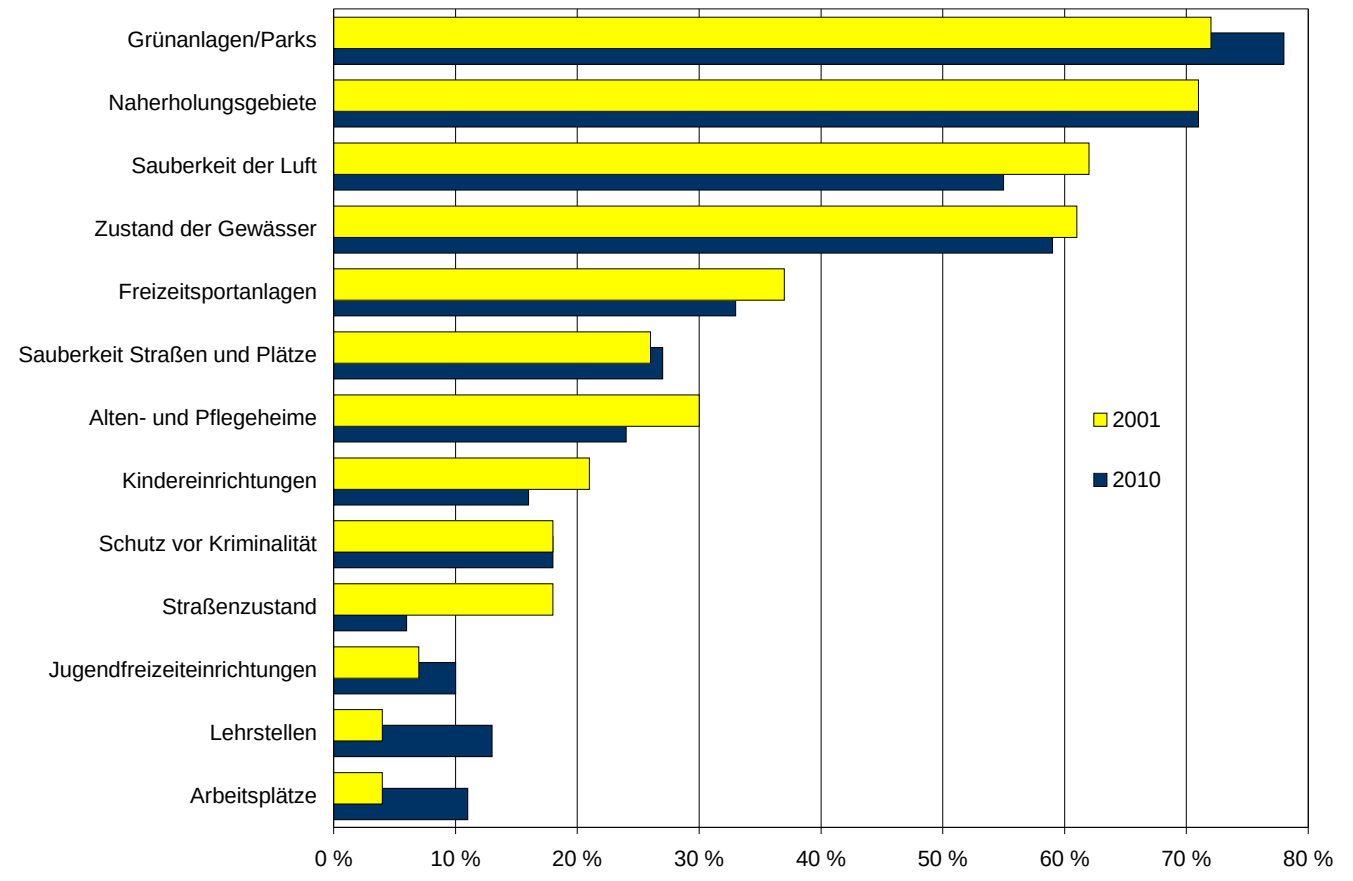
Kommunale Lebensbedingungen betreffen einen umfangreichen Bereich der Lebensgestaltung. Erstmals nach 1991 wurde daher wieder nach der Einschätzung der künftigen Entwicklung bei ausgewählten Lebensbedingungen gefragt. Dabei wird die Zufriedenheit bzw. Unzufriedenheit mit verschiedenen Lebensbedingungen auf einer fünfstufigen Skala gemessen. Die Differenzierung verläuft von der Ausprägung „sehr zufrieden“ bis zur Ausprägung „sehr unzufrieden“. Zusätzlich wird ermöglicht, dass Befragte mit „weiß ich nicht“ antworten. Einbezogen in diesen „Katalog“ sind 13 Fragestellungen zu verschiedenen Aspekten von Lebensbedingungen.

Die Zufriedenheit mit einer größeren Auswahl von Lebensbedingungen wurde bereits im Jahr 1998 erhoben und mit dem Jahr 2005 vorläufig beendet. Nach einer längeren Pause erscheint es daher angemessen, vergleichbare Merkmale wieder in den Katalog der Zufriedenheitswerte aufzunehmen, um ergebnisorientierte Aussagen ermitteln zu können. Aus der Sicht wichtiger Zufriedenheitsaspekte wird daher mit dem Jahr 2010 der Faden wieder aufgenommen, um über einen längeren Zeitverlauf die Ergebnisse der Befragten zu verschiedenen Fragestellungen zu ermitteln.

Bereits im Jahr 1998 wurden insgesamt 19 Merkmale zur Abbildung von Zufriedenheit versus Unzufriedenheit im Rahmen einer umfangreichen Batterie aufgelistet. Ein größerer Teil dieser Merkmale konnte jedoch nicht in den Vergleich mit dem Jahr 2010 einbezogen werden. Um eine exakte Vergleichbarkeit der Merkmale aus den zurückliegenden Befragungsjahren zu ermöglichen, wird auf die Befragungen der Jahre 2001 und 2010 zurückgegriffen.

Im Hinblick auf die Zufriedenheit mit den kommunalen Lebensbedingungen haben sich die Merkmale der Jahre 2001 und 2010 zum Teil mehr oder weniger verändert. Arbeitsplätze und Lehrstellen, ohnehin mit bescheidener Bewertung versehen, sind zumindest im Jahr 2010 günstiger positioniert als noch im Jahr 2001. Ein geringer Zuwachs ist im Übrigen auch bei den Jugendfreizeiteinrichtungen erfolgt. Mit den Grünanlagen und Parks sind die Befragten häufig „sehr zufrieden“, das trifft auch auf Naherholungsgebiete, weniger jedoch auf die Sauberkeit der Luft und den Zustand der Gewässer zu. Freizeitsportanlagen werden im Allgemeinen gut bewertet. Bei Alten- und Pflegeheimen, Kindereinrichtungen sowie dem Straßenzustand werden allerdings erhebliche Abstriche gemacht. Im Vergleich zwischen 2001 und 2010 befinden sich Alten- und Pflegeheime sowie Kindereinrichtungen offensichtlich in einer weniger günstigen Situation als noch im Jahr 2001. Ein weiterer Makel ist dem Straßenzustand in Leipzig beizumessen. Insoweit erscheinen Reparaturmaßnahmen dringend notwendig. 2001 waren noch 18 Prozent der Leipzigerinnen und Leipziger zufrieden, heute sind es nur noch 6 Prozent. Nach dem harten Winter 2010 dürfte sich der Handlungsbedarf nochmals verschärft haben.

Abb. 3-5: Zufriedenheit mit kommunalen Lebensbedingungen




Dargestellt ist die Summe aus den prozentualen Anteilen „sehr zufrieden“ und „zufrieden“

*Am meisten unzufrieden sind die Leipzigerinnen und Leipziger mit dem Straßenzustand*

Mit dem Angebot an Arbeitsplätzen sind die befragten Leipziger kaum zufrieden, rund 40 Prozent geben an, „unzufrieden“ bzw. „sehr unzufrieden“ zu sein. Besonders betroffen sind hier die Arbeitslosen (72 Prozent unzufrieden). Auch junge Menschen im Alter bis zu 34 Jahren geben zu gut 30 Prozent ihre Unzufriedenheit an. Im Hinblick auf die Lehrstellensituation äußern sich wiederum die 18- bis 34-Jährigen unzufrieden. Hinsichtlich des Angebotes an Kindereinrichtungen äußern sich rund 33 Prozent der jüngeren Erwachsenen in unzufriedener Weise, lediglich 13 Prozent der jüngeren Erwachsenen sind „zufrieden“ oder „sehr zufrieden“.

In Bezug auf die Alten- und Pflegeheime sind die meisten älteren Senioren (im Alter ab 75 Jahren) zufrieden oder geben an, dass sie zum Teil zufrieden sind. Anzumerken ist allerdings auch, dass etwa 10 Prozent unzufrieden sind.

Das Angebot an Jugendfreizeiteinrichtungen wird von den Jugendlichen ambivalent wahrgenommen, hierbei ist anzumerken, dass fast 50 Prozent von ihnen zum Teil unzufrieden sind. Das Angebot an Freizeitsportanlagen war im Jahr 2001 noch besser bewertet worden als im Jahr 2010. Schaut man auf eine nennenswerte Ziel- und Nutzergruppe, so sieht man, das immerhin rund 40 Prozent der jungen Leute zufrieden sind.

*Mit dem Zustand der Gewässer und der Naherholung ist man zufrieden*

Der Zustand der Leipziger Gewässer wird insgesamt von allen Befragten überwiegend positiv aufgenommen. Rund 60 Prozent sind „sehr zufrieden“ oder „zufrieden“. Ebenso positiv werden die Naherholungsgebiete angenommen. Rund 70 Prozent der Befragten sind damit zufrieden. Auch die Grünanlagen und Parks der Stadt werden gern besucht, vor allem Studenten und Schüler fühlen sich hier wohl und sind zufrieden. Die Sauberkeit der Luft, zuletzt etwas ungünstiger beurteilt, wird von mehr als 50 Prozent der Befragten als gut eingeschätzt. Die Sauberkeit der Straßen und öffentlichen Plätze wird ambivalent beurteilt, rund 90 Prozent der Befragten bewegen sich

zwischen den Polen „zufrieden“ und „unzufrieden“. Besonders negative Werte ergeben sich für den Straßenzustand in Leipzig.

Tab. 3-5: Zufriedenheit mit ausgewählten Lebensbedingungen

| Befragte | Zufriedenheit mit dem/den... Angebot an Arbeitsplätzen | Angebot an Ausbildungsplätzen | Angebot an Kindereinrichtungen | Alten- und Pflegeheimen |
|---|---|---|---|---|
| | Anteil „sehr zufrieden“ und „zufrieden“ in Prozent | | | |
| **Gesamt 2010:** | 11 | 13 | 16 | 24 |
| *davon:* | | | | |
| männlich | 12 | 13 | 18 | 25 |
| weiblich | 9 | 12 | 14 | 22 |
| *davon:* | | | | |
| 18-34 Jahre | 17 | 18 | 13 | 23 |
| 35-49 Jahre | 12 | 12 | 21 | 21 |
| 50-64 Jahre | 5 | 8 | 14 | 27 |
| 65-85 Jahre | 3 | 7 | 17 | 26 |
| *darunter Stellung im Erwerbsleben:* | | | | |
| Erwerbstätige | 14 | 15 | 16 | 23 |
| Arbeitslose | 3 | 9 | 13 | 20 |
| Rentner/Pensionäre | 8 | 7 | 18 | 24 |
| Studenten/Schüler | 11 | 21 | 15 | 25 |
| **Gesamt 2001:** | 4 | 4 | 21 | 30 |

noch zu Tab. 3-5: Zufriedenheit mit ausgewählten Lebensbedingungen

| Befragte | Zufriedenheit mit dem/den... Jugendfreizeiteinrichtungen | Freizeitsportanlagen | Zustand der Gewässer | Naherholungsgebieten |
|---|---|---|---|---|
| | Anteil „sehr zufrieden“ und „zufrieden“ in Prozent | | | |
| **Gesamt 2010:** | 10 | 33 | 59 | 71 |
| *davon:* | | | | |
| männlich | 10 | 34 | 61 | 71 |
| weiblich | 9 | 33 | 56 | 72 |
| *davon:* | | | | |
| 18-34 Jahre | 14 | 40 | 60 | 69 |
| 35-49 Jahre | 10 | 34 | 60 | 72 |
| 50-64 Jahre | 5 | 29 | 57 | 74 |
| 65-85 Jahre | 5 | 26 | 57 | 73 |
| *darunter Stellung im Erwerbsleben:* | | | | |
| Erwerbstätige | 11 | 38 | 61 | 73 |
| Arbeitslose | 8 | 22 | 39 | 53 |
| Rentner/Pensionäre | 5 | 26 | 58 | 74 |
| Studenten/Schüler | 21 | 35 | 67 | 70 |
| **Gesamt 2001:** | 7 | 37 | 61 | 71 |

noch zu Tab. 3-5: Zufriedenheit mit ausgewählten Lebensbedingungen

| Befragte | Zufriedenheit mit dem/den/der... Grünanlagen und Parks | Sauberkeit der Luft | Sauberkeit der Straßen/Plätze | Straßenzustand | Schutz vor Kriminalität |
|---|---|---|---|---|---|
| | Anteil „sehr zufrieden“ und „zufrieden“ in Prozent | | | | |
| **Gesamt 2010:** | 78 | 55 | 27 | 6 | 18 |
| *davon:* | | | | | |
| männlich | 77 | 59 | 29 | 6 | 21 |
| weiblich | 77 | 51 | 25 | 5 | 15 |
| *davon:* | | | | | |
| 18-34 Jahre | 83 | 49 | 35 | 7 | 29 |
| 35-49 Jahre | 75 | 56 | 31 | 4 | 19 |
| 50-64 Jahre | 73 | 60 | 19 | 5 | 11 |
| 65-85 Jahre | 75 | 60 | 18 | 5 | 6 |
| *darunter Stellung im Erwerbsleben:* | | | | | |
| Erwerbstätige | 79 | 55 | 29 | 5 | 21 |
| Arbeitslose | 68 | 45 | 24 | 6 | 13 |
| Rentner/Pensionäre | 75 | 59 | 18 | 5 | 7 |
| Studenten/Schüler | 89 | 52 | 40 | 16 | 34 |
| **Gesamt 2001:** | 72 | 62 | 26 | 18 | 18 |

Die öffentliche Sicherheit und der Schutz vor Kriminalität sind weitere wichtige Aspekte, die vornehmlich bei älteren Bürgern eine hohe Wahrnehmung erhalten. Rund 60 Prozent der 65- bis 85-Jährigen sind mit der öffentlichen Sicherheit in Leipzig unzufrieden.
Die Befragten waren im Übrigen aufgefordert mitzuteilen, inwieweit es im Verlauf der zurückliegenden fünf Jahre Verbesserungen oder Verschlechterungen hinsichtlich der Lebensbedingungen in Leipzig gegeben hat.

Tab. 3-6: Verbesserungen bzw. Verschlechterungen im Hinblick auf die Lebensbedingungen

| Befragte | **Arbeitsplätze** | | **Ausbildungsplätze** | | **Kindereinrichtungen** | | **Alten- und Pflegeheime** | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Verbesserung | Verschlechterung | Verbesserung | Verschlechterung | Verbesserung | Verschlechterung | Verbesserung | Verschlechterung |
| | Prozent | | | | | | | |
| **Gesamt 2010:** | 12 | **19** | **16** | 7 | 12 | 12 | **21** | 4 |
| *davon:* | | | | | | | | |
| männlich | 14 | **19** | **16** | 6 | 11 | 11 | **20** | 4 |
| weiblich | 11 | **18** | **17** | 8 | 13 | **14** | **22** | 4 |
| *davon:* | | | | | | | | |
| 18-34 Jahre | **16** | 15 | **16** | 7 | 10 | **16** | **15** | 5 |
| 35-49 Jahre | 13 | **24** | **17** | 8 | 15 | **17** | **18** | 3 |
| 50-64 Jahre | 9 | **25** | **17** | 9 | **11** | 8 | **27** | 4 |
| 65-85 Jahre | 9 | **11** | **13** | 4 | **15** | 4 | **30** | 4 |

Dargestellt ist der prozentuale Anteil von „verbessert“ und „verschlechtert“, auf „weder noch“ sowie „weiß ich nicht“ wurde verzichtet. Der größere Wert ist „fett“ markiert.

*Angebot an Arbeitsplätzen hat sich verschlechtert, bei Ausbildungsplätzen kommt es zu einer deutlichen Verbesserung*

Im Hinblick auf das Angebot an Arbeitsplätzen gibt es mit 19 Prozent mehr Befragte, die eine Verschlechterung sehen, als die, die eine Verbesserung wahrnehmen (12 Prozent). Lediglich bei den 18- bis 34-Jährigen kehrt sich das Verhältnis geringfügig um. Bei den Ausbildungsplätzen und Lehrstellen ist es für 16 Prozent zu einer Verbesserung und nur für 7 Prozent zu einer Verschlechterung gekommen. Relativ ausgeglichen präsentiert sich die Situation bei den Kindereinrichtungen. Bei den jüngeren Erwachsenen überwiegt hier allerdings der Anteil derjenigen, für die sich der Aspekt verschlechtert hat; bei den über 50-Jährigen kehrt sich das Verhältnis um. Im Bereich der Alten- und Pflegeheime überwiegt in allen Teilgruppen die Verbesserung gegenüber der Verschlechterung.

noch zu Tab. 3-6: Verbesserungen bzw. Verschlechterungen im Hinblick auf die Lebensbedingungen

| Befragte | **Jugendfreizeiteinrichtungen** | | **Freizeitsportanlagen** | | **Zustand der Gewässer** | | **Ausbau der Naherholung** | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Verbesserung | Verschlechterung | Verbesserung | Verschlechterung | Verbesserung | Verschlechterung | Verbesserung | Verschlechterung |
| | Prozent | | | | | | | |
| **Gesamt 2010:** | 6 | **16** | **21** | 8 | **50** | 5 | **66** | 1 |
| *davon:* | | | | | | | | |
| männlich | 5 | **18** | **20** | 9 | **53** | 6 | **64** | 2 |
| weiblich | 7 | **15** | **22** | 7 | **47** | 4 | **67** | 1 |
| *davon:* | | | | | | | | |
| 18-34 Jahre | 9 | **15** | **25** | 9 | **41** | 8 | **59** | 2 |
| 35-49 Jahre | 5 | **22** | **21** | 9 | **49** | 5 | **68** | 2 |
| 50-64 Jahre | 4 | **15** | **18** | 6 | **61** | 2 | **73** | 1 |
| 65-85 Jahre | 4 | **10** | **16** | 6 | **57** | 2 | **69** | 1 |

Dargestellt ist der prozentuale Anteil von „verbessert“ und „verschlechtert“, auf „weder noch“ sowie „weiß ich nicht“ wurde verzichtet. Der größere Wert ist „fett“ markiert.

Bei den Jugendfreizeiteinrichtungen hat sich der Zustand für 16 Prozent verschlechtert und nur für 6 Prozent verbessert. Besonders groß ist der Unterschied bei den 35- bis 49-Jährigen. In allen anderen Bereichen, insbesondere beim Zustand der Gewässer und dem Ausbau der Naherholung, überwiegen allerdings deutlich die Verbesserungen gegenüber den Verschlechterungen.

| noch zu Tab. 3-6: Verbesserungen bzw. Verschlechterungen im Hinblick auf die Lebensbedingungen | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | **Grünanlagen/ Parks** | | **Sauberkeit der Luft** | | **Sauberkeit Straßen und Plätze** | | **Straßenzustand** | | **Schutz vor Kriminalität** | |
| | Verbesserung | Verschlechterung | Verbesserung | Verschlechterung | Verbesserung | Verschlechterung | Verbesserung | Verschlechterung | Verbesserung | Verschlechterung |
| Befragte | Prozent | | | | | | | | | |
| **Gesamt 2010:** | **38** | 3 | **32** | 6 | 16 | **24** | 10 | **55** | 6 | **33** |
| *davon:* | | | | | | | | | | |
| männlich | **38** | 3 | **34** | 6 | 16 | **25** | 10 | **56** | 7 | **33** |
| weiblich | **38** | 4 | **31** | 7 | 15 | **24** | 11 | **53** | 6 | **33** |
| *davon:* | | | | | | | | | | |
| 18-34 Jahre | **36** | 4 | **18** | 9 | 15 | **18** | 12 | **51** | 8 | **23** |
| 35-49 Jahre | **36** | 3 | **33** | 5 | 17 | **22** | 8 | **57** | 7 | **30** |
| 50-64 Jahre | **41** | 3 | **43** | 5 | 16 | **31** | 9 | **60** | 5 | **39** |
| 65-85 Jahre | **40** | 4 | **47** | 6 | 14 | **32** | 10 | **54** | 4 | **50** |

Dargestellt ist der prozentuale Anteil von „verbessert“ und „verschlechtert“, auf „weder noch“ und „weiß ich nicht“ wurde verzichtet. Der größere Wert ist „fett“ markiert.

*Deutliche Verbesserungen betreffen Grünanlagen und Parks*

Deutliche Verbesserungen haben die Leipzigerinnen und Leipziger unter anderem bei den Grünanlagen und Parks sowie bei der Sauberkeit der Luft festgestellt. Geringe Verschlechterungen wurden hingegen im Hinblick auf die Sauberkeit der Straßen und Plätze vermerkt. Beim Schutz vor Kriminalität empfinden ein Drittel der Befragten eine Verschlechterung, 6 Prozent eine Verbesserung. Damit steht bei vielen Bürgerinnen und Bürger das subjektive Sicherheitsempfinden der objektiven bzw. tatsächlichen Gefahrenlage entgegen. Hinsichtlich des Straßenzustands sieht die Mehrheit der Befragten (55 Prozent) eine Verschlechterung während der letzten fünf Jahre.

## 3.5 Räumliche Identitäten

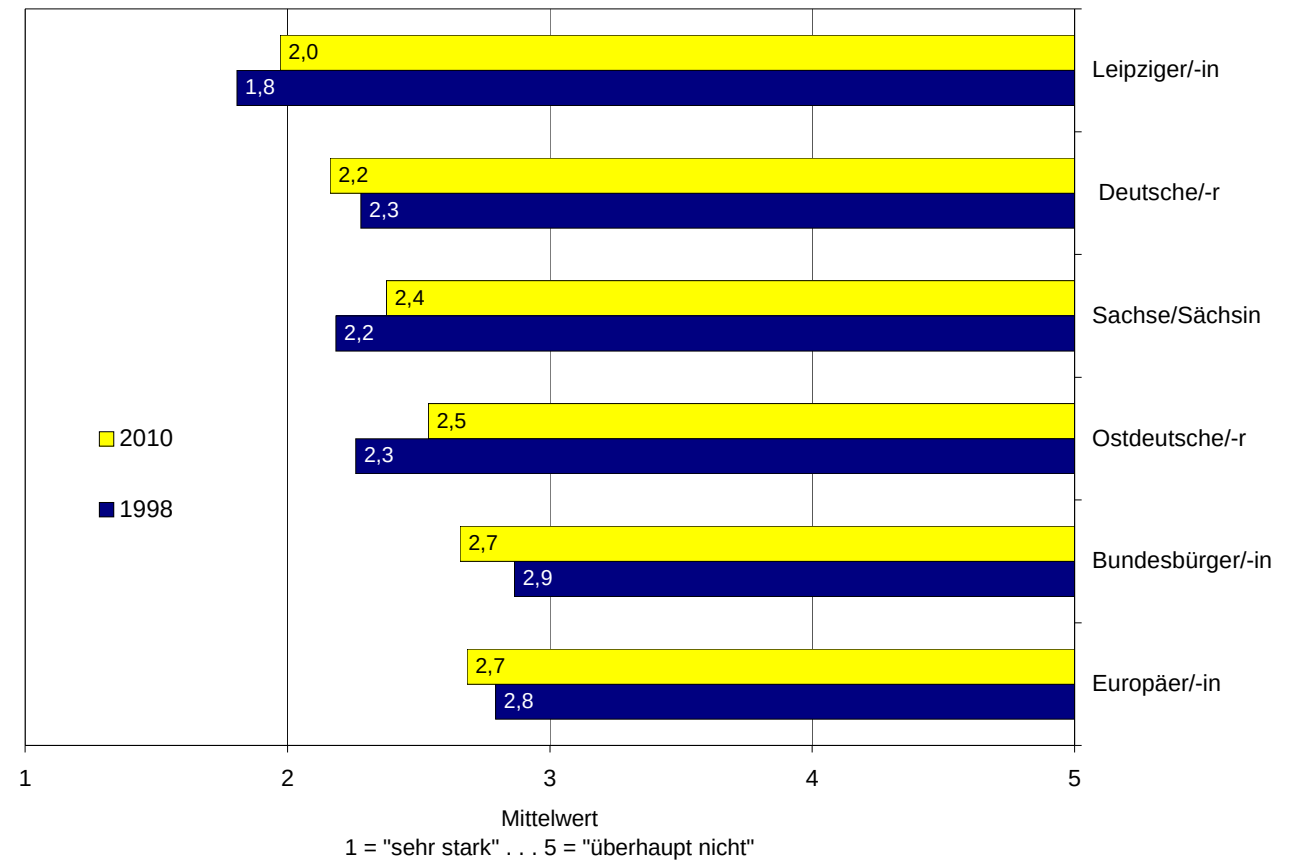
Der 20. Jahrestag der deutschen Einheit ist ein geeignetes Datum, um nach der räumlichen Identifikation der Leipzigerinnen und Leipziger zu fragen, bedeutet die Identifikation mit einem Raum doch eine Verbundenheit mit dem selben. Von kommunalem Interesse ist der Indikator der „räumlichen Identität“, da sowohl der Einzelne als auch die Gesellschaft von der Verbundenheit und dem sich daraus ableitenden Gemeinschaftsgefühl profitieren. Denn das Wir-Gefühl produziert Loyalitäts- und Verantwortungsgefühle gegenüber einem Raum und seinen Bewohnern.

*„Leipzig-Identität“ am stärksten ausgeprägt, erst dann folgen nationale und regionale Bindungen*

Umso erfreulicher ist, dass die Bewohner dieser Stadt auch die stärkste Verbundenheit zu diesem Raum zeigen und sich in erster Linie als „Leipziger“ fühlen. Dann folgt die Identifikation als „Deutsche“, dann als „Sachsen“. Erst auf dem vierten Rang landet die Identifikation als „Ostdeutsche“. Als „Bundesbürger“ empfinden sich die Befragten deutlich weniger denn als „Deutsche“. Das stärkere Empfinden zum „deutsch sein“ zeigt also eine stärkere Verbindung zur ethnischen Zugehörigkeit und eine Abgrenzung zu anderen Nationen (z.B. dem Franzosen oder dem Engländer). Die Identität als „Bundesbürger“ steht dagegen für die Zugehörigkeit zum deutschen Bundesstaat mit seinen 16 Ländern, in dem etliche Leipziger nicht oder noch nicht angekommen scheinen. Immerhin jeder Fünfte fühlt sich nur „schwach“ oder „überhaupt nicht“ als Bundesbürger. Gleichfalls ist das europäische Gemeinschaftsgefühl bei vielen Leipzigern noch wenig ausgeprägt. Auch Europa ist für jeden fünften Leipziger so weit weg, dass er sich nur „schwach“ oder „überhaupt nicht“ als Europäer fühlt.

Ein Vergleich mit Daten von 1998 zeigt, zu welchen Räumen sich die Bindung verstärkt und zu welchen sie sich abgeschwächt hat und relativiert die geringer ausgeprägte Verbundenheit zur nationalen und europäischen Ebene. Der Vergleich zeigt aber auch, dass in den letzten 12 Jahren die Bindung zur Stadt Leipzig nachgelassen hat.

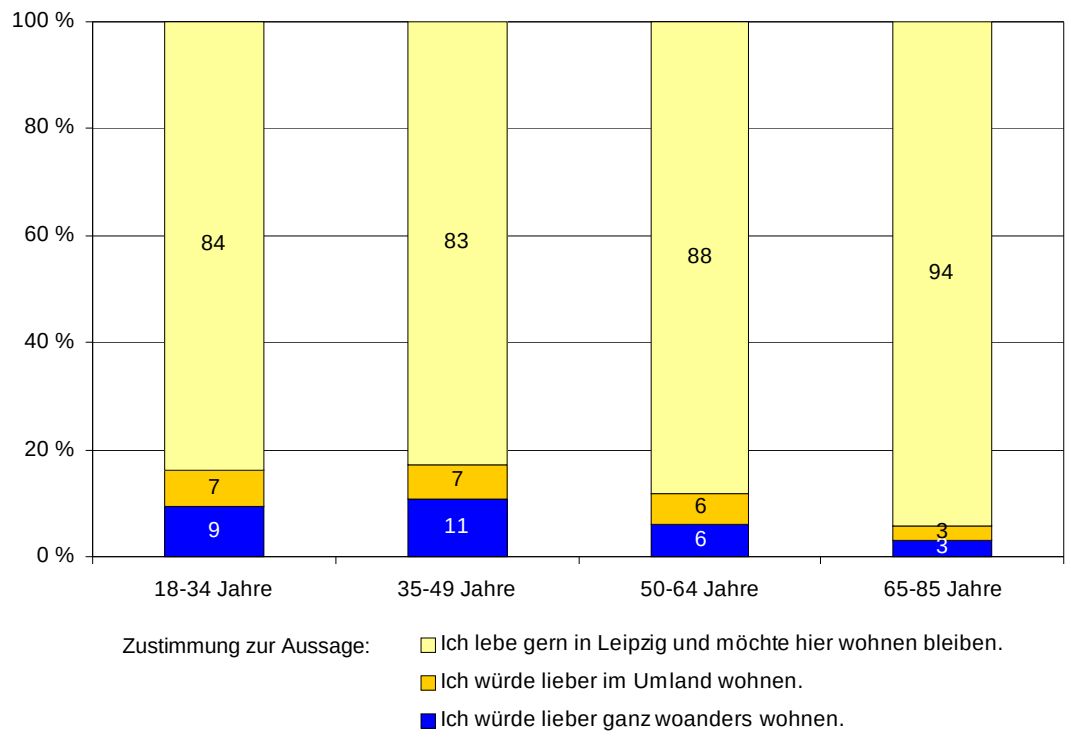
Abb. 3-6: Stärke der räumlichen Identifizierung der Leipziger Bevölkerung 1998 und 2010




Woran kann das liegen? Raumbewusstsein ist nicht angeboren, sondern entsteht im Laufe der Zeit. Eine tiefe Verwurzelung mit einem Raum findet daher häufig über die räumliche Nähe zur Familie und Freunden, die Wohnumgebung oder gemeinsame Wertevorstellungen statt. Nun hat Leipzig in den letzten Jahren verstärkt durch Zuzüge Bevölkerung gewonnen. Eine – im Durchschnitt wohlgemerkt – geringere Verbundenheit ist somit logische Konsequenz. Jedoch können sich auch Zugezogene durchaus mit einem Raum identifizieren und er kann zur zweiten Heimat werden, wenn eine hohe Lebensqualität, die berufliche Verankerung, gute Freizeitmöglichkeiten oder ein angenehmes Flair gegeben sind. Für Leipzig scheint dies der Fall zu sein, denn die hohe Identifikation, auch unter den Studenten und Auszubildenden, spricht dafür (siehe Tab. 3-7). Sie kommen häufig von außerhalb und leben meist noch nicht lange in Leipzig. Dennoch fühlt sich mehr als die Hälfte mit Leipzig „sehr stark“ oder „stark“ verbunden. Spätestens mit einer beruflichen Verankerung in unserer Stadt kann eine nochmals steigende Identifikation erwartet werden, was die guten Werte bei den Erwerbstätigen zeigen. Auch die Seniorinnen und Senioren fühlen sich sehr stark mit Leipzig verbunden (siehe Abb. 3-8), blicken sie doch – in der Regel – auf die zeitlich längste Bindung an die Stadt zurück.

Gestützt wird die Verbundenheit zur Stadt Leipzig dadurch, dass die meisten Leipzigerinnen und Leipziger gern in ihrer Stadt leben und auch dort wohnen bleiben möchten. 87 Prozent geben an, gern in Leipzig zu leben, 6 Prozent würden lieber im Umland leben und 8 Prozent woanders. Generell gilt auch bei diesem Indikator, dass mit zunehmendem Alter die Verbundenheit und die Standorttreue zur Stadt Leipzig zunimmt.

Abb. 3-7: Leben Sie gern in Leipzig?




Nachgelassen hat das Empfinden „Sachsen“ und „Ostdeutsche“ zu sein. Während bei der „Sachsen-Identität“ auch zunehmende Anteile an zugezogener Bevölkerung eine Rolle spielen können, ist bei der „Ost-Identität“ ein Bewusstseinswandel zu vermuten. Die sich seit der Nachwendezeit entwickelte „Ost-Identität“, die auch im Rahmen der „Ostalgie-Welle“ gesellschaftspolitisch viel diskutiert wurde, erwuchs Expertenmeinungen zufolge aus einer Abgrenzung gegenüber den alten Bundesländern. Diese Abgrenzung fuße auf einem Gefühl westdeutscher Dominanz, was als eine Abwertung des eigenen Lebens wahrgenommen wird. Vor allem bei älteren Leipzigerinnen und Leipzigern wird dieses Bewusstsein noch verstärkt deutlich. In den anderen Altersgruppen, obgleich sie auch noch DDR-Erfahrungen haben, sind die Empfindungen merklich schwächer ausgeprägt.

*Rückgänge bei der „Leipzig-Identität“, „Sachsen-Identität“ und „Ost-Identität“*

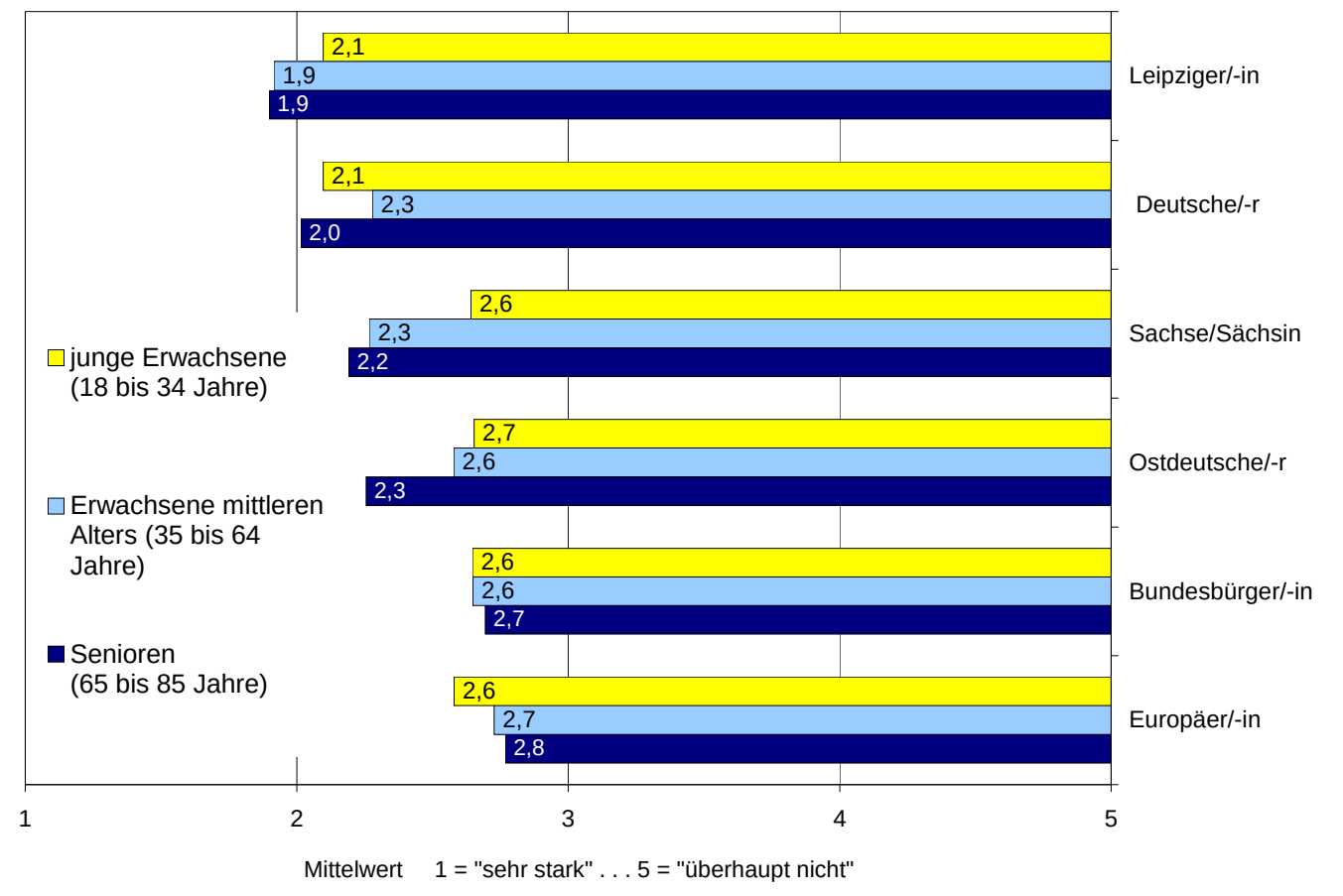
Tab. 3-7: Wie stark empfinden Sie sich als Leipziger/in?

| Befragte | *Anzahl* | 1 sehr stark | 2 stark | 3 mittel | 4 schwach | 5 überhaupt nicht | D 1-5 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Prozent | | | | | |
| **Gesamt 2010:** | *948* | 39 | 35 | 19 | 5 | 2 | 2,0 |
| *davon:* | | | | | | | |
| männlich | *433* | 38 | 37 | 18 | 5 | 2 | 1,9 |
| weiblich | *515* | 39 | 33 | 20 | 5 | 3 | 2,0 |
| *davon:* | | | | | | | |
| 18-34 Jahre | *222* | 36 | 32 | 23 | 7 | 3 | 2,1 |
| 35-49 Jahre | *234* | 47 | 28 | 15 | 7 | 3 | 1,9 |
| 50-64 Jahre | *225* | 36 | 42 | 17 | 4 | 1 | 1,9 |
| 65-85 Jahre | *267* | 37 | 41 | 18 | 2 | 1 | 1,9 |
| *darunter Stellung im Erwerbsleben:* | | | | | | | |
| Erwerbstätige | *473* | 42 | 34 | 17 | 5 | 2 | 1,9 |
| Arbeitslose | *51* | 33 | 37 | 22 | 2 | 6 | 2,1 |
| Rentner/Pensionäre | *308* | 37 | 39 | 20 | 3 | 2 | 1,9 |
| Studenten/Schüler | *35* | 29 | 27 | 31 | 9 | 5 | 2,3 |
| **Gesamt 1998:** | *1621* | 49 | 30 | 15 | 5 | 2 | 1,8 |

*Man wird internationaler: Zuwächse bei der nationalen, bundesstaatlichen und europäischen Identität*

Für einen Bewusstseinswandel spricht auch das zunehmende Empfinden als „Deutsche“, als „Bundesbürger“ und als „Europäer“. Junge Leipzigerinnen und Leipziger verstehen sich sogar eher als „Europäer“ und als „Bundesbürger“ denn als „Ostdeutsche“. Gleichwohl hat in allen Altersgruppen das Raumbewusstsein zu Europa und zur Bundesrepublik in den letzten 12 Jahren zugenommen. Heute identifizieren sich auch zunehmend ältere Bewohner unserer Stadt stärker zur nationalen und zur europäischen Ebene als noch 1998. Während sich bei den unter 25-Jährigen 53 Prozent „sehr stark“ oder „stark“ als „Europäer“ empfinden, sind es bei den Senioren noch unter 40 Prozent. Beim Empfinden als „Bundesbürger“ gibt es dagegen fast gar keine Unterschiede nach dem Alter. Einzig die Leipzigerinnen und Leipziger, die 75 Jahre und älter sind, fühlen sich in der Bundesrepublik weniger stark verwurzelt.

Abb. 3-8: Stärke der räumlichen Identifizierung der Leipziger Bevölkerung nach Altersgruppen



## 4. Einkommen und Wirtschaftliche Situation

### 4.1. Persönliches Nettoeinkommen

*Deutliche Steigerung der persönlichen Nettoeinkommen im Vergleich zum Vorjahr*

Im Vergleich zum Vorjahr sind die persönlichen monatlichen Nettoeinkommen der Leipzigerinnen und Leipziger um 59 Euro auf 1 036 Euro (jeweils Median) angestiegen. Es bestehen jedoch geschlechterspezifische Unterschiede: Die Männer konnten mit fast 100 Euro (jeweils Median) im Monat einen recht starken Einkommenszuwachs erreichen, während die Einkommen der Frauen auf stabilem Niveau verblieben (+15 Euro im Vergleich zum Vorjahr).

*Von der positiven Arbeitsmarktentwicklung profitieren die Männer, das schlägt sich im Einkommen nieder*

Damit wird ein seit Jahren bestehender Trend durchbrochen. In den vergangenen Bürgerumfragen nahm die Einkommenslücke zwischen Männern und Frauen stetig ab. Während Frauen im Jahr 2006 noch ein um 37,5 Prozent geringeres Einkommen hatten, waren es 2008 26,5 Prozent und 2009 nur noch 17,7 Prozent. In der aktuellen Erhebungswelle 2010 wuchs die Einkommenslücke schließlich wieder auf 25,9 Prozent an.

Die Gründe für den stärkeren Einkommenszuwachs der Männer liegen unter anderem in einer Zunahme der Beschäftigung. Generell sind die männlichen Leipziger stärker von Arbeitslosigkeit betroffen als Frauen. Zwischen 2009 und 2010 konnten jedoch viele Männer wieder eine Beschäftigung finden. So hat sich zwischen Mitte 2009 und Mitte 2010 die Zahl arbeitsloser Männer um 1 855 reduziert, während es bei den Frauen nur einen Rückgang um 791 gab (Quelle: StaLa Sachsen und BA). Weniger arbeitslose Männer bedeuten gleichsam ein im Durchschnitt höheres Einkommen.

*Einkommenslücke zwischen Frauen und Männern ist wieder größer geworden*

Allerdings lassen sich auch noch andere Gründe finden. Ganz offensichtlich sind auch die Verdienste zwischen Männern und Frauen wieder weiter auseinander gegangen. Ein Vergleich zwischen erwerbstätigen Männern und Frauen verdeutlicht, dass erwerbstätige Frauen 2009 noch 17,5 Prozent weniger Einkommen als Männer bezogen, 2010 sind es aber 21 Prozent. Weder mehr Teilzeitarbeit noch Fehlzeiten wegen Mutterschutz oder Elternzeit können dafür verantwortlich gemacht werden. Erstere sinkt im Trend bei den Frauen tendenziell, Zweitere wurden aus der Analyse ausgeklammert. Ingesamt verbleibt also ein unterdurchschnittlicher Einkommenszuwachs bei den Frauen.

Ein weiterer Aspekt: Das Bildungsniveau – eine hohe formale Bildung ist im Prinzip ein guter Garant für ein hohes Einkommen. Personen mit Hochschul- oder Universitätsabschluss haben im Durchschnitt ein persönliches Nettoeinkommen von 1 476 Euro (Median) im Monat. Fachhochschulabsolventen unterscheiden sich in ihrer Einkommenshöhe kaum, sie erzielen 1 472 Euro im Durchschnitt (Median). Ein Blick auf die Einkommensverteilung zeigt jedoch, dass Spitzeneinkommen deutlich häufiger eines Hochschul- oder Universitätszeugnisses bedürfen. Generell ist die Einkommensschere unter Hochschul- und Universitätsabsolventen höher als unter Personen mit Fachhochschulabschluss. Meister, Techniker, Fachschulabsolventen, Teilfacharbeiter und Personen mit Berufsausbildung erzielen im Durchschnitt circa 400 Euro weniger Einkommen im Monat. Bei Personen mit abgeschlossener Berufsausbildung und Teilfacharbeitern realisiert jeder Vierte ein Einkommen, das unter 700 Euro im Monat liegt.

*Eine hohe Bildung ist ein guter Garant für ein hohes Einkommen*

Auch wenn hohe Bildungsabschlüsse im Durchschnitt höhere Einkommen suggerieren, so besteht der direkte Zusammenhang zur Stellung der Erwerbstätigen im Berufsleben. Vom Ungelernten bis zum leitenden Angestellten steigt das persönliche Einkommen stetig an. Die Selbstständigen gliedern sich im mittleren Bereich ein. Die Höhe des Unternehmerlohns ist im Durchschnitt (Median) ungefähr mit dem einfachen Angestellten zu vergleichen. Kein gutes Zeugnis, trägt der Selbstständige doch ein ganz anderes Risiko als ein abhängig Beschäftigter. Die Spreizung der Einkommen ist bei den Selbstständigen hoch. Fast jeder Vierte realisiert ein Einkommen von über 2 000 Euro im Monat. Selbstständigkeit kann sich also sehr wohl auch lohnen. Allerdings erwirtschaftet ebenfalls jeder Vierte nur ein

*Hohe Spreizung bei den Unternehmereinkommen - jeder Vierte hat entweder mehr als 2 000 Euro oder weniger als 700 Euro im Monat*

Einkommen von weniger als 700 Euro. Im Vergleich zum Vorjahr, als noch fast jeder Dritte Selbstständige ein persönliches Einkommen von 2 000 Euro und mehr hatte, ist also ein deutlicher Rückgang der gutsituierten Unternehmer zu verzeichnen. In Zeiten von Gründungszuschuss und Klein- und Kleinstunternehmertum ist das Ergebnis aber auch keine Überraschung und nicht unbedingt als negativ zu bewerten.

*Einkommensrückgang in der Führungskräfteebene*

Einbußen mussten auch die Führungskräfte in Kauf nehmen. Kam mit der Wirtschafts- und Finanzkrise doch eine Diskussion um angemessene Entlohnungen in der Führungsebene in Gang, so hat sich im Jahr 2010 die Differenz zwischen einfachen und leitenden Angestellten/Beamten deutlich reduziert. Während 2008 ein leitender Angestellte/Beamter im Durchschnitt 93 Prozent mehr Einkommen als ein einfacher Angestellter hatte, waren es 2009 noch 88 Prozent. 2010 schrumpfte die Einkommensdifferenz auf nur noch 67 Prozent zusammen.

Tab. 4-1: Persönliches monatliches Nettoeinkommen

| Befragte | Anzahl | unter 700 € | 700 bis unter 1300 € | 1300 bis unter 2000 € | 2000 und mehr € | Median in € |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Prozent | | | | |
| **Gesamt 2010:** | *2795* | 26 | 41 | 22 | 11 | 1036 |
| *davon:* | | | | | | |
| männlich | *1259* | 21 | 39 | 24 | 15 | 1152 |
| weiblich | *1536* | 31 | 43 | 19 | 7 | 915 |
| *darunter Stellung im Erwerbsleben:* | | | | | | |
| Erwerbstätige | *1400* | 14 | 38 | 29 | 18 | 1262 |
| Arbeitslose | *155* | 68 | 23 | 7 | 1 | 592 |
| Rentner/Pensionäre | *911* | 25 | 58 | 15 | 2 | 924 |
| Studenten/Schüler | *102* | 84 | 14 | 3 | 0 | 398 |
| *darunter Stellung der Erwerbstätigen im Berufsleben:* | | | | | | |
| Selbstständige | *244* | 24 | 32 | 22 | 23 | 1160 |
| leitende Angestellte/Beamte | *161* | 3 | 20 | 30 | 47 | 1925 |
| mittlere Angestellte/Beamte | *427* | 5 | 26 | 42 | 27 | 1617 |
| einfache Angestellte/Beamte | *528* | 13 | 51 | 27 | 9 | 1153 |
| Vorarbeiter/Facharbeiter | *274* | 21 | 52 | 23 | 4 | 1085 |
| Ungelernte/Berufsfremde | *118* | 41 | 50 | 10 | 0 | 781 |
| Auszubildende | *82* | 82 | 16 | 2 | 0 | 506 |
| *davon mit höchstem berufl. Abschluss:* | | | | | | |
| Hochschule/Universität | *581* | 13 | 29 | 28 | 30 | 1476 |
| Fachhochschule | *245* | 11 | 31 | 34 | 24 | 1472 |
| Meister/Techniker/Fachschule | *557* | 16 | 49 | 26 | 9 | 1082 |
| Berufsausbild./Teilfacharbeiter | *1012* | 25 | 48 | 21 | 6 | 1000 |
| (noch) ohne Berufsausbildung | *137* | 78 | 18 | 3 | 1 | 503 |
| **Gesamt 2009:** | *1027* | 30 | 39 | 22 | 9 | 977 |

## 4.2. Haushaltsnettoeinkommen und Sicherung des Lebensunterhalts

*Haushaltseinkommen auf stabilem Niveau*

Insgesamt betrachtet verblieben die Haushaltseinkommen im Jahr 2010 mit durchschnittlich 1 414 Euro (Median) auf nahezu konstantem Niveau.

Ein Blick in ausgewählte Teilgruppen ermöglicht Abb. 4-1. So verfügt im Durchschnitt ein Leipziger Singlehaushalt (unter 65 Jahre) monatlich über ein Nettoeinkommen von 1 074 Euro (Median). Im Vergleich zum Vorjahr lässt sich also eine Stabilisierung auf moderatem Niveau feststellen. Nachdem das Haushaltseinkommen der Leipziger Singles 2008 noch bei 945 Euro lag, stieg es 2009 auf 1 060 Euro an. 2010 konnten die Singlehaushalte also ihre verbesserte Einkommenssituation halten.

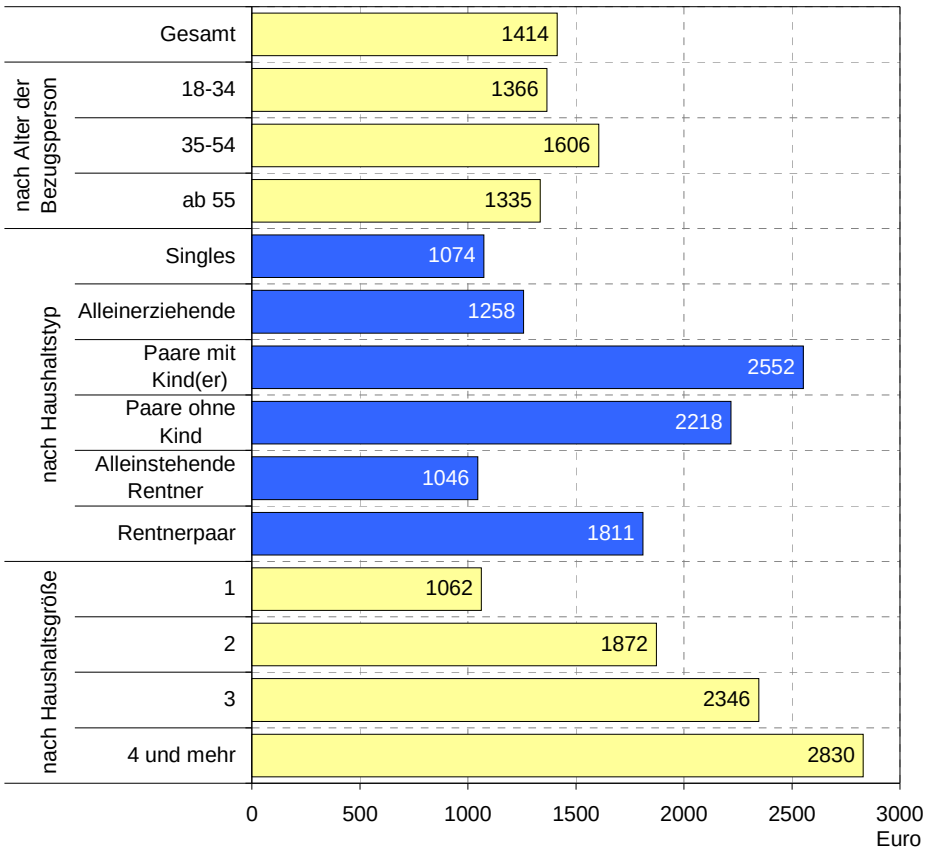
*Singles konnten Einkommensniveau halten*

*Einkommen bei den Familien hat sich merklich verbessert*

Paaren mit Kind(ern) stehen durchschnittlich 2 552 Euro zur Verfügung. Im Vergleich zu 2009 bedeutet dies für die Leipziger Familien ein Einkommenszuwachs von 262 Euro. Diese Entwicklung ist erfreulich, ist doch die Stadt Leipzig sehr bemüht, Familien zu unterstützen und beispielsweise durch ein gutes Angebot an Kinderbetreuungsmöglichkeiten beiden Partnern eine

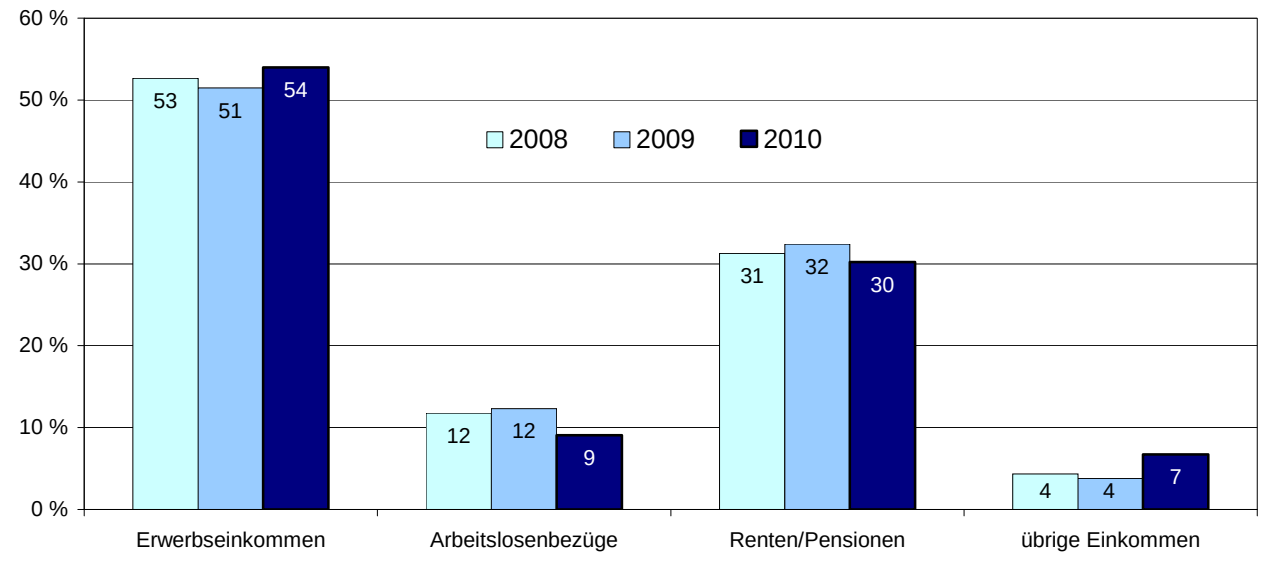
Erwerbstätigkeit zu ermöglichen. Damit sind die Grundlagen für ein solides Einkommen der Familien gelegt.
Einen Zugewinn konnten 2010 auch Paare ohne Kinder realisieren. Mit einem durchschnittlichen Monatsnettoeinkommen von 2 218 Euro haben sie monatlich 116 Euro mehr als im Vorjahr zur Verfügung.
Alleinstehende Rentnerinnen und Rentner waren die einzige Gruppe, die 2010 einen Einkommensrückgang in Höhe von 59 Euro zu erleiden hatten. Im Vergleich zum Vorjahr haben nun 57 Prozent (Vorjahr 50 Prozent) der alleinstehenden Rentner weniger als 1 100 Euro monatlich zur Verfügung. Ein sukzessive sinkendes Rentenniveau ist angesichts fälliger Abschläge bei Frühverrentung oder Brüchen in der Arbeitsbiographie durch Arbeitslosigkeit nicht verwunderlich und trifft besonders alleinstehende Rentner. Die Rentenerhöhung Mitte 2009 wirkte offensichtlich in der aktuellen Erhebungswelle nicht nach. Anders ist die Situation bei Rentnerpaaren, wenn zwei Personen zum Haushaltseinkommen beitragen. Bei ihnen verblieben die Haushaltseinkommen 2010 auf Vorjahresniveau.

Abb. 4-1: Monatliches Haushaltsnettoeinkommen




Zur Beurteilung der sozioökonomischen Lage der Leipziger Haushalte bedarf es auch einer Analyse der Art des bezogenen Einkommens. Sie lässt Rückschlüsse zu, inwieweit die Lebenslagen bestimmter Haushaltstypen durch eigenständigen Einkommenserwerb oder eine Abhängigkeit von Transferzahlungen bestimmt werden.
Insgesamt zeigen die Daten der Erhebungswelle 2010, dass die Erwerbseinkommen zur Sicherung des Lebensunterhaltes anteilig etwas zugenommen haben. Zurückgegangen ist dagegen die Bedeutung von Arbeitslosenbezügen, deren Anteil auf 9 Prozent (Vorjahr 12 Prozent) gesunken ist. Während die quantitative Bedeutung von ALG I zur Deckung des Lebensunterhalts auf Vorjahresniveau verblieb, hat ALG II (Hartz IV) an Bedeutung für die Leipziger Haushalte verloren (2010: 8 Prozent, 2009: 10 Prozent). Renten und Pensionen sind für 30 Prozent der Leipziger Haushalte die Hauptquelle des Lebensunterhalts.

Abb. 4-2: Hauptquelle des Lebensunterhalts 2008 bis 2010




Tab. 4-2: Hauptquelle des Lebensunterhalts

| Haushalte | *Anzahl* | Erwerbs-einkommen | ALG I | ALG II | Renten/ Pensionen | alle übrigen Einkommen |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Prozent | | | | |
| **Gesamt 2010:** | *2949* | 54 | 2 | 8 | 30 | 7 |
| *darunter:* | | | | | | |
| Singles: | *423* | 67 | 3 | 13 | 6 | 12 |
| Alleinerziehende | *68* | 63 | 2 | 26 | 4 | 6 |
| Paare mit Kind(ern) | *440* | 91 | 1 | 7 | 0 | 1 |
| Paare ohne Kind(er): | *600* | 85 | 3 | 4 | 3 | 5 |
| alleinstehende Rentner | *231* | 0 | 0 | 0 | 98 | 2 |
| Rentnerpaare | *726* | 6 | 1 | 0 | 93 | 0 |
| *davon mit Haushaltsnettoeinkommen:* | | | | | | |
| unter 1100 € | *500* | 30 | 3 | 19 | 33 | 14 |
| 1100 bis unter 2300 € | *1350* | 58 | 1 | 2 | 36 | 3 |
| 2300 bis unter 3200 € | *491* | 81 | 0 | 1 | 17 | 1 |
| 3200 € und mehr: | *449* | 96 | 0 | 0 | 3 | 1 |
| **Gesamt 2009:** | *1074* | 51 | 2 | 10 | 32 | 4 |

Schaut man auf die unterschiedlichen Haushaltskonstellationen, zeigen sich nennenswerte Unterschiede. In Tab. 4-2 sind die jeweiligen Anteile im Detail verzeichnet. Arbeitslosenbezüge nehmen für Singles (15 Prozent) und für Haushalte Alleinerziehender (27 Prozent) eine überdurchschnittliche Bedeutung für die Sicherung des Lebenseinkommens ein. Dennoch hat sich die Situation für Alleinerziehende scheinbar verbessert, machten doch 2008 die Arbeitslosenbezüge noch einen Anteil von 37 Prozent aus.

*Die Erwerbstätigkeit hat zur Sicherung des Lebensunterhalts bei Paare mit Kind(ern) die höchste Bedeutung*

Erfreulich ist, dass bei Paaren mit und ohne Kind(ern) das Einkommen aus Erwerbstätigkeit meistens den überwiegenden Beitrag zur Sicherung des Lebensunterhalts liefert. Während bei Paaren ohne Kind mit 85 Prozent das Vorjahresniveau gehalten wird, nimmt das Erwerbseinkommen bei Paaren mit Kind(ern) in der Bedeutung deutlich zu. Dort, wo Kinder mit beiden Eltern (bzw. dem Lebenspartner eines Elternteils) in einem Haushalt leben, wird das Haushaltseinkommen zu 91 Prozent überwiegend durch Erwerbstätigkeit gesichert. Im Vorjahr war dies nur in 85 Prozent der Haushalte der Fall. Nur 7 Prozent der Paarhaushalte mit Kind(ern) sind bei der Bestreitung ihres Lebensunterhalts (überwiegend) auf Arbeitslosenbezüge angewiesen.

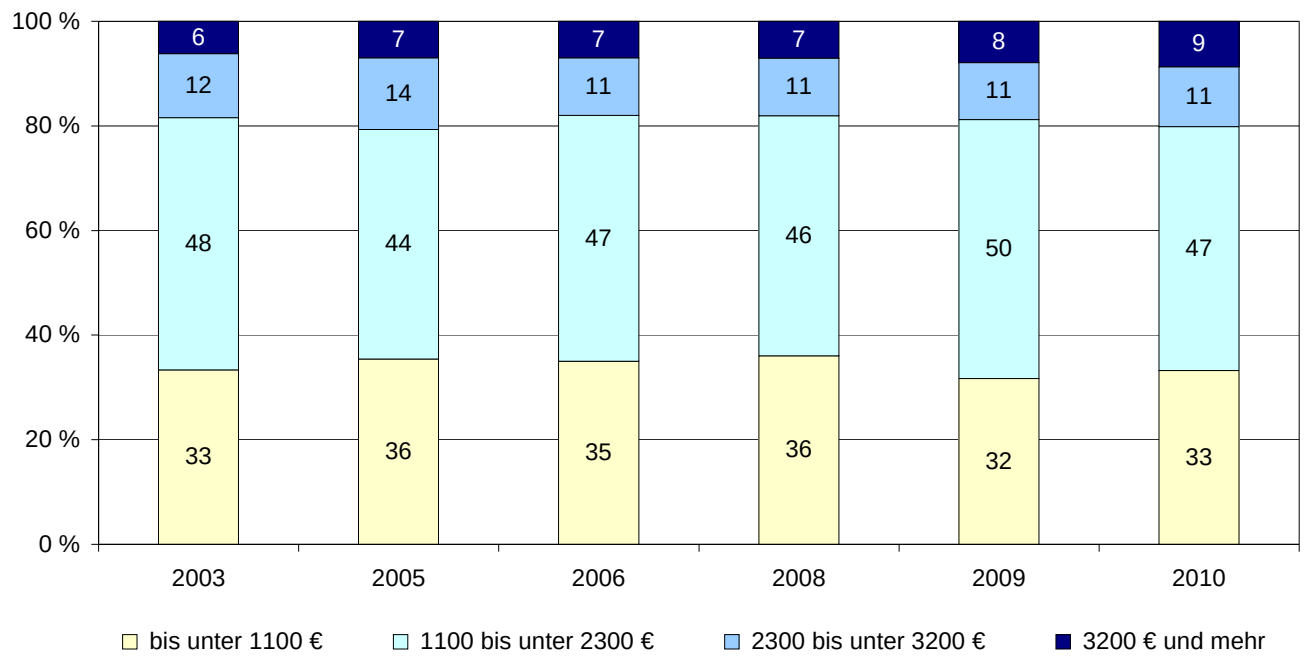
Der Anteil von Haushalten mit Kindern, die von Grundsicherung leben müssen, ist bei Alleinerziehenden also fast viermal höher. Aus Sicht der Kinder kann also gesagt werden, dass sich durch das Zusammenleben mit nur einem Elternteil (ohne Partner), die „Gefahr“ in die Abhängigkeit von

Transferzahlungen zu gelangen, deutlich erhöht. Diese Problemsituation besteht nach wie vor, trotz des angesprochenen Rückgangs von ALG II-Haushalten bei Alleinerziehenden.

### 4.3. Verteilung und Einkommensdisparitäten

Die in Abb. 4-3 dargestellte Entwicklung der Haushaltseinkommen zeigt Fluktuationen beim Anteil von Haushalten mit geringem Haushaltseinkommen. Haushalte mit weniger als 1 100 Euro im Monat haben derzeit in Leipzig einen Anteil von circa einem Drittel. Der Anteil einkommensstarker Haushalte (3 200 Euro und mehr) hat in den letzten Jahren einen kontinuierlichen leichten Anstieg erfahren. Der Anteil mittlerer bis gut situierter Haushalte (2 300 bis unter 3 200 Euro) verblieb in den letzten Jahren starr bei 11 Prozent, in diesem Einkommensbereich gibt es keine Dynamik. Untere bis mittlere Haushaltseinkommen (1 100 bis unter 2 300) schwankten in den letzten Jahren leicht, circa jeder zweite Leipziger Haushalt fügt sich in diesen Bereich ein.

Abb. 4-3: Entwicklung der Haushaltsnettoeinkommen 2003 bis 2010




Ein Nachteil der haushaltsbezogenen Betrachtung ist, dass die spezifische Haushaltsgröße nicht berücksichtigt wird. Mehrpersonenhaushalte, bei denen mehrere Personen zum gesamten Haushaltseinkommen beitragen, werden im Vergleich zu Einpersonenhaushalten bevorteilt. Besteht doch ein eklatanter Unterschied, ob ein Haushaltseinkommen von beispielsweise 2 000 Euro nur für eine Person oder für eine vierköpfige Familie ausreichen muss. Eine Normierung, die Haushalte unterschiedlicher Größe vergleichbar macht, findet beim Nettoäquivalenzeinkommen statt (siehe Lesehinweise, S. 8).

Die Berechnungsergebnisse für die Jahre 2008 bis 2010 sind in Tab. 4-3 dargestellt. Insgesamt betrachtet ist das durchschnittliche Nettoäquivalenzeinkommen (Median) der Leipziger Haushalte 2010 auf stabilem Niveau geblieben. Leichte Zuwächse konnten Singles, kinderlose Paare und Rentnerpaare verzeichnen. Einen guten Zuwachs gibt es für Paare mit Kind(ern). Einbußen müssen hingegen alleinstehende Rentner in Kauf nehmen.

*Paare mit Kindern stehen sich bezüglich ihres Nettoäquivalenzeinkommens schlechter als kinderlose Paare*

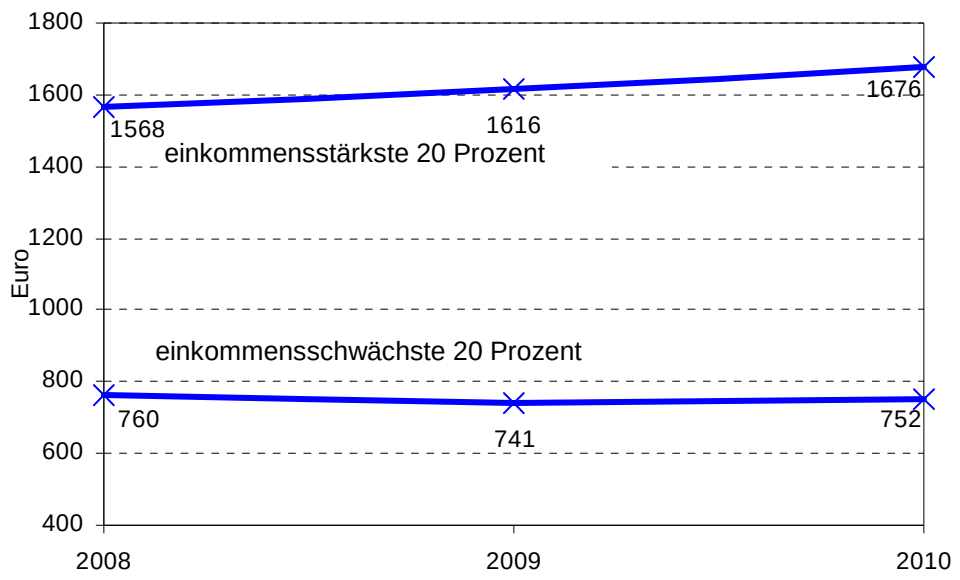
*Die Einkommenslücke zwischen Paaren mit Kind(ern) und kinderlosen Paaren ist geringer geworden*

Die Normierung macht nunmehr Aussagen möglich, welche Haushalte wirtschaftlich besser und welche schlechter dastehen. Paare mit Kind(ern) rutschen im äquivalenten Vergleich unter die Einkommensverhältnisse der kinderlosen Paare. Durch den Einkommenszuwachs dieser Familien ist die Einkommenslücke zu kinderlosen Paaren aber geringer geworden. Alleinerziehende haben nach wie vor eine prekäre Einkommenssituation.

Tab. 4-3: Nettoäquivalenzeinkommen (Median) nach Haushaltstypen 2008 bis 2010

| Haushaltstyp | 2008 | 2009 | 2010 |
|---|---|---|---|
| Singles | . | 1060 | 1074 |
| Alleinerziehende | 857 | . | 878 |
| Paare mit Kind(ern) | 1176 | 1212 | 1327 |
| Paare ohne Kind | 1370 | 1438 | 1477 |
| Alleinstehende Rentner | 1030 | 1105 | 1046 |
| Rentnerpaare | 1171 | 1186 | 1209 |
| **Gesamt:** | 1050 | 1154 | 1148 |

Abb. 4-4: Entwicklung einkommensstarker und einkommensschwacher Nettoäquivalenzeinkommen



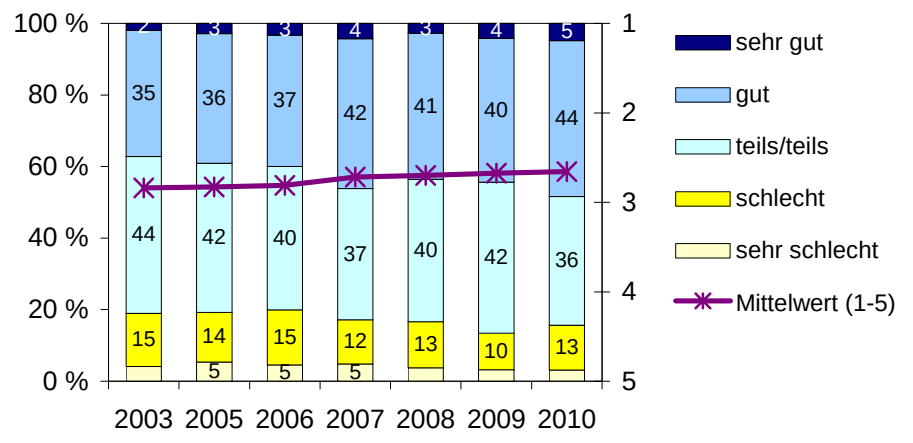

*Einkommensunterschiede zwischen einkommensstärksten und einkommensschwächsten Haushalten leicht gestiegen*

Bei dieser Gelegenheit soll der Blick auf die Verteilung der Äquivalenzeinkommen gerichtet werden. Sie kann auch als Indikator für Wohlfahrt und soziale Gerechtigkeit herangezogen werden. Wie in Abb. 4-4 ersichtlich, haben sich die Einkommensunterschiede auf der Grundlage des Nettoäquivalenzeinkommens in den letzten drei Jahren etwas erhöht. Die bedarfsgewichteten Einkommen der einkommensschwächsten 20 Prozent haben sich in ihrer Höhe kaum verändert und liegen bei circa 750 Euro. Die einkommensstärksten 20 Prozent konnten dagegen ihre wirtschaftliche Situation leicht verbessern. Von 1 568 Euro im Jahr 2008 stiegen die bedarfsgewichteten Haushaltseinkommen auf 1 616 Euro in 2009 und schließlich auf 1 676 Euro in 2010. Zwischen dem bedarfsgewichteten einkommensstärksten und einkommensschwächsten 20er Perzentil liegt nunmehr eine Differenz von reichlich 900 Euro.
Hinsichtlich der Bewertung der Einkommensunterschiede kann auf eine Untersuchung des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung verwiesen werden, die zeigt, dass die Polarisierung der Einkommen in Ostdeutschland nach wie vor geringer ist als in Westdeutschland (vgl. DIW Wochenbericht 24/2010).

## 4.4. Einschätzung der persönlichen wirtschaftlichen Situation

Neben den „harten“ Daten zum Einkommen der Leipziger Haushalte wird in der Kommunalen Bürgerumfrage auch nach der persönlichen Einschätzung der eigenen wirtschaftlichen Lage gefragt.
Ihre Beurteilung hat sich bis zur Erhebungswelle 2006 (Kommunale Bürgerumfrage) tendenziell leicht verbessert und verbleibt seither auf diesem Niveau. Nur 3 Prozent aller Leipzigerinnen und Leipziger bewerteten 2010 ihre ökonomische Situation als „sehr schlecht“ und weitere 13 Prozent als „schlecht“. Im Vergleich zum Vorjahr ist dies in der Summe ein leichter Anstieg um 3 Prozentpunkte. Leicht angestiegen ist auch der Anteil an Personen, die ihre wirtschaftliche Situation mit „gut“ und „sehr gut“ beschreiben, insgesamt ein Plus von 5 Prozentpunkten im Vergleich zum Vorjahr. Der Anstieg im oberen und unteren Bewertungsbereich geht zu Lasten der „Mitte“. Personen, die ihre wirtschaftliche Situation als „teils/teils“ beschreiben, machen in der aktuellen Erhebungswelle einen Anteil von 36 Prozent aus. Diese Spreizung in der subjektiven Bewertung fügt sich ein in den Trend zu einer zunehmenden Ungleichverteilung der Einkommen zwischen „Arm“ und „Reich“.

Abb. 4-5: Einschätzung der persönlichen wirtschaftlichen Situation 2003 bis 2010




Jedoch: Die absolute Höhe des Haushaltseinkommens lässt nicht unbedingt auf deren Bewertung schließen. Generell gilt zwar, je höher das Einkommen, desto besser wird die eigene wirtschaftliche Situation eingeschätzt. Aber der Zusammenhang gilt nicht uneingeschränkt. Es gibt Personenkreise, die ihre ökonomische Situation abweichend vom grundlegenden Zusammenhang beurteilen. Am deutlichsten wird das divergierende Meinungsbild bei den Arbeitslosen und den Studenten/Schülern. Während beide Gruppen durch sehr geringe persönliche Einkommen charakterisiert sind, gehen die Bewertungen der wirtschaftlichen Situation deutlich auseinander. Das Nettoäquivalenzeinkommen von Arbeitslosen beträgt 653 Euro. Studenten und Schüler leben in Haushalten mit einem bedarfsgewichteten Einkommen von 640 Euro. Dennoch schätzen Studenten und Schüler ihre wirtschaftliche Situation deutlich besser ein. Der größte Anteil von ihnen äußert sich zufrieden (44 Prozent). Bei den Arbeitslosen tun dies nur 15 Prozent. In der Gesamtbewertung ihrer wirtschaftlichen Situation weichen Studenten und Schüler im Mittel – trotz ihrer oftmals prekären Einkommenssituation – nicht von den Bewertungen der Erwerbstätigen oder der Rentner ab. Die Arbeitslosen bewerten ihre ökonomische Situation hingegen deutlich schlechter, mehr als die Hälfte betrachtet sie als „schlecht“ oder „sehr schlecht“. Die sehr viel positivere Wahrnehmung ähnlich schlechter Einkommensverhältnisse bei den Studierenden und Schülern mag verschiedene Ursachen haben. Oftmals wird ihnen – trotz eigener

*Wenig Geld und eine schlechte Beurteilung der persönlichen wirtschaftlichen Situation gehen nicht immer einher*

*Trotz vergleichbarer Einkommenssituationen bewerten Arbeitslose und Studenten Grund verschieden*

Haushaltsführung – noch die Sicherheit des elterlichen oder großelterlichen Einkommens zuteil. Auch wenn das eigene Einkommen so gering ist, dass oftmals von „Einkommensarmut“ gesprochen werden kann, bietet die Sicherheit durch die Eltern und die Aussicht auf spätere gute Einkünfte eine wohlwollende Einschätzung der eigenen wirtschaftlichen Lage. Durch die Aussicht auf ein zukünftig gutes Einkommen, für das die Ausbildung oder das Studium die Grundlage schaffen soll, wird temporär Einkommensarmut akzeptiert.

Tab. 4-4: Einschätzung der persönlichen wirtschaftlichen Situation

| Befragte | *Anzahl* | 1 sehr zufrieden | 2 zufrieden | 3 teils/teils | 4 unzufrieden | 5 sehr unzufrieden | D 1-5 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Prozent | | | | | |
| **Gesamt 2010:** | *2909* | 5 | 44 | 36 | 13 | 3 | 2,7 |
| *davon:* | | | | | | | |
| männlich | *1311* | 5 | 44 | 36 | 12 | 3 | 2,6 |
| weiblich | *1598* | 5 | 44 | 36 | 13 | 3 | 2,7 |
| *davon:* | | | | | | | |
| 18-34 Jahre | *683* | 6 | 46 | 33 | 11 | 4 | 2,6 |
| 35-49 Jahre | *698* | 6 | 41 | 35 | 14 | 3 | 2,7 |
| 50-64 Jahre | *692* | 5 | 36 | 36 | 19 | 5 | 2,8 |
| 65-85 Jahre | *835* | 2 | 50 | 41 | 6 | 1 | 2,5 |
| *darunter Stellung im Erwerbsleben:* | | | | | | | |
| Erwerbstätige | *1439* | 7 | 47 | 33 | 11 | 2 | 2,6 |
| Arbeitslose | *165* | 0 | 15 | 32 | 39 | 15 | 3,5 |
| Rentner/Pensionäre | *947* | 2 | 47 | 42 | 8 | 1 | 2,6 |
| Studenten/Schüler | *109* | 1 | 44 | 40 | 12 | 4 | 2,7 |
| *davon mit persönlichem Nettoeinkommen:* | | | | | | | |
| unter 700 € | *619* | 2 | 27 | 38 | 24 | 8 | 3,1 |
| 700 bis unter 1300 € | *1150* | 2 | 41 | 42 | 13 | 2 | 2,7 |
| 1300 bis unter 2000 € | *623* | 8 | 59 | 29 | 3 | 0 | 2,3 |
| 2000 und mehr € | *333* | 19 | 64 | 16 | 1 | 0 | 2,0 |
| **Gesamt 2009:** | *1054* | 4 | 40 | 42 | 10 | 3 | 2,7 |

## 4.5. Einschätzung der finanziellen Situation des Haushalts

Die Einschätzung der finanziellen Situation des Haushalts fügt sich in das bisher skizzierte Bild zur ökonomischen Situation Leipziger Haushalte ein. Die Grundbedürfnisse „Wohnung“ und „Lebensmittel“ können im Wesentlichen gut finanziert werden. In drei von vier Leipziger Haushalten gibt es für Wohnung und Lebensmittel genügend Geld („vollkommen“ und „eher ja“).

Dennoch: Getrübt wird das allgemeine Bild bei Personen, die von Arbeitslosigkeit betroffen sind. Trotz der Übernahme der Kosten der Unterkunft (bei ALG II-Empfängern) geben fast ein Viertel der befragten Arbeitslosen an, für die Wohnung „eher nicht“ oder „überhaupt nicht“ genügend Geld zu haben. Gleiches gilt für die Finanzierung mit Lebensmitteln, auch dafür hat ein Viertel der Arbeitslosen nach eigenen Angaben zu wenig Geld.

*Das Geld reicht für das Lebensnotwendige, bei den „schönen Dingen des Lebens“ werden je nach Finanzlage Prioritäten gesetzt*

Bei den weiteren Konsumgruppen, Haushalt, Kleidung, Freizeitunternehmungen und Auto müssen die Leipziger Haushalte generell – je nach Finanzausstattung – kleinere oder größere Abstriche machen. Auf Gutverdiener trifft dies natürlich viel seltener zu, hier reicht das Geld für alle Konsumbereiche gut aus, so geht es aus der Tab. 4-5 beispielsweise für die leitenden Angestellten hervor.

Beim Leipziger Durchschnittshaushalt wird der Rotstift zuerst bei Reisen und Urlaub, bei Freizeitunternehmungen und beim Auto angesetzt. Aber trotz mehr oder weniger knapper Kassen werden Prioritäten bei den Konsumgütern gesetzt. Diese gehen aus den einzelnen Bewertungen für die Konsumgüter und deren Rangfolge hervor. Ob zum Beispiel das Geld eher für Reisen oder eher fürs Auto reicht, ist in den Leipziger Haushalten individuell sehr verschieden. Der Leipziger Durchschnittshaushalt kann sich eher den Haushalt (Mittelwert 2,1) und Kleidung (2,2) als ein (oder mehrere) Auto(s) (2,9),

Freizeit (2,9) oder Urlaub und Reisen (3,1) leisten. Bei Rentnern ist dagegen ein Urlaub oder eine Reise eher drin als Freizeitunternehmungen. Studenten und Schüler stellen dagegen die Freizeitunternehmungen und auch das Reisen in der Rangfolge höher als das Auto. Damit sind die Studenten und Schüler die einzige Gruppe, die für Urlaub und Freizeit eher Geld erübrigen kann als fürs Auto. Hier kommen offensichtlich Prioritätensetzungen zum Ausdruck, die abhängig vom Lebensstil sind.

Tab. 4-5: Finanzielle Situation des Haushalts

| | | Ich habe/ wir haben genügend Geld für . . . | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Wohnung | Kleidung | Haushalt | Lebens-mittel | Auto | Urlaub/ Reisen | Freizeit |
| Haushalte | *Anzahl* | Mittelwert aus 1 = „vollkommen“ . . . 5 = „überhaupt nicht“ | | | | | | |
| **Gesamt 2010:** | *2916* | 1,9 | 2,2 | 2,1 | 1,8 | 2,9 | 3,1 | 2,9 |
| *davon:* | | | | | | | | |
| männlich | *1314* | 1,9 | 2,2 | 2,0 | 1,8 | 2,8 | 3,1 | 2,8 |
| weiblich | *1602* | 1,9 | 2,3 | 2,1 | 1,9 | 3,0 | 3,2 | 2,9 |
| *darunter Stellung im Erwerbsleben:* | | | | | | | | |
| Erwerbstätige | *1452* | 1,8 | 2,1 | 2,0 | 1,7 | 2,6 | 3,0 | 2,6 |
| Arbeitslose | *164* | 2,5 | 3,0 | 2,9 | 2,6 | 4,0 | 4,2 | 3,9 |
| Rentner/Pensionäre | *937* | 2,0 | 2,2 | 2,1 | 1,9 | 2,9 | 3,0 | 3,1 |
| Studenten/Schüler | *110* | 1,8 | 2,4 | 2,1 | 1,7 | 3,7 | 3,4 | 2,6 |
| *darunter Stellung der Erwerbstätigen im Berufsleben:* | | | | | | | | |
| Selbstständige | *257* | 1,8 | 2,1 | 2,0 | 1,7 | 2,6 | 2,9 | 2,6 |
| leitende Angestellte/Beamte | *166* | 1,5 | 1,6 | 1,5 | 1,5 | 2,0 | 2,2 | 2,0 |
| mittlere Angestellte/Beamte | *444* | 1,7 | 1,8 | 1,7 | 1,5 | 2,3 | 2,5 | 2,2 |
| einfache Angestellte/Beamte | *547* | 1,9 | 2,2 | 2,0 | 1,8 | 2,8 | 3,1 | 2,8 |
| Vorarbeiter/Facharbeiter | *287* | 2,2 | 2,5 | 2,3 | 2,0 | 3,1 | 3,4 | 3,1 |
| Ungelernte/Berufsfremde | *120* | 2,3 | 2,9 | 2,8 | 2,3 | 3,6 | 4,0 | 3,8 |
| Auszubildende | *88* | 1,9 | 2,4 | 2,2 | 1,8 | 3,8 | 3,5 | 2,7 |
| *davon mit höchstem berufl. Abschluss:* | | | | | | | | |
| Hochschule/Universität | *598* | 1,6 | 1,8 | 1,7 | 1,5 | 2,4 | 2,5 | 2,3 |
| Fachhochschule | *260* | 1,7 | 1,8 | 1,7 | 1,6 | 2,4 | 2,5 | 2,3 |
| Meister/Techniker/Fachschule | *575* | 1,9 | 2,1 | 2,0 | 1,8 | 2,7 | 3,0 | 2,8 |
| Berufsausbild./Teilfacharbeiter | *1050* | 2,0 | 2,4 | 2,2 | 2,0 | 3,0 | 3,3 | 3,1 |
| (noch) ohne Berufsausbildung | *150* | 1,8 | 2,5 | 2,2 | 1,8 | 3,6 | 3,6 | 2,9 |
| **Gesamt 2008:** | *3147* | 2,0 | 2,4 | 2,3 | 2,0 | 3,2 | 3,3 | 3,0 |

## 4.6. Exkurs: Allgemeine wirtschaftliche Situation in der Stadt Leipzig

Die Einschätzung der wirtschaftlichen Situation in der Stadt Leipzig verharrt seit Jahren auf mittlerem Niveau. Nach sehr schlechten Werten Anfang der 1990er Jahre (Mittelwert = 4,0), hat sich die Einschätzung der Bürger schnell relativiert. In der Erhebungswelle 2010 sind ebenfalls keine neuen Trends in der Bürgermeinung sichtbar. Insgesamt bewerten die Leipzigerinnen und Leipziger die wirtschaftliche Situation in der Stadt auf der Skala von 1 „sehr gut“ bis 5 „sehr schlecht“ mit einer 3,2; wobei sehr zufriedene und sehr unzufriedene Bewertungen nur selten vorkommen. Jeder Zweite schätzt die wirtschaftliche Situation weder gut noch schlecht ein, sondern kreuzte die ambivalente Antwortmöglichkeit „teils/teils“ an.
Dieses Antwortverhalten ist in den untersuchten Teilgruppen sehr stabil. Das heißt, über die Bewertung der wirtschaftlichen Situation in der Stadt herrscht verhältnismäßige Einigkeit.

Tab. 4-6: Einschätzung der allgemeinen wirtschaftlichen Situation in der Stadt Leipzig

| Befragte | *Anzahl* | 1 sehr zufrieden | 2 zufrieden | 3 teils/teils | 4 unzufrieden | 5 sehr unzu-frieden | D 1-5 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Prozent | | | | | |
| **Gesamt 2010:** | *2926* | 1 | 19 | 48 | 27 | 5 | 3,2 |
| *davon:* | | | | | | | |
| männlich | *1324* | 1 | 20 | 47 | 26 | 5 | 3,2 |
| weiblich | *1602* | 1 | 18 | 49 | 27 | 5 | 3,2 |
| *davon:* | | | | | | | |
| 18-34 Jahre | *684* | 1 | 27 | 48 | 21 | 3 | 3,0 |
| 35-49 Jahre | *700* | 1 | 16 | 48 | 29 | 6 | 3,2 |
| 50-64 Jahre | *703* | 1 | 13 | 47 | 33 | 7 | 3,3 |
| 65-85 Jahre | *838* | 1 | 17 | 48 | 28 | 5 | 3,2 |
| *darunter Stellung im Erwerbsleben:* | | | | | | | |
| Erwerbstätige | *1447* | 1 | 19 | 48 | 27 | 5 | 3,2 |
| Arbeitslose | *164* | 0 | 15 | 46 | 30 | 9 | 3,3 |
| Rentner/Pensionäre | *947* | 1 | 16 | 48 | 30 | 5 | 3,2 |
| Studenten/Schüler | *108* | 2 | 32 | 45 | 19 | 2 | 2,9 |
| **Gesamt 2009:** | *1092* | 1 | 18 | 57 | 21 | 3 | 3,1 |

## 5. Kinder, Freizeit und Familie

Die Stadt Leipzig setzt Vieles daran, eine kinder- und familienfreundliche Stadt zu sein. Eine Vielzahl von Aktivitäten und Angeboten für Familien und Kinder gibt es bereits und auch die Zahl der Kinderbetreuungsangebote, insbesondere im Krippenbereich, wird kontinuierlich ausgebaut. Dazu wird das Netz der Ansprechpartner, die bei der Gestaltung des Familienlebens sowie bei Fragen der Erziehung und Versorgung von Kindern und Jugendlichen Beratung und Unterstützung anbieten, immer mehr den Anforderungen angepasst. Familienfreundlichkeit demonstriert die Stadtverwaltung auch im Kleinen, wenn durch das Konzept „Familienfreundliche Stadtverwaltung“ kleine Spielecken die Wartezeit für Familien auf dem Amt angenehmer gestalten. Aber wie sieht die Situation der Kinder und Familien aus Sicht der Leipzigerinnen und Leipziger aus?

### 5.1. Familienplanung - zwischen Wunsch und Wirklichkeit

1,2 Kinder haben die Leipzigerinnen und Leipziger – im Durchschnitt. Befragt wurden wohlgemerkt Personen zwischen 18 und 85 Jahren. Die Kinderzahl differiert erwartungsgemäß in Abhängigkeit vom Alter. Je höher das Alter, desto höher ist in der Regel auch die Anzahl der Kinder. Zudem kamen früher häufiger Dritt- oder Viertkinder zur Welt. Haben in der Altersgruppe der 65- bis 85-Jährigen 18 Prozent drei und mehr Kinder großgezogen, so sind es in der Altersgruppe der 35- bis 49-Jährigen nur noch 12 Prozent.

Tab. 5-1: Kinderzahl

| Befragte | *Anzahl* | kein Kind | 1 Kind | 2 Kinder | 3 und mehr Kinder | D |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Prozent | | | | |
| **Gesamt 2010:** | *2906* | 34 | 28 | 27 | 11 | 1,2 |
| *davon:* | | | | | | |
| männlich | *1292* | 39 | 23 | 27 | 11 | 1,1 |
| weiblich | *1614* | 30 | 33 | 27 | 10 | 1,2 |
| *davon:* | | | | | | |
| 18-34 Jahre | *680* | 71 | 20 | 6 | 3 | 0,4 |
| 35-49 Jahre | *690* | 23 | 30 | 35 | 12 | 1,4 |
| 50-64 Jahre | *698* | 12 | 33 | 41 | 14 | 1,6 |
| 65-85 Jahre | *837* | 13 | 35 | 35 | 18 | 1,7 |
| **Gesamt 2008:** | *3223* | 34 | 28 | 28 | 10 | 1,2 |

Aber bekommen junge Menschen heute wirklich weniger Kinder und bleiben sie häufiger kinderlos?

*Höhere Kinderlosigkeit unter Männern resultiert aus einem Defizit an fertilen Frauen in der Vergangenheit*

Gut ein Drittel der Leipziger Erwachsenenbevölkerung ist kinderlos oder noch kinderlos. Im Vergleich zum Befragungsjahr 2008 ist die Größenordnung der Kinderlosen gleich geblieben; 2005 waren es allerdings noch etwas weniger (26 Prozent). Insgesamt scheint sich der Trend zur höheren Kinderlosigkeit zu bestätigen, aber für Kinderlosigkeit lassen sich ganz verschiedene Erklärungsansätze finden. Wie in Tab. 5-2 zu sehen, sind Männer häufiger kinderlos als Frauen. Dies verwundert zunächst, aber in der Tat bleiben in Deutschland seit Generationen mehr Männer als Frauen kinderlos. Das liegt daran, dass es in den fertilen Altersjahren mehr Männer als Frauen gibt. Wissenschaftler nennen das den „birth-squeeze-Effekt“. Auch in Leipzig herrscht bei den unter 50-Jährigen Altersjahrgängen ein relativ starkes Frauendefizit. Mitunter kommen auf 100 Männer nur 85 Frauen (siehe Abb. 5-1), was auch auf ein überproportional hohes Wanderungsdefizit bei jungen Frauen in den 1990er Jahren zurückzuführen ist. Das führte in den vergangenen Jahren dazu, dass jede Männerkohorte auf eine zahlenmäßig kleinere Kohorte noch nicht partnerschaftlich gebundener Frauen traf. Nun können Männer durchaus auch mit räumlich getrennt lebenden Frauen Kinder bekommen, die Wahrscheinlichkeit ist jedoch Untersuchungen zufolge deutlich geringer. Somit gab es in Leipzig zwischen 1999 und 2008 immer

*Gutes Geschlechterverhältnis bei den unter 27-Jährigen*

*Kinderlosigkeit nimmt in der hochfertilen Altersgruppe deutlich ab*

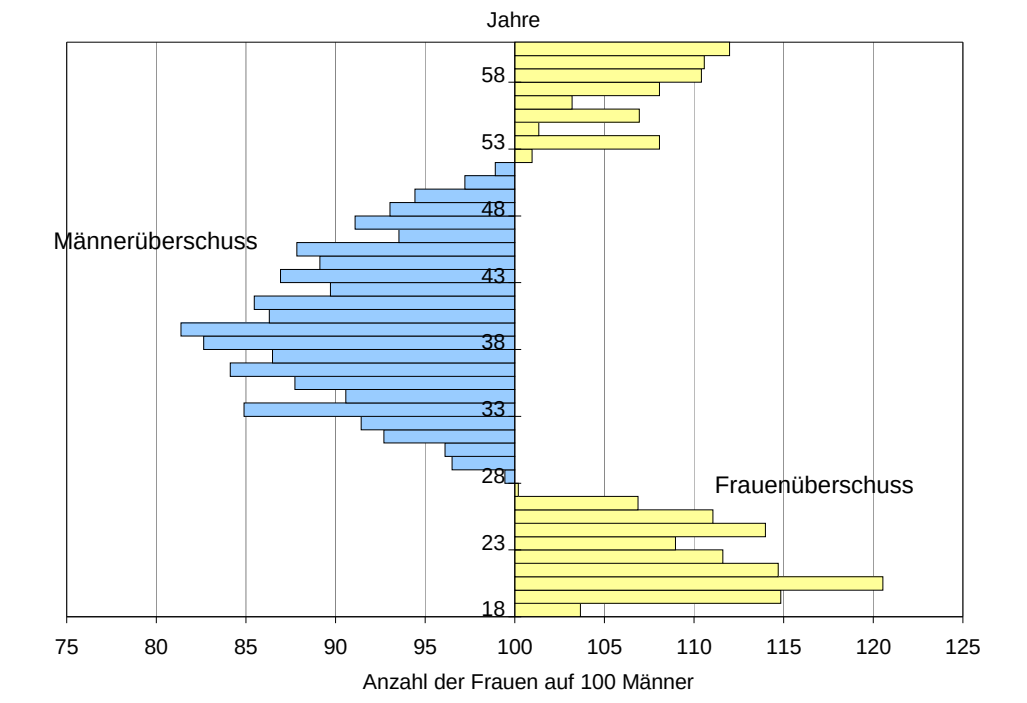
mehr kinderlose Männer, der Anteil kinderloser Frauen wuchs dagegen geringer an.

In den Altersjahrgängen zwischen 18 und 27 ändert sich die Situation seit einigen Jahren. Dank des Zuzugs vieler junger Frauen nach Leipzig herrscht in dieser Altersgruppe mittlerweile ein Frauenüberschuss. Die Kinderlosigkeit bei Leipziger Männern könnte in Zukunft also wieder abnehmen. Ein ausgewogenes Geschlechterverhältnis wirkt sich generell günstig auf die Fertilität aus. Tatsächlich wurden von den Erwachsenen bis Mitte 20 mehr Kinder geboren. Die Kinderlosigkeit sank im Vergleich zu 2008 bei den 18 bis 24-Jährigen um 2 Prozentpunkte und bei den 25 bis 34-Jährigen sogar um 7 Prozentpunkte. Die Altersgruppe zwischen 35 und 44 konnte dagegen nicht mehr am Trend zu wieder mehr Kindern teilhaben. In dieser Altersgruppe stieg die Kinderlosigkeit im Vergleich zu 2008 um 6 Prozentpunkte. Ein Nachholen von Familiengründungen ist bei ihnen eher unwahrscheinlich. Auch wenn Mütter und Väter bei Geburt eines Kindes immer älter werden, sind eben doch biologische Grenzen gesetzt. Und auch für die Männer ist empirisch belegt, dass erste Vaterschaften nach dem 45. Lebensjahr selten sind. Ebenfalls unwahrscheinlich ist, dass es nennenswert viele partnerschaftliche Bindungen zu jungen Frauen bis Mitte Zwanzig geben könnte.

Tab. 5-2: Anteil Kinderloser 1999 bis 2010

| Befragte | 1999 | 2005 | 2008 | 2010 |
|---|---|---|---|---|
| | Prozent | | | |
| **Gesamt 2010:** | 29 | 26 | 34 | 34 |
| *davon:* | | | | |
| männlich | 32 | 29 | 39 | 39 |
| weiblich | 26 | 24 | 30 | 30 |
| *davon:* | | | | |
| 18-24 | 91 | 96 | 92 | 90 |
| 25-34 | 52 | 56 | 66 | 59 |
| 35-44 | 18 | 18 | 22 | 28 |
| 45-54 | 9 | 13 | 18 | 14 |
| 55-64 | 13 | 6 | 10 | 11 |
| 65-74 | 13 | 4 | 13 | 13 |
| 75-85 | . | 8 | 16 | 13 |

Abb. 5-1: Anzahl der Frauen auf 100 Männer in Leipzig (Stichtag: 31.12.2010)



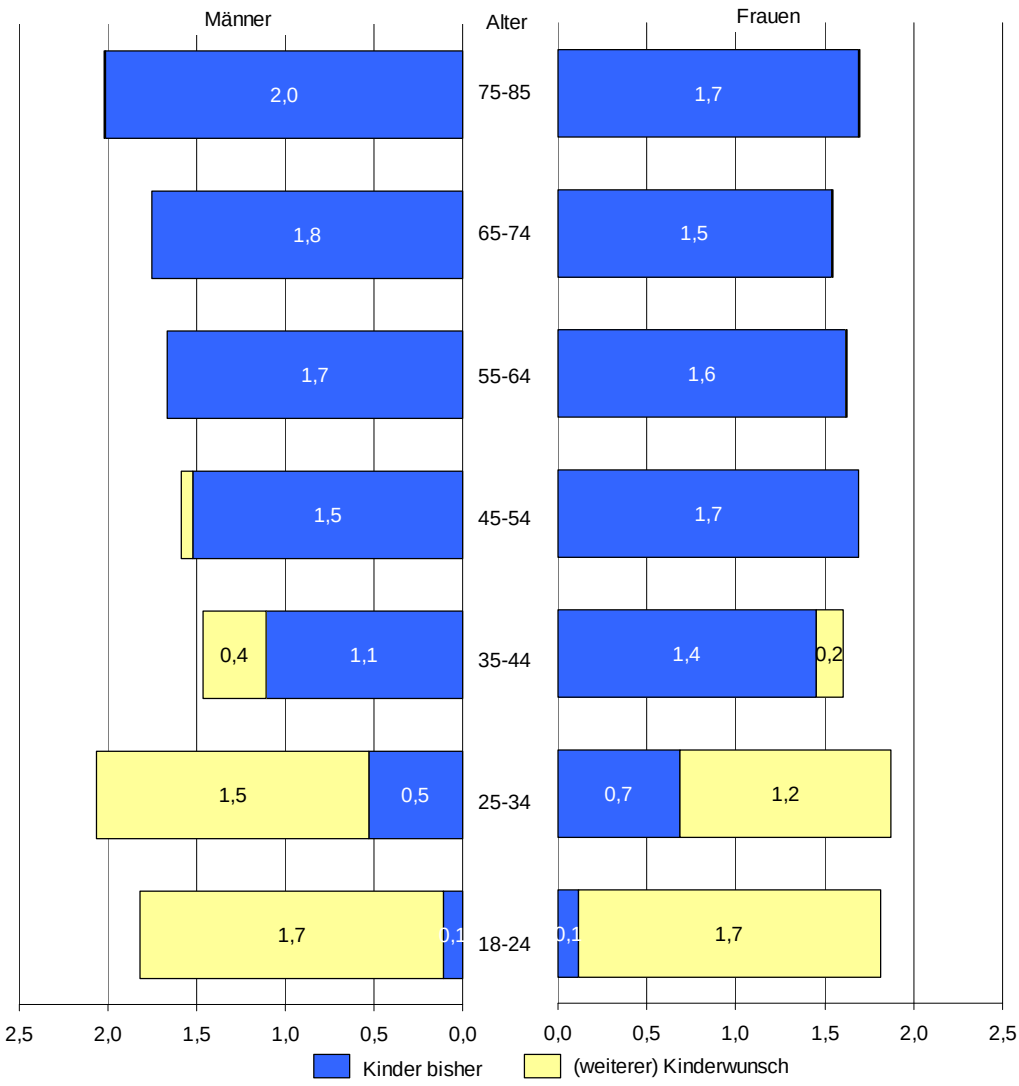

Quelle: Ordnungsamt, Einwohnerregister — Amt für Statistik und Wahlen

Angesichts der Gemengelage an Entwicklungen stellt sich die Frage, ob eine Zu- oder Abnahme an Kinderlosigkeit eher durch äußere Rahmenbedingungen oder durch Änderungen bezüglich des Kinderwunsches zur erklären ist.

Tab. 5-3: Gewünschte und bereits geborene Kinder 2005 bis 2010

| | 2005 | | 2008 | | 2010 | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | vor-handene Kinder | Kinder und Kinder-wunsch | vor-handene Kinder | Kinder und Kinder-wunsch | vor-handene Kinder | Kinder und Kinder-wunsch |
| Befragte | Mittelwert | | | | | |
| **Gesamt:** | 1,3 | 1,7 | 1,2 | 1,6 | 1,2 | 1,6 |
| *davon:* | | | | | | |
| männlich | 1,3 | 1,7 | 1,1 | 1,5 | 1,1 | 1,6 |
| weiblich | 1,4 | 1,7 | 1,3 | 1,7 | 1,2 | 1,6 |
| *davon:* | | | | | | |
| 18-24 | 0,0 | 1,9 | 0,1 | 1,8 | 0,1 | 1,8 |
| 25-34 | 0,7 | 2,1 | 0,5 | 1,8 | 0,6 | 2,0 |
| 35-44 | 1,3 | 1,6 | 1,4 | 1,7 | 1,3 | 1,5 |
| 45-54 | 1,6 | 1,6 | 1,5 | 1,5 | 1,6 | 1,6 |
| 55-64 | 1,7 | 1,7 | 1,7 | 1,7 | 1,6 | 1,6 |
| 65-74 | 1,9 | 1,9 | 1,7 | 1,7 | 1,6 | 1,6 |
| 75-85 | 1,9 | 1,9 | 1,7 | 1,7 | 1,8 | 1,8 |

Abb. 5-2: Kinder und Kinderwunsch bei Männern und Frauen



*Männer und Frauen wünschen sich gleich viele Kinder*

*Kinderwunsch generell höher als tatsächliche Kinderzahl*

Tatsächlich ist der Kinderwunsch bei jungen Erwachsenen sehr konstant geblieben. Rechnet man gewünschte und – falls schon vorhanden – geborene Kinder zusammen, ergibt sich für 2010 eine durchschnittlich gewünschte Kinderzahl bei den 18 bis 24-Jährigen von 1,6 und bei den 25 bis 34-Jährigen von 2,0 (siehe Tab. 5-3). Auch in den Erhebungswellen 2008 und 2005 lag dem Wunsche nach der „Standard“ bei circa zwei Kindern. Männer und Frauen unterscheiden sich beim Kinderwunsch nicht. Bei den 25 bis 34-Jährigen übertrifft der Kinderwunsch der Männer sogar den der Frauen.
Unterstellt man, dass der Kinderwunsch bei den jungen Erwachsenen auch vor 10 und 20 Jahren in gleicher Weise ausgeprägt war, klafft zwischen Wunsch und Wirklichkeit eine ziemliche Lücke. Das wird bei den nachfolgenden Altersgruppen deutlich. Selbst bei den 35 bis 44-Jährigen nimmt der Kinderwunsch schon deutlich ab, obwohl die tatsächliche Kinderzahl noch nicht den vermeintlich ursprünglichen Vorstellungen entspricht.

Als Hauptgründe dafür, keine Kinder (mehr) haben zu wollen, wird an erster Stelle die abgeschlossene Familienplanung genannt. Erwartungsgemäß ist dieser Grund stark altersabhängig. Ab dem 40. Lebensjahr wird die Familienplanung bei beiden Geschlechtern zunehmend als abgeschlossen betrachtet. Bei Frauen ist die Phase des Abschließens kürzer, für sie hat dieser Grund seine höchste Bedeutung mit 45 Jahren erreicht, während dies bei Männern erst mit 50 Jahren der Fall ist.

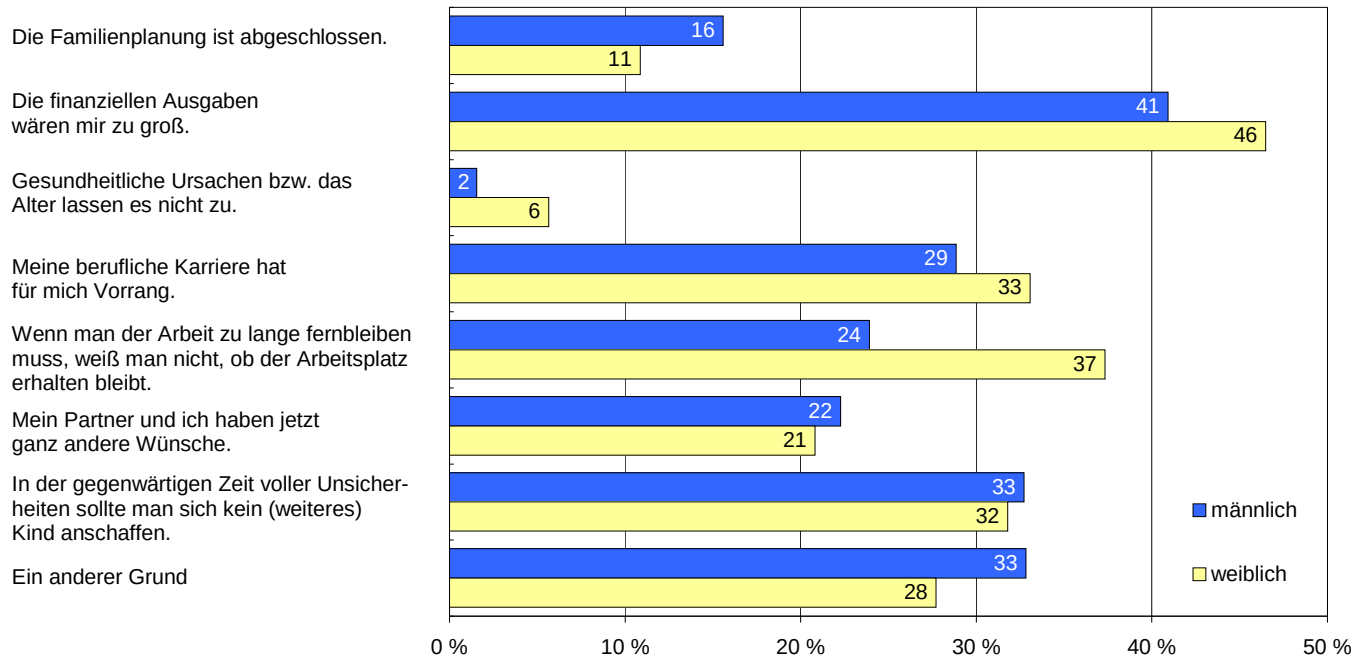
*Unsicherheit und Finanzen behindern den Kinderwunsch*

*Kind und Karriere steht nach wie vor im Widerspruch*

*Verlust des Arbeitsplatzes wird seltener befürchtet*

80 Prozent der unter 35-jährigen Leipzigerinnen und Leipziger wünschen sich ein oder mehrere Kind(er) bzw. weitere Kinder. 20 Prozent schließen jedoch zukünftig einen (weiteren) Kinderwunsch aus. Diese jüngeren Leipzigerinnen und Leipzigern ohne (weiteren) Kinderwunsch, machen dafür vor allem die finanziellen Ausgaben und die generelle Unsicherheit verantwortlich. Ebenfalls von großer Bedeutung sind berufliche Hinderungsgründe. Die berufliche Karriere wird von fast einem Drittel der unter 35-Jährigen als Grund angegeben. Die Angst, ob der Arbeitsplatz erhalten bleibt, ist bei jedem Dritten vorhanden. Für Frauen spielt dieser Aspekt nach wie vor die größere Rolle, wenngleich die Größenordnung geringer geworden ist. 2005 befürchteten noch 31 Prozent der Männer und 43 Prozent der Frauen den Verlust des Arbeitsplatzes, 2010 waren es nur noch 24 Prozent der Männer und 37 Prozent der Frauen.

Abb. 5-3: Gründe gegen ein (weiteres) Kind bei unter 35-Jährigen*




* bezogen auf diejenigen 18 bis unter 35-Jährigen, die sich zukünftig kein Kind oder kein weiteres Kind wünschen

## 5.2. Familienfreundlichkeit – Vereinbarkeit von Familie und Beruf

*Unternehmen bieten häufig flexible Arbeitszeiten, Teilzeitarbeit und familienfreundliche Urlaubsregelungen*

Das Hauptengagement der Arbeitnehmer zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf liegt nach wie vor bei der Einrichtung flexibler Arbeitszeiten, bei der Möglichkeit zur Teilzeitarbeit und bei familienfreundlichen Urlaubsregelungen. Wie aus Tab. 5-4 hervorgeht, kann jeder zweite Berufstätige auf diese Angebote seines Arbeitsgebers zählen. Problematischer sieht die Situation bei der infrastrukturellen Ausstattung aus, wie einem Betriebskindergarten (10 Prozent), Kinderspielzimmer (5 Prozent), Eltern-Kind-Arbeitsplatz (5 Prozent) oder Stillraum (6 Prozent). Während ein Betriebskindergarten für kleinere Unternehmen oftmals außerhalb der Möglichkeiten liegt und auch die unternehmensinterne Nachfrage dies wahrscheinlich oft nicht rechtfertigt, wäre eine Unterstützung für die Vermittlung von Betreuungsplätzen eine Alternative. Allerdings ist auch in diesem Bereich das Engagement der Arbeitgeber noch recht gering. Dennoch haben die Arbeitgeber ihre familienfreundlichen Angebote im Vergleich zu 2008 in etlichen Bereichen ausgeweitet. Zuwächse gab es bis 2010 bei finanziellen Unterstützungsleistungen für die Betreuung von Kindern oder Angehörigen (von 9 auf 14 Prozent) und bei der Möglichkeit von Heimarbeit (von 10 auf 16 Prozent). Leichte Zuwächse sind zudem bei der Vermittlung von Kinderbetreuungsplätzen, bei der Möglichkeit zur Teilzeitarbeit, bei der Einrichtung von Eltern-Kind-Arbeitsplätzen und familienfreundlichen Urlaubsregelungen zur verzeichnen.

Tab. 5-4: Angebote des Arbeitgebers zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf 2008 und 2010

| Angebote | 2008 - Angebote vorhanden | | | | 2010 - Angebote vorhanden | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | *Anzahl Befragte* | ja | nein | weiß nicht | *Anzahl Befragte* | ja | nein | weiß nicht |
| | | Prozent | | | | Prozent | | |
| Betriebskindertagesstätte | *529* | 10 | 80 | 11 | *473* | 10 | 72 | 18 |
| Vermittlung von Kinderbetreuungsplätzen | *512* | 8 | 70 | 22 | *466* | 11 | 64 | 24 |
| Vermittlung von Betreuungsplätzen für pflegebedürftige Angehörige | *515* | 5 | 70 | 25 | *462* | 5 | 63 | 31 |
| finanzielle Unterstützung für die Betreuung von Kindern und/oder Angehörigen | *517* | 9 | 68 | 23 | *465* | 14 | 64 | 22 |
| flexible Arbeitszeiten | *549* | 56 | 36 | 8 | *476* | 53 | 35 | 11 |
| Möglichkeiten zur Teilzeitarbeit | *546* | 56 | 31 | 14 | *469* | 59 | 25 | 16 |
| Möglichkeiten zur Heimarbeit | *523* | 10 | 75 | 14 | *464* | 16 | 67 | 17 |
| Kinderspielzimmer | *510* | 5 | 84 | 12 | *461* | 5 | 77 | 18 |
| Eltern-Kind-Arbeitsplatz | *513* | 3 | 83 | 14 | *461* | 5 | 77 | 18 |
| Stillraum | *514* | 7 | 79 | 15 | *459* | 6 | 74 | 20 |
| Freizeitangebote für Kinder der Beschäftigen oder für Familien | *520* | 19 | 66 | 15 | *458* | 12 | 68 | 20 |
| familienfreundliche Urlaubsregelungen | *535* | 55 | 31 | 14 | *462* | 58 | 25 | 17 |
| Hilfe bei der Vermittlung hauswirtschaftlicher Dienstleistungen | *509* | 5 | 73 | 22 | *457* | 4 | 70 | 26 |
| etwas anderes | *105* | 2 | 53 | 45 | *75* | 7 | 37 | 56 |

Mit Familienfreundlichkeit werden meist die Bedürfnisse junger Familien assoziiert. Aber auch die Pflege der eigenen Eltern oder des kranken Partners bzw. der Partnerin kann für einen Beschäftigten eine enorme Herausforderung darstellen. Die Pflege von Angehörigen ist allerdings nach wie vor wenig in den Fokus der Arbeitgeber gerückt und selbst die Befragten wissen oftmals nicht, ob Unterstützungsangebote eventuell bestehen. Eine ziemlich große Unwissenheit gibt es allerdings in allen abgefragten Bereichen.
Es ist anzunehmen, dass der geringe Informationsstand auf einen fehlenden eigenen Bedarf bei den Befragten schließen lässt. Ist das Thema „Familienfreundlichkeit“ deswegen für Viele nicht von Bedeutung?
Welchen Stellenwert die Vereinbarkeit von Familie und Beruf hat, zeigt sich bei der Frage zu den Wünschen der Berufstätigen nach derartigen Angeboten. Da Relevanz und Nachfrage von der derzeitigen Lebenssituation der

Befragten abhängen und dabei altersabhängige Unterschiede bestehen, wird in Tab. 5-5 für zwei Altersgruppen das Angebot dem Wunsch gegenübergestellt. Es sei unterstellt, dass bei unter 50-Jährigen die Vereinbarkeit von Familie und Beruf eher auf Kinder fokussiert sein wird, während sie bei 50-Jährigen und Älteren vermutlich in zunehmendem Maße durch die Betreuung von pflegebedürftigen Angehörigen aber auch von eventuell vorhandenen Enkelkindern geprägt sein wird.

Tab. 5-5: Wünsche zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf

| Angebote | 18 bis 49-Jährige | | | | 50 bis 65-Jährige | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | *Anzahl Befragte* | ge-wünscht | nicht ge-wünscht | egal | *Anzahl Befragte* | ge-wünscht | nicht ge-wünscht | egal |
| | | Prozent | | | | Prozent | | |
| Betriebskindertagesstätte | *317* | 51 | 20 | 29 | *102* | 36 | 8 | 55 |
| Vermittlung von Kinderbetreuungsplätzen | *311* | 56 | 15 | 29 | *102* | 38 | 12 | 50 |
| Vermittlung von Betreuungsplätzen für pflegebedürftige Angehörige | *305* | 36 | 27 | 37 | *99* | 47 | 14 | 39 |
| finanzielle Unterstützung für die Betreuung von Kindern und/oder Angehörigen | *309* | 66 | 14 | 20 | *95* | 54 | 10 | 36 |
| flexible Arbeitszeiten | *304* | 79 | 7 | 14 | *99* | 69 | 7 | 23 |
| Möglichkeiten zur Teilzeitarbeit | *295* | 66 | 14 | 20 | *97* | 59 | 16 | 25 |
| Möglichkeiten zur Heimarbeit | *303* | 42 | 36 | 23 | *100* | 31 | 36 | 33 |
| Kinderspielzimmer | *307* | 20 | 50 | 30 | *97* | 15 | 29 | 56 |
| Eltern-Kind-Arbeitsplatz | *304* | 22 | 49 | 29 | *96* | 12 | 35 | 53 |
| Stillraum | *300* | 21 | 45 | 35 | *93* | 14 | 29 | 57 |
| Freizeitangebote für Kinder der Beschäftigen oder für Familien | *307* | 46 | 24 | 30 | *97* | 38 | 13 | 49 |
| familienfreundliche Urlaubsregelungen | *297* | 84 | 4 | 12 | *98* | 72 | 4 | 23 |
| Hilfe bei der Vermittlung hauswirtschaftlicher Dienstleistungen | *305* | 23 | 39 | 38 | *94* | 23 | 24 | 53 |
| etwas anderes | *58* | 26 | 24 | 50 | *19* | - - - | - - - | - - - |

Zwischen gewünschtem und vorhandenem Angebot liegt eine Differenz von mehr als 25 Prozentpunkten

*Kinderbetreuungsplätze sind ein „Dauerbrenner“*

*Flexible Arbeitszeiten und finanzielle Unterstützung werden am meisten gewünscht*

Zunächst zu den unter 50-Jährigen Berufstätigen: Bei der Gegenüberstellung von „Wunsch“ und „Wirklichkeit“ klafft die größte Lücke bei den Kinderbetreuungsmöglichkeiten und bei finanziellen Unterstützungsleistungen. Das Thema Kinderbetreuungsplätze ist ein „Dauerbrenner“ für Berufstätige. Einen Betriebskindergarten oder Unterstützung bei der Suche nach einem Betreuungsplatz wünscht sich jeder Zweite in dieser Altersgruppe. Angebote von Arbeitgeberseite bestehen allerdings nur selten und auch finanzielle Unterstützungen für die Betreuung von Kindern oder Angehörigen werden viel seltener als gewünscht angeboten. Selbst im öffentlichen Dienst sind mit der Einführung des TVÖD Zuschläge für Kinder und Familie entfallen.

Auf der Wunschliste der unter 50-Jährigen stehen zudem flexible Arbeitszeiten und die Möglichkeit von Teilzeit sowie familienfreundliche Urlaubsregelungen ganz oben. Diese Dinge bieten bereits viele Arbeitgeber an, der Wunsch von Seiten der Arbeitnehmer ist dennoch höher. Punkten könnten die Arbeitgeber auch mit Freizeitangeboten für die Kinder der Beschäftigten oder für deren Familien. Aber nicht nur, dass viele Arbeitgeber diesem Wunsch nicht nachkommen, die Angebote sind im Vergleich zu 2008 sogar noch zurückgegangen.

Auch die <u>über</u> 50-Jährigen würden sich über Freizeitangebote für ihre Familie freuen. Es erstaunt, dass sich auch alle anderen Wünsche eher wenig von den Ansprüchen der jüngeren Berufstätigen unterscheiden. Zwar wird erwartungsgemäß die Vermittlung von Betreuungsplätzen für pflegebedürftige Angehörige häufiger gewünscht und Kinderbetreuungsangebote etwas weniger, familienfreundliche Arbeits- und Urlaubsregelungen sind aber gleichermaßen begehrt. In etlichen Bereichen sind ältere Berufstätige sogar offener für familienfreundliche Angebote als jüngere. Kinderspielzimmer,

Eltern-Kind-Arbeitsplatz und einen Stillraum halten viele unter 50-Jährige Berufstätige nicht für notwendig. Zwar wünschen sich derartige Möglichkeiten auch ältere Berufstätige nur sehr selten, die Mehrzahl gibt allerdings „egal“ an. Vielleicht ist diese Zurückhaltung auch ein Ausdruck dessen, dass man die Entscheidung darüber den Kolleginnen und Kollegen mit kleinen Kindern überlassen möchte. Kinderfreundlichkeit hört also nicht beim eigenen Bedarf auf. Gegenseitiges Verständnis und ein solidarisches Verhalten zeigen sich auch an den vielfach geäußerten Wünschen hinsichtlich der Kinderbetreuungsmöglichkeiten. Man könnte auch sagen: Kinder- und Familienfreundlichkeit geht eben alle etwas an.

*Solidarisches Verhalten der älteren Beschäftigten in Sachen Kinder- und Familienfreundlichkeit*

Mit dem Familienfreundlichkeitspreis der Stadt Leipzig wird familienfreundliches Engagement gewürdigt, 2010 wurde zudem ein Sonderpreis "Vereinbarkeit von Familie und Beruf – familienfreundlicher Arbeitgeber" vergeben. 13 Prozent der Leipziger Eltern geben an, den Familienfreundlichkeitspreis zu kennen. Nur zwei Jahre nach Einführung des Preises kann dieser Bekanntheitsgrad als sehr positiv bewertet werden.

### 5.3. Familienfreizeit - Besuch von Spielplätzen und Erholung in der Natur

In Leipzig gibt es circa 400 Spielplätze. Sie können Ziel eines Wochenendspaziergangs oder einer Radtour sein und dort zum Spielen, Verweilen und zu Naturbeobachtungen einladen. Schön ist es aber auch, wenn sich ein Spielplatz fußläufig in Wohnungsnähe befindet. Dann sind auch kurze Besuche nach Feierabend bzw. nach dem Kindergarten oder nach Schulschluss möglich.

Die räumliche Verteilung der Spielplätze deutet anhand der Befragungsdaten der Bürgerumfrage auf ein recht flächendeckendes Netz an Spielplätzen hin – zumindest in den Innenstadt- und Innenstadtrandbereichen sowie in den Ortsteilen mit gebietsprägenden Großwohnsiedlungen. Wie aus Tab. 5-6 hervorgeht, finden im städtischen Durchschnitt 92 Prozent der befragten Eltern einen Spielplatz in fußläufiger Entfernung vor. Einen Spielplatz im Wohnquartier gibt es nahezu immer in den Stadtbezirken West (Grünau), Süd, Südost und Ost. Aber auch im Stadtbezirk Zentrum ist in der Regel mindestens ein Spielplatz fußläufig erreichbar.

Es stellt sich die Frage, ob wohnungsnahe Spielplätze auch zu einer häufigeren Nutzung animieren. Tatsächlich besuchen Bewohner von Ortsteilen mit gebietsprägenden Großwohnsiedlungen und der innerstädtischen Ortsteile häufiger einen Spielplatz. Wie in Tab. 5-7 zu sehen, besuchen 39 Prozent der Eltern des Stadtrands 1 mehrmals wöchentlich einen Spielplatz, 17 Prozent sogar täglich. Etwas seltener, aber auch sehr häufig suchen die Kinder des Innenstadtrandes einen Spielplatz auf. Nur wenige Spielplätze gibt es dagegen im so genannten Stadtrand 2, also in den städtischen Randgebieten, die nach 1990 eingemeindet wurden. Spielplätze sind dort allerdings auch nicht derart nachgefragt wie in Quartieren mit überwiegendem Geschosswohnungsbau. Ermöglicht doch der Garten hinter dem Haus das Spielen „direkt vor der eigenen Haustür“. Über die Häufigkeit des Spielens im heimischen Garten liegen allerdings keine Informationen vor. Rückschlüsse auf das Spielen an der frischen Luft sind somit nicht zu ziehen.

*Sind Spielplätze wohnungsnah vorhanden, erhöht dies die Häufigkeit der Nutzung*

Aber nicht nur die Infrastrukturausstattung und die Baustruktur der Wohnquartiere erklärt die Nutzungshäufigkeit. In erster Linie hängen Spielplatzbesuche mit dem Alter der Kinder zusammen. Vor allem Eltern mit Klein- und Vorschulkindern suchen häufig einen Spielplatz auf, denn in diesem Alter benötigen sie noch die Begleitung der Eltern (oder anderer Aufsichtspersonen). Neun von zehn befragten Eltern mit Kind(ern), die Kinder unter sieben Jahren im Haushalt haben, sind regelmäßig auf Spielplätzen anzutreffen. Sind das Kind oder die Kinder erst älter als 11 Jahre, besucht nur noch einer von zehn elterlichen Befragten regelmäßig einen Spielplatz.

*Eltern mit Kindern unter 7 Jahren besuchen besonders häufig Spielplätze*

| Tab. 5-6: Fußläufig erreichbare Spielplätze | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | | keiner | einer | zwei | drei | mehr als drei |
| Befragte | *Anzahl* | Prozent | | | | |
| **Gesamt 2010:** | *426* | 8 | 31 | 25 | 20 | 16 |
| *davon aus Lagetyp:* | | | | | | |
| Innenstadt | *40* | 5 | 28 | 32 | 25 | 11 |
| Innenstadtrand | *212* | 6 | 26 | 28 | 22 | 18 |
| Stadtrand 1 | *89* | 9 | 32 | 24 | 16 | 19 |
| Stadtrand 2 | *84* | 13 | 44 | 17 | 15 | 10 |
| *davon aus Stadtbezirk:* | | | | | | |
| Mitte | *40* | 5 | 28 | 32 | 25 | 11 |
| Nordost | *32* | 22 | 38 | 13 | 17 | 11 |
| Ost | *59* | 3 | 42 | 22 | 15 | 19 |
| Südost | *41* | 3 | 38 | 24 | 23 | 13 |
| Süd | *51* | 2 | 24 | 33 | 21 | 21 |
| Südwest | *35* | 14 | 24 | 27 | 17 | 19 |
| West | *39* | 0 | 23 | 25 | 22 | 30 |
| Alt-West | *38* | 16 | 31 | 23 | 16 | 14 |
| Nordwest | *27* | . | . | . | . | . |
| Nord | *63* | 7 | 23 | 30 | 25 | 16 |

| Tab. 5-7: Besuchshäufigkeit von Spielplätzen Leipziger Eltern | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | | täglich | mehrmals pro Woche | einmal pro Woche | mind. einmal pro Monat | seltener |
| Befragte | *Anzahl* | Prozent | | | | |
| **Gesamt 2010:** | *264* | 8 | 25 | 18 | 8 | 41 |
| *darunter mit jüngstem Kind im Haushalt im Alter:* | | | | | | |
| unter 7 Jahre | *99* | 16 | 43 | 24 | 7 | 10 |
| zwischen 7 und 10 Jahren | *42* | 6 | 27 | 22 | 21 | 24 |
| zwischen 11 und 14 Jahren | *30* | 0 | 0 | 3 | 6 | 91 |
| *davon aus Lagetyp:* | | | | | | |
| Innenstadt | *25* | . | . | . | . | . |
| Innenstadtrand | *129* | 9 | 32 | 18 | 8 | 34 |
| Stadtrand 1 | *49* | 17 | 22 | 18 | 10 | 33 |
| Stadtrand 2 | *61* | 0 | 13 | 16 | 8 | 63 |

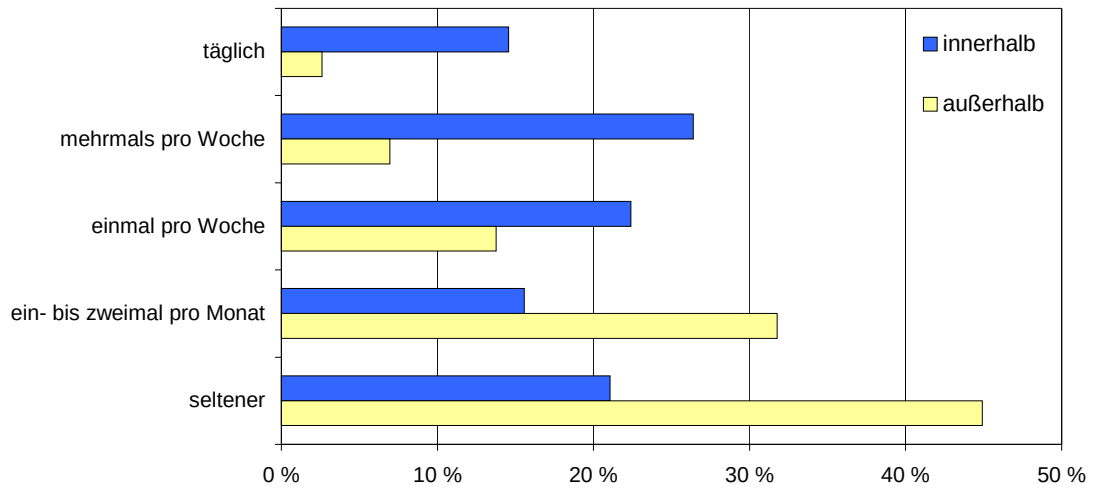
Zur Erholungssuche in Sachen „Natur“ hat Leipzig viel zu bieten. Das nutzen viele Leipziger Eltern, und Ausflüge in die Natur werden sehr häufig innerhalb der Stadtgrenzen realisiert. Ausflüge in die Natur des Umlands oder auch weiter weg finden dagegen seltener und auch unregelmäßiger statt (siehe Abb. 5-4).

*Erholung in der Natur finden die Leipziger innerhalb der Stadtgrenzen*

Vier von fünf der befragten Leipziger Eltern suchen im Durchschnitt mindestens ein- bis zweimal im Monat die Leipziger Parks, Wälder oder Gewässer zur Erholung auf. Vor allem in dicht bebauten Gebieten wird die Erholung in der Leipziger Natur sehr häufig gesucht. Bewohner des durch Eigenheime geprägten Stadtrands tun dies dagegen seltener. Denn auch Erholung in der Natur braucht es nur dort, wo die Natur nicht direkt an der Haustür, nämlich im eigenen Garten, anfängt.

Besonders beliebt sind Ausflüge in die Leipziger Natur bei Eltern mit kleinen Kindern unter 7 Jahren. Eltern mit etwas älteren Kindern unternehmen diese deutlich seltener. Bei den Familienausflügen ins Umland oder weiter weg gibt es jedoch keinen Unterschied zwischen Eltern mit kleinen oder halbwüchsigen Kindern. Unabhängig vom Alter der Kinder unternimmt knapp jeder zweite Befragte mindestens einmal im Monat Ausflüge nach außerhalb.

Abb. 5-4: Erholungssuche mit Kindern in der Natur innerhalb und außerhalb Leipzigs




Tab. 5-8: Erholungssuche mit Kindern in der Natur innerhalb Leipzigs

| Befragte | *Anzahl* | täglich | mehrmals pro Woche | einmal pro Woche | mind. einmal pro Monat | seltener |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Prozent | | | | |
| **Gesamt 2010:** | *270* | 15 | 26 | 22 | 16 | 21 |
| *darunter mit jüngstem Kind im Haushalt im Alter:* | | | | | | |
| unter 7 Jahre | *99* | 25 | 39 | 25 | 9 | 3 |
| zwischen 7 und 10 Jahren | *39* | 5 | 35 | 23 | 28 | 10 |
| zwischen 11 und 14 Jahren | *28* | . | . | . | . | . |
| *davon aus Lagetyp:* | | | | | | |
| Innenstadt | *24* | . | . | . | . | . |
| Innenstadtrand | *133* | 15 | 28 | 25 | 13 | 18 |
| Stadtrand 1 | *54* | 18 | 25 | 27 | 15 | 15 |
| Stadtrand 2 | *59* | 10 | 17 | 18 | 20 | 36 |

Tab. 5-9: Erholungssuche mit Kindern in der Natur außerhalb Leipzigs

| Befragte | *Anzahl* | täglich | mehrmals pro Woche | einmal pro Woche | mind. einmal pro Monat | seltener |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Prozent | | | | |
| **Gesamt 2010:** | *258* | 3 | 7 | 14 | 32 | 45 |
| *darunter mit jüngstem Kind im Haushalt im Alter:* | | | | | | |
| unter 7 Jahre | 92 | 1 | 10 | 14 | 35 | 41 |
| zwischen 7 und 10 Jahren | 41 | 7 | 5 | 19 | 28 | 41 |
| *darunter aus Lagetyp:* | | | | | | |
| Innenstadtrand | *125* | 1 | 4 | 14 | 36 | 46 |
| Stadtrand 1 | *51* | 1 | 13 | 18 | 21 | 47 |
| Stadtrand 2 | *61* | 9 | 8 | 15 | 29 | 39 |

## 5.4. Familienbildung – Bildungsangebote und Elterninformation

*Bildungsangebote nimmt nur ein geringer Teil der Leipziger Eltern wahr*

Die Fragen zu Bildungsangeboten für Eltern richteten sich ebenfalls an Befragte mit Kindern unter 15 Jahren. Wie in Tab. 5-10 zu sehen, sprechen Bildungsangebote für Eltern nur einen kleineren Teil der Leipziger Elternschaft an. 13 Prozent der befragten Eltern haben bisher mindestens einmal ein derartiges Bildungsangebot wahrgenommen. Wenn Elternbildung stattfindet, dann sind das in aller Regel vereinzelte Ereignisse. Regelmäßige Bildungsangebote sind in ihrer Verbreitung statistisch nicht messbar. Ein Blick auf die Altersgruppen zeigt zudem, dass junge Eltern häufiger an Elternkursen oder Elternbildung partizipieren.

Tab. 5-10: Besuch von Bildungsangeboten für Eltern in den letzten 12 Monaten

| Befragte | *Anzahl* | jeden Monat | mehrmals | einmal | gar nicht |
|---|---|---|---|---|---|
| | | Prozent | | | |
| **Gesamt 2010:** | *365* | 0 | 7 | 6 | 87 |
| *davon:* | | | | | |
| männlich | *171* | 0 | 5 | 5 | 90 |
| weiblich | *194* | 0 | 9 | 7 | 84 |
| *darunter:* | | | | | |
| 18-34 Jahre | *111* | 0 | 10 | 5 | 85 |
| 35-49 Jahre | *157* | 0 | 7 | 7 | 86 |
| 50-64 Jahre | *75* | 0 | 2 | 5 | 93 |

*Elternbildung findet am ehesten bei Eltern mit kleinen Kindern statt*

Der durchschnittliche Bildungsteilnehmer zeichnet sich durch folgende Struktur aus:
- lebt im Haushalt mit insgesamt 3,2 Personen
- lebt mit Kindern zusammen
  unter 7 Jahren: 62 Prozent der Teilnehmer
  zwischen 7 und 10 Jahren: 25 Prozent der Teilnehmer
  zwischen 11 und 14 Jahren: 23 Prozent der Teilnehmer
  zwischen 15 und 18 Jahren: 9 Prozent der Teilnehmer
- 41 Prozent sind Männer und 59 Prozent sind Frauen

*Frauen nehmen Angebote häufiger an als Männer*

Auch wenn Bildungsangebote für Eltern nicht von der breiten Masse regelmäßig genutzt werden, so ist der Bekanntheitsgrad zumindest etwas höher als der Nutzungsgrad. Knapp ein Drittel der befragten Eltern kennt Einrichtungen, an die sie sich im Bedarfsfall wenden könnten. Bei den unter 35-Jährigen sind Elternkurse und Co. stärker bekannt als bei den älteren Altersgruppen. Insgesamt betrachtet muss aber festgehalten werden, dass zwei von drei Eltern nicht wissen, dass es in Leipzig Einrichtungen gibt, die Elternbildung betreiben.

Tab. 5-11: Bekanntheit von Einrichtungen, die Bildungsangebote für Eltern anbieten

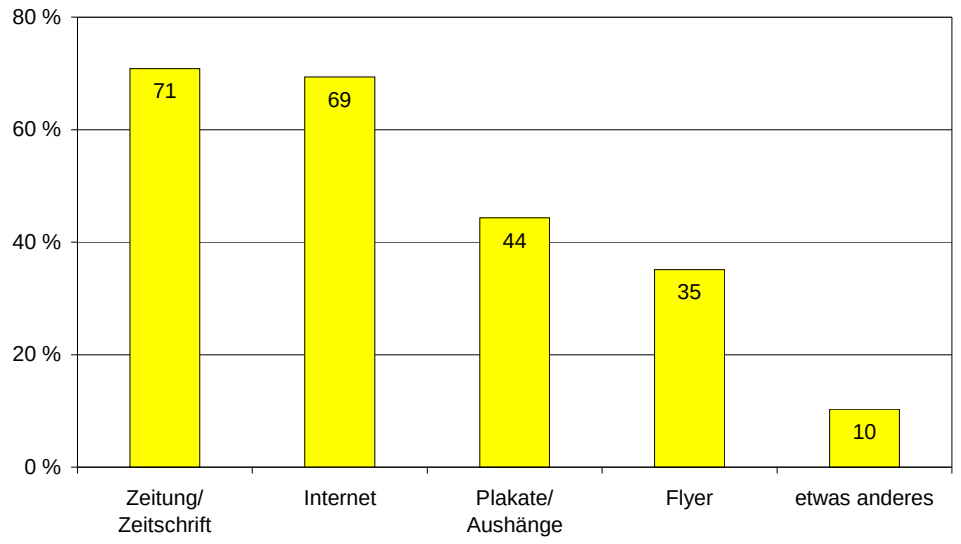
| Befragte | *Anzahl* | mehrere | eine | keine |
|---|---|---|---|---|
| | | Prozent | | |
| **Gesamt 2010:** | *391* | 18 | 14 | 68 |
| *davon:* | | | | |
| männlich | *182* | 13 | 14 | 73 |
| weiblich | *209* | 23 | 13 | 63 |
| *davon:* | | | | |
| 18-34 Jahre | *125* | 22 | 17 | 62 |
| 35-49 Jahre | *160* | 15 | 13 | 73 |
| 50-64 Jahre | *78* | 18 | 12 | 71 |
| 65-85 Jahre | *28* | . | . | . |

*Über Zeitungen und Zeitschriften sowie das Internet suchen Eltern nach Informationen*

Angesicht des Informationsgrads zu Bildungsangeboten stellt sich die generelle Frage, wie sich die Eltern über Angebote für Kinder, Jugendliche und Familien informieren. Die größte Verbreitung kann – wie in Abb. 5-5 zu sehen – über Zeitungen und Zeitschriften sowie über das Internet erreicht werden. Mehr als zwei Drittel der Befragten informieren sich über diese Medien. Plakate und Aushänge sowie Flyer nehmen eine geringere Größenordnung an.

Die Informationswege unterscheiden sich in der Leipziger Elternschaft recht wenig. Zwar wird das Internet von Eltern unter 35 Jahren noch etwas stärker genutzt. Generell kann aber festgehalten werden, dass in allen Alters- und Bildungsschichten über Zeitungen und Zeitschriften sowie über das Internet die höchste Verbreitung erzielt werden kann.

Abb. 5-5: Informationswege zu familienrelevanten Angeboten



## 6. Weiterbildung

### 6.1. Stellenwert und Gründe für Weiterbildungen

*Weiterbildung hat im Prinzip einen hohen Stellenwert*

Im Allgemeinen hat Weiterbildung in der Bevölkerung einen großen Stellenwert. Fast zwei Drittel der Leipzigerinnen und Leipziger messen ihr einen großen oder sehr großen Stellenwert bei.
Angesichts des strategischen Ziels der Europäischen Union zum dynamischsten wissensbasierten Wirtschaftsraum zu werden, ist der hohe Stellenwert von Weiterbildung zunächst ein gutes Ergebnis. Das gesteckte Ziel kann aber nur erreicht werden, wenn Arbeitskräfte sich den stetig ändernden Anforderungen des Arbeitsmarktes anpassen. Mit der Initiative Lebenslanges Lernen sollen die Systeme der allgemeinen und beruflichen Bildung an die Wissensgesellschaft und die wissensbasierte Wirtschaft angepasst werden. Lebenslange Weiterbildung soll helfen, in einer dynamischen Arbeitswelt die Übergänge zwischen wechselnden Arbeits- und Beschäftigungsverhältnissen zu gewährleisten und Humankapitalverlust vorzubeugen. Aber hat das Thema Weiterbildung in Leipzig alle Altersgruppen erreicht?

*Vor allem junge Menschen am Beginn der beruflichen Karriere setzen auf Weiterbildung*

Wie in Tab. 6-1 zu sehen, ist Weiterbildung nach wie vor ein Thema, das vor allem für junge Leipzigerinnen und Leipziger relevant ist. Der Anteil jener, die der Weiterbildung einen großen oder sehr großen Stellenwert beimessen, nimmt von Altersgruppe zu Altersgruppe ab. In den älteren Altersgruppen der erwerbsfähigen Leipziger Bevölkerung hat sich der Gedanke des lebenslangen Lernens offensichtlich noch nicht durchgesetzt. Aus persönlichem Kalkül ist auch nachvollziehbar, dass Weiterbildung stärker Personen anspricht, die am Beginn ihrer beruflichen Karriere stehen. Wenn Weiterbildung zur Verbesserung der beruflichen Position dient, ist der Bildungsertrag einer Weiterbildung umso höher, desto länger die Person noch beruflich aktiv ist und von den erlernten Qualifikationen am Arbeitsmarkt profitieren kann. In Tab. 6-1 wird sehr deutlich, dass sich die Einschätzungen der Schüler und Studenten deutlich von den Erwerbstätigen unterscheiden. Rentner und Pensionäre legen in diesem Vergleich den geringsten Wert auf Weiterbildung. Während sie dem Arbeitsmarkt in aller Regel nicht mehr zur Verfügung stehen, ist die Einschätzung der Erwerbstätigen im Vergleich zu den Studenten angesichts der oben beschriebenen Zielsetzung problematisch. Zusammenfassend kann anhand des Stellenwerts von Weiterbildung also festgehalten werden, dass bei jungen Erwerbsfähigen Weiterbildung längst zum Dogma geworden ist, während bei älteren Erwerbsfähigen die Notwenigkeit noch nicht weitreichend verstanden wird.

*Nachholbedarf besteht bei älteren Erwerbstätigen*

Tab. 6-1: Stellenwert von Weiterbildung

| Befragte | *Anzahl* | 1 sehr großen | 2 großen | 3 mittleren | 4 geringen | 5 überhaupt keinen | D 1-5 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Prozent | | | | | |
| **Gesamt 2010:** | *959* | 25 | 36 | 21 | 8 | 10 | 2,4 |
| *davon:* | | | | | | | |
| männlich | *437* | 23 | 35 | 22 | 9 | 10 | 2,5 |
| weiblich | *522* | 26 | 37 | 20 | 7 | 10 | 2,4 |
| *davon:* | | | | | | | |
| 18-34 Jahre | *224* | 40 | 36 | 15 | 6 | 2 | 1,9 |
| 35-49 Jahre | *245* | 24 | 42 | 25 | 7 | 3 | 2,2 |
| 50-64 Jahre | *233* | 15 | 39 | 28 | 8 | 10 | 2,6 |
| 65-85 Jahre | *257* | 11 | 27 | 18 | 13 | 30 | 3,2 |
| *darunter Stellung im Erwerbsleben:* | | | | | | | |
| Erwerbstätige | *488* | 27 | 39 | 25 | 7 | 2 | 2,2 |
| Arbeitslose | *54* | 19 | 39 | 22 | 11 | 9 | 2,5 |
| Rentner/Pensionäre | *305* | 14 | 29 | 19 | 13 | 25 | 3,1 |
| Studenten/Schüler | *35* | 47 | 43 | 5 | 2 | 3 | 1,7 |
| **Gesamt 2005:** | *1003* | 23 | 28 | 20 | 12 | 16 | 2,7 |

Die Argumentation soll aber nicht bedeuten, Weiterbildung verfolge nur berufliche Ziele. Tatsächlich kann Weiterbildung ganz unterschiedliche Aspekte bedienen, was die Vielfalt der Angebote der allgemeinen Weiterbildung in künstlerischer, kreativer, sprachlicher oder vielfacher anderer Hinsicht verdeutlicht. Wie die Leipzigerinnen und Leipziger Weiterbildung verstehen und sie für sich definieren, verdeutlichen die Zustimmungswerte zu den in Abb. 6-1 aufgeführten Aussagen.

*Das Meinungsbild sagt, wer beruflich erfolgreich sein will, muss sich weiterbilden*

Zunächst wird deutlich, dass Weiterbildung von der Leipziger Bevölkerung am ehesten als Erfordernis für beruflichen Erfolg betrachtet wird. Neun von Zehn Befragten stimmen dem „voll und ganz“ oder „eher“ zu. Hohe Zustimmungswerte erreicht auch die allgemeine Grundforderung, dass jeder bereit sein sollte, sich ständig weiterzubilden. Die Zustimmungswerte sind in allen Altersgruppen gleich groß. Also auch die älteren Erwerbsfähigen stimmen in der *unpersönlichen Form* diesem Erfordernis zu, gleichwohl sie (siehe oben) für sich selbst den Stellenwert von Weiterbildung für geringer erachten.

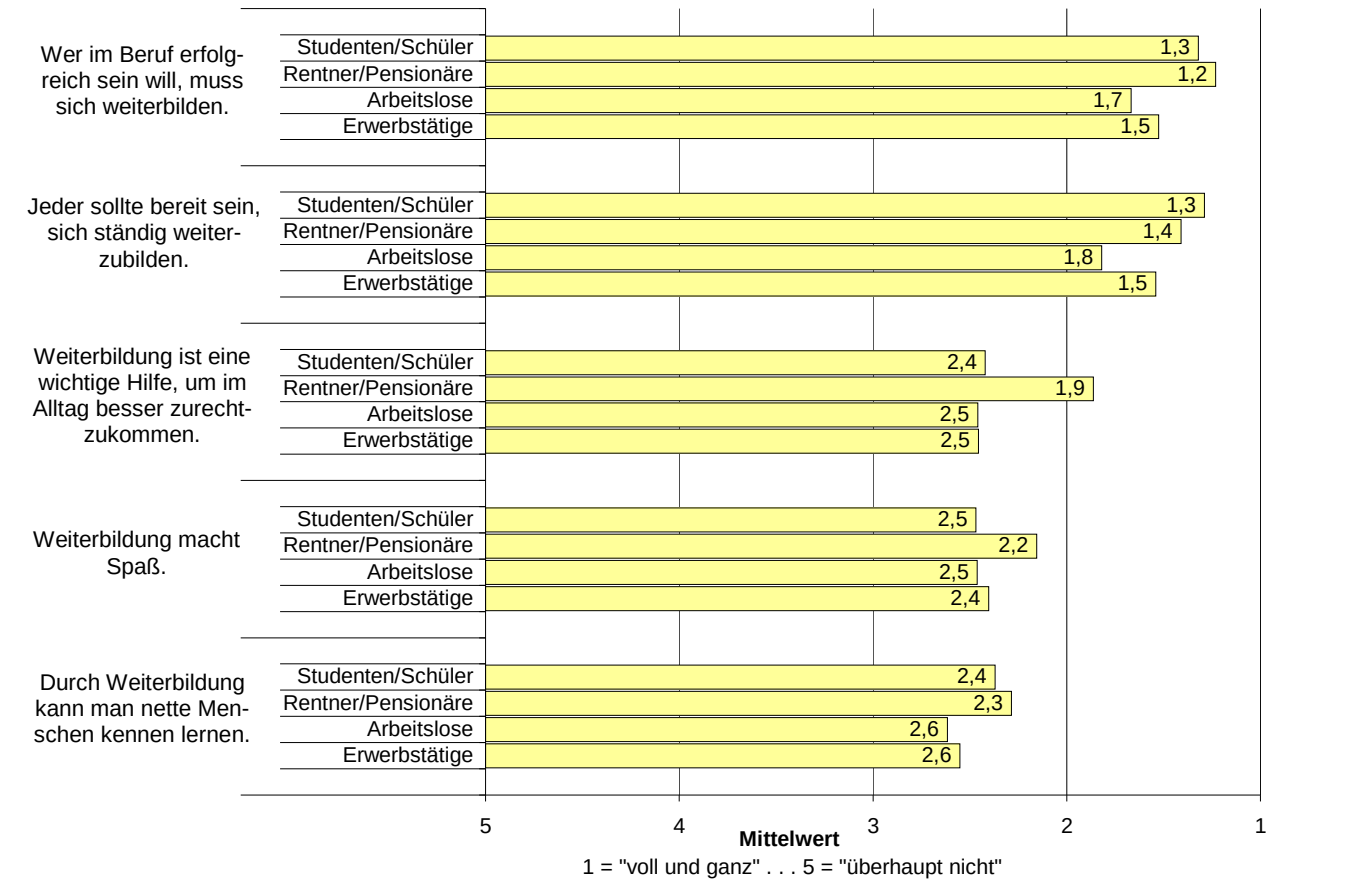
*Arbeitslose mit Resignationstendenzen*

Auffallend sind auch die geringeren Zustimmungswerte bei Arbeitslosen. Sie stimmen deutlich seltener „voll und ganz“ zu, dass man zu einer ständigen Weiterbildung bereit sein sollte und dass Weiterbildung für den beruflichen Erfolg notwendig sei. Angesichts der Bildungsmaßnahmen, die Langzeitarbeitslose häufig mehrfach durchlaufen, kommt hierbei wohl auch eine gewisse Resignation und ein geringes Vertrauen in den Erfolg von Weiterbildung zum Ausdruck.

*Für Rentner bedeutet Weiterbildung häufig auch Spaß, Geselligkeit und Alltagshilfe*

Allen weiteren Aspekten, also dem Spaßfaktor, der Möglichkeit neue Menschen kennen zu lernen oder der praktischen Alltagshilfe wird in der Tendenz weniger zugestimmt. Von Rentnern und Pensionären erhalten diese Aspekte jedoch eine stärkere Zustimmung. Gleichwohl stimmen Rentner und Pensionäre auch den beruflichen Zielen und Erfordernissen von Weiterbildung recht stark zu, auch wenn sie selbst nicht mehr aktiv am Arbeitsleben partizipieren.

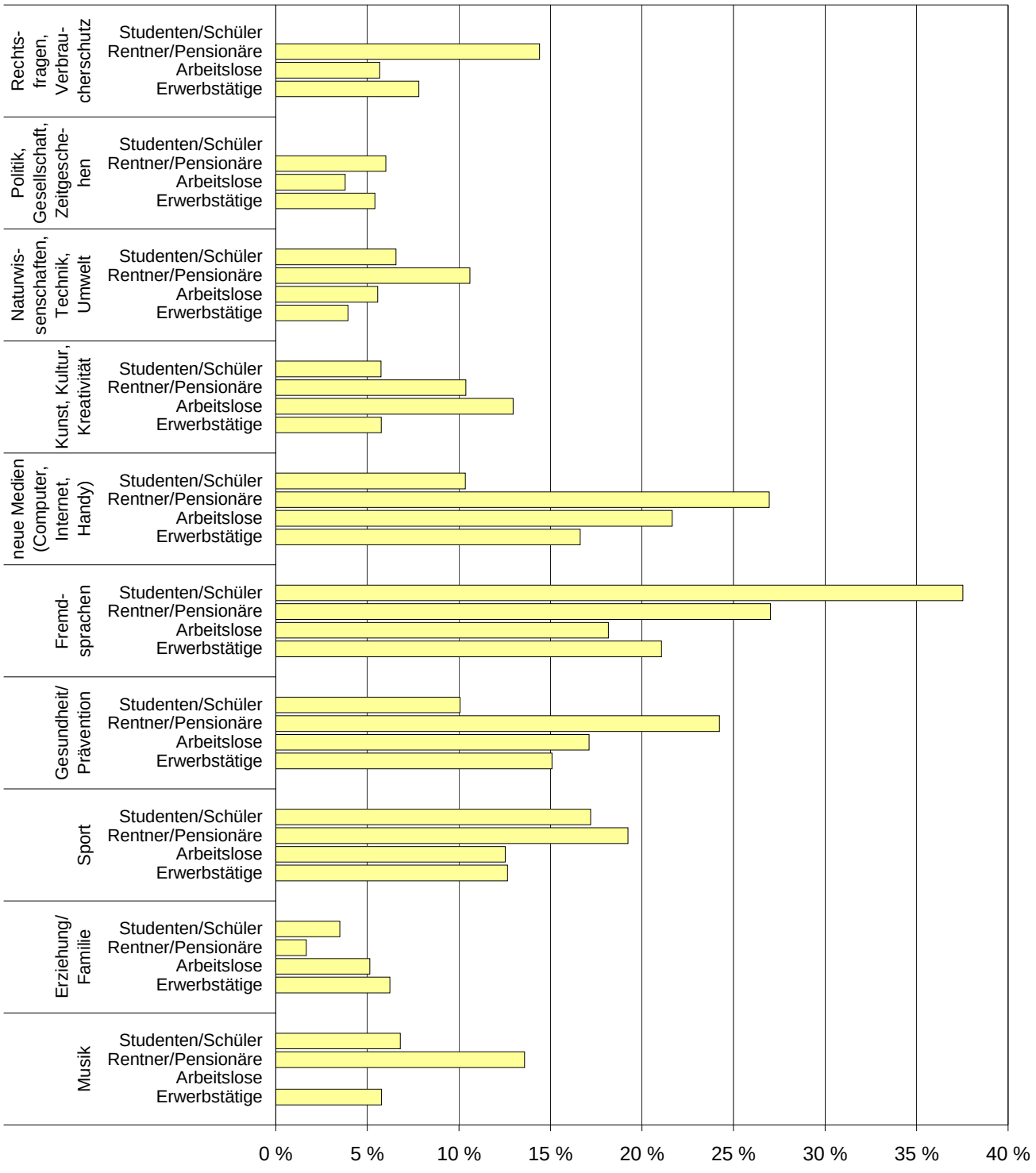
Abb. 6-1: Positionen zum Thema Weiterbildung



### 6.1.1. Teilnahme an allgemeinen Weiterbildungen

Bei der Frage zur allgemeinen Weiterbildung stellt sich heraus, dass in vielen Bereichen nur wenige Befragte an Veranstaltungen teilgenommen haben, was die Auswertung der Fragen einschränkt. Auswertungen zur zeitlichen Differenzierung, also wie lange eine Teilnahme zurückliegt, sind ebenso wenig möglich, wie Auswertungen zum Erwerb eines Zertifikats. In der folgenden Abbildung wurde daher nur der prozentuale Anteil der Teilnehmer aufgeführt, die bisher mindestens einmal eine allgemeine Weiterbildung gemacht haben.

Abb. 6-2: Teilnahme an allgemeinen Weiterbildungen




Angegeben ist der Anteil an Personen, die mindestens einmal an Veranstaltungen zur allgemeinen Weiterbildung teilgenommen haben.

*Allgemeine Weiterbildungsangebote werden häufig von Senioren genutzt*

Insgesamt betrachtet nehmen sehr häufig die Leipziger Seniorinnen und Senioren Angebote zur allgemeinen Weiterbildung wahr. Dies ist auch naheliegend, schließlich rückt für sie die berufliche Weiterbildung in den Hintergrund und es eröffnen sich zeitliche Freiräume für die allgemeine Weiterbildung. Wie in Abb. 6-2 ersichtlich haben einzig bei den Fremdsprachenkursen anteilig mehr Schüler und Studenten bereits mindestens einen Kurs besucht als dies bei Rentnern und Pensionären der Fall ist.

*Fremdsprachen stehen bei Studenten und Rentnern hoch im Kurs*

Weiterbildung im Bereich Fremdsprachen stellt ohnehin eine Ausnahme bei der Nutzungshäufigkeit dar. In diesem Bereich ist der Überschneidungsbereich zur beruflichen Weiterbildung am größten. Fremdsprachenkenntnisse stellen im Berufsleben häufig so genannte Schlüsselqualifikationen dar. Insgesamt 38 Prozent der befragten Studenten und Schüler haben bereits an Fremdsprachenkursen teilgenommen. 12 Prozent haben sogar ganz frisch, also im Befragungsjahr, Veranstaltungen besucht. Aber auch Senioren erlernen gern fremde Sprachen oder verbessern ihre Kenntnisse. Jeder vierte Rentner oder Pensionär hat schon einmal Fremdsprachenkurse besucht. Auch Veranstaltungen zum Thema neue Medien, also Computer-, Internet- oder Handykurse stehen bei Senioren hoch im Kurs. Ebenfalls jeder Vierte hat diese Weiterbildungsangebote schon genutzt.

### 6.1.2. Teilnahme an beruflichen Weiterbildungen

*Die Teilnahme an beruflichen Weiterbildungen ist höher als die an allgemeinen Weiterbildungen*

Die Teilnahme an beruflichen Weiterbildungen fällt wesentlich höher aus als die an allgemeinen Weiterbildungen, wie in Abb. 6-3 sichtbar.

Insgesamt geben gut zwei Drittel der Antwortenden an, bereits an beruflichen Weiterbildungen teilgenommen zu haben. Männer und Frauen bilden sich in vergleichbarem Maße beruflich weiter. Allerdings bestehen Unterschiede bezüglich des Ziels beruflicher Weiterbildung und auch hinsichtlich der beruflichen Stellung.

*Höher qualifizierte Angestellte nehmen häufiger an beruflichen Weiterbildungen teil, Selbstständige und gering Qualifizierte machen häufiger Umschulungen*

Berufliche Weiterbildung dient häufig dem beruflichen Aufstieg und der Einarbeitung in neue Aufgaben. Jeweils 42 Prozent der Befragten haben derartige Weiterbildungen bereits mindestens einmal wahrgenommen. Seltener ging es um die Umschulung auf einen anderen Beruf.

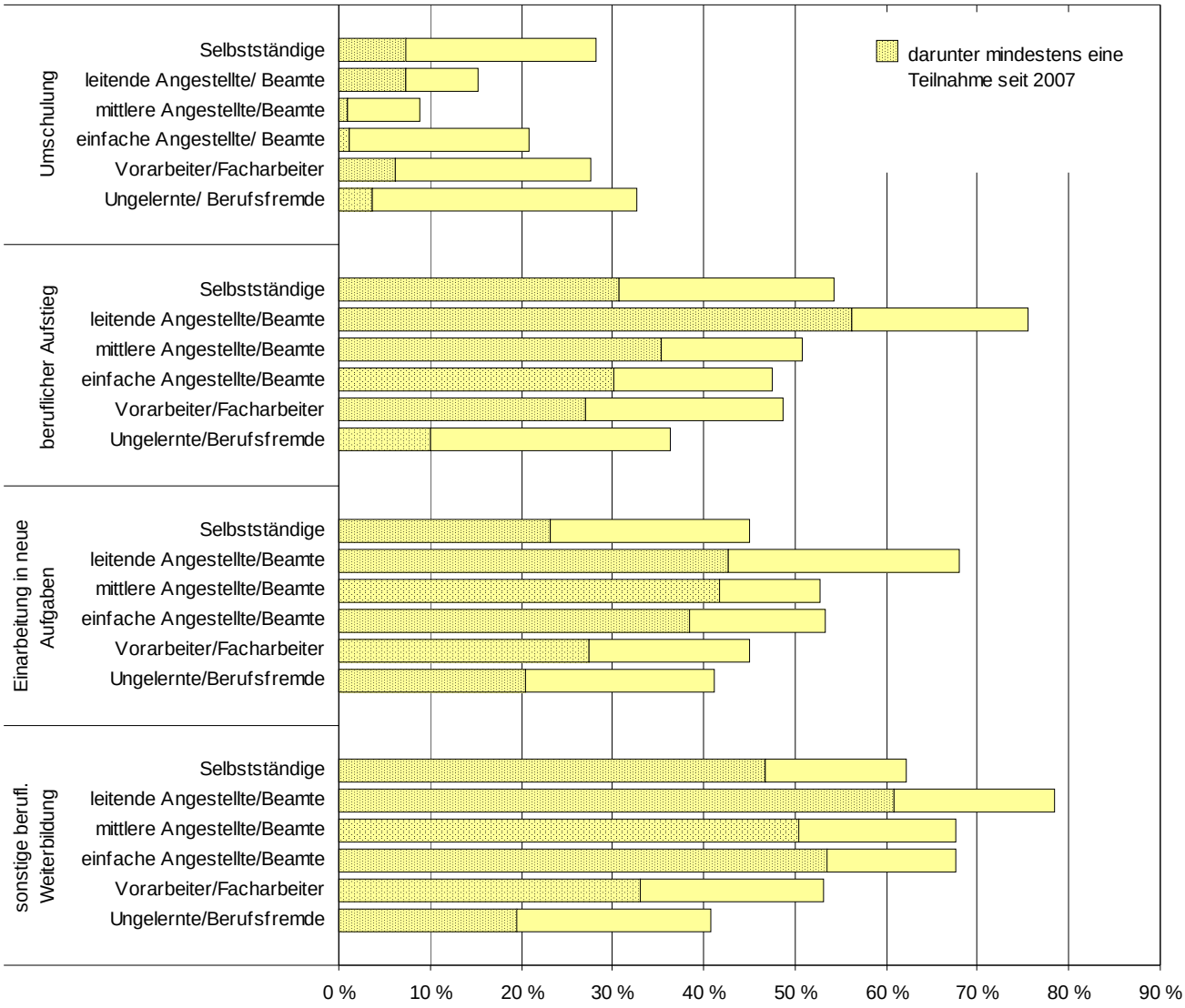
Berufliche Weiterbildungen finden besonders häufig im hoch qualifizierten Bereich statt. Leitende Angestellte haben im Vergleich viel häufiger an mindestens einer Veranstaltung teilgenommen als alle anderen Berufstätigen. Einzig der Bereich der Umschulungen wird von Selbstständigen oder gering Qualifizierten bestimmt. Auch von den befragten Arbeitslosen gibt jeder Dritte an, mindestens an einer Umschulung teilgenommen zu haben.

Tab. 6-2: Teilnahme an beruflicher Weiterbildung

| Befragte | *Anzahl* | Umschulungen in anderen Beruf | Lehrgänge/ Kurse für den beruflichen Aufstieg | Lehrgänge/ Kurse zur Einarbeitung in neue Aufgaben | sonst. Lehrgänge/ Kurse der beruflichen Weiterbildung |
|---|---|---|---|---|---|
| | | Prozent | | | |
| **Gesamt 2010:** | *674* | 19 | 42 | 42 | 53 |
| *davon:* | | | | | |
| männlich | *323* | 21 | 42 | 41 | 53 |
| weiblich | *351* | 16 | 42 | 43 | 53 |
| *davon:* | | | | | |
| 18-34 Jahre | *183* | 8 | 34 | 36 | 44 |
| 35-49 Jahre | *182* | 30 | 55 | 52 | 66 |
| 50-64 Jahre | *165* | 26 | 48 | 48 | 59 |
| 65-85 Jahre | *144* | 16 | 33 | 32 | 42 |
| *darunter Stellung im Erwerbsleben:* | | | | | |
| Erwerbstätige | *364* | 20 | 49 | 51 | 63 |
| Arbeitslose | *44* | 32 | 42 | 21 | 38 |
| Rentner/Pensionäre | *175* | 17 | 35 | 35 | 43 |
| Studenten/Schüler | *33* | 2 | 4 | 11 | 12 |

Angegeben ist der Anteil an Personen, die mindestens einmal an Veranstaltungen zur beruflichen Weiterbildung teilgenommen haben.

Abb. 6-3: Teilnahme an beruflichen Weiterbildungen




Angegeben ist der Anteil an Personen, die mindestens einmal an Veranstaltungen zur beruflichen Weiterbildung teilgenommen haben.

## 6.2. Nutzung von Weiterbildungsangeboten der Volkshochschule Leipzig

*Hohes Interesse an Volkshochschulkursen in der jungen Bevölkerung*

5 Prozent der befragten Leipzigerinnen und Leipziger nutzen gegenwärtig die Angebote der Volkshochschule. Weitere 26 Prozent haben vor, an Weiterbildungsangeboten teilzunehmen. Insgesamt umfasst die Zielgruppe der Volkshochschule also ein Drittel der Leipziger Erwachsenenbevölkerung (unter 85 Jahre). Frauen scheinen insgesamt interessierter als Männer. Besonders junge Menschen haben vor, sich durch Angebote der Volkshochschule zukünftig weiterzubilden. Derzeit nutzen Studenten und Schüler die Volkshochschule nur wenig, die Absichtsbekundungen decken hier aber ein großes Potenzial auf.

*Nutzung anderer Weiterbildungsträger und ungünstige Veranstaltungszeiten werden am häufigsten bemängelt*

Im Umkehrschluss bedeuten die Ergebnisse aber auch, dass gut zwei Drittel der Leipzigerinnen und Leipziger die Angebote der Volkshochschule nicht nutzen möchten. Worin liegen die Gründe dafür?
Ein knappes Drittel begründet die Nichtnutzung der Volkshochschule damit, bereits andere Weiterbildungsangebote zu nutzen; im Jahr 2005 waren es nur 22 Prozent. Die Volkshochschule befindet sich also zunehmend in einer Konkurrenzsituation zu anderen Bildungsstätten.

2010 geben zudem Viele an, dass die Veranstaltungszeiten der Volkshochschule für sie ungünstig seien. Eine weitere Hauptursache ist, dass die Angebote zu teuer sind, gefolgt von Unkenntnis der Angebote und mangelndem Interesse an Weiterbildung.

Tab. 6-3: Nutzung der Angebote der Volkshochschule Leipzig

| Befragte | *Anzahl* | ja | nein, habe es aber vor | nein, habe es auch nicht vor |
|---|---|---|---|---|
| | | Prozent | | |
| **Gesamt 2010:** | *964* | 5 | 26 | 69 |
| *davon:* | | | | |
| männlich | *441* | 3 | 21 | 75 |
| weiblich | *523* | 7 | 30 | 62 |
| *davon:* | | | | |
| 18-34 Jahre | *224* | 3 | 37 | 60 |
| 35-49 Jahre | *243* | 8 | 27 | 65 |
| 50-64 Jahre | *234* | 7 | 22 | 71 |
| 65-85 Jahre | *263* | 6 | 12 | 83 |
| *darunter Stellung im Erwerbsleben:* | | | | |
| Erwerbstätige | *486* | 5 | 31 | 64 |
| Arbeitslose | *54* | 8 | 21 | 71 |
| Rentner/Pensionäre | *312* | 7 | 14 | 79 |
| Studenten/Schüler | *35* | 0 | 47 | 53 |
| **Gesamt 2005:** | *1020* | 5 | 24 | 71 |

Da von jungen Menschen unter 35 Jahren ein besonders hohes Interesse für die Angebote der Volkshochschule bekundet wird, sollten für sie die Gründe explizit hinterfragt werden. An erster Stelle wird von ihnen angegeben, die Angebote der Volkshochschule nicht zu kennen. Um diese bildungsinteressierte Altersgruppe stärker zu erschließen, bedarf es also einer stärkeren Information und zielgerichteten Öffentlichkeitsarbeit. Weiterhin nutzen die unter 35-Jährigen häufig bereits Angebote anderer Weiterbildungseinrichtungen und kritisieren darüber hinaus die ungünstigen Veranstaltungszeiten.

Ältere Befragte geben häufiger an, kein Interesse an Weiterbildung zu haben, die Kosten der Angebote spielen für sie eine eher untergeordnete Rolle. Insgesamt fällt auf, dass das eigene Interesse an Weiterbildung mit zunehmendem Alter sinkt.

Tab. 6-4: Gründe für die Nicht-Nutzung der Angebote der Volkshochschule Leipzig

| Befragte | *Anzahl* | kein Interesse an Weiterbildung | kenne die Angebote nicht | Angebote zu teuer | Veranstaltungszeiten ungünstig | nutze Angebote Anderer | andere Gründe |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Prozent | | | | | |
| **Gesamt 2010:** | *620* | 18 | 20 | 21 | 23 | 30 | 31 |
| *davon:* | | | | | | | |
| männlich | *313* | 18 | 24 | 19 | 23 | 31 | 29 |
| weiblich | *307* | 18 | 15 | 24 | 23 | 28 | 32 |
| *davon:* | | | | | | | |
| 18-34 Jahre | *126* | 10 | 37 | 20 | 28 | 36 | 27 |
| 35-49 Jahre | *146* | 14 | 19 | 23 | 34 | 36 | 23 |
| 50-64 Jahre | *152* | 25 | 8 | 28 | 22 | 28 | 25 |
| 65-85 Jahre | *196* | 26 | 10 | 15 | 8 | 16 | 48 |
| *darunter Stellung im Erwerbsleben:* | | | | | | | |
| Erwerbstätige | *290* | 14 | 23 | 20 | 34 | 36 | 24 |
| Arbeitslose | *36* | 13 | 6 | 60 | 9 | 25 | 25 |
| Rentner/Pensionäre | *225* | 28 | 10 | 18 | 10 | 16 | 44 |
| **Gesamt 2005:** | *684* | 21 | 11 | 23 | 14 | 22 | 33 |

## 7. Hilfeleistung im Alltag und ehrenamtliches Engagement

Das Statistische Jahrbuch 2010 enthält eine Übersicht über die Anteile ausgewählter Altersgruppen von 2005 bis 2009 in Leipzig. Demnach ist die Altersgruppe der 65-Jährigen und älter in den vergangenen Jahren kontinuierlich angestiegen und liegt im Jahr 2009 bei 22,6 Prozent. Dies entspricht einer Altenquote in Leipzig von 34,0 Prozent. Zum Vergleich: im Jahr 2000 lag die Altenquote noch bei 25,7 Prozent.

*Altenquote liegt 2009 in Leipzig bei 34 Prozent, 2000 lag sie noch bei 26 Prozent*

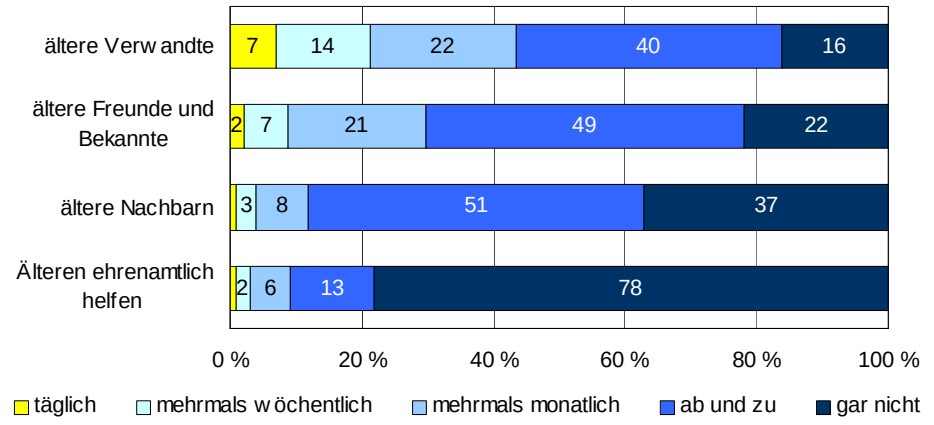
Im Alter so lange wie möglich selbstbestimmt in den eigenen vier Wänden zu wohnen, ist ein Wunsch, den die meisten älteren Menschen haben. Wichtig ist dabei aber auch, dass es Menschen in der Nähe gibt (egal ob jung oder alt), die für sie da sind und bei Bedarf helfen können. Nach Hilfeleistungen im Alltag fragt die Kommunale Bürgerumfrage ebenso wie nach dem ehrenamtlichen Engagement, das zu einem immer wichtigeren Bestandteil des sozialen Lebens geworden ist.

### 7.1. Hilfen für ältere Mitmenschen und Familien

Ältere, vor allem pflegebedürftige Menschen werden größtenteils von Angehörigen oder anderen nahestehenden Personen zu Hause betreut. 43 Prozent aller Befragten kümmern sich mindestens mehrmals im Monat um ihre älteren Verwandten, 14 Prozent davon mehrmals in der Woche und 7 Prozent sogar täglich. Frauen leisten ihren älteren Angehörigen doppelt so häufig wie Männer tägliche Unterstützung. Größtenteils sind es die Ehefrauen oder Töchter, die für ihre Verwandten jeden Tag da sind. Insbesondere Frauen ab 55 Jahren aber auch Arbeitslose helfen auffallend häufiger täglich als die anderen Altersgruppen ihren Partnern oder Eltern. Neben dem Selbstverständnis, für die nahen Angehörigen da zu sein, spielt sicherlich auch der Zeitfaktor bei diesen Ergebnissen eine Rolle. Bei der wöchentlichen, monatlichen oder gelegentlichen Hilfeleistung sind Frauen und Männer in etwa gleichermaßen engagiert.

*Besonders Frauen und Arbeitslose leisten älteren Angehörigen Unterstützung im Alltag*

Abb. 7-1: Hilfeleistungen für ältere Menschen




Den älteren Freunden und Bekannten hilft jeder Zweite ab und zu und 30 Prozent aller Befragten mindestens mehrmals monatlich. Jeder zweite Befragte gibt an, auch seinen älteren Nachbarn gelegentlich zu helfen, aber nur jeder Neunte tut dies mehrmals monatlich. Älteren Bürgerinnen und Bürgern im Rahmen ehrenamtlicher Tätigkeit zu helfen, trifft nur auf jeden fünften Befragten zu. Nicht zu übersehen ist, dass der Anteil derjenigen, die nur ab und zu oder nie einen älteren Menschen in seiner Umgebung helfend unterstützen, vergleichsweise hoch ist. Familiäre Netzwerke sind immer weniger intakt, Eltern und Kinder wohnen immer öfter in verschiedenen Städten, und auch die Nachbarschaften sind heute weniger intensiv und oft von Anonymität geprägt.

Tab. 7-1: Häufigkeit verschiedener Hilfeleistungen

| Hilfeleistung | *Anzahl Befragte* | nicht vorhanden | täglich | mehrmals wöchentlich | mehrmals monatlich | ab und zu | gar nicht |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Prozent | | | | | |
| Betreuung der Enkelkinder | *878* | 66 | 1 | 4 | 5 | 9 | 14 |
| Betreuung der Nachbarkinder | *808* | 53 | 0 | 1 | 3 | 10 | 33 |
| hauswirtschaftliche Unterstützung | *776* | entfällt | 4 | 6 | 11 | 31 | 48 |
| finanzielle Unterstützung | *780* | entfällt | 2 | 1 | 6 | 33 | 59 |
| ehrenamtliches Engagement | *759* | entfällt | 1 | 2 | 6 | 13 | 78 |

Die Tab. 7-1 bestätigt die vorangegangenen Aussagen. Zunächst wurde den Befragten bei der Frage nach der Häufigkeit ausgewählter Hilfeleistungen für die beiden Teilfragen nach der Betreuung der Enkel- und Nachbarkinder die Antwortmöglichkeit „nicht vorhanden“ angeboten. Bei den drei weiteren Fragestellungen nach hauswirtschaftlicher, finanzieller oder ehrenamtlicher Unterstützung erübrigt sich diese Möglichkeit. Die Zahlen zeigen, 42 Prozent aller Befragten leisten mindestens „ab und zu“ finanzielle Unterstützung in den Familien ihrer Kinder oder in anderen Familien. Es verwundert nicht, dass die finanzielle Hilfe hauptsächlich durch Personen mit einem persönlichen Nettoeinkommen in Höhe von 2000 Euro und mehr geleistet wird. Die häufigste Hilfeleistung ist die hauswirtschaftliche Unterstützung. Jeder Zweite engagiert sich mehr oder weniger häufig in dieser Form. Jeder Fünfte leistet sogar mehrmals monatlich und häufiger hauswirtschaftliche Hilfe. Nicht verwunderlich ist ebenfalls, dass sich die 50- bis 64-Jährigen häufiger als andere um die Betreuung der Enkelkinder kümmern.

## 7.2. Bewertung der Wichtigkeit von haushaltsnahen Diensten

*24-Stunden-Notruf wird als wichtigstes Hilfsmittel im Alltag älterer Menschen angesehen*

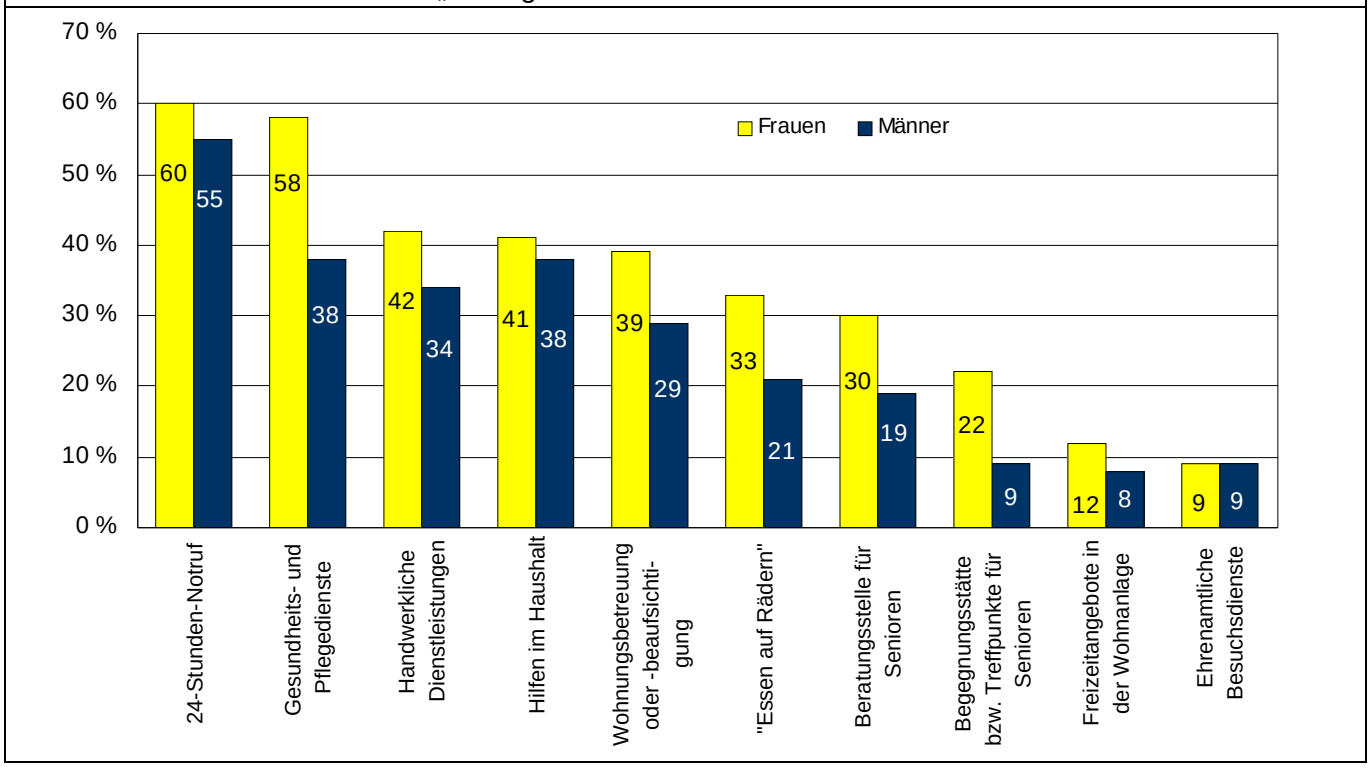
Des Weiteren waren die Befragten gebeten, darüber Auskunft zu geben, wie wichtig ihnen verschiedene vorgegebene haushaltsnahe Leistungen und Angebote sind, auch wenn sie diese zur Zeit selbst nicht nutzen. Die Ergebnisse, dargestellt in der Abb. 7-2, zeigen, dass der „24-Stunden-Notruf“ für die meisten der Gesamtgruppe an erster Stelle der Hilfsangebote steht, denn im Notfall, zum Beispiel bei einem Sturz, kann mit diesem Gerät schnell Hilfe herbeigerufen werden. Älteren oder behinderten Menschen wird dadurch ermöglicht, länger in ihrer Wohnung leben zu können und dennoch die Sicherheit zu haben, notfalls rasche Hilfe herbeirufen zu können. Aber auch „Gesundheits- und Pflegedienste“ (z.B. Physiotherapeuten oder Fußpflege) sowie „handwerkliche Dienstleistungen, Hausmeister“ werden von den meisten als wichtig angesehen, um länger und vor allem selbstständiger in den eigenen vier Wänden bleiben zu können. Inwieweit diese Einschätzungen dann in der Realität tatsächlich umgesetzt werden, müsste eine weiterführende Untersuchung beantworten.

*Frauen nehmen Unterstützung im Alltag eher an als Männer*

Da es bei diesem Fragekomplex speziell um Angebote für Seniorinnen und Senioren geht, werden im Folgenden insbesondere die Aussagen der 55 bis 85-jährigen Frauen und Männer näher betrachtet. Dabei ist festzustellen, dass Frauen in diesem Alter grundsätzlich viel eher als Männer bereit sind, Unterstützung im Alltag anzunehmen. Auch in dieser Altersgruppe steht der „24-Stunden-Notruf“ an erster Stelle der Unterstützungsleistungen im Alltag. 60 Prozent der 55- bis 85-jährigen Frauen und 55 Prozent der Männer dieser Altersgruppe sehen dieses Hilfsgerät als wichtig an. Bei der Einschätzung der Wichtigkeit von „Gesundheits- und Pflegediensten“, von „Begegnungsstätten, Treffpunkten für Senioren“, beim „Essen auf Rädern“ sowie den „Beratungsstellen für Senioren“ (zu allen Fragen des Alters) gehen die Auffassungen von Frauen und Männern allerdings weit auseinander. Für 58 Prozent der älteren Frauen sind „Gesundheits- und Pflegedienste“ besonders wichtig, was hingegen nur für 38 Prozent der älteren Männer zutrifft. Hier bestätigt sich einmal mehr, dass Frauen gesundheitsbewusster sind als Männer und stärker auf

ihren Körper achten als das andere Geschlecht. Gleichzeitig muss sicherlich berücksichtigt werden, dass Männer häufiger als Frauen von ihrer Partnerin „bekocht“ und im Krankheitsfalle betreut und gepflegt werden.

Abb. 7-2: Wertigkeit der haushaltsnahen Hilfeleistungen der Altersgruppe 55- bis 85-Jahre nach Geschlecht - Antwort: „wichtig“




Tab. 7-2: Welche Wertigkeit haben für Sie folgende Leistungen und Angebote, auch wenn diese z.Z. nicht von Ihnen genutzt werden?

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 1 Hilfen im Haushalt | 2 Wohnungsbetreuung- oder Beaufsichtigung | 3 Freizeitangebote in der Wohnanlage | 4 Begegnungsstätten, Treffpunkte für Senioren | 5 Beratungsstellen für Senioren |
| 6 Handwerkliche Dienstleistungen, Hausmeister | 7 Gesundheits- und Pflegedienste | 8 Ehrenamtliche Besuchsdienste | 9 24-Stunden-Notruf | 10 Essen auf Rädern |

| Befragte | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Mittelwert von 1 = „wichtig“ ... 3 = „unwichtig“ | | | | | | | | | |
| **Gesamt 2010:** | 1,9 | 2,2 | 2,1 | 2,0 | 1,9 | 1,7 | 1,6 | 2,3 | 1,4 | 1,9 |
| *davon:* | | | | | | | | | | |
| männlich | 1,9 | 2,2 | 2,1 | 2,1 | 2,0 | 1,8 | 1,7 | 2,3 | 1,5 | 1,9 |
| weiblich | 1,8 | 2,1 | 2,1 | 1,9 | 1,8 | 1,7 | 1,5 | 2,2 | 1,4 | 1,8 |
| *davon:* | | | | | | | | | | |
| männl., 18-54 Jahre | 1,9 | 2,3 | 2,0 | 2,1 | 2,0 | 1,8 | 1,7 | 2,3 | 1,4 | 1,9 |
| männl., 55-85 Jahre | 1,8 | 2,0 | 2,4 | 2,3 | 2,1 | 1,8 | 1,7 | 2,4 | 1,5 | 2,0 |
| weibl., 18-54 Jahre | 1,9 | 2,3 | 2,1 | 1,9 | 1,9 | 1,7 | 1,6 | 2,1 | 1,4 | 1,9 |
| weibl., 55-85 Jahre | 1,7 | 1,8 | 2,2 | 2,0 | 1,8 | 1,6 | 1,4 | 2,4 | 1,4 | 1,8 |

## 7.3. Ehrenamtliches Interesse und Engagement

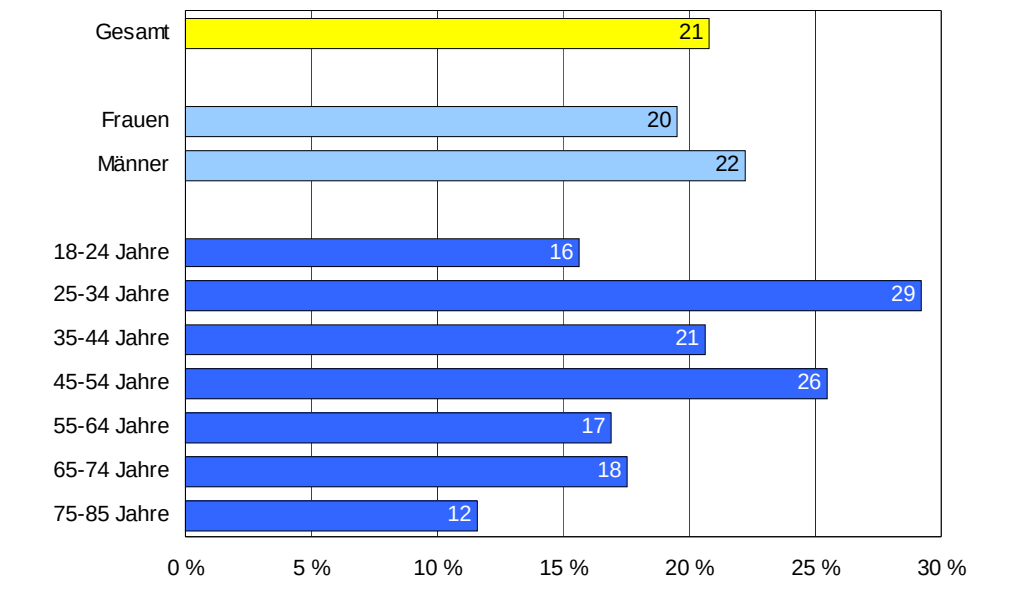
In allen Gesellschaften und historischen Epochen haben sich Menschen allein oder organisiert für das Gemeinwohl engagiert. Die Wurzeln des heutigen Ehrenamts lassen sich bis in die klassische Antike zurückverfolgen. Gemeinsinn und Mitgestalten waren schon zu dieser Zeit ausgeprägt und Bestandteil des gesellschaftlichen Lebens. Ehrenamtliche Tätigkeit lässt sich über die Jahrhunderte bis in unsere Zeit verfolgen und immer spielte sie eine ganz besondere Rolle für die verschiedensten Bereiche des öffentlichen und insbesondere sozialen Lebens. Gleichzeitig entwickelte sie sich zu einem Engagement, das alle sozialen Schichten einbezog und Frauen gleichermaßen wie Männer. Die Hauptmotive für das freiwillige Engagement sind in den meisten Fällen das Bedürfnis der Bürgerinnen und Bürger zur gesell-

schaftlichen Mitgestaltung, der Wunsch nach sozialen Kontakten und etwas Gutes zu tun. Aber auch die Erweiterung von Kenntnissen und Erfahrungen ist für viele Motivationsgrund.

*Reichlich jeder Fünfte aller Leipzigerinnen und Leipziger über 18 Jahre übt eine ehrenamtliche Funktion aus*

Fragen nach dem ehrenamtlichen Engagement sind schon lange fester Bestandteil der Kommunalen Bürgerumfrage. Auch 2010 wurden die Leipzigerinnen und Leipziger nach ihrer eigenen ehrenamtlichen Tätigkeit, nach ihrem Interesse daran, nach dem Zeitaufwand, den verschiedenen Bereichen ehrenamtlicher Arbeit sowie den Gründen, die sie daran gehindert haben, einer ehrenamtlichen Tätigkeit nachzugehen, gefragt. Um genauer herauszufinden, wer tatsächlich ehrenamtlich aktiv ist und wer „nur" Mitglied eines Vereins (ohne Funktion) ist, wurden die Antwortmöglichkeiten folgendermaßen spezifiziert: „kein Mitglied", „Mitglied ohne Funktion" und „ehrenamtliche Funktion". Die folgenden Ausführungen basieren auf den Antworten derjenigen, die angekreuzt haben, dass sie eine ehrenamtliche Funktion ausüben. Demnach sind 21 Prozent aller Befragten über 18 Jahren in einer ehrenamtlichen Funktion gemeinnützig aktiv, Männer (22 Prozent) etwas häufiger als Frauen (20 Prozent).

Abb. 7-3: Aktives ehrenamtliches Engagement nach unterschiedlichen Teilgruppen



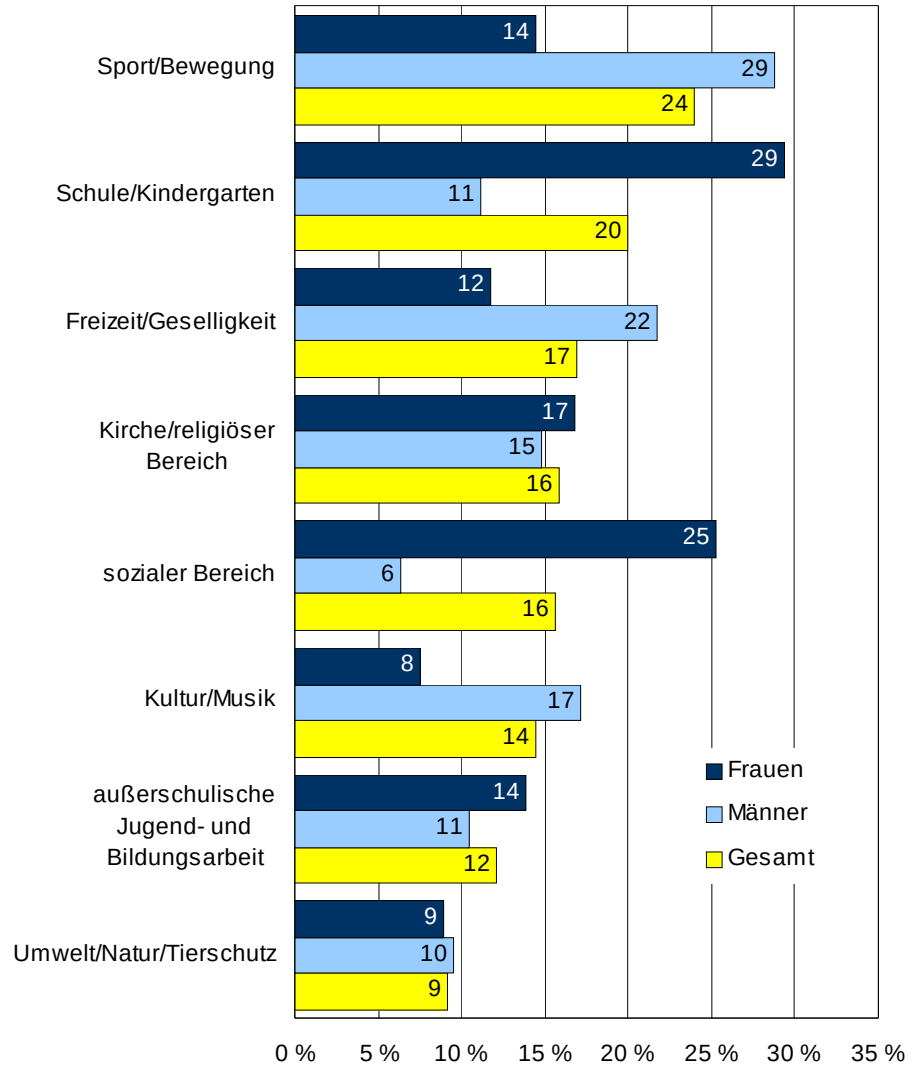

Die Abb. 7-3 zeigt, dass die Jahrgänge 25- bis 54 Jahre im Vergleich zu den jüngeren und älteren Altersgruppen aktiver in ehrenamtlichen Funktionen agieren. Für die 18- bis 24-Jährigen stehen erst einmal Berufsausbildung, Haushalts- und Familiengründung an erster Stelle. Reichlich jeder Sechste der Jüngeren findet aber darüber hinaus Zeit, ehrenamtlich eine Funktion auszuüben. Die mittlere Generation steht mitten im Berufsleben, hat Familie und für ca. jeden Vierten der 25- bis 54-Jährigen ist es wichtig, sich neben den eigenen Interessen auch für andere (z.B. in Fördervereinen von Kindergärten und Schulen, Sportvereinen oder im sozialen Bereich) freiwillig einzusetzen. Dieses vergleichsweise hohe Niveau an ehrenamtlichem Engagement sinkt dann deutlich mit zunehmendem Alter, wobei aber bei den 75- bis 85-Jährigen immerhin noch reichlich jeder Neunte aller Befragten so fit und interessiert ist, eine ehrenamtliche Funktion auszuüben.

*Frauen sind mehr im sozialen Bereich und für Kinder engagiert, Männer häufiger für Sport und Geselligkeit*

Schaut man sich ausgewählte Bereiche an, in denen ehrenamtlich aktiv gewirkt wird, so steht nach wie vor der Bereich „Sport und Bewegung" (z.B. Sportverein, Bewegungsgruppe) mit 24 Prozent aller, die ehrenamtlich eine Funktion ausüben, an erster Stelle. Aber auch im Bereich „Schule/Kindergarten" (z.B. Elternvertretung, Betreuer/-in, Förderverein) versieht noch jeder Fünfte eine ehrenamtliche Funktion. Bei der geschlechterspezifischen Betrachtung ehrenamtlicher Betätigungsfelder werden deutliche Unterschiede

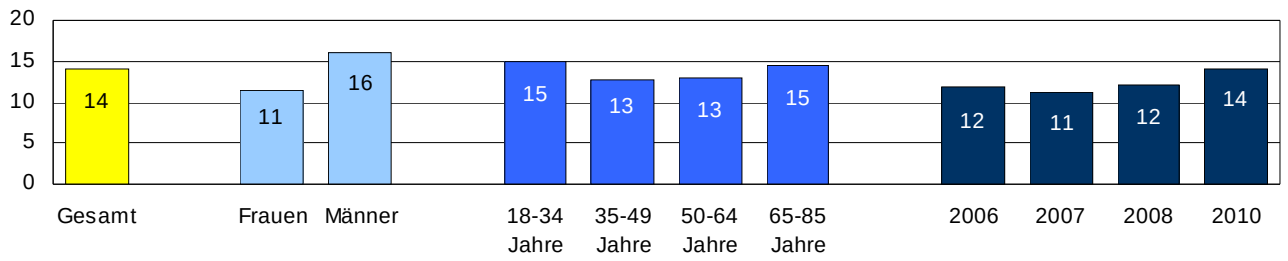
sichtbar. Während sich Frauen wesentlich aktiver in den sozialen Bereichen und für Kinder und Jugendliche ehrenamtlich einsetzen, sind für Männer Freizeit, Geselligkeit sowie Sport die Haupttätigkeitsfelder ihres gemeinnützigen Engagements.

Abb. 7-4: Ehrenamtliche Tätigkeit nach ausgewählten Bereichen und Geschlecht




Der durchschnittliche Zeitaufwand derjenigen, die eine ehrenamtliche Funktion ausüben, beträgt 14 Stunden pro Monat. Männer können mehr Zeit für eine ehrenamtliche Funktion zur Verfügung stellen als Frauen, die offensichtlich durch die Doppelbelastung von Familie und Beruf weniger Zeit für ein Ehrenamt aufbringen können. Die Umfrage ergibt, dass sich Männer durchschnittlich 16 Stunden monatlich für ein gemeinnütziges Amt einsetzen können, Frauen durchschnittlich 11 Stunden.

Abb. 7-5: Monatlicher Zeitaufwand für ehrenamtliche Tätigkeit (in Stunden)



Für die weitere Unterstützung und Entwicklung ehrenamtlichen Engagements in Leipzig ist es von großem Interesse, neben den bereits vorhandenen Aktivitäten auch zu wissen, wie hoch das Bereitschaftspotenzial an freiwilliger, ehrenamtlicher Tätigkeit ist. Deshalb waren diejenigen, die (bisher) nicht ehrenamtlich aktiv sind, gefragt, ob sie Interesse an einer ehrenamtlichen Tätigkeit haben. Die Tab. 7-3 stellt den Anteil der ehrenamtlich Aktiven und derjenigen, die Interesse an ehrenamtlicher Tätigkeit haben, nebeneinander, um zu verdeutlichen, welches Potenzial bei den Leipzigerinnen und Leipzigern hinsichtlich der gemeinnützigen Arbeit vorhanden ist.

Tab. 7-3: Ehrenamtlich Aktive und Interessierte an ehrenamtlicher Tätigkeit

| | Ehrenamtlich aktiv | | | Falls nicht aktiv: Interesse an Ehrenamt | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | | ja | nein | | ja | nein |
| Befragte | *Anzahl* | Prozent | | *Anzahl* | Prozent | |
| **Gesamt 2010:** | *939* | 21 | 79 | *708* | 25 | 75 |
| *davon:* | | | | | | |
| männlich | *447* | 22 | 78 | *339* | 25 | 75 |
| weiblich | *492* | 20 | 81 | *369* | 24 | 76 |
| *davon:* | | | | | | |
| 18-34 Jahre | *232* | 24 | 76 | *167* | 35 | 65 |
| 35-49 Jahre | *204* | 21 | 79 | *157* | 34 | 66 |
| 50-64 Jahre | *232* | 22 | 78 | *176* | 20 | 80 |
| 65-85 Jahre | *271* | 16 | 85 | *208* | 5 | 95 |
| *davon mit persönlichem Nettoeinkommen:* | | | | | | |
| unter 700 Euro | *192* | 22 | 78 | *139* | 32 | 68 |
| 700 bis unter 1300 Euro | *350* | 20 | 80 | *265* | 19 | 81 |
| 1300 bis unter 2000 Euro | *216* | 21 | 79 | *167* | 25 | 75 |
| 2000 Euro und mehr | *118* | 23 | 77 | *89* | 31 | 69 |

*Jeder Vierte Nicht-Aktive ist an ehrenamtlicher Tätigkeit interessiert*

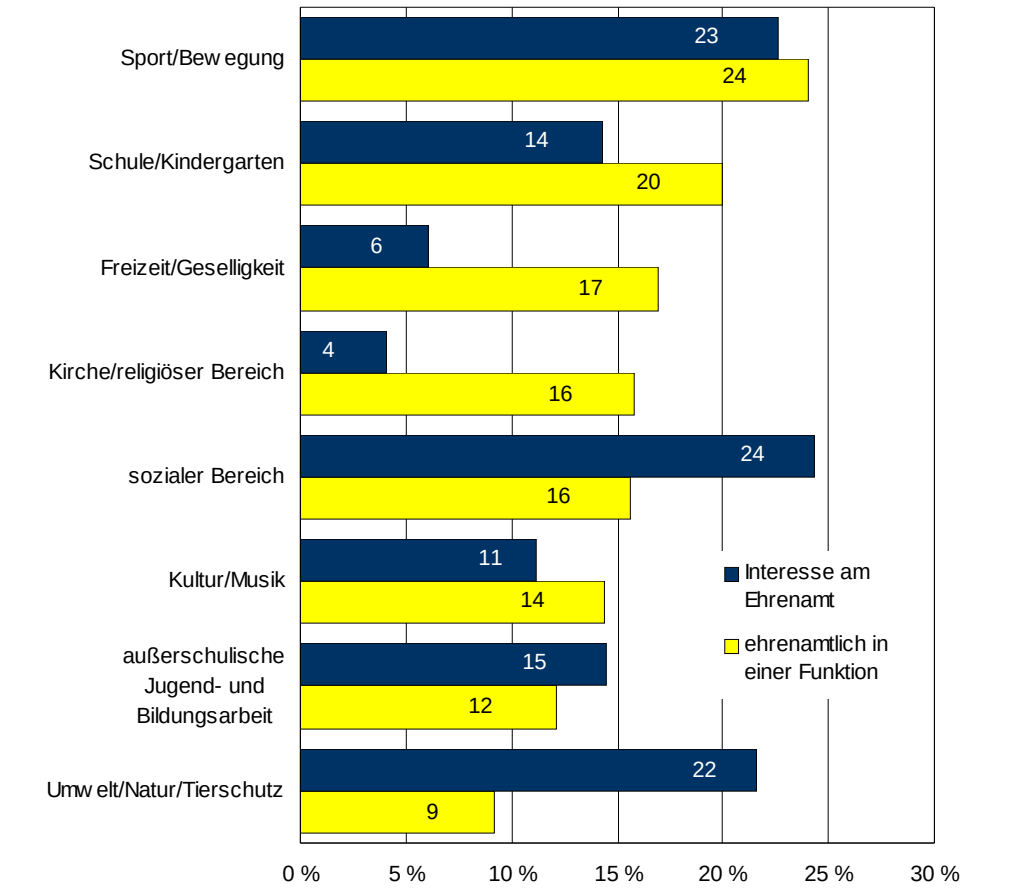
In der Übersicht erkennt man zunächst, dass von denen, die (bisher) nicht ehrenamtlich aktiv sind, also keine ehrenamtliche Funktion ausüben, jeder Vierte angibt, Interesse an einer gemeinnützigen Tätigkeit zu haben, was gleichermaßen auf Frauen und Männer zutrifft. Dies ist ein sehr großes Potenzial, das es lohnt, zu gewinnen. Dass die Altersgruppe der bis 50-Jährigen größeres Interesse zeigt und mit zunehmendem Alter die Bereitschaft zur ehrenamtlichen Funktion deutlich sinkt, ist dabei nicht verwunderlich. Interessant ist auch, dass diejenigen mit „kleinem Geldbeutel“, also einem monatlichen Nettoeinkommen von unter 700 Euro, und diejenigen, die 2000 Euro und mehr monatlich netto zur Verfügung haben, ebenfalls großes Interesse an ehrenamtlicher Tätigkeit haben. Fast jeder Dritte dieser beiden Teilgruppen äußert sich entsprechend.

Auf die Frage nach den Bereichen, in denen sich diejenigen, die zur Zeit nicht ehrenamtlich aktiv sind, engagieren würden, liegen der „soziale Bereich“ (24 Prozent), „Sport und Bewegung“ (23 Prozent) sowie „Umwelt-, Natur-, Tierschutz“ (22 Prozent) ganz vorn. Insbesondere der Bereich „Umwelt-, Natur-, Tierschutz“ besitzt offensichtlich ein besonders großes Potenzial, denn nur 9 Prozent aller Befragten üben tatsächlich in diesem Bereich eine ehrenamtliche Funktion aus, während das Interesse der bisher „Nichtaktiven“ bei 22 Prozent liegt. Ähnlich sieht es für den „sozialen Bereich“ aus. Hier sind 16 Prozent der Gesamtgruppe aktiv in einer ehrenamtlichen Funktion, aber auch hier liegt das Potenzial der „Nichtaktiven“ mit 24 Prozent wesentlich höher.

Beim Blick auf die Tab. 7-3, in der Interesse am Ehrenamt in verschiedenen Teilgruppen dargestellt wird, ist festzustellen, dass auch hier Frauen stärker am „sozialen Bereich“ und dem Bereich „Schule/Kindergarten“ interessiert sind, während Männer „Sport und Bewegung“, „Umwelt, Natur- und Tierschutz“ sowie „Politik/Politische Interessenvertretung“ favorisieren. Für den letztgenannten Bereich zeigen dagegen nur 4 Prozent der Frauen Interesse. Der Vergleich der verschiedenen Altersgruppen nach dem Interessenpotenzial ist ebenfalls aufschlussreich. Die 18- bis 34-Jährigen sind vielseitig interessiert, sehr häufig für die Bereiche „Sport und Bewegung“,

„Umwelt, Natur-/Tierschutz“, „außerschulische Jugend- und Bildungsarbeit“, „Schule/Kindergarten“ sowie „Politik/Politische Interessenvertretung“. Bei den 50- bis 64-Jährigen besteht ein vorrangiges Interesse für ein Ehrenamt im „sozialen Bereich“ – hier ist sogar jeder Dritte interessiert - sowie für „Justiz, Kriminalität“, für das sich auch immerhin reichlich jeder Fünfte dieser Altersgruppe ehrenamtlich engagieren würde. Und ebenfalls reichlich jeder Fünfte der 65- bis 85-Jährigen ist geneigt, sich an gemeinnütziger Arbeit im Bereich „Kultur und Musik“ zu beteiligen.

Abb. 7-6: Aktives ehrenamtliches Engagement und Interesse an ehrenamtlichem Engagement nach ausgewählten Bereichen




Tab. 7-4: Bereiche, für die Interesse an ehrenamtlicher Tätigkeit besteht

| Befragte | sozialer Bereich | Sport und Bewegung | Umwelt-, Natur-, Tierschutz | außer-schul. Jugend- u. Bildungs-arbeit | Schule, Kinder-garten | Politik, polit. Interes-senver-tretung | Justiz, Krimi-nalität | Kultur, Musik |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Prozent | | | | | | | |
| **Gesamt 2010:** | 24 | 23 | 22 | 15 | 14 | 13 | 12 | 11 |
| *davon:* | | | | | | | | |
| männlich | 18 | 28 | 25 | 11 | 7 | 21 | 12 | 10 |
| weiblich | 32 | 16 | 17 | 18 | 22 | 4 | 12 | 12 |
| *davon:* | | | | | | | | |
| 18-34 Jahre | 20 | 28 | 27 | 20 | 26 | 21 | 7 | 15 |
| 35-49 Jahre | 26 | 21 | 18 | 17 | 6 | 8 | 14 | 7 |
| 50-64 Jahre | 34 | 16 | 18 | 3 | 7 | 10 | 22 | 6 |
| 65-85 Jahre | 19 | 17 | 17 | 3 | 5 | 0 | 5 | 22 |

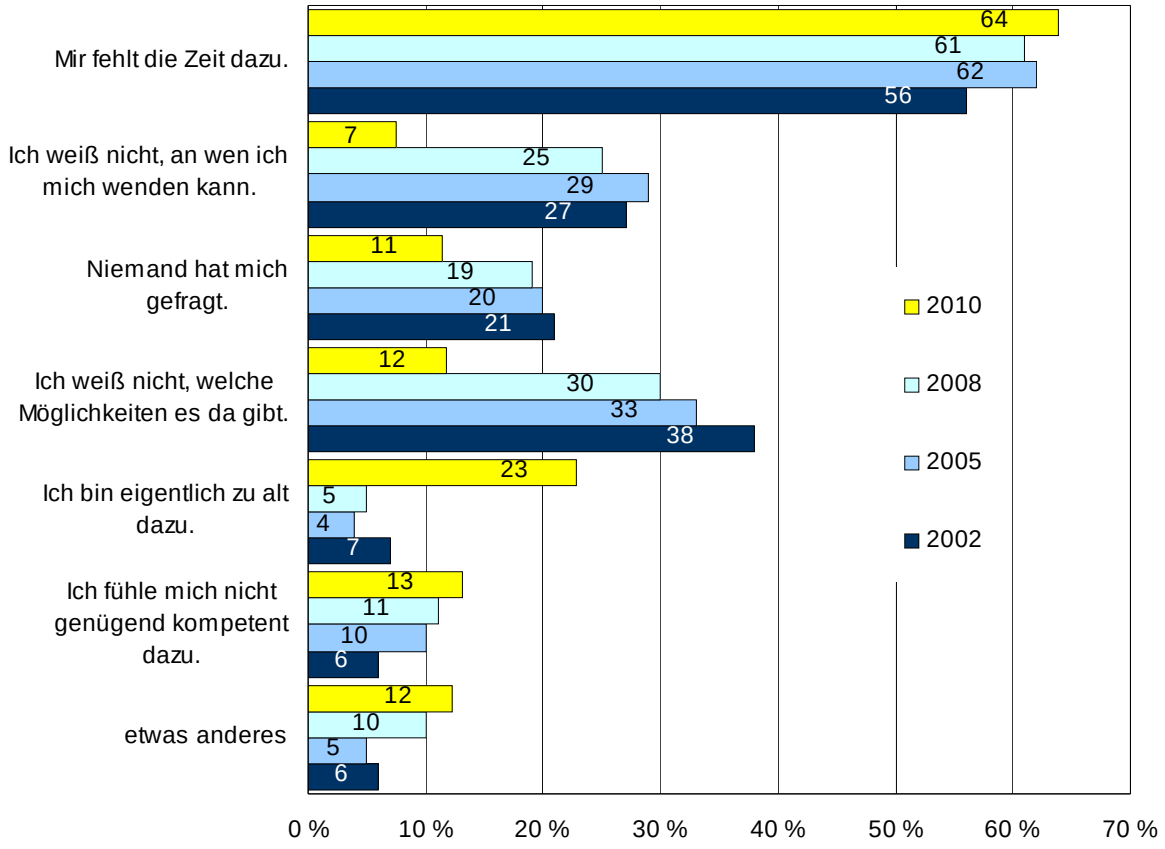
Die Zahlen belegen, das Potenzial ist groß, nun gilt es, es zu nutzen. Wenn man davon ausgeht, dass ehrenamtliches Engagement in einer Zeit, die durch den demografischen Wandel gekennzeichnet ist, eine zunehmend größere Rolle spielt und spielen wird, ist es von besonderer Bedeutung, geeignete Möglichkeiten zu finden und zu etablieren, die freiwilliges, gemeinnütziges

Agieren fördern und unterstützen. Zum Teil gibt es diese Möglichkeiten bereits. Ehrungen und Auszeichnungen, Aufwandsentschädigungen, steuerliche Absetzbarkeit sind Beispiele dafür. In vielen deutschen Städten, so auch in Leipzig, gibt es die Freiwilligen-Agentur. Die Projekte und Aktivitäten dieser gemeinnützigen Einrichtung dienen dazu, bereits ehrenamtlich Tätige und auch am Ehrenamt Interessierte in ein Ehrenamt zu vermitteln.
Wie lässt sich also das ehrenamtliche Engagement steigern? Anhaltspunkte können die Hinderungsgründe der Nicht-Aktiven aber Interessierten geben. Als wichtigster Grund wird die fehlende Zeit angegeben. An zweiter Stelle, und natürlich insbesondere von den älteren Befragten, wird eingeschätzt, dafür zu alt zu sein. Fehlende Kompetenz und Unkenntnis der Möglichkeiten folgen als weitere Gründe. Abzuleiten ist daraus, dass zumindest ein Teil des bisher nicht genutzten Potenzials durch verstärkte Öffentlichkeitsarbeit und größere Anerkennung dieser so wichtigen Arbeit mobilisiert werden könnte. Vor allem denjenigen, die erwerbstätig sind, fehlt oftmals die Zeit, sich nach der Arbeit gemeinnützig zu engagieren.

Tab. 7-5: Hinderungsgründe, eine ehrenamtliche Tätigkeit auszuüben

| Befragte | *Anzahl* | mir fehlt die Zeit dazu | ich weiß nicht, an wen ich mich wenden kann | niemand hat mich gefragt | ich weiß nicht, welche Möglichkeiten es da gibt | ich bin eigentlich zu alt dazu | ich fühle mich nicht genügend kompetent dazu | etwas anderes |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Prozent | | | | | | |
| **Gesamt 2010:** | *735* | 64 | 7 | 11 | 12 | 23 | 13 | 12 |
| *davon:* | | | | | | | | |
| männlich | *330* | 67 | 8 | 14 | 10 | 20 | 12 | 12 |
| weiblich | *405* | 61 | 7 | 9 | 13 | 25 | 14 | 13 |
| *davon:* | | | | | | | | |
| 18-34 Jahre | *164* | 90 | 10 | 11 | 19 | 0 | 11 | 9 |
| 35-49 Jahre | *156* | 79 | 9 | 13 | 11 | 0 | 11 | 12 |
| 50-64 Jahre | *175* | 62 | 7 | 14 | 12 | 13 | 13 | 17 |
| 65-85 Jahre | *240* | 21 | 3 | 8 | 4 | 77 | 17 | 13 |

Abb. 7-7: Hinderungsgründe, eine ehrenamtliche Tätigkeit auszuüben 2002 bis 2010



## 8. Kultur und Sport

Leipzig ist eine herausragende Kultur- und Sportstadt. Die große Vielfalt an kulturellen Einrichtungen und eine lebendige freie Kulturszene sind Grundlagen einer hohen Lebensqualität und ziehen die Leipzigerinnen und Leipziger gleichermaßen an wie in- und ausländische Gäste. Als Stadt des Sports ist Leipzig attraktiv für den Freizeit- und Breitensport, den Leistungssport, für den Sport in Kindertagesstätten und Schulen und auch für sportliche Großveranstaltungen. Die Zahlen der kommunalen Bürgerumfrage zeigen die Stärken Leipzigs in diesem Bereich auf und geben Hinweise, wo nachgebessert werden kann.

### 8.1. Besuch kultureller Einrichtungen

Das Kulturamt hatte im Rahmen der diesjährigen Befragung Interesse an der Meinung der Leipzigerinnen und Leipziger zur weltweit bekannten Leipziger Baumwollspinnerei mit ihren ansässigen Galerien, Firmen und Vereinen sowie zur Museumsnacht, die 2010 zum zweiten Mal in Leipzig und Halle gemeinsam stattgefunden hat. Die Leipziger Oper wiederum hatte Fragen zu ihrem künstlerischen Angebot und zum Opernbesuch, zu den Eintrittspreisen sowie den eigenen Internet-Angeboten.

#### 8.1.1. Leipziger Baumwollspinnerei

Im Jahr 2009 beging die Leipziger Baumwollspinnerei im Industrieviertel Plagwitz ihr 125-jähriges Bestehen. Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts noch größte Baumwollspinnerei Europas, kam mit der Wende der Zusammenbruch. Anfang der 1990-er Jahre richteten die ersten freischaffenden bildenden Künstler ihre Ateliers auf dem Gelände ein. Rund 100 Kunstateliers gibt es auf dem Gelände, ein Dutzend Galerien und nichtkommerzielle Kunsträume. Die Baumwollspinnerei hat internationale Ausstrahlung, aber zieht sie nur einen elitären Kreis an Kunstinteressierten an oder ist sie auch der Allgemeinheit in Leipzig bekannt?

*Die Leipziger Baumwollspinnerei ist jedem Zweiten bekannt und zieht besonders Studenten an*

Immerhin 48 Prozent der Befragten kennen die Baumwollspinnerei, Männer mehr (51 Prozent) als Frauen (44 Prozent). Wer sie kennt, hat sie auch häufig schon besucht. 70 Prozent der „Kenner“ waren mindestens schon einmal auf dem Areal. Unter den jungen Leuten, vor allem bei Schülern und Studenten, hat die Bauwollspinnerei den höchsten Bekanntheitsgrad.

Tab. 8-1: Kenntnis und Besuch der Leipziger Baumwollspinnerei

| *Kennen Sie die ehemalige Leipziger Baumwollspinnerei mit ihren heute ansässigen Galerien, Firmen und Vereinen?* | | | | *Wenn ja, haben Sie die Leipziger Baumwollspinnerei schon einmal besucht?* | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | ja | nein | | | ja, einmal | ja, mehrmals | nein, noch nie |
| Befragte | *Anzahl* | Prozent | | Befragte | *Anzahl* | Prozent | | |
| **Gesamt 2010:** | *967* | 48 | 52 | **Gesamt 2010:** | *475* | 33 | 38 | 29 |
| *davon:* | | | | *davon:* | | | | |
| männlich | *458* | 51 | 49 | männlich | *239* | 33 | 46 | 21 |
| weiblich | *509* | 44 | 56 | weiblich | *236* | 33 | 29 | 38 |
| *davon:* | | | | *davon:* | | | | |
| 18-34 Jahre | *234* | 54 | 46 | 18-34 Jahre | *136* | 28 | 45 | 27 |
| 35-49 Jahre | *206* | 55 | 45 | *35-49 Jahre* | *117* | 32 | 34 | 34 |
| 50-64 Jahre | *239* | 47 | 53 | *50-64 Jahre* | *117* | 41 | 34 | 25 |
| 65-85 Jahre | *288* | 33 | 67 | *65-85 Jahre* | *105* | 34 | 35 | 31 |
| *darunter Stellung im Erwerbsleben:* | | | | *darunter Stellung im Erwerbsleben:* | | | | |
| Erwerbstätige | *475* | 56 | 44 | Erwerbstätige | *279* | 33 | 36 | 30 |
| Arbeitslose | *48* | 35 | 65 | Arbeitslose | *18* | . | . | . |
| Rentner/Pensionäre | *328* | 36 | 64 | Rentner/Pensionäre | *128* | 37 | 35 | 28 |
| Studenten/Schüler | *38* | 59 | 41 | Studenten/Schüler | *22* | . | . | . |

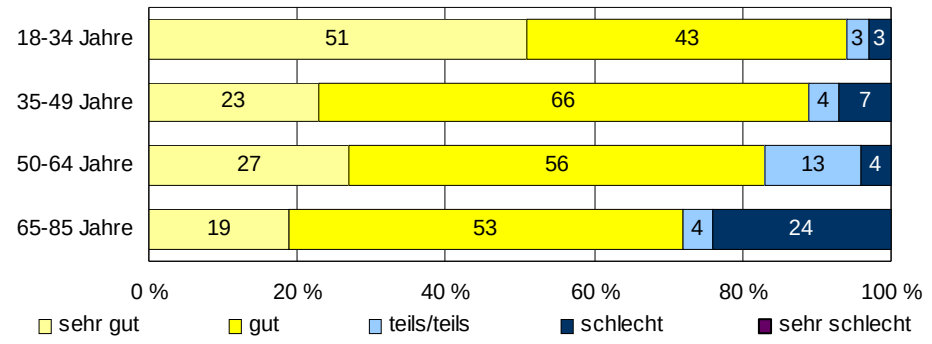
### 8.1.2. Museumsnacht

Seit 2000 finden in den Städten Leipzig und Halle Museumsnächte statt, seit nunmehr 2 Jahren als gemischtes Doppel. 15 Prozent aller Befragten geben an, die Museumsnacht 2010 besucht zu haben. 86 Prozent derjenigen, die die Museumsnacht besucht haben, gefällt dieses besondere Erlebnis „gut“ bzw. „sehr gut“. Allerdings bleiben die meisten Besucher jeweils in ihrer Stadt, nehmen also den Transfer in die Partnerstadt eher selten in Anspruch.

*Museumsnacht besonders bei jungen Leuten und Familien beliebt*

Die Museumsnacht zieht alle Altersgruppen und Bildungsschichten an. Ob jung oder alt, Besucher mit Hochschulabschluss oder (noch) ohne Berufsausbildung – die Anziehungskraft, die ein nächtliches Museum, noch dazu mit einem speziell abgestimmten Programm ausübt, spricht alle Bevölkerungsgruppen an. Der höhere Anteil der 35- bis 44-Jährigen lässt sich sicherlich damit begründen, dass gerade Familien mit Kindern die Gelegenheit nutzen, sich gemeinsam und verhältnismäßig preisgünstig die zum Teil nur an diesem Tag geöffneten Sammlungen anzusehen.

Abb. 8-1: Wie hat Ihnen die Museumsnacht gefallen?

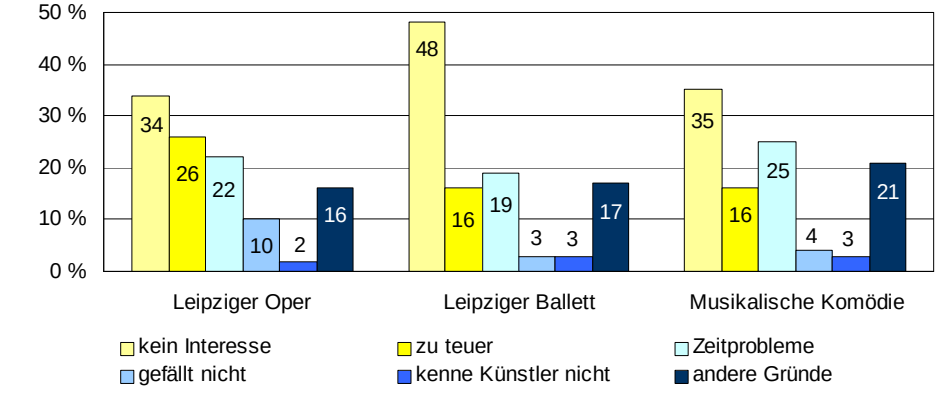



### 8.1.3. Oper, Ballett und Musikalische Komödie

*Frauen gehen häufiger in Oper, Ballett und Musikalische Komödie als Männer*

Frauen gehen in der Spielzeit 2009/2010 häufiger in die Vorstellungen der Leipziger Oper, des Leipziger Balletts und der Musikalischen Komödie als Männer. Jeder Vierte aller Befragten besucht in dieser Spielzeit mindestens einmal die Oper und jeder Sechste die Musikalische Komödie. Besonders beliebt sind die Angebote der drei Einrichtungen bei älteren Leipzigerinnen und Leipzigern und bei den Hochschulabsolventen. Von den Letztgenannten geht fast jeder Zweite mindestens einmal in die Oper. Die Musikalische Komödie besucht jeder Vierte der mittleren Angestellten. Allerdings darf nicht verschwiegen werden, dass drei Viertel aller Befragten angeben, dass sie in der vergangenen Spielzeit nie eine Vorstellung in der Leipziger Oper besucht haben.

Abb. 8-2: Warum haben Sie die Oper Leipzig, das Leipziger Ballett und die Musikalische Komödie nicht besucht?



Die voranstehende Grafik verdeutlicht, worin die Gründe bestehen, Oper, Ballett und Musikalische Komödie nicht zu besuchen. „Kein Interesse“ zu haben, ist für jeden dritten Befragten die Ursache dafür, nicht in die Oper und die Musikalische Komödie zu gehen. Auf das Leipziger Ballett trifft dieser Grund sogar auf jeden Zweiten zu. Als weiterer Grund werden für die Leipziger Oper die zu hohen Eintrittspreise genannt, gefolgt von Zeitproblemen. Bei der Musikalischen Komödie (jeder Vierte) und dem Ballett (jeder Fünfte) stehen dagegen die Zeitprobleme als Ursache an zweiter Stelle. Zu teuer sind diese beiden kulturellen Einrichtungen für jeden sechsten Befragten. Jedem Zehnten gefällt das Opernrepertoire nicht, was für die beiden anderen Einrichtungen, ebenso wie der Bekanntheitsgrad der Künstler, kaum eine Rolle spielt.

*Haupthinderungsgründe dafür, nicht in die Oper oder das Ballett zu gehen, sind kein Interesse und die zu hohen Eintrittspreise*

Bei der Frage nach der Zufriedenheit mit dem künstlerischen Angebot der drei Einrichtungen konnten die Befragten mit „weiß ich nicht“ bzw. auf einer Skala von 1 = „sehr zufrieden“ bis 5 = „sehr unzufrieden“ entscheiden. Demnach ist fast jeder Vierte aller Befragten mit dem künstlerischen Angebot der Leipziger Oper zufrieden. Die Zahlen zeigen, dass die Oper mit ihrem Angebot häufiger den Nerv der jüngeren Besucher trifft. 31 Prozent der 18- bis 34-Jährigen geben an, mit dem künstlerischen Angebot der Oper zufrieden zu sein, was dagegen nur auf 16 Prozent der 50- bis 64-Jährigen zutrifft. So verwundert es auch nicht, dass besonders Besucher (noch) ohne Berufsausbildung, aber auch Hochschul- bzw. Universitätsabsolventen das künstlerische Angebot der Oper gut finden.

Tab. 8-2: Wie zufrieden sind Sie mit dem künstlerischen Angebot der Leipziger Oper?

| Befragte | *Anzahl* | weiß nicht | 1 sehr zufrieden | 2 zufrieden | 3 teils/teils | 4 unzufrieden | 5 sehr unzufrieden | D 1-5 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Prozent | | | | | | |
| **Gesamt 2010:** | *913* | 61 | 5 | 18 | 12 | 2 | 1 | 2,4 |
| *davon:* | | | | | | | | |
| männlich | *436* | 63 | 6 | 16 | 11 | 2 | 2 | 2,4 |
| weiblich | *477* | 59 | 5 | 19 | 14 | 3 | 1 | 2,4 |
| *davon:* | | | | | | | | |
| 18-34 Jahre | *231* | 58 | 11 | 20 | 10 | 1 | 1 | 2,1 |
| 35-49 Jahre | *207* | 58 | 3 | 21 | 14 | 0 | 2 | 2,5 |
| 50-64 Jahre | *218* | 67 | 1 | 15 | 12 | 4 | 1 | 2,6 |
| 65-85 Jahre | *257* | 62 | 3 | 14 | 14 | 6 | 2 | 2,7 |
| *davon mit persönlichem Nettoeinkommen:* | | | | | | | | |
| unter 700 € | *181* | 60 | 6 | 18 | 13 | 1 | 2 | 2,4 |
| 700 - unter 1300 € | *342* | 64 | 4 | 18 | 11 | 3 | 1 | 2,4 |
| 1300 - unter 2000 € | *214* | 63 | 3 | 16 | 14 | 2 | 2 | 2,6 |
| 2000 € und mehr | *117* | 47 | 11 | 23 | 14 | 5 | 1 | 2,3 |

Mit dem Leipziger Ballett sind Frauen (17 Prozent) zufriedener als Männer (12 Prozent). Es scheint, als hätte das Ballett eine eher elitäre Ausstrahlung. Denn 79 Prozent aller Befragten wissen über das künstlerische Angebot des Leipziger Balletts nicht Bescheid und können daher auch keinen Zufriedenheitsgrad angeben. Dagegen ist fast jeder vierte Hochschul- bzw. Universitätsabsolvent „sehr zufrieden“ oder „zufrieden“ mit dem Ballettangebot. Bei den Befragten mit einer Berufsausbildung/Teilfacharbeiter ist es nur jeder Neunte. Darüber hinaus ist der Zufriedenheitsgrad mit dem künstlerischen Ballettangebot derjenigen, die über ein Nettoeinkommen von 2000 Euro und mehr verfügen, doppelt so hoch wie jeweils bei den darunter liegenden Einkommensklassen.

| Tab. 8-3: Wie zufrieden sind Sie mit dem künstlerischen Angebot des Leipziger Balletts? | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Befragte | *Anzahl* | weiß nicht | 1 sehr zufrieden | 2 zufrieden | 3 teils/teils | 4 unzufrieden | 5 sehr unzufrieden | D 1-5 |
| | | Prozent | | | | | | |
| **Gesamt 2010:** | *882* | 79 | 4 | 11 | 6 | 0 | 0 | 2,2 |
| *davon:* | | | | | | | | |
| männlich | *422* | 82 | 3 | 9 | 4 | 0 | 1 | 2,2 |
| weiblich | *460* | 75 | 5 | 12 | 7 | 0 | 0 | 2,1 |
| *davon:* | | | | | | | | |
| 18-34 Jahre | *229* | 79 | 6 | 10 | 4 | 0 | 0 | 1,9 |
| 35-49 Jahre | *204* | 76 | 2 | 12 | 8 | 0 | 2 | 2,4 |
| 50-64 Jahre | *210* | 79 | 3 | 11 | 7 | 0 | 0 | 2,2 |
| 65-85 Jahre | *239* | 80 | 4 | 9 | 5 | 2 | 0 | 2,2 |
| *davon mit persönlichem Nettoeinkommen:* | | | | | | | | |
| unter 700 € | *179* | 78 | 7 | 8 | 5 | 0 | 1 | 2,1 |
| 700 - unter 1300 € | *324* | 81 | 3 | 10 | 6 | 0 | 0 | 2,2 |
| 1300 - unter 2000 € | *208* | 80 | 3 | 11 | 5 | 1 | 0 | 2,3 |
| 2000 € und mehr | *115* | 69 | 10 | 16 | 5 | 0 | 1 | 1,9 |

Das künstlerische Angebot der Musikalischen Komödie stößt bei allen Befragten auf größere Zufriedenheit als das der Leipziger Oper. Auch mit dem künstlerischen Angebot der Musikalische Komödie sind Frauen (24 Prozent) etwas zufriedener als Männer (21 Prozent). Auch hier zeigen die Zahlen, dass jüngere Besucher das Vorstellungsangebot besser einschätzen als die älteren Besucher. Ein Drittel derjenigen, die (noch) keine Berufsausbildung haben, ist zufrieden mit dem Angebot. Von denen, die eine Berufsausbildung/Teilfacharbeiter haben, trifft dies nur auf halb so viele zu.

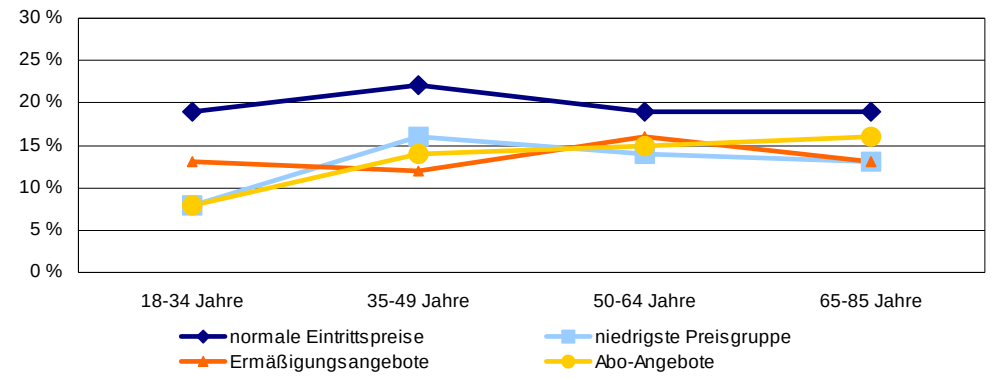
| Tab. 8-4: Wie zufrieden sind Sie mit dem künstlerischen Angebot der Musikalischen Komödie? | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Befragte | *Anzahl* | weiß nicht | 1 sehr zufrieden | 2 zufrieden | 3 teils/teils | 4 unzufrieden | 5 sehr unzufrieden | D 1-5 |
| | | Prozent | | | | | | |
| **Gesamt 2010:** | *897* | 70 | 6 | 16 | 7 | 1 | 0 | 2,1 |
| *davon:* | | | | | | | | |
| männlich | *433* | 71 | 5 | 16 | 7 | 1 | 1 | 2,2 |
| weiblich | *464* | 68 | 7 | 17 | 7 | 1 | 0 | 2,0 |
| *davon:* | | | | | | | | |
| 18-34 Jahre | *229* | 66 | 7 | 20 | 7 | 0 | 0 | 2,0 |
| 35-49 Jahre | *207* | 68 | 6 | 13 | 9 | 1 | 2 | 2,4 |
| 50-64 Jahre | *212* | 77 | 4 | 14 | 4 | 0 | 0 | 2,0 |
| 65-85 Jahre | *249* | 71 | 5 | 15 | 7 | 2 | 0 | 2,2 |
| *davon mit persönlichem Nettoeinkommen:* | | | | | | | | |
| unter 700 € | *180* | 71 | 6 | 18 | 5 | 0 | 1 | 2,0 |
| 700 - unter 1300 € | *332* | 71 | 6 | 16 | 8 | 0 | 0 | 2,1 |
| 1300 - unter 2000 € | *212* | 67 | 4 | 15 | 10 | 2 | 0 | 2,4 |
| 2000 € und mehr | *116* | 68 | 9 | 16 | 6 | 0 | 2 | 2,1 |

*Informationen über künstlerisches Angebot von Oper, Ballett und Musikalischer Komödie sind verbesserungswürdig*

Insgesamt ist zu resümieren, dass die Mehrheit aller Befragten über die künstlerischen Angebote von Oper, Ballett und Muko nicht so gut Bescheid weiß. Und ein Weiteres lässt sich ablesen: Hochkultur ist teuer. Eine Eintrittskarte für die Leipziger Oper wird laut Sächsischem Ministerium für Wissenschaft und Kunst mit 223 Euro subventioniert. Dies ermöglicht auf der einen Seite offensichtlich häufiger auch jüngeren Besuchern den Zugang zu Oper und Operette und ist damit eine gute Investition in die Zukunft. Andererseits ist aber festzustellen, dass insbesondere Hochschul-/Universitätsabsolventen bzw. Personen, die 2000 Euro und mehr verdienen, zu den Besuchern der drei genannten Einrichtungen gehören.

Abb. 8-3: Kennen Sie folgende Preise/Angebote der Oper Leipzig, des Leipziger Balletts bzw. der Musikalischen Komödie?

Antwort: ja, ich kenne...




Zurück zu den Zahlen:

Da Frauen offensichtlich häufiger Oper, Ballett und Operette besuchen, wissen sie in der Regel auch besser über Eintrittspreise und Ermäßigungen Bescheid als die Männer. Bei den normalen Eintrittspreisen für Oper, Ballett und Operette kennen sich erwartungsgemäß am besten die Musikliebhaber aller Altersgruppen aus. Jeder Fünfte aller Befragten gibt an, darüber Bescheid zu wissen, und ebenfalls jeder Fünfte mindestens „zum Teil". Besonders preisbewusst sind ältere Besucher, die sowohl über die niedrigsten Preisangebote als auch die Abonnements-Angebote gut informiert sind. Aber auch diejenigen, die 2000 Euro und mehr verdienen, kennen die Angebote und Preise der drei kulturellen Einrichtungen recht gut, schließlich sind sie die bevorzugte Nutzergruppe.

*Frauen wissen über Preise und Angebote besser Bescheid als Männer*

Tab. 8-5: Kennen Sie folgende Preise/Angebote der Oper Leipzig, des Leipziger Balletts bzw. der Musikalischen Komödie?

| normale Eintrittspreise | | | | | niedrigste Preisgruppe | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | ja | zum Teil | nein | | | ja | zum Teil | nein |
| Befragte | *Anzahl* | Prozent | | | Befragte | *Anzahl* | Prozent | | |
| **Gesamt 2010:** | *927* | 20 | 20 | 60 | **Gesamt 2010:** | *894* | 12 | 17 | 71 |
| *davon:* | | | | | *davon:* | | | | |
| männlich | *442* | 17 | 16 | 67 | männlich | *426* | 10 | 14 | 75 |
| weiblich | *485* | 23 | 24 | 53 | weiblich | *468* | 14 | 20 | 66 |
| *davon:* | | | | | *davon:* | | | | |
| 18-34 Jahre | *228* | 19 | 20 | 60 | 18-34 Jahre | *229* | 8 | 19 | 73 |
| 35-49 Jahre | *207* | 22 | 17 | 61 | 35-49 Jahre | *202* | 16 | 14 | 71 |
| 50-64 Jahre | *224* | 19 | 21 | 60 | 50-64 Jahre | *216* | 14 | 16 | 70 |
| 65-85 Jahre | *268* | 19 | 22 | 59 | 65-85 Jahre | *247* | 13 | 18 | 69 |
| *darunter Stellung im Erwerbsleben:* | | | | | *darunter Stellung im Erwerbsleben:* | | | | |
| Erwerbstätige | *464* | 20 | 19 | 62 | Erwerbstätige | *457* | 12 | 15 | 73 |
| Arbeitslose | *47* | 13 | 11 | 76 | Arbeitslose | *46* | 12 | 10 | 78 |
| Rentner/Pensionäre | *303* | 21 | 23 | 56 | Rentner/Pensionäre | *281* | 13 | 19 | 68 |
| Studenten/Schüler | *37* | 29 | 26 | 46 | Studenten/Schüler | *37* | 11 | 24 | 64 |
| *davon mit persönlichem Nettoeinkommen:* | | | | | *davon mit persönlichem Nettoeinkommen:* | | | | |
| unter 700 € | *189* | 17 | 22 | 61 | unter 700 € | *184* | 9 | 21 | 70 |
| 700 - unter 1300 € | *344* | 18 | 18 | 64 | 700 - unter 1300 € | *328* | 11 | 14 | 75 |
| 1300 - unter 2000 € | *213* | 21 | 21 | 58 | 1300 - unter 2000 € | *208* | 13 | 19 | 68 |
| 2000 € und mehr | *116* | 38 | 19 | 43 | 2000 € und mehr | *114* | 24 | 17 | 59 |

noch zu Tab. 8-5: Kennen Sie folgende Preise/Angebote der Oper Leipzig, des Leipziger Balletts bzw. der Musikalischen Komödie?

| Ermäßigungsangebote (für Berechtigte, zu den Operntagen u.a.) | | | | | Abonnementangebote (Premieren, Fest- und Wahlabo) | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | ja | zum Teil | nein | | | ja | zum Teil | nein |
| Befragte | *Anzahl* | Prozent | | | Befragte | *Anzahl* | Prozent | | |
| **Gesamt 2010:** | *895* | 13 | 14 | 73 | **Gesamt 2010:** | *900* | 13 | 12 | 75 |
| *davon:* | | | | | *davon:* | | | | |
| männlich | *426* | 11 | 12 | 78 | männlich | *426* | 10 | 9 | 82 |
| weiblich | *469* | 16 | 15 | 68 | weiblich | *474* | 16 | 16 | 68 |
| *davon:* | | | | | *davon:* | | | | |
| 18-34 Jahre | *229* | 13 | 14 | 72 | 18-34 Jahre | *228* | 8 | 11 | 80 |
| 35-49 Jahre | *203* | 12 | 12 | 76 | 35-49 Jahre | *205* | 14 | 12 | 74 |
| 50-64 Jahre | *217* | 16 | 12 | 72 | 50-64 Jahre | *217* | 15 | 13 | 72 |
| 65-85 Jahre | *246* | 13 | 15 | 72 | 65-85 Jahre | *250* | 16 | 14 | 70 |
| *darunter Stellung im Erwerbsleben:* | | | | | *darunter Stellung im Erwerbsleben:* | | | | |
| Erwerbstätige | *459* | 13 | 13 | 75 | Erwerbstätige | *461* | 12 | 10 | 77 |
| Arbeitslose | *46* | 11 | 9 | 79 | Arbeitslose | *46* | 10 | 13 | 77 |
| Rentner/Pensionäre | *281* | 15 | 16 | 70 | Rentner/Pensionäre | *285* | 17 | 15 | 68 |
| Studenten/Schüler | *38* | 22 | 15 | 63 | Studenten/Schüler | *37* | 9 | 19 | 73 |
| *davon mit persönlichem Nettoeinkommen:* | | | | | *davon mit persönlichem Nettoeinkommen:* | | | | |
| unter 700 € | *185* | 13 | 17 | 70 | unter 700 € | *185* | 10 | 14 | 77 |
| 700 - unter 1300 € | *328* | 13 | 12 | 75 | 700 - unter 1300 € | *331* | 12 | 13 | 75 |
| 1300 - unter 2000 € | *206* | 14 | 13 | 74 | 1300 - unter 2000 € | *207* | 13 | 11 | 75 |
| 2000 € und mehr | *114* | 20 | 15 | 65 | 2000 € und mehr | *116* | 27 | 12 | 61 |

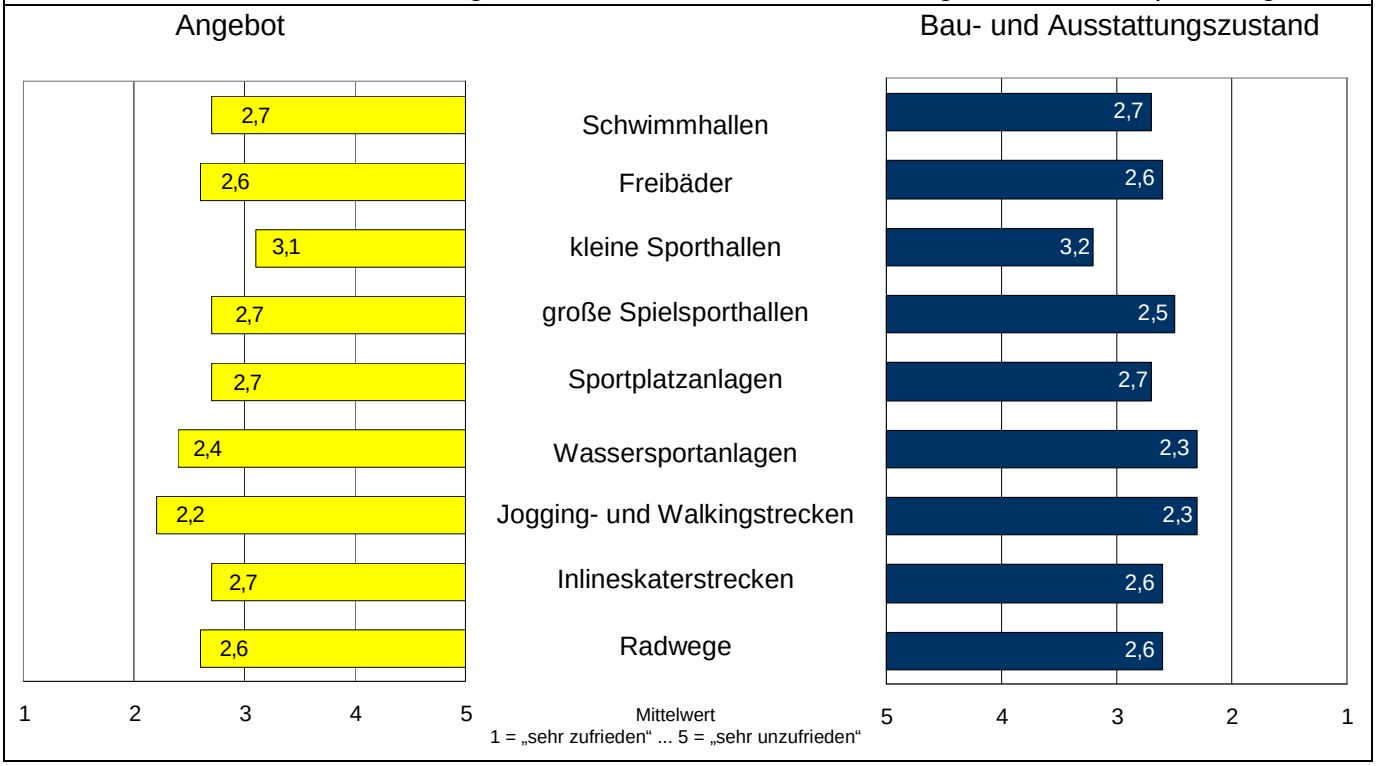
Die sogenannten „neuen Medien“ haben auch bei der Nutzung verschiedener Internetangebote der Oper Leipzig Einzug gehalten. Jeder Siebente aller Befragten hat im Jahr 2010 im Internet die Webseite www.oper-leipzig.de genutzt und ebenso jeder Siebente hat vor, dies zu tun. Besonders stark wird die Seite von Hochschul- und Universitätsabsolventen frequentiert (30 Prozent). Das Internetportal Facebook wird erwartungsgemäß vorrangig von jungen Leuten genutzt. Jeder zweite der Schüler/Studenten kommuniziert über dieses neue Medium. Nur 3 Prozent aller Befragten geben an, das Internetportal Twitter genutzt zu haben, 91 Prozent haben dies auch nicht vor.

## 8.2. Sportliche Betätigungen und Zufriedenheit mit Sportstätten

Leipzig wird auch gern als Sportstadt bezeichnet. Und es ist nicht von der Hand zu weisen, dass es durch den Bau international anerkannter Wettkampfarenen zu einer guten Adresse für die Durchführung großer internationaler Sportereignisse geworden ist. In den vergangenen Jahren war Leipzig mehrfach Austragungsort internationaler Sportveranstaltungen. Die Europameisterschaften im Fechten und die Tanz- Weltmeisterschaften seien an dieser Stelle als zwei Highlights des vergangenen Jahres genannt. Auch die international erfolgreichen Sportlerinnen und Sportler tragen den Namen Leipzig in die Welt hinaus. Und nicht zuletzt sind es die umfangreichen Angebote des Breitensports für alle Altersgruppen und in allen Ortsteilen, die Leipzig zu einer Sportstadt machen. Aber sind die Leipzigerinnen und Leipziger so sportlich, wie man angesichts des Angebots meinen könnte?
Auf die Frage, ob sie mindestens einmal in der Woche regelmäßig Sport treiben, antwortet die Mehrzahl der Befragten (61 Prozent) mit "ja". 42 Prozent organisieren ihre sportliche Betätigung selbst. Jeweils jeder Sechste der Gesamtgruppe treibt in einem Sportverein bzw. bei einem privaten Anbieter mindestens einmal in der Woche Sport.

*Die Mehrzahl der Leipziger Bevölkerung treibt mindestens einmal in der Woche Sport*

Abb. 8-4: Zufriedenheit mit dem Angebot und dem Bau- und Ausstattungszustand von Sportanlagen




Und wie sieht es mit den Voraussetzungen zum Sporttreiben aus, mit den Sportanlagen und Sporthallen? Das Leipziger Sportamt ist daran interessiert zu erfahren, wie zufrieden die Leipzigerinnen und Leipziger mit dem Angebot und dem Bau- und Ausstattungszustand ausgewählter Sporteinrichtungen sind. Die Abb. 8-4 gibt dazu eine allgemeine Übersicht. Auch hier konnten die Befragten mit „weiß ich nicht" bzw. auf einer Skala von 1 = „sehr zufrieden" bis 5 = „sehr unzufrieden" entscheiden. Die folgenden Ausführungen beziehen sich auf die Aussagen derjenigen, die eine Zufriedenheitsform angegeben haben. Je kleiner der Mittelwert, desto zufriedener sind die Befragten. Die Einschätzungen belegen: Es ist schon viel getan – sanierte Sportstätten und Sportneubauten – aber: Es bleibt noch einiges zu tun. Am besten schneiden die Jogging- und Walkingstrecken sowie die Wassersportanlagen ab, sowohl im Angebot als auch in ihrem Bau- und Ausstattungszustand. Besonderer Nachholbedarf besteht bei den kleinen Sporthallen.

*Gute Noten für Jogging- und Walkingstrecken sowie Wassersportanlagen*

| Tab. 8-6: Wie zufrieden sind Sie mit dem **Angebot** an Sportstätten? | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Befragte | Schwimm-hallen | Frei-bäder | kleine Sport-hallen | große Spiel-sport-hallen | Sport-platz-anlagen | Wasser-sport-anlagen | Jogging-, Walking-strecken | Inline-skater-strecken | Rad-wege |
| | Mittelwert von 1 = „sehr zufrieden“ ... 5 = „sehr unzufrieden“ | | | | | | | | |
| **Gesamt 2010:** | 2,7 | 2,6 | 3,1 | 2,7 | 2,7 | 2,4 | 2,2 | 2,7 | 2,6 |
| *davon:* | | | | | | | | | |
| männlich | 2,7 | 2,6 | 3,1 | 2,7 | 2,6 | 2,4 | 2,2 | 2,6 | 2,6 |
| weiblich | 2,8 | 2,6 | 3,1 | 2,6 | 2,8 | 2,5 | 2,3 | 2,7 | 2,6 |
| *darunter:* | | | | | | | | | |
| 18-34 Jahre | 2,7 | 2,7 | 3,2 | 2,8 | 2,7 | 2,4 | 2,0 | 2,7 | 2,4 |
| 35-49 Jahre | 2,8 | 2,4 | 3,2 | 2,7 | 2,7 | 2,4 | 2,3 | 2,6 | 2,6 |
| 50-64 Jahre | 2,9 | 2,6 | 3,0 | 2,6 | 2,7 | 2,5 | 2,4 | 2,7 | 2,7 |
| 65-85 Jahre | 2,7 | 2,4 | 2,9 | 2,5 | 2,5 | 2,3 | 2,4 | 2,6 | 2,8 |
| *darunter Stellung im Erwerbsleben:* | | | | | | | | | |
| Erwerbstätige | 2,8 | 2,6 | 3,1 | 2,7 | 2,7 | 2,4 | 2,2 | 2,6 | 2,5 |
| Arbeitslose | 2,8 | 2,3 | 2,7 | 2,6 | 2,7 | 2,5 | 2,3 | 3,1 | 2,5 |
| Rentner/Pensionär | 2,7 | 2,5 | 3,0 | 2,5 | 2,6 | 2,3 | 2,3 | 2,6 | 2,8 |
| Studenten/Schüler | 2,6 | 2,7 | 3,2 | 3,0 | 2,9 | 2,8 | 2,1 | 3,1 | 2,6 |
| *davon mit höchstem beruflichen Abschluss:* | | | | | | | | | |
| Hochschule/Universität | 3,0 | 2,5 | 3,2 | 2,7 | 2,7 | 2,3 | 2,0 | 2,5 | 2,8 |
| Fachhochschule | 2,7 | 2,7 | 3,2 | 2,7 | 2,8 | 2,5 | 2,2 | 2,7 | 2,7 |
| Meister/Techniker/Fachschule | 2,7 | 2,5 | 3,0 | 2,4 | 2,7 | 2,3 | 2,4 | 2,7 | 2,5 |
| Berufsausbild./Teilfacharbeit. | 2,7 | 2,6 | 3,1 | 2,7 | 2,7 | 2,4 | 2,2 | 2,6 | 2,5 |
| (noch) ohne Berufsausbildung | 2,5 | 2,6 | 3,2 | 2,7 | 2,8 | 2,6 | 2,2 | 3,1 | 2,5 |
| *davon mit persönlichem Nettoeinkommen:* | | | | | | | | | |
| unter 700 € | 2,6 | 2,5 | 3,0 | 2,5 | 2,6 | 2,5 | 2,1 | 3,0 | 2,5 |
| 700 bis unter 1300 € | 2,7 | 2,5 | 3,0 | 2,6 | 2,5 | 2,4 | 2,2 | 2,5 | 2,6 |
| 1300 bis unter 2000 € | 2,8 | 2,7 | 3,4 | 2,8 | 2,8 | 2,3 | 2,2 | 2,6 | 2,5 |
| 2000 € und mehr | 2,9 | 2,4 | 3,2 | 2,8 | 2,7 | 2,5 | 2,2 | 2,6 | 2,6 |

Die Tab. 8-5 verdeutlicht anhand der Mittelwerte die Zufriedenheit der Bürgerinnen und Bürger mit ausgewählten Sporteinrichtungen nach verschiedenen soziodemografischen Gruppen. Dabei zeigt sich, dass Männer oftmals die genannten Angebote etwas positiver beurteilen als Frauen. Während bei der Einschätzung der Schwimmbäder, der kleinen Sporthallen und der Sportplatzanlagen ein ziemlich ausgewogenes Antwortverhalten aller Teilgruppen vorliegt, differieren die Antworten bei den Freibädern, den großen Spielsporthallen, den Inlineskaterstrecken und den Radwegen deutlicher. Meist antworten die jüngeren Befragten kritischer als die Älteren, die die Angebote in der Regel etwas toleranter einschätzen. Lediglich bei den Radwegen urteilen die 65-bis 85-Jährigen kritischer als die 18- bis 34-Jährigen. Jüngere Radfahrer agieren da sportlicher und stören sich an Mängeln, wie z.B. defekten oder zugeparkten Radwegen, offensichtlich etwas seltener.

| Tab. 8-7: Wie zufrieden sind Sie mit dem **Bau- und Ausstattungszustand** von Sportanlagen? | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Befragte | Schwimm-hallen | Frei-bäder | kleine Sport-hallen | große Spiel-sport-hallen | Sport-platz-anlagen | Wasser-sport-anlagen | Jogging-, Walking-strecken | Inline-skater-strecken | Rad-wege |
| | Mittelwert von 1 = „sehr zufrieden“ ... 5 = „sehr unzufrieden“ | | | | | | | | |
| **Gesamt 2010:** | 2,7 | 2,5 | 3,2 | 2,5 | 2,7 | 2,3 | 2,3 | 2,6 | 2,6 |
| *davon:* | | | | | | | | | |
| männlich | 2,6 | 2,6 | 3,1 | 2,5 | 2,6 | 2,4 | 2,2 | 2,6 | 2,6 |
| weiblich | 2,7 | 2,5 | 3,2 | 2,5 | 2,9 | 2,3 | 2,3 | 2,6 | 2,7 |
| *darunter:* | | | | | | | | | |
| 18-34 Jahre | 2,7 | 2,7 | 3,3 | 2,6 | 2,8 | 2,3 | 2,1 | 2,6 | 2,5 |
| 35-49 Jahre | 2,7 | 2,5 | 3,3 | 2,5 | 2,8 | 2,5 | 2,4 | 2,6 | 2,7 |
| 50-64 Jahre | 2,7 | 2,5 | 3,0 | 2,4 | 2,7 | 2,3 | 2,3 | 2,5 | 2,7 |
| 65-85 Jahre | 2,5 | 2,3 | 2,9 | 2,5 | 2,6 | 2,3 | 2,4 | 2,6 | 2,7 |
| *darunter Stellung im Erwerbsleben:* | | | | | | | | | |
| Erwerbstätige | 2,7 | 2,6 | 3,2 | 2,5 | 2,8 | 2,3 | 2,2 | 2,5 | 2,6 |
| Arbeitslose | 2,7 | 2,3 | 3,0 | 2,6 | 2,7 | 2,3 | 2,4 | 3,1 | 2,6 |
| Rentner/Pensionär | 2,6 | 2,4 | 3,0 | 2,5 | 2,6 | 2,2 | 2,4 | 2,5 | 2,8 |
| Studenten/Schüler | 2,8 | 2,7 | 3,5 | 2,8 | 3,0 | 2,4 | 2,1 | 3,0 | 2,7 |
| *davon mit höchstem beruflichen Abschluss:* | | | | | | | | | |
| Hochschule/Universität | 2,8 | 2,5 | 3,2 | 2,5 | 2,7 | 2,4 | 2,2 | 2,5 | 2,8 |
| Fachhochschule | 2,8 | 2,7 | 3,2 | 2,6 | 2,8 | 2,3 | 2,3 | 2,5 | 2,8 |
| Meister/Techniker/Fachschule | 2,6 | 2,5 | 3,0 | 2,4 | 2,8 | 2,2 | 2,4 | 2,8 | 2,6 |
| Berufsausbild./Teilfacharbeit. | 2,7 | 2,6 | 3,2 | 2,6 | 2,7 | 2,3 | 2,3 | 2,5 | 2,6 |
| (noch) ohne Berufsausbildung | 2,6 | 2,8 | 3,2 | 2,4 | 3,0 | 2,4 | 2,1 | 2,9 | 2,5 |
| *davon mit persönlichem Nettoeinkommen::* | | | | | | | | | |
| unter 700 € | 2,7 | 2,5 | 3,1 | 2,4 | 2,7 | 2,3 | 2,2 | 2,8 | 2,6 |
| 700 bis unter 1300 € | 2,6 | 2,5 | 3,0 | 2,5 | 2,6 | 2,3 | 2,3 | 2,5 | 2,6 |
| 1300 bis unter 2000 € | 2,7 | 2,7 | 3,5 | 2,7 | 3,0 | 2,4 | 2,3 | 2,6 | 2,6 |
| 2000 € und mehr | 2,9 | 2,4 | 3,2 | 2,6 | 2,7 | 2,5 | 2,2 | 2,4 | 2,9 |

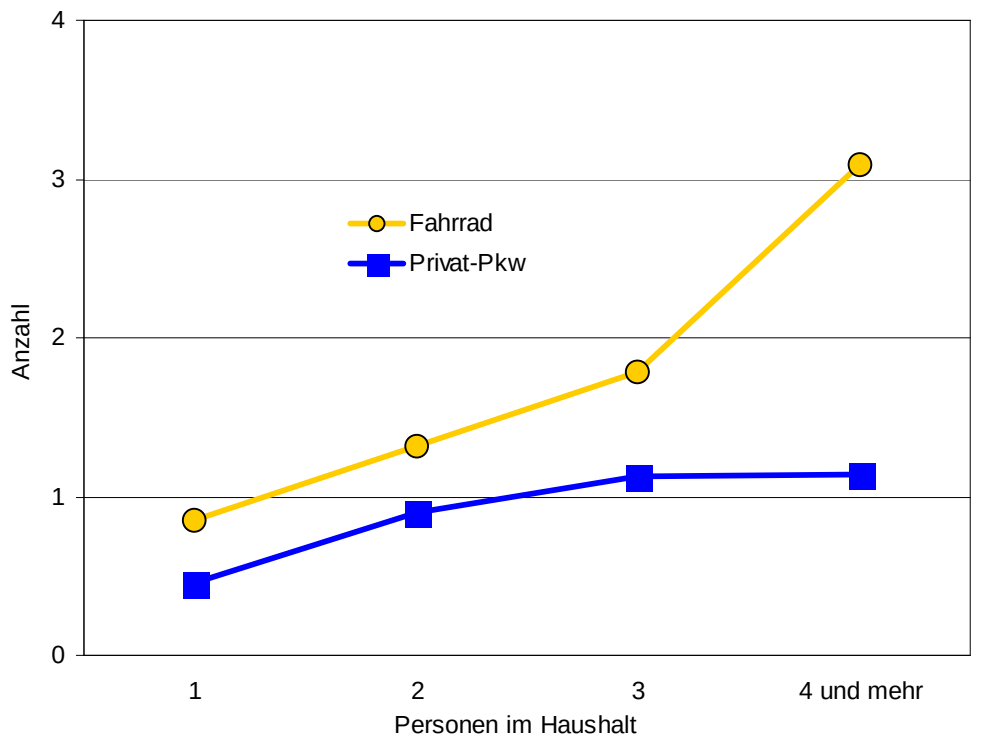
Auf die Frage nach dem Bau- und Ausstattungszustand der Sportanlagen sind es ebenfalls die Wassersportanlagen und die Jogging- und Walkingstrecken, die von allen Befragten am besten eingeschätzt werden. Besonderer Nachholbedarf besteht auch hier bei den kleinen Sporthallen, die die mit Abstand schlechteste Bewertung erhalten. Auffallend ist, dass hinsichtlich der Sportplatzanlagen die Zufriedenheit von Frauen und Männern stark differiert. Mit dem Bau- und Ausstattungszustand von Freibädern, kleineren Sporthallen sowie Sportplatzanlagen sind ältere sportlich Aktive etwas zufriedener als die Jüngeren. Es lässt sich aus dem Meinungsbild der Leipzigerinnen und Leipziger resümieren, dass es großen Nachholbedarf bei der Sanierung und Ausstattung der verschiedenartigen Sportanlagen in Leipzig gibt. Mit dem „Sportprogramm 2015“ und der Sportentwicklungsplanung ist die Stadt Leipzig daran, die Weichen für Strukturverbesserungen und die Sportstättenentwicklung zu stellen und damit für den Breiten- und Leistungssport die Bedingungen zu optimieren.

# 9. Verkehr

## 9.1. Ausstattung der Haushalte mit Fahrzeugen

Der Ausstattungsgrad der Haushalte mit Fahrzeugen – wie auch mit anderen Gebrauchsgütern – steigt verständlicherweise in der Regel mit zunehmender Größe und höherem Einkommen, wobei beide Einflussfaktoren stark miteinander korrelieren. Während bei den Fahrrädern die durchschnittliche Anzahl mit jedem weiteren Familienmitglied ansteigt, tritt bei der Anzahl der PKW`s ab den Dreipersonenhaushalten eine Sättigung ein.

Abb. 9-1: Durchschnittliche Anzahl von Privat-Pkw und Fahrrädern in Haushalten



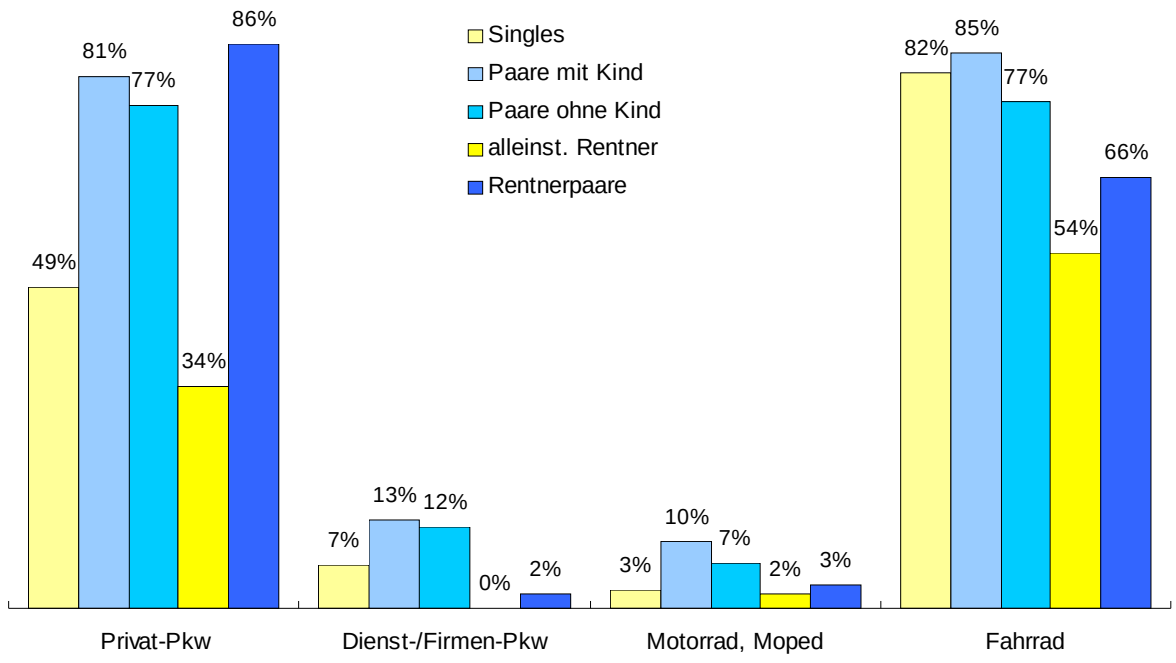

Insgesamt betrachtet, steht zwei von drei Leipziger Haushalten wenigstens ein Auto privat oder dienstlich zur Verfügung. 13 Prozent der Haushalte haben sogar mindestens einen weiteren Pkw. Die Automobilität nimmt mit dem Renteneintritt nicht ab; im Gegenteil: Bei den Rentnerpaaren ist der Anteil autofreier Haushalte sogar kleiner als bei den Paaren mit oder ohne Kind. Das trifft selbst dann zu, wenn man die Firmen-Pkw einbezieht, die in Rentnerhaushalten natürlich kaum vorhanden sind. Dafür verfügen weniger Rentnerpaare über einen Zweit- oder Dritt-Pkw als Paare mit oder ohne Kind. Von den alleinstehenden Rentnern hat nur jeder Dritte einen Pkw, von den Singles etwa jeder Zweite.

*Ausstattungsgrad mit Pkw auf Vorjahresniveau*

Tab. 9-1: Wie viele Pkw stehen Ihrem Haushalt zur Verfügung?

| | | nicht vor-handen | 1 Privat-Pkw | 2 Privat-Pkw | mehr als 2 Privat-Pkw | Anzahl Privat-Pkw | Firmen-Pkw vorhanden |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Haushalte | *Anzahl* | Prozent | | | | Mittelwert | Prozent |
| **Gesamt 2010:** | *927* | 38 | 52 | 9 | 0 | 0,7 | 7 |
| *darunter:* | | | | | | | |
| Singles | *129* | 51 | 49 | 0 | 0 | 0,5 | 7 |
| Paare mit Kind(ern) | *158* | 19 | 50 | 31 | 0 | 1,1 | 13 |
| Paare ohne Kind(er) | *201* | 23 | 56 | 21 | 0 | 1,0 | 12 |
| alleinstehende Rentner | *49* | 66 | 34 | 0 | 0 | 0,3 | 0 |
| Rentnerpaare | *213* | 14 | 80 | 6 | 0 | 0,9 | 2 |
| **Gesamt 2008:** | *3126* | 38 | 53 | 8 | 0 | 0,7 | 7 |

Abb. 9-2: Anteil der Haushalte mit mindestens einem Fahrzeug nach Haushaltstyp und Fahrzeugart




Über 90 Prozent der privaten Pkw in Leipzigs Haushalten sind in der Stadt Leipzig angemeldet. Jüngere Haushalte und solche im Stadtzentrum haben ihre Privatautos überdurchschnittlich häufig auch außerhalb Leipzigs angemeldet.

*Einkommensstarke Haushalte fahren öfter Dienst- oder Firmen-Pkw*

In 7 Prozent der Leipziger Haushalte wird – oft zusätzlich - ein Dienst- bzw. Firmen-Pkw gefahren. Dieser Anteil steigt mit zunehmendem Haushaltseinkommen und ist in Haushalten mit Einkommen von 3 200 Euro und mehr schon vier mal so hoch. Von diesen Verkehrsmitteln ist höchstens jedes zweite in Leipzig angemeldet.

Motorräder oder Mopeds sind wesentlich seltener auf den Straßen zu finden. Nur in jedem siebten Leipziger Haushalt steht solch ein Fahrzeug. Sie werden offenbar nicht nur von jüngeren Befragten gefahren: Auch in Haushalten der mittleren Generation (Bezugsperson zwischen 45 und 54 Jahre) finden sich überdurchschnittlich viele motorisierte Zweiräder.

*Fahrrad ist häufigstes Fahrzeug in Leipzigs Haushalten*

Unter allen Fahrzeugen ist das abgasfreie und relativ kostengünstige Fahrrad am häufigsten in den Haushalten zu finden. Nur jeder vierte Haushalt verzichtet auf dieses gesundheitsfördernde Fortbewegungsmittel. Gegenüber 2008 ist der Ausstattungsgrad (Anteil Haushalte mit mindestens einem Fahrrad) von 72 auf 76 Prozent gestiegen. Selbst von den jüngeren Rentnerhaushalten (Bezugsperson zwischen 65 und 74 Jahre) verfügen jetzt noch zwei Drittel über mindestens einen Drahtesel.

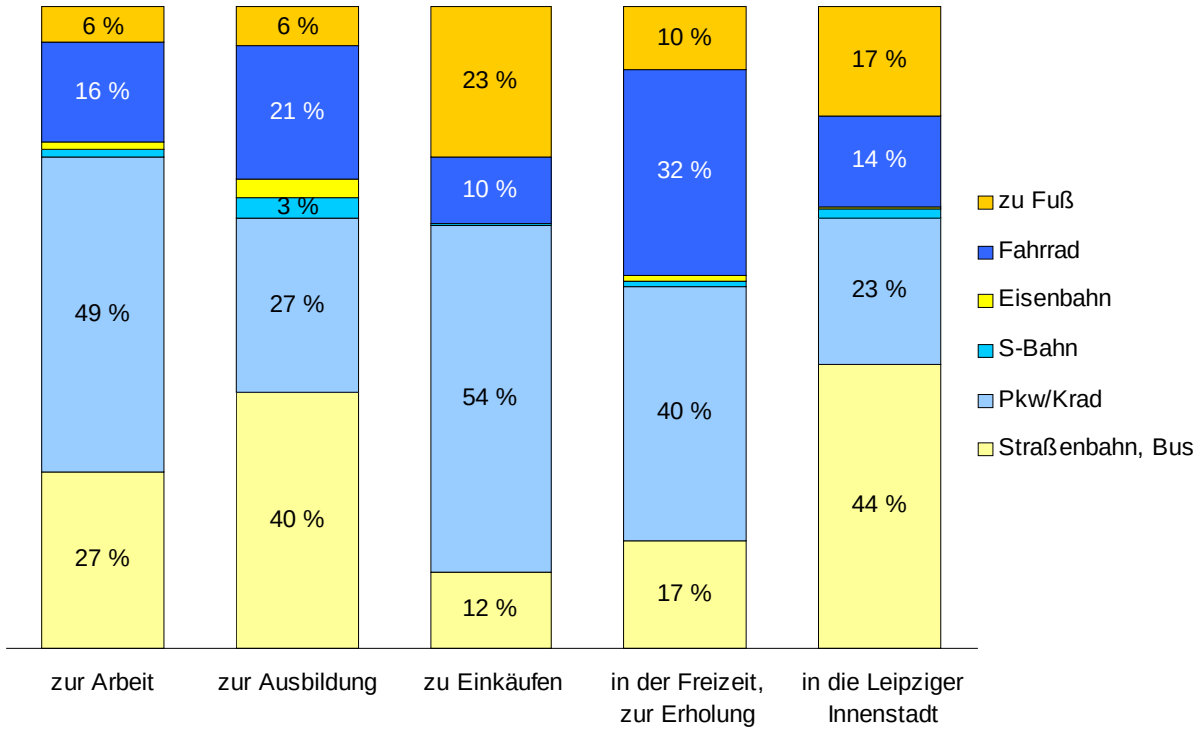
## 9.2. Verkehrsmittelwahl – Modal Split

*Pkw ist Favorit bei Fahrten zur Arbeit, zum Einkauf und in der Freizeit/zur Erholung*

Obwohl das Fahrrad bei der Fahrzeugausstattung der Haushalte an der Spitze steht, ist es doch nicht das dominierende Verkehrsmittel auf Leipzigs Straßen. Den Modal Split, also die Auswahl eines Verkehrsmittels zum Zurücklegen eines Weges, führt unangefochten der motorisierte Individualverkehr (Pkw bzw. Krad) an. Das trifft besonders für die Wege zur Arbeit (Anteil 49 Prozent) und zum Einkauf (54 Prozent), aber auch noch in der Freizeit bzw. zur Erholung (40 Prozent) zu. Nur zur Ausbildung, die überwiegend jüngere Personen (noch meist ohne eigenen Pkw) betrifft, oder in die Leipziger Innenstadt, wo Parkplätze knapp und teuer sind, werden Straßenbahn und Bus bevorzugt. (Die S-Bahn spielt als Teil des Öffentlichen Personen-

nahverkehrs in Leipzig nur eine untergeordnete Rolle.) Drei von zehn Erwerbstätigen steigen bei ihrem Weg zur Arbeit in ein öffentliches Verkehrsmittel, 16 Prozent fahren mit dem Rad.

Abb. 9-3: Verkehrsmittelnutzung nach Art des Weges




Die Verkehrsmittelwahl ist sehr geschlechtsspezifisch: Männer bevorzugen – bis auf Wege in der Freizeit bzw. zur Erholung - überdurchschnittlich das Auto. Weiterhin fahren sie mehr Fahrrad, außer wenn es zum Einkaufen geht. Frauen hingegen lassen sich überdurchschnittlich mit den Verkehrsmitteln des ÖPNV befördern.

*Unterschiede bei Verkehrsmittelwahl zwischen Männern und Frauen*

Tab. 9-2: Modal Split nach Art des Weges

| **Ich benutze überwiegend für Wege ...** | Befragte | *Anzahl* | Straßenbahn, Bus | Pkw/ Krad | S-Bahn | Eisenbahn | Fahrrad | gehe zu Fuß |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | Prozent | | | | | |
| **zur Arbeit** | Männer | *272* | 20 | 55 | 0 | 2 | 17 | 5 |
| | Frauen | *335* | 34 | 43 | 2 | 0 | 14 | 6 |
| **zur Ausbildung** | Männer | *80* | 30 | 36 | 3 | 2 | 24 | 5 |
| | Frauen | *74* | 50 | 18 | 4 | 3 | 18 | 7 |
| **zu Einkäufen** | Männer | *374* | 9 | 62 | 0 | 0 | 9 | 20 |
| | Frauen | *512* | 15 | 48 | 0 | 0 | 12 | 26 |
| **in der Freizeit, Erholung** | Männer | *361* | 15 | 38 | 0 | 1 | 36 | 10 |
| | Frauen | *483* | 18 | 41 | 1 | 1 | 29 | 10 |
| **in die Leipziger Innenstadt, allgem.** | Männer | *371* | 39 | 25 | 1 | 1 | 17 | 17 |
| | Frauen | *514* | 48 | 21 | 1 | 0 | 12 | 17 |

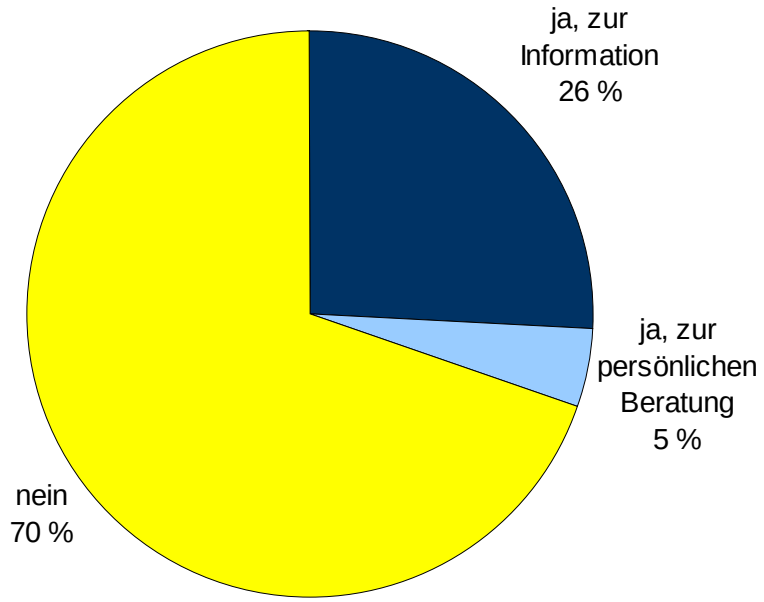
Bei der Verkehrsmittelwahl spielt natürlich auch die zurückzulegende Entfernung eine Rolle. So verwundert es nicht, dass von den Erwerbstätigen, die in der zentral gelegenen Innenstadt wohnen, insgesamt 40 Prozent ihre Arbeitsstelle mit dem Rad oder zu Fuß erreichen.
Der Modal Split wird weiterhin von den finanziellen Verhältnissen beeinflusst. Unabhängig vom Weg nimmt mit steigendem persönlichen Einkommen der Anteil des motorisierten Individualverkehrs kontinuierlich zu und der des ÖPNV ab. Von den Erwerbstätigen mit Nettoeinkommen ab 2 000 Euro fahren dreimal so viele mit dem Auto zu Arbeit wie von den Beziehern mit Einkommen bis 700 Euro.
Detailliertere Daten zum Mobilitätsverhalten liefert das System repräsentativer Verkehrsbefragungen (SrV), das zuletzt 2008 aktualisiert wurde.

## 9.3. Bedarf an Mobilitätsberatung und Verkehrsinformationen

*Wenig Bedarf an zusätzlicher Mobilitätsberatung*

Die Wahl des richtigen Verkehrsmittels könnte durch eine Mobilitätsberatung erleichtert werden, die bereits in einigen Städten angeboten wird. Erstmals wurde der Bedarf eines solchen Serviceangebotes für die Bürgerinnen und Bürger Leipzigs im Rahmen einer Kommunalen Umfrage ermittelt.

Abb. 9-4: Würden Sie eine Mobilitätsberatung bei der Stadtverwaltung Leipzig nutzen?




Die Entscheidung ist eindeutig: Nur drei von zehn Befragten würden so ein Angebot nutzen, hauptsächlich zur Information und weniger zur persönlichen Beratung. Allerdings steigt die Nachfrage nach einer Mobilitätsberatung mit zunehmendem Lebensalter.

*Zusätzliche Mobilitätsberatung vorrangig für ÖPNV in Leipzig und Umland*

Diejenigen, die Beratungsbedarf signalisieren, sollten auch noch angeben, für welches Gebiet und welche Verkehrsmittel sie die Beratung bzw. Information hauptsächlich in Anspruch nehmen würden. 30 Prozent würden sie für das Stadtgebiet von Leipzig benötigen, 62 Prozent auch zusätzlich für das Umland und die restlichen 8 Prozent für ein noch größeres Gebiet. Die Information bzw. Beratung sollte vornehmlich den ÖPNV (67 Prozent) betreffen. Überraschenderweise folgt dahinter schon das Fahrrad mit fast 50 Prozent und erst danach kommt der eigene Pkw mit 33 Prozent. Wie man am besten zu Fuß ein bestimmtes Ziel erreicht, möchten immerhin noch 21 Prozent der potenziellen Beratungssuchenden wissen. 23 Prozent würden sich überhaupt erst über das günstigste Verkehrsmittel beraten lassen.

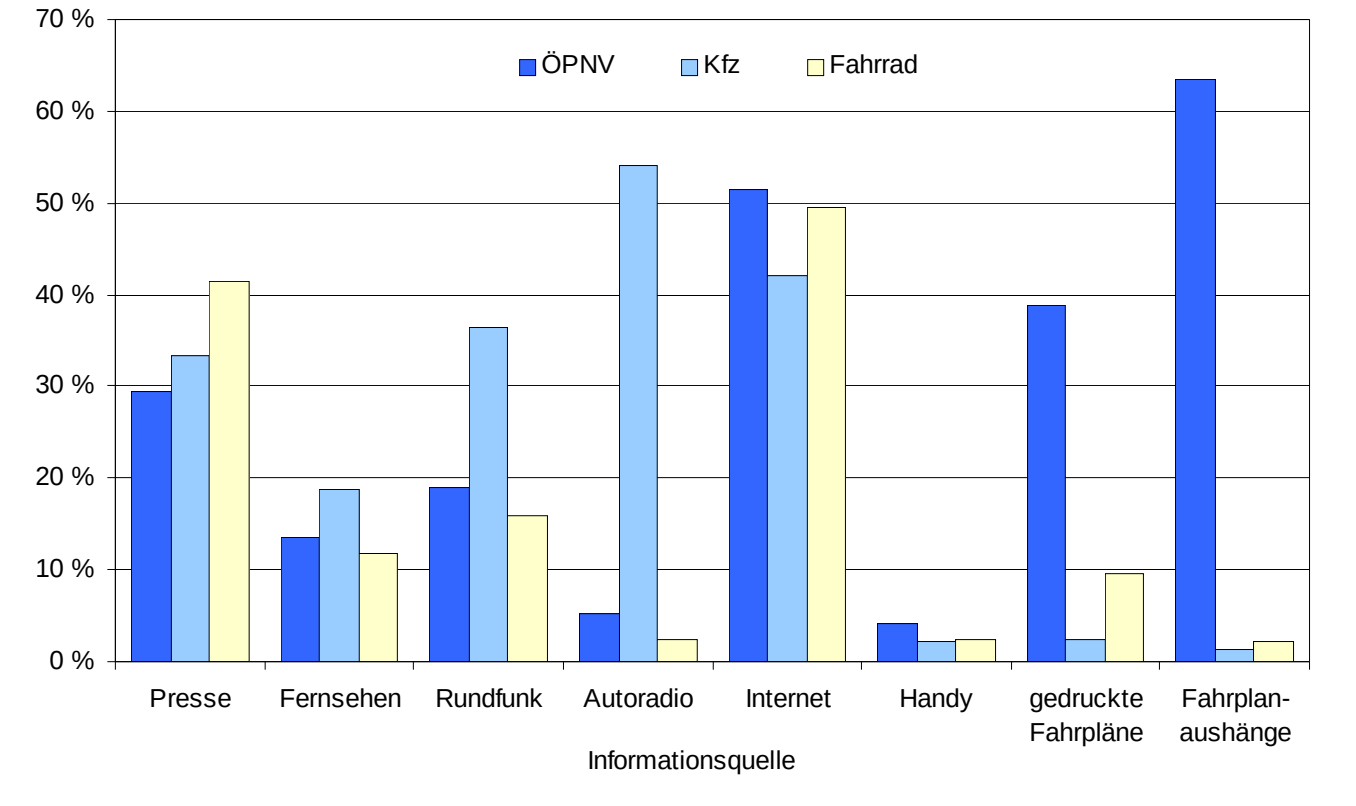
Dass die restlichen fast 70 Prozent der Befragten keine zusätzliche Mobilitätsberatung bei der Stadtverwaltung nutzen würden, kann an der bereits vorhandenen und genutzten Fülle an Informationsquellen zum Thema Mobilität bzw. Verkehr liegen.

*Verkehrsinformationen werden über verschiedene Medien eingeholt*

Dabei hängen die zu Rate gezogenen Informationsquellen vom Verkehrsmittel ab: ÖPNV-Nutzer informieren sich hauptsächlich (zu 63 Prozent) an den Fahrplanaushängen, Autofahrer stellen das Autoradio ein (54 Prozent) und Fahrradfahrer befragen vorher das Internet (50 Prozent). Das Web hat sich ohnehin zu einer wichtigen Bezugsquelle für Verkehrsinformationen entwickelt und mittlerweile diesbezüglich der Presse den Rang abgelaufen. Weiterhin werden zu Hause Funk und Fernsehen mehr oder weniger von allen Verkehrsteilnehmern genutzt. Das Handy, das immer mehr zu einem kleinen Computer mutiert, stellt mittlerweile auch Verkehrsinformationen verschiedener Art zur Verfügung und wird dank mobilen Internets zunehmend diese Auf-

gabe übernehmen. Bereits heute liegt das Handy bei Jugendlichen bis 24 Jahre als Informationsmedium betreffs ÖPNV auf Rang vier hinter dem Internet sowie ausgehängten und gedruckten Fahrplänen. Noch seltener nutzen die jungen Erwachsenen die Presse, Funk und Fernsehen.

Abb. 9-5: Einholen von Verkehrsinformationen über verschiedene Medien und Verkehrsmittel




Auch die Stadt Leipzig stellt über das Internet auf ihrer Homepage gebündelte Verkehrsinformationen bereit. Jeder vierte Leipziger kennt inzwischen dieses Angebot auf www.leipzig.de; das bedeutet eine Zunahme um neun Prozentpunkte gegenüber 2008. Der Bekanntheitsgrad ist mit 27 Prozent unter Frauen erstaunlicherweise höher als unter Männern (22 Prozent). Von denen, die das Angebot kennen, werden im Durchschnitt fast zweimal monatlich Verkehrsinformationen über www.leipzig.de abgerufen und damit einmal weniger als vor zwei Jahren.

*Jeder vierte Leipziger kennt die Verkehrsinformationen auf www.leipzig.de*

## 9.4. Bewertung der Radverkehrsbedingungen und Handlungsbedarf

Die Förderung des Radverkehrs ist eine wichtige Komponente der Verkehrsplanung der Stadt Leipzig. Seit 1990 hat sich die Länge der Radwege im öffentlichen Verkehrsraum mehr als vervierfacht. Die Zufriedenheit mit den Radverkehrsbedingungen wird seit 2008 erfragt, wobei sich die Ergebnisse jeweils auf ähnlichem Niveau bewegen. Für 36 Prozent der Befragten sind in der aktuellen Umfrage die Radverkehrsbedingungen „befriedigend“ und für fast genauso viele „gut“ oder „sehr gut“. Auf einer Skala von 1 = „sehr gut“ bis 5 = „sehr schlecht“ liegt der Mittelwert bei 2,7. Jeder Siebente kann die Radverkehrsbedingungen in der Stadt gar nicht einschätzen. Erfreulicherweise werden von den Bevölkerungsgruppen, die häufiger mit dem Rad unterwegs sind und deshalb besser urteilen können, wie z.B. Studenten, günstigere Bewertungen abgegeben. Im Stadtbezirk West werden die Radverkehrsbedingungen mit einer Durchschnittsnote von 2,4 deutlich besser eingeschätzt als in den Stadtbezirken Nord, Nordost, Ost oder Mitte mit jeweils 2,8.

*Radfahrer schätzen Radverkehrsbedingungen günstiger ein*

| Tab. 9-3: Wie schätzen Sie die Radverkehrsbedingungen in Leipzig ein? | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Befragte | *Anzahl* | 1 sehr gut | 2 gut | 3 befrie-digend | 4 schlecht | 5 sehr schlecht | weiß ich nicht | D 1-5 |
| | | Prozent | | | | | | |
| **Gesamt 2010:** | *997* | 4 | 31 | 36 | 11 | 2 | 15 | 2,7 |
| *davon:* | | | | | | | | |
| 18-34 Jahre | *232* | 7 | 36 | 38 | 10 | 2 | 7 | 2,6 |
| 35-49 Jahre | *252* | 3 | 37 | 37 | 11 | 2 | 10 | 2,7 |
| 50-64 Jahre | *236* | 4 | 33 | 35 | 12 | 2 | 14 | 2,7 |
| 65-85 Jahre | *276* | 2 | 18 | 33 | 13 | 2 | 33 | 2,9 |
| *davon aus dem Stadtbezirk:* | | | | | | | | |
| Mitte | *94* | 3 | 28 | 37 | 12 | 2 | 17 | 2,8 |
| Nordost | *94* | 1 | 27 | 33 | 15 | 1 | 23 | 2,8 |
| Ost | *123* | 3 | 24 | 40 | 12 | 2 | 18 | 2,8 |
| Südost | *123* | 3 | 31 | 39 | 9 | 3 | 16 | 2,7 |
| Süd | *119* | 4 | 36 | 39 | 10 | 3 | 8 | 2,7 |
| Südwest | *96* | 8 | 40 | 33 | 9 | 1 | 10 | 2,5 |
| West | *85* | 8 | 36 | 31 | 5 | 0 | 21 | 2,4 |
| Alt-West | *82* | 7 | 31 | 32 | 19 | 0 | 10 | 2,7 |
| Nordwest | *53* | 6 | 39 | 32 | 8 | 0 | 15 | 2,5 |
| Nord | *124* | 4 | 30 | 35 | 14 | 5 | 13 | 2,8 |
| **Gesamt 2008:** | *3218* | 4 | 33 | 39 | 10 | 2 | 12 | 2,7 |

*Radwege haben Priorität bei Verbesserung der Fahrradsituation*

Es besteht also offensichtlich weiterhin Handlungsbedarf zur Verbesserung der Fahrradsituation in Leipzig. Jeder elfte Befragte lehnt dies jedoch überhaupt ab und meint, es sollte keine Förderung des Radverkehrs geben. Für über drei Viertel haben dagegen Radwege bzw. Radfahrstreifen oberste Priorität bei der Entwicklung des Radverkehrs in Leipzig. Weit abgeschlagen im einstelligen Prozentbereich folgen Abstellanlagen („Leipziger Bügel“), Wegweiser und Öffentlichkeitsarbeit. Diese Rangfolge entspricht ebenfalls der aus dem Jahre 2008.

| Tab. 9-4: In welchem Bereich sollte der Radverkehr besonders gefördert werden? | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Befragte | *Anzahl* | Radwege | Abstellan-lagen | Wegweisung | Öffentlich-keitsarbeit | anderes | keine Förderung |
| | | Prozent | | | | | |
| **Gesamt 2010:** | *895* | 76 | 8 | 4 | 2 | 1 | 9 |
| *davon:* | | | | | | | |
| 18-34 Jahre | *221* | 77 | 10 | 2 | 1 | 1 | 9 |
| 35-49 Jahre | *233* | 78 | 10 | 3 | 3 | 0 | 6 |
| 50-64 Jahre | *214* | 72 | 6 | 6 | 3 | 1 | 12 |
| 65-85 Jahre | *226* | 79 | 5 | 4 | 4 | 2 | 7 |

## 10. Dienstleistungen der Stadt

Die Stadtverwaltung bietet ihren Bürgerinnen und Bürgern ein breites Spektrum an Dienstleistungen an. Ein Großteil dieser Angebote wird in den Bürgerämtern wohnortnah unterbreitet. Spezielle Leistungen werden von Eigenbetrieben der Stadt erbracht, von denen die Stadtreinigung Leipzig zu den größten gehört.

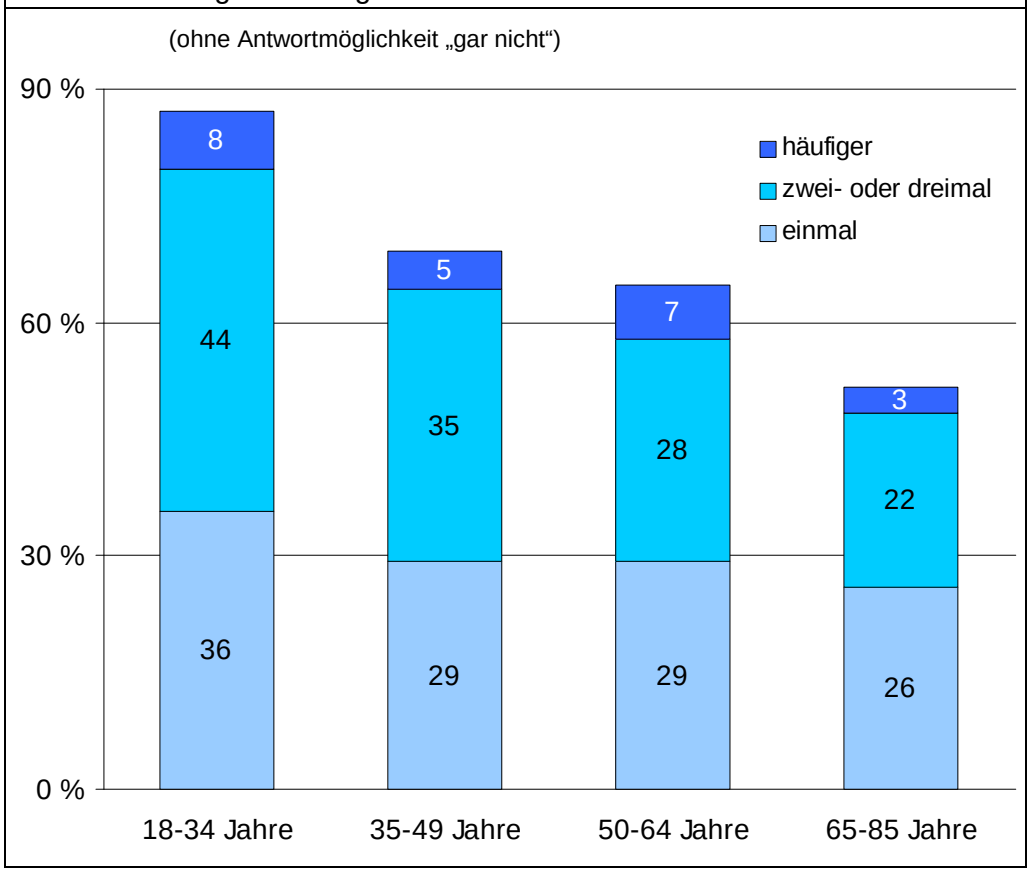
### 10.1. Bürgerämter

Die Bürgerämter sind gleichmäßig über das Stadtgebiet von Leipzig verteilt, so dass für viele Anliegen nicht unbedingt das Neue oder das Technische Rathaus bzw. Stadthaus aufgesucht werden müssen.

*Bürgerämter werden von den jüngeren Befragten häufiger aufgesucht*

Im Jahr 2010 haben nach eigenem Bekunden 70 Prozent der Befragten einer solchen Serviceeinrichtung der Stadtverwaltung einen Besuch abgestattet, davon fast die Hälfte nicht nur einmal. In den jüngeren Altersgruppen ist die Besucherrate deutlich höher, was auch mit deren höherer Mobilität zusammenhängt. Denn das An-, Um- und Abmelden beim Wechsel der Wohnung gehört zu den Kernaufgaben der Bürgerämter.

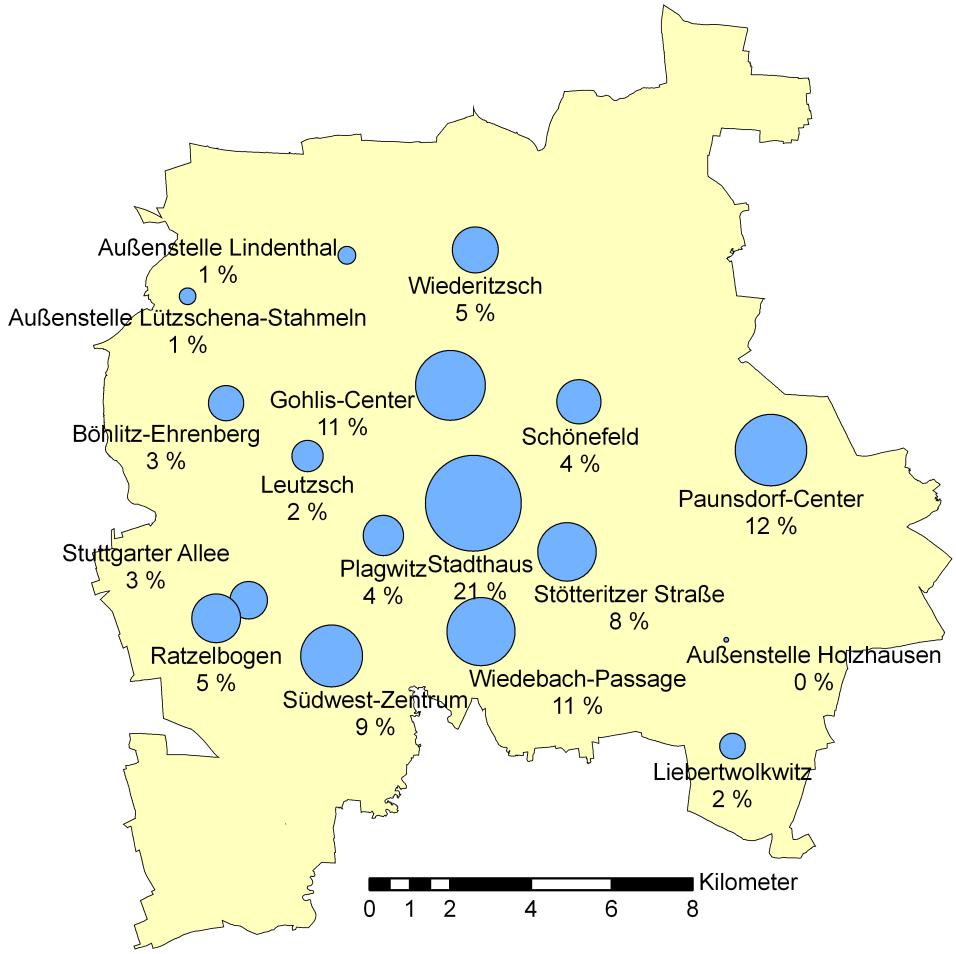
Abb. 10-1: Wie oft haben Sie im Verlauf dieses Jahres ein Leipziger Bürgeramt aufgesucht?




*Bürgeramt im Stadthaus am stärksten frequentiert*

Das Besucheraufkommen in den Bürgerämtern ist sehr unterschiedlich. Am stärksten wird das zentral gelegene Bürgeramt im Stadthaus frequentiert. Dahinter folgen die Bürgerämter in den Einkaufszentren Paunsdorf-Center und Wiedebach-Passage. Alle drei Bürgerämter kommen dem höheren Besucheraufkommen mit kundenfreundlichen Öffnungszeiten entgegen und haben in der Woche bis 19:00 oder 20:00 Uhr sowie auch samstags geöffnet.
Die Einrichtungen mit den kürzesten Öffnungszeiten (Außenstellen in Holzhausen, Lindenthal und Lützschena-Stahmeln) werden auch am seltensten aufgesucht.

Abb. 10-2: In der Regel aufgesuchtes Bürgeramt




Der Flächeninhalt der Kreise, deren Mittelpunkt den Standort darstellt, ist dem Anteil der Besucher, die dieses Amt in der Regel aufsuchen, proportional.

*Fachliche Beratung auf hohem Niveau*

Die Befragten wurden gebeten, ihren letzten Besuch auf einem Bürgeramt anhand von drei vorgegebenen Zufriedenheitsaspekten zu bewerten. Dabei schneidet die fachliche Beratung am besten ab. Auf der fünfstufigen Skala von 1 = „sehr zufrieden“ bis 5 = „sehr unzufrieden“ liegt hier der Mittelwert bei 1,9. Mit 2,0 folgt die Zufriedenheit mit den Öffnungszeiten dicht dahinter. Am wenigsten Gefallen finden die Besucher der Bürgerämter an den Wartezeiten. Der Durchschnitt von 2,5 liegt genau zwischen „zufrieden“ und „teils/teils“. Die Rangfolge dieser drei Aspekte deckt sich mit der aus der Besucherbefragung 2010, wo noch eine ganze Reihe weiterer Qualitätsindikatoren von den Besuchern der Stadtverwaltung bewertet werden.

## 10.2. Abfallentsorgung

*Wertstofftonnen werden überwiegend genutzt*

Durch Mülltrennung wird die Restmüllmenge reduziert, was letztendlich der Umwelt und dem Portmonee zu Gute kommt. Das wird von der überwiegenden Mehrheit der Leipziger Bevölkerung auch so umgesetzt. Den höchsten Nutzungsgrad hat dabei die Blaue Tonne für Papier, Pappe und Kartonagen, die von 97 Prozent der Befragten nach eigenem Bekunden immer und weiteren 2 Prozent manchmal genutzt wird. Es folgen die Gelbe Tonne (für Verpackungen mit dem Grünen Punkt sowie andere Kunststoffe und Metalle) mit 95 Prozent ständiger und 4 Prozent gelegentlicher Nutzung sowie die Glassammelcontainer mit 86 Prozent bzw. 9 Prozent.

*Höchster Nutzungsgrad bei Blauer Tonne*

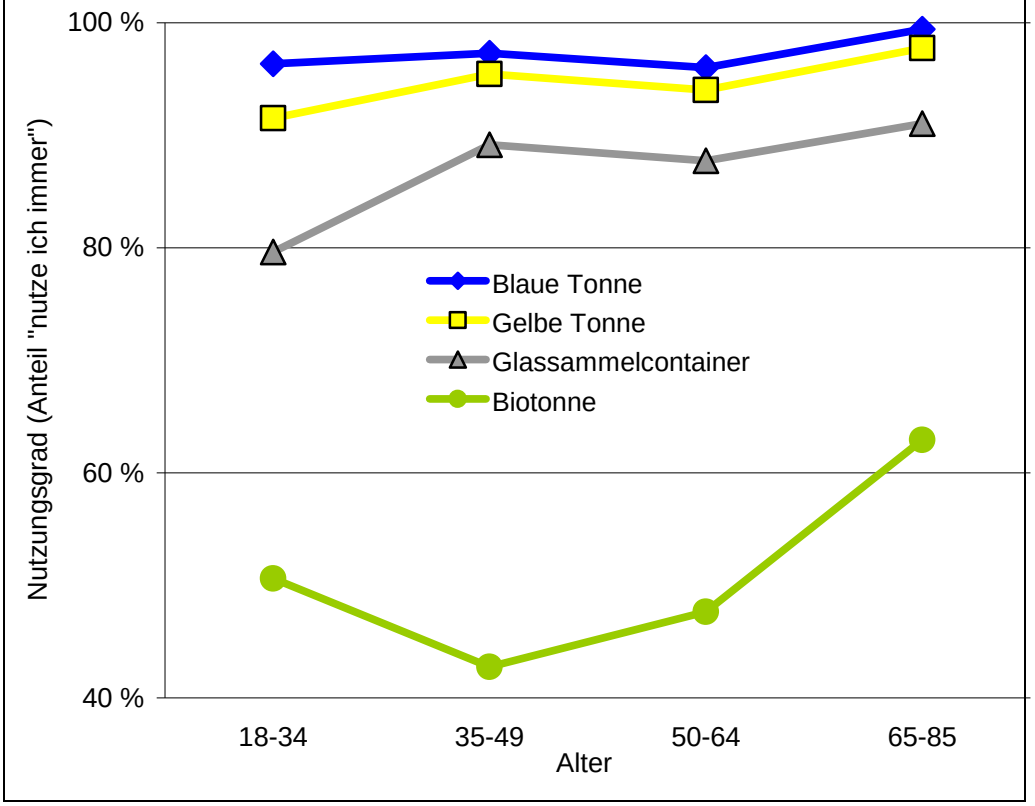
Die Biotonne wird von der Hälfte der Bevölkerung immer und von weiteren 20 Prozent manchmal genutzt. Der relativ geringe Nutzungsgrad dieser Tonne ist auch darauf zurückzuführen, dass manche Haushalte die Möglichkeit haben, die Abfälle im eigenen Garten zu kompostieren, wovon durchschnittlich 17 Prozent der Befragten Gebrauch machen, in den Eigenheimsiedlungen am Stadtrand mehr als die Hälfte.

*Biotonne wird wegen Eigenkompostierung seltener genutzt*

Die Mülltrennung wird von den Befragten in unterschiedlichem Maße umgesetzt. Vorbildwirkung könnten hier die Rentnerinnen und Rentner haben, die die vier verschiedenen Tonnen am intensivsten nutzen.

*Rentnerinnen und Rentner sind Vorbild bei Mülltrennung*

Abb. 10-3: Nutzungsgrad der Wertstofftonnen nach Alter




Außer der Leerung von Restmüllbehältern und Biotonnen (für die Leerung der anderen Wertstoffbehälter ist die Abfall-Logistik Leipzig GmbH zuständig) bietet die Stadtreinigung Leipzig im Bereich Abfallentsorgung für die Bürgerinnen und Bürger der Stadt weitere Dienstleistungen an. Sperrmüll und Elektrogeräte kann man entweder zu Hause abholen lassen oder selbst auf einem der Wertstoffhöfe abgeben. Weiterhin gibt es spezielle Angebote zur Schadstoffentsorgung und eine Beratungshotline (Bürgertelefon „Abfall“).

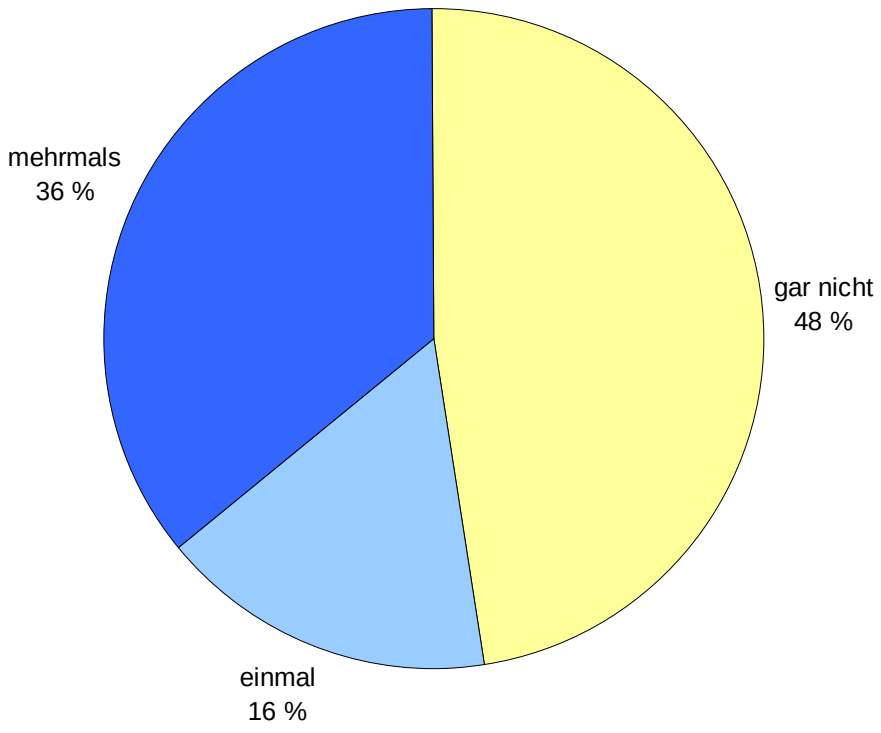
Von den vier Dienstleistungsangeboten ist das Abfalltelefon mit 58 Prozent am wenigsten in der Leipziger Bevölkerung bekannt. Von denen, die es kennen, haben es die meisten auch noch nicht in Anspruch genommen. (Hier ist aber anzumerken, dass sich viele Fragen zum Abfall mittlerweile über die Internetpräsenz der Stadtreinigung Leipzig klären lassen.)

| Tab. 10-1: Sind Ihnen die folgenden Angebote der Stadtreinigung Leipzig bekannt? | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Angebote | *Anzahl Befragte* | ja, kenne ich und habe es bereits genutzt | ja, kenne ich, habe es aber noch nicht genutzt | nein, interessiert mich aber | nein, interessiert mich auch nicht |
| | | Prozent | | | |
| Bürgertelefon „Abfall“ (Tel.: 6571-111) | *951* | 16 | 42 | 26 | 16 |
| Möglichkeiten der Sperrmüll-entsorgung | *975* | 68 | 23 | 7 | 2 |
| Möglichkeiten der Elektrogeräte-entsorgung (Fernsehgeräte, Waschmaschinen u. ä.) | *976* | 56 | 30 | 11 | 2 |
| Möglichkeiten der Schadstoff-sammlung | *973* | 43 | 37 | 13 | 6 |

*Abfalltelefon wird relativ wenig angenommen*

Den größten Bekanntheitsgrad haben die Möglichkeiten der Spermüll- (91 Prozent) und Elektrogeräteentsorgung (86 Prozent), die zugleich auch am häufigsten genutzt werden. Gegenüber dem letzten Erhebungsjahr 2008 hat sich der Bekanntheitsgrad aller vier Angebote leicht erhöht, wozu nicht zuletzt der jährlich an alle Leipziger Haushalte verteilte Abfallwegweiser beigetragen haben könnte.

Abb. 10-4: Häufigkeit der Abgabe von Schadstoffen an der mobilen oder stationären Annahmestelle




*Vorschriftsmäßige Entsorgung von Schadstoffen muss verbessert werden*

Schadstoffe (z. B. Haushaltschemikalien, Farbreste, Leuchtstoffröhren) gehören nicht in den normalen Müll, sondern sollten vorschriftsmäßig entweder am Schadstoffmobil, das in gewissen Zeitabständen alle Leipziger Ortsteile anfährt, oder an der stationären Sammelstelle abgegeben werden. Diese Abgabemöglichkeiten nutzt aber bisher nur reichlich jeder zweite Einwohner. Da nicht alle schadstoffhaltigen Gegenstände oder Materialien an den Handel zurückgegeben werden können, ist davon auszugehen, dass manche Schadstoffe (z.B. kaputte Energiesparlampen) aus Unwissenheit oder Bequemlichkeit im Restmüll oder anderweitig unzulässig entsorgt werden.

# Anhang

Tabellenverzeichnis
Abbildungsverzeichnis
Fragebögen Kommunale Bürgerumfrage 2010

# Tabellenverzeichnis

Seite

**Methodische Vorbemerkungen** ..... 5

Tab. 0-1 Rücklaufquoten ..... 7
Tab. 0-2 Vergleich der Altersstruktur Grundgesamtheit und auswertbare Stichprobe ..... 7
Tab. 0-3 Stellung der Erwerbstätigen im Berufsleben ..... 9
Tab. 0-4 Partnerschaftsbeziehung ..... 9
Tab. 0-5 Höchster schulischer Abschluss ..... 9
Tab. 0-6 Haushaltstyp ..... 9

**1. Lebenszufriedenheit und Zukunftssicht** ..... 13

Tab. 1-1 Allgemeine Lebenszufriedenheit der Leipzigerinnen und Leipziger ..... 15
Tab. 1-2 Allgemeine Zukunftssicht der Leipzigerinnen und Leipziger ..... 16
Tab. 1-3 Zusammenhänge zwischen Lebenszufriedenheit und Zukunftssicht sowie ausgewählten sozioökonomischen und weiteren Merkmalen ..... 17
Tab. 1-4 Zusammenhang zwischen Zukunftssicht und ausgewählten Perspektiven ..... 17
Tab. 1-5 Zukunftsperspektive für ausgewählte Grundbedürfnisse ..... 17
Tab. 1-6 Gesetz und Ordnung respektieren ..... 18
Tab. 1-7 Berufliche Karriere machen ..... 18
Tab. 1-8 Sich politisch engagieren ..... 19
Tab. 1-9 Das Leben genießen ..... 19
Tab. 1-10 Eigenverantwortlich leben und handeln ..... 19
Tab. 1-11 Sich umweltbewusst verhalten ..... 20
Tab. 1-12 Mitspracherecht in Staat und Gesellschaft haben ..... 20
Tab. 1-13 Für andere dasein, auch wenn man auf etwas verzichten muss ..... 20
Tab. 1-14 Kinder haben ..... 21
Tab. 1-15 Sich für soziale Zwecke einsetzen ..... 21
Tab. 1-16 Zusammenhänge zwischen den Lebenszielen (Korrelationen) ..... 22
Tab. 1-17 Gesetz und Ordnung respektieren ..... 23
Tab. 1-18 Einen hohen Lebensstandard haben ..... 23
Tab. 1-19 Viel Geld haben ..... 24
Tab. 1-20 Berufliche Karriere machen ..... 24
Tab. 1-21 Phantasie und Kreativität entwickeln ..... 24
Tab. 1-22 Nach Sicherheit streben ..... 24
Tab. 1-23 Fleißig und ehrgeizig sein ..... 25
Tab. 1-24 Das Leben genießen ..... 25
Tab. 1-25 Eine Familie haben, in der man sich wohl fühlt ..... 25
Tab. 1-26 Freundschaften pflegen ..... 26

**2. Wohnen und Umziehen** ..... 27

Tab. 2-1 In was für einer Wohnung wohnen Sie? ..... 27
Tab. 2-2 Wann wurde das Haus errichtet, in dem sich Ihre Wohnung befindet? ..... 27
Tab. 2-3 Grundmiete und Gesamtmiete ..... 28
Tab. 2-4 Zufriedenheit mit der Wohnung und dem Wohnviertel ..... 30
Tab. 2-5 Haben Sie vor oder sind Sie gezwungen, in den nächsten zwei Jahren aus Ihrer jetzigen Wohnung auszuziehen? ..... 33
Tab. 2-6 Falls Sie umziehen wollen: Wo wollen Sie nach dem Umzug wohnen? ..... 34
Tab. 2-7 Welcher Art soll das Gebäude sein, in dem sich Ihre künftige Wohnung befinden soll? ..... 37

**3. Kommunale Lebensbedingungen, Kommunalpolitik und räumliche Identität** ..... 39

Tab. 3-1 Allgemeines politisches Interesse ..... 40
Tab. 3-2 Beteiligungsmöglichkeiten an Leipzigs Stadtentwicklung ..... 41
Tab. 3-3 Informiertheit über die Finanzen und den Haushalt der Stadt Leipzig ..... 42
Tab. 3-4 Bedeutsamkeit von Wirtschaftsförderung, Grundsicherung für Bedürftige, elementare Daseinsvorsorge und Erhaltung und Pflege von Leistungen vergangener Jahrhunderte ..... 43
Tab. 3-5 Zufriedenheit mit ausgewählten Lebensbedingungen ..... 49
Tab. 3-6 Verbesserungen bzw. Verschlechterungen im Hinblick auf die Lebensbedingungen ..... 50
Tab. 3-7 Wie stark empfinden Sie sich als Leipziger/in? ..... 53

Seite

**4. Einkommen und wirtschaftliche Situation** ... 55

Tab. 4-1 Persönliches monatliches Nettoeinkommen ... 56
Tab. 4-2 Hauptquelle des Lebensunterhalts ... 58
Tab. 4-3 Nettoäquivalenzeinkommen (Median) nach Haushaltstypen 2008 bis 2010 ... 60
Tab. 4-4 Einschätzung der persönlichen wirtschaftlichen Situation ... 62
Tab. 4-5 Finanzielle Situation des Haushalts ... 63
Tab. 4-6 Einschätzung der allgemeinen wirtschaftlichen Situation in der Stadt Leipzig ... 64

**5. Kinder, Freizeit und Familie** ... 65

Tab. 5-1 Kinderzahl ... 65
Tab. 5-2 Anteil Kinderloser 1999 bis 2010 ... 66
Tab. 5-3 Gewünschte und bereits geborene Kinder 2005 bis 2010 ... 67
Tab. 5-4 Angebote des Arbeitgebers zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf 2008 und 2010 ... 69
Tab. 5-5 Wünsche zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf ... 70
Tab. 5-6 Fußläufig erreichbare Spielplätze ... 72
Tab. 5-7 Besuchshäufigkeit von Spielplätzen Leipziger Eltern ... 72
Tab. 5-8 Erholungssuche mit Kindern in der Natur innerhalb Leipzigs ... 73
Tab. 5-9 Erholungssuche mit Kindern in der Natur außerhalb Leipzigs ... 73
Tab. 5-10 Besuch von Bildungsangeboten für Eltern in den letzten 12 Monaten ... 74
Tab. 5-11 Bekanntheit von Einrichtungen, die Bildungsangebote für Eltern anbieten ... 74

**6. Weiterbildung** ... 77

Tab. 6-1 Stellenwert von Weiterbildung ... 77
Tab. 6-2 Teilnahme an beruflicher Weiterbildung ... 80
Tab. 6-3 Nutzung der Angebote der Volkshochschule Leipzig ... 82
Tab. 6-4 Gründe für die Nicht-Nutzung der Angebote der Volkshochschule Leipzig ... 82

**7. Hilfeleistungen im Alltag und ehrenamtliches Engagement** ... 83

Tab. 7-1 Häufigkeit verschiedener Hilfeleistungen ... 84
Tab. 7-2 Welche Wertigkeit haben für Sie folgende Leistungen und Angebote, auch wenn diese z.Z. nicht von Ihnen genutzt werden? ... 85
Tab. 7-3 Ehrenamtlich Aktive und Interessierte an ehrenamtlicher Tätigkeit ... 88
Tab. 7-4 Bereiche, für die Interesse an ehrenamtlicher Tätigkeit besteht ... 89
Tab. 7-5 Hinderungsgründe, eine ehrenamtliche Tätigkeit auszuüben ... 90

**8. Kultur und Sport** ... 91

Tab. 8-1 Kenntnis und Besuch der Baumwollspinnerei ... 91
Tab. 8-2 Wie zufrieden sind Sie mit dem künstlerischen Angebot der Leipziger Oper? ... 93
Tab. 8-3 Wie zufrieden sind Sie mit dem künstlerischen Angebot des Leipziger Balletts? ... 94
Tab. 8-4 Wie zufrieden sind Sie mit dem künstlerischen Angebot der Musikalischen Komödie? ... 94
Tab. 8-5 Kennen Sie folgende Preise/Angebote der Oper Leipzig, des Leipziger Balletts bzw. der Musikalischen Komödie? ... 95
Tab. 8-6 Wie zufrieden sind Sie mit dem Angebot an Sportstätten? ... 98
Tab. 8-7 Wie zufrieden sind Sie mit dem Bau- und Ausstattungszustand an Sportstätten? ... 99

**9. Verkehr** ... 101

Tab. 9-1 Wie viele Pkw stehen Ihrem Haushalt zur Verfügung? ... 101
Tab. 9-2 Modal Split nach Art des Weges ... 103
Tab. 9-3 Wie schätzen Sie die Radverkehrsbedingungen in Leipzig ein? ... 106
Tab. 9-4 In welchem Bereich sollte der Radverkehr besonders gefördert werden? ... 106

**10. Dienstleistungen der Stadt** ... 107

Tab. 10-1 Sind Ihnen die folgenden Angebote der Stadtreinigung Leipzig bekannt? ... 110

# Abbildungsverzeichnis

Seite

**Methodische Vorbemerkungen** ..... 5

Abb. 0-1 Rücklauf der drei Fragebogenvarianten A, B und C nach Datum ..... 6
Abb. 0-2 Zuordnung der Ortsteile zu den Lagetypen ..... 8

**1. Lebenszufriedenheit und Zukunftssicht** ..... 13

Abb. 1-1 Entwicklung von Lebenszufriedenheit und Zukunftssicht 2005 bis 2010 ..... 13
Abb. 1-2 Entwicklung von Lebenszufriedenheit und Zukunftssicht nach Altersjahren ..... 14
Abb. 1-3 Entwicklung von Lebenszufriedenheit und Zukunftssicht nach dem persönlichen Einkommen ..... 15
Abb. 1-4 Lebensziele und Werteorientierungen ..... 22

**2. Wohnen und Umziehen** ..... 27

Abb. 2-1 Wohnfläche nach Haushaltsgröße ..... 28
Abb. 2-2 Wohnfläche und Miete ..... 29
Abb. 2-3 Mietbelastung 2009 und 2010 nach Einkommensklassen ..... 30
Abb. 2-4 Zufriedenheit mit der Wohnung und dem Wohnumfeld ..... 31
Abb. 2-5 Lärmbelästigung nach Stadtbezirken ..... 32
Abb. 2-6 Umzugsabsicht und Alter ..... 34
Abb. 2-7 Umzugsgründe ..... 35
Abb. 2-8 Wichtigkeit einzelner Ausstattungsmerkmale bei einem Umzug nach Altersgruppen ..... 36
Abb. 2-9 Wichtigkeit einzelner Lagemerkmale bei einem Umzug nach Altersgruppen ..... 36

**3. Kommunale Lebensbedingungen, Kommunalpolitik und räumliche Identität** ..... 39

Abb. 3-1 Allgemeines und kommunalpolitisches Interesse im Zeitvergleich ..... 39
Abb. 3-2 Bedeutsamkeit zentraler kommunalpolitischer Aufgaben ..... 42
Abb. 3-3 Wo soll künftig gespart werden und wo nicht? ..... 44
Abb. 3-4 Die größten Probleme in der Stadt Leipzig im Zeitvergleich ..... 46
Abb. 3-5 Zufriedenheit mit kommunalen Lebensbedingungen ..... 48
Abb. 3-6 Stärke der räumlichen Identifizierung der Leipziger Bevölkerung 1998 und 2010 ..... 52
Abb. 3-7 Leben Sie gern in Leipzig? ..... 53
Abb. 3-8 Stärke der räumlichen Identifizierung der Leipziger Bevölkerung nach Altersgruppen ..... 54

**4. Einkommen und wirtschaftliche Situation** ..... 55

Abb. 4-1 Monatliches Haushaltsnettoeinkommen ..... 57
Abb. 4-2 Hauptquelle des Lebensunterhalts 2008 bis 2010 ..... 58
Abb. 4-3 Entwicklung der Haushaltsnettoeinkommen 2003 bis 2010 ..... 59
Abb. 4-4 Entwicklung einkommensstarker und einkommensschwacher Nettoäquivalenzeinkommen ..... 60
Abb. 4-5 Einschätzung der persönlichen wirtschaftlichen Situation 2003 bis 2010 ..... 61

**5. Kinder, Freizeit und Familie** ..... 65

Abb. 5-1 Anzahl der Frauen auf 100 Männer in Leipzig (Stichtag: 31.12.2010) ..... 66
Abb. 5-2 Kinder und Kinderwunsch bei Männern und Frauen ..... 67
Abb. 5-3 Gründe gegen ein (weiteres) Kind bei unter 35-Jährigen ..... 68
Abb. 5-4 Erholungssuche mit Kindern in der Natur innerhalb und außerhalb Leipzigs ..... 73
Abb. 5-5 Informationswege zu familienrelevanten Angeboten ..... 75

**6. Weiterbildung** ..... 77

Abb. 6-1 Positionen zum Thema Weiterbildung ..... 78
Abb. 6-2 Teilnahme an allgemeinen Weiterbildungen ..... 79
Abb. 6-3 Teilnahme an beruflichen Weiterbildungen ..... 81

Seite

**7. Hilfeleistungen im Alltag und ehrenamtliches Engagement** ..... 83

Abb. 7-1 Hilfeleistungen für ältere Menschen ..... 83
Abb. 7-2 Wertigkeit der haushaltsnahen Hilfeleistungen der Altersgruppe 55- bis 85-Jahre nach Geschlecht - Antwort: wichtig ..... 85
Abb. 7-3 Aktives ehrenamtliches Engagement nach unterschiedlichen Teilgruppen..... 86
Abb. 7-4 Ehrenamtliche Tätigkeit nach ausgewählten Bereichen und Geschlecht ..... 87
Abb. 7-5 Monatlicher Zeitaufwand für ehrenamtliche Tätigkeit (in Stunden) ..... 87
Abb. 7-6 Aktives ehrenamtliches Engagement und Interesse an ehrenamtlichem Engagement nach ausgewählten Bereichen..... 89
Abb. 7-7 Hinderungsgründe, eine ehrenamtliche Tätigkeit auszuüben 2002 bis 2010 ..... 90

**8. Kultur und Sport** ..... 91

Abb. 8-1 Wie hat Ihnen die Museumsnacht gefallen?..... 92
Abb. 8-2 Warum haben Sie die Oper Leipzig, das Leipziger Ballett und die Musikalische Komödie nicht besucht? ..... 92
Abb. 8-3 Kennen Sie folgende Preise/Angebote der Oper Leipzig, des Leipziger Balletts bzw. der Musikalischen Komödie?..... 95
Abb. 8-4 Zufriedenheit mit dem Angebot und dem Bau- und Ausstattungszustand von Sportanlagen ..... 97

**9. Verkehr** ..... 101

Abb. 9-1 Durchschnittliche Anzahl von Privat-Pkw und Fahrrädern in Haushalten..... 101
Abb. 9-2 Anteil der Haushalte mit mindestens einem Fahrzeug nach Haushaltstyp und Fahrzeugart ..... 102
Abb. 9-3 Verkehrsmittelnutzung nach Art des Weges..... 103
Abb. 9-4 Würden Sie eine Mobilitätsberatung bei der Stadtverwaltung Leipzig nutzen?..... 104
Abb. 9-5 Einholen von Verkehrsinformationen über verschiedene Medien und Verkehrsmittel..... 105

**10. Dienstleistungen der Stadt** ..... 107

Abb. 10-1 Wie oft haben Sie im Verlauf dieses Jahres ein Leipziger Bürgeramt aufgesucht? ..... 107
Abb. 10-2 In der Regel aufgesuchtes Bürgeramt ..... 108
Abb. 10-3 Nutzungsgrad der Wertstofftonnen nach Alter..... 109
Abb. 10-4 Häufigkeit der Abgabe von Schadstoffen an der mobilen oder stationären Annahmestelle..... 110

# Leben in Leipzig

Kommunale Bürgerumfrage 2010 - A

**Stadt Leipzig**

Die Bearbeitung des Fragebogens ist einfach. Sie können **zwei Möglichkeiten** nutzen:

**A:** Wenn Sie über einen Internet-Anschluss verfügen, können Sie den Fragebogen unter **www.leipzig.de/buergerumfrage** im Internet aufrufen und gleich online beantworten. Dazu benötigen Sie die achtstellige Kontrollnummer, die im Adressfeld des beiliegenden Anschreibens des Oberbürgermeisters enthalten ist (außerdem auch im Adressfeld des beiliegenden Rücksende-Kuverts). Nur bei Angabe dieser Nummer werden Ihre Antworten bei der Auswertung der repräsentativen Stichprobe berücksichtigt.

**B:** Wenn Sie den Fragebogen lieber handschriftlich bearbeiten möchten, kreuzen Sie bitte im Fragebogen an ☒ oder tragen Text bzw. Ziffern ein. Den Fragebogen schicken Sie dann in dem beiliegenden Umschlag **portofrei** zurück. Sie können natürlich den Umschlag auch in jedem Bürgeramt der Stadt abgeben.

**Weitere Auskünfte** erhalten Sie beim Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Leipzig unter folgenden Telefonnummern:

☎ **123 2821** ☎ **123 2824** ☎ **123 2827**

**Zu Beginn einige allgemeine Fragen.**

**1** Wenn Sie an Ihr Leben im Großen und Ganzen denken: Wie zufrieden sind Sie gegenwärtig damit?

| sehr zufrieden | zufrieden | weder zufrieden/noch unzufrieden | unzufrieden | sehr unzufrieden |
|---|---|---|---|---|
| ☐ 1 | ☐ 2 | ☐ 3 | ☐ 4 | ☐ 5 |

**2** Und wie schätzen Sie allgemein Ihre persönliche Zukunft ein?

| optimistisch | eher optimistisch | weder optimistisch/noch pessimistisch | eher pessimistisch | pessimistisch |
|---|---|---|---|---|
| ☐ 1 | ☐ 2 | ☐ 3 | ☐ 4 | ☐ 5 |

**3** Leben Sie gern in Leipzig oder würden Sie lieber woanders wohnen?

| lebe gern in Leipzig, möchte hier wohnen bleiben | würde lieber im Umland wohnen | würde lieber ganz woanders wohnen |
|---|---|---|
| ☐ 1 | ☐ 2 | ☐ 3 |

**4** Wo gibt es Ihrer Meinung nach die größten Probleme in der Stadt Leipzig? Nachfolgend sind einige Bereiche genannt. Tragen Sie die zutreffenden Buchstaben für das aus Ihrer Sicht größte, zweit- und drittgrößte Problem bitte in der rechten Spalte ein.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| A | ärztliche Versorgung | L | Öffentlicher Nahverkehr | |
| B | Arbeits-/Ausbildungsplätze | M | Parkplätze | |
| C | Armut | N | Sauberkeit auf Straßen/Plätzen | 1. _____ |
| D | Baustellen in der Innenstadt | O | Schulen | |
| E | Finanzsituation/Verschuldung der Stadt | P | Straßenbaustellen, Umleitungen | |
| F | Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche | Q | Straßenzustand | |
| G | Freizeitangebote für Familien | R | Umweltbelastung | 2. _____ |
| H | Freizeitangebote für Senioren | S | Wohnkosten | |
| I | Kindertagesstätten | T | Wohnungsleerstand | |
| J | Kriminalität, Sicherheit | U | Zusammenleben mit Ausländern | 3. _____ |
| K | Lärmbelastung | V | Zustand der Sportanlagen | |

Wenn Sie noch auf ein anderes Problem aufmerksam machen möchten, so können Sie das in den folgenden Zeilen tun.

**Der folgende Fragenkomplex behandelt das Thema Wohnen und Umziehen.**

**5** Wie zufrieden oder unzufrieden sind Sie ganz allgemein ...

| | sehr zufrieden | zufrieden | weder zufrieden/ noch unzufrieden | unzufrieden | sehr unzufrieden |
|---|---|---|---|---|---|
| a) mit Ihrer Wohnung? | ☐ 1 | ☐ 2 | ☐ 3 | ☐ 4 | ☐ 5 |
| b) mit dem Wohnviertel, in dem Sie leben? | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |

**6** **Falls Sie Ihre jetzige Wohnsituation als „eher unzufrieden“ oder „sehr unzufrieden“ einschätzen**: Was stört Sie am meisten? (Nennen Sie bitte maximal 3 Gründe)

**7** In was für einer **Wohnung** wohnen Sie?

| | | | |
|---|---|---|---|
| Mietwohnung - LWB/kommunal | ☐ 1 | Eigentumswohnung | ☐ 5 |
| Mietwohnung - genossenschaftlich | ☐ 2 | eigenes Haus | ☐ 6 |
| Mietwohnung - treuhänderisch verwaltet | ☐ 3 | gemietetes Haus | ☐ 7 |
| Mietwohnung - privat | ☐ 4 | woanders (z. B. Heim, Untermiete) | ☐ 8 |

**8** Wann wurde das Haus errichtet, in dem sich Ihre Wohnung befindet?

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| vor 1919 (Gründerzeit) | ☐ 1 | 1961 bis 1990 (Plattenbau) | ☐ 3 | ab 1991 | ☐ 5 |
| 1919 bis 1960 | ☐ 2 | 1961 bis 1990 (kein Plattenbau) | ☐ 4 | weiß nicht | ☐ 0 |

**9** Wie groß ist die von Ihnen genutzte Wohnung? Wie viele Wohnräume hat sie?

a) Wohnfläche: _____ m²

b) Anzahl der Wohnräume: _____

**10** **Nur für Mieter:** Wie hoch ist Ihre gegenwärtige monatliche Miete?

a) Grundmiete (ohne Heizungs- und sonstige Betriebskosten) _____ Euro

b) Gesamtmiete (einschließlich Heizungs- und sonstige Betriebskosten) _____ Euro

**11** **Nur für Mieter:** Wären Sie grundsätzlich bereit, für eine bessere Wohnungsausstattung bzw. für Modernisierungsmaßnahmen eine höhere Miete zu zahlen?

ja ☐ 1 nein ☐ 2

**12** Wie zufrieden oder unzufrieden sind Sie mit einzelnen Aspekten Ihres Wohngebäudes und Wohnumfelds?

| | sehr zufrieden | zufrieden | teils/teils | unzufrieden | sehr unzufrieden | nicht einschätzbar |
|---|---|---|---|---|---|---|
| a) Sauberkeit des Treppenhauses | ☐ 1 | ☐ 2 | ☐ 3 | ☐ 4 | ☐ 5 | ☐ 0 |
| b) Zustand des Treppenhauses | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| c) Beleuchtung des Hauseinganges | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| d) Sicherheit der Hauseingangstür | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| e) Gestaltung des Hauseingangsbereichs | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| f) Zustand der Hof-Anlagen | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| g) Sauberkeit der Müllstandsflächen | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| h) Sauberkeit der Grünanlagen | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| i) Attraktivität der Außenanlagen | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| j) Spielplatzangebot | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| k) Parkplatzsituation | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| l) Persönliche Sicherheit | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |

**13** Haben Sie vor oder sind Sie gezwungen, in den nächsten zwei Jahren aus Ihrer jetzigen Wohnung auszuziehen?

ja ☐ 1 möglicherweise ☐ 2 nein ☐ 3 ⇨ weiter mit **Frage 21**

**Falls Sie umziehen oder möglicherweise umziehen:**

**14** **Falls Sie umziehen wollen:** Wo wollen Sie **nach dem Umzug** wohnen? Bitte nur ein Kästchen ankreuzen!

| | | | |
|---|---|---|---|
| im selben Wohnviertel wie bisher | ☐ 1 | in Sachsen (außer Leipzig und näherer Umgebung) | ☐ 5 |
| im selben Stadtbezirk | ☐ 2 | in einem anderen der neuen Bundesländer (mit Berlin) | ☐ 6 |
| in einem anderen Stadtbezirk Leipzigs, und zwar _____ | ☐ 3 | in einem der alten Bundesländer | ☐ 7 |
| in der näheren Umgebung Leipzigs | ☐ 4 | im Ausland | ☐ 8 |

| Warum wollen oder müssen Sie umziehen? Bitte nur einen Grund ankreuzen! | | | | **15** |
|---|---|---|---|---|
| a) Erwerb von Haus-/Wohneigentum | ☐ | h) Wohnung ist zu groß | ☐ | |
| b) berufliche Gründe bzw. Aufnahme eines Studiums, einer Ausbildung | ☐ | i) Wohnung/Gebäude ist in schlechtem Zustand bzw. mit Mängeln behaftet | ☐ | |
| c) familiäre Gründe (z.B. Haushaltsgründung, Scheidung) | ☐ | j) gesundheitliche Gründe (Wohnung ist nicht alten- bzw. behindertengerecht) | ☐ | |
| d) allgemein zu hohe Miete bzw. Betriebskosten | ☐ | k) Wohnviertel ist zu laut bzw. zu dicht bebaut | ☐ | |
| e) Überschreiten der Miet-Obergrenze für ALG-II- und Sozialhilfeempfänger | ☐ | l) Entmietung, Abriss des eigenen Gebäudes oder benachbarter Gebäude | ☐ | |
| f) anderes Wohnviertel ist attraktiver | ☐ | m) anderer Grund: | ☐ | |
| g) Wohnung ist zu klein | ☐ | _____ | | |

| Wie soll Ihre **künftige Wohnung** von der Größe her beschaffen sein? | **16** |
|---|---|
| a) Wohnfläche: _____ m² | b) Anzahl der Wohnräume: _____ |

| Welcher Art soll das Gebäude sein, in dem sich Ihre zukünftige Wohnung befinden soll? | | | | **17** |
|---|---|---|---|---|
| Gründerzeit (bis 1919) | ☐ 1 | anderer Altbau (vor 1990) | ☐ 3 | |
| Plattenbau (vor 1990) | ☐ 2 | Neubau (ab 1991) | ☐ 4 | |

| Wie wichtig sind Ihnen folgende **Ausstattungsmerkmale** der neuen Wohnung bzw. des neuen Wohngebäudes? | | | | | **18** |
|---|---|---|---|---|---|
| | sehr wichtig | eher wichtig | teils/teils | eher nicht wichtig | überhaupt nicht wichtig |
| a) Balkon | ☐ 1 | ☐ 2 | ☐ 3 | ☐ 4 | ☐ 5 |
| b) Aufzug | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| c) Schwellenfreiheit | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| d) Wärmedämmung, Energieeffizienz | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| e) seniorengerechte/-freundliche Ausstattung | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| f) Einbauküche | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| g) Parkett bzw. Laminat | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| h) sonstiges, und zwar _____ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |

| Wie wichtig sind Ihnen bei der Suche Ihrer neuen Wohnung folgende **Lagemerkmale**? | | | | | **19** |
|---|---|---|---|---|---|
| | sehr wichtig | eher wichtig | teils/teils | eher nicht wichtig | überhaupt nicht wichtig |
| a) gute Anbindung an den ÖPNV | ☐ 1 | ☐ 2 | ☐ 3 | ☐ 4 | ☐ 5 |
| b) ausreichend Parkmöglichkeiten | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| c) Nähe zu Einkaufsmöglichkeiten | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| d) Nähe zu medizinischen Versorgungseinrichtungen | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| e) Nähe zu Kindergarten bzw. Schule | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| f) Nähe zu Parks und Grünanlagen | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| g) ruhiges, verkehrsarmes Wohnumfeld | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| h) Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| i) Freizeitangebote für Senioren | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| j) sonstiges, und zwar _____ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |

| **Falls Sie Ihre neue Wohnung mieten:** Was würden Sie maximal an Miete zahlen? | **20** |
|---|---|
| maximale Gesamtmiete (einschließlich Heizungs- und sonstige Betriebskosten) _____ Euro | |

**Bei den folgenden Fragen geht es um Ihr Interesse an Politik und Bürgerbeteiligung.**

| Wie sehr interessieren Sie sich für **Politik** ganz allgemein und für die kommunale Politik, also das, was Stadtrat und Stadtverwaltung in Leipzig machen? | | | | | **21** |
|---|---|---|---|---|---|
| | sehr stark | stark | mittel | schwach | überhaupt nicht |
| a) Politik ganz allgemein | ☐ 1 | ☐ 2 | ☐ 3 | ☐ 4 | ☐ 5 |
| b) kommunale Politik in Leipzig | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |

**22** Haben Sie sich selbst in den vergangenen zwei Jahren an **Aktivitäten** beteiligt, um die Stadtentwicklung mit zu beeinflussen?

| | ja | nein | Das interessiert mich nicht. |
|---|---|---|---|
| a) Teilnahme an Informationsveranstaltungen zur Stadtentwicklung | ☐ 1 | ☐ 2 | ☐ 0 |
| b) Teilnahme an Workshops zur Stadtentwicklung | ☐ | ☐ | ☐ |
| c) Mitwirkung in Bürgerinitiativen oder Bürgervereinen | ☐ | ☐ | ☐ |
| d) aktive Bürgerbeteiligung an Planungs- und Gestaltungsprozessen | ☐ | ☐ | ☐ |

**Jetzt zwei Fragen zum Thema Kinder und Familie.**

**23**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Wie viele **Kinder** haben Sie? Berücksichtigen Sie dabei bitte auch diejenigen Kinder, die nicht (mehr) in Ihrem Haushalt wohnen. | _____ Anzahl | kein Kind ☐ | |
| Und wie viele Kinder möchten Sie künftig (noch) haben? | _____ Anzahl | kein Kind ☐ | Das weiß ich (noch) nicht. ☐ |

**24** Wenn Sie **keine** Kinder (mehr) wollen oder noch schwankend sind: Welche der nachstehenden Gründe sind dafür verantwortlich? (Mehrfachnennungen sind möglich.)

| | |
|---|---|
| a) Die Familienplanung ist abgeschlossen. | ☐ |
| b) Die finanziellen Ausgaben wären mir zu groß. | ☐ |
| c) Gesundheitliche Ursachen bzw. das Alter lassen es nicht zu. | ☐ |
| d) Meine berufliche Karriere hat für mich Vorrang. | ☐ |
| e) Wenn man der Arbeit zu lange fernbleiben muss, weiß man nicht, ob der Arbeitsplatz erhalten bleibt. | ☐ |
| f) Mein Partner und ich haben jetzt ganz andere Wünsche (z.B. Auto, Reisen, Hausbau). | ☐ |
| g) In der gegenwärtigen Zeit voller Unsicherheiten sollte man sich kein (weiteres) Kind anschaffen. | ☐ |
| h) ein anderer Grund: _____ | ☐ |

**Nun zu einigen Lebensbedingungen in Leipzig.**

**25** Bitte geben Sie zunächst an, wie **zufrieden** oder **unzufrieden** Sie mit jedem einzelnen der folgenden Aspekte sind! Außerdem geben Sie bitte an, ob sich im Verlauf der vergangenen **fünf Jahre** Ihrer Meinung nach eher **Verbesserungen oder Verschlechterungen** ergeben haben.

| | Hier bitte ankreuzen, wie zufrieden Sie mit dem jeweiligen Aspekt sind! | | | | | | Hier bitte ankreuzen, ob Verbesserungen oder Verschlechterungen eingetreten sind. | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 1 sehr zufrieden | 2 zufrieden | 3 teils/teils | 4 unzufrieden | 5 sehr unzufrieden | 0 weiß ich nicht | 1 verbessert | 2 weder/noch | 3 verschlechtert | 0 weiß ich nicht |
| a) Angebot an Arbeitsplätzen | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| b) Angebot an Ausbildungsplätzen, Lehrstellen | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| c) Angebot an Kindereinrichtungen | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| d) Versorgung mit Alten- und Pflegeheimen | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| e) Angebot an Jugendfreizeiteinrichtungen | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| f) Angebot an Freizeitsportanlagen | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| g) Zustand der Gewässer | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| h) Ausbau der Naherholungsgebiete | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| i) Angebot an öffentlichen Grünanlagen und Parks | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| j) Sauberkeit der Luft | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| k) Sauberkeit der Straßen und öffentlichen Plätze | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| l) Straßenzustand | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| m) öffentliche Sicherheit/ Schutz vor Kriminalität | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |

**Bei den folgenden Fragen geht es um Dienstleistungen der Stadt Leipzig hinsichtlich der Abfallentsorgung.**

| Sind Ihnen in diesem Zusammenhang die folgenden Angebote bekannt? | ja, kenne ich und habe es bereits genutzt | ja, kenne ich, habe es aber noch nicht genutzt | nein, es interessiert mich aber | nein, interessiert mich auch nicht | 26 |
|---|---|---|---|---|---|
| a) das Bürgertelefon „Abfall“ (Tel.: 6571-111) | ☐ 1 | ☐ 2 | ☐ 3 | ☐ 4 | |
| b) Möglichkeiten der Sperrmüllentsorgung | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | |
| c) Möglichkeiten der Elektrogeräteentsorgung (Fernsehgeräte, Waschmaschinen u. ä.) | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | |
| d) Möglichkeiten der Schadstoffsammlung | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | |

| Wie oft haben Sie bisher **Schadstoffe** (z. B. Haushaltschemikalien, Farbreste, Leuchtstoffröhren) am Schadstoffmobil oder in der stationären Sammelstelle abgegeben? | | | 27 |
|---|---|---|---|
| gar nicht ☐ 1 | einmal ☐ 2 | mehrmals ☐ 3 | |

| Nutzen Sie folgende **Wertstoffbehälter**? | ja, immer | ja, manchmal | nein, gibt es nicht in der Nähe | nein, obwohl es solche Behälter gibt | 28 |
|---|---|---|---|---|---|
| a) die Gelbe Tonne für Verpackungen mit dem Grünen Punkt sowie andere Kunststoffe und Metalle | ☐ 1 | ☐ 2 | ☐ 3 | ☐ 4 | |
| b) die Blaue Tonne für Papier, Pappe und Kartonagen | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | |
| c) die Glassammelcontainer zur Entsorgung von Glas | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | |

| Nutzen Sie zur Entsorgung von kompostierbaren Abfällen die **Biotonne**? | | | | | 29 |
|---|---|---|---|---|---|
| ja, immer | ja, manchmal | nein, gibt es nicht in der Nähe | nein, obwohl es solche Behälter gibt | nein, ich kompostiere selbst | |
| ☐ 1 | ☐ 2 | ☐ 3 | ☐ 4 | ☐ 5 | |

**Für die Auswertung der Fragen nach Altersgruppen, Familienstand oder Haushaltsgröße und die Analyse der wirtschaftlichen Situation der Haushalte sind einige Angaben zur Person, zum Haushalt und zum Einkommen nötig.**

| Welchen **Familienstand** haben Sie? | 30 |
|---|---|
| verheiratet und zusammenlebend oder eingetragene Lebenspartnerschaft und zusammenlebend ⇨ weiter mit **Frage 32** | ☐ 1 |
| verheiratet und getrennt lebend | ☐ 2 |
| verwitwet oder eingetragene/-r Lebenspartner/-in verstorben | ☐ 3 |
| geschieden oder eingetragene Lebenspartnerschaft aufgehoben | ☐ 4 |
| ledig | ☐ 5 |

| Leben Sie in einer Lebensgemeinschaft/in einem gemeinsamen Haushalt? | | | 31 |
|---|---|---|---|
| ja, mit Partner ☐ 1 | ja, mit Partnerin ☐ 2 | nein ☐ 3 | |

| Wie alt sind Sie? _____ Jahre | Sind Sie | männlich ☐ 1 | oder weiblich? ☐ 2 | 32 |
|---|---|---|---|---|

| Was trifft für Sie zu? (nur eine Angabe möglich). Ich lebe ... | | | | 33 |
|---|---|---|---|---|
| im eigenen Haushalt. | ☐ 1 | in einer Wohngemeinschaft (WG). | ☐ 3 | |
| im Haushalt der Eltern, Kinder, Schwiegereltern, Großeltern. | ☐ 2 | woanders. | ☐ 4 | |

| Wie viele **Personen** leben ständig in Ihrem Haushalt, **Sie selbst mitgerechnet?** (Als Haushalt gilt der Personenkreis, der gemeinsam wohnt **und** wirtschaftet.) _____ Personen | | | 34 |
|---|---|---|---|
| Wie viele **davon** sind: | | | |
| a) unter 7 Jahre ____ Personen | d) 15 bis 17 Jahre _____ Personen | g) 45 bis 64 Jahre _____ Personen | |
| b) 7 bis 10 Jahre ____ Personen | e) 18 bis 25 Jahre _____ Personen | h) 65 bis 85 Jahre _____ Personen | |
| c) 11 bis 14 Jahre ____ Personen | f) 26 bis 44 Jahre _____ Personen | i) über 85 Jahre _____ Personen | |

**35** Bitte geben Sie Ihre **Staatsangehörigkeit** an! (Mehrfachantworten möglich)

| | | |
|---|---|---|
| a) deutsch ☐ | b) andere Staatsangehörigkeit ☐ _____ | c) ggf. zweite Staatsangehörigkeit ☐ _____ |

**36** Welche der folgenden Angaben trifft für Sie **hauptsächlich** zu? Wenn Sie mit einer (Ehe-)Partnerin bzw. mit einem (Ehe-) Partner zusammenleben: Was trifft auf diesen zu? (in jeder Spalte nur eine Antwort möglich)

| | Sie selbst | (Ehe-)Partner/-in |
|---|---|---|
| Erwerbstätige/-r (auch Auszubildende/-r, geringfügig Beschäftigte/-r, Kurzarbeiter/-in, Wehr- und Zivildienstleistende/-r) | ☐ 1 | ☐ 1 |
| beschäftigt in einer Arbeitsbeschaffungs- oder Strukturanpassungsmaßnahme, in einem Ein-Euro-Job, in Altersteilzeit, zeitweise freigestellt (z. B. Mutterschutz, Elternzeit) | ☐ 2 | ☐ 2 |
| Arbeitslose/-r, Arbeitssuchende/-r bzw. in einer Umschulungsmaßnahme befindlich | ☐ 3 | ☐ 3 |
| Rentner/-in oder Pensionär/-in (Alters- und Erwerbsunfähigkeitsrente) | ☐ 4 | ☐ 4 |
| Student/-in oder Schüler/-in | ☐ 5 | ☐ 5 |
| etwas anderes (z. B. Hausfrau/Hausmann) | ☐ 6 | ☐ 6 |

**37**

| Welchen **höchsten schulischen Abschluss** haben Sie? | | Welchen **höchsten beruflichen Abschluss** haben Sie (bisher)? | |
|---|---|---|---|
| allgemeine Hochschulreife/Abitur | ☐ 1 | Hochschul-/Universitätsabschluss | ☐ 1 |
| Fachhochschulreife/Fachabitur | ☐ 2 | Fachhochschulabschluss | ☐ 2 |
| 10. Klasse (Realschulabschluss) | ☐ 3 | Abschluss der Fachschule der ehemaligen DDR | ☐ 3 |
| 8. oder 9. Klasse (Hauptschule) | ☐ 4 | Meister-/Technikerausbildung oder gleichwertiger Fachschulabschluss | ☐ 4 |
| (noch) keinen | ☐ 5 | abgeschlossene Berufsausbildung, Teilfacharbeiter | ☐ 5 |
| Sonstigen | ☐ 6 | (noch) ohne abgeschlossene Berufsausbildung | ☐ 6 |

**38** Welche **berufliche Stellung** trifft auf Sie zu?

| | | | |
|---|---|---|---|
| Selbständige/-r | ☐ 1 | Vorarbeiter/-in, Polier, Facharbeiter im erlernten Beruf | ☐ 6 |
| mithelfende/-r Familienangehörige/-r | ☐ 2 | ungelernter/angelernter, berufsfremd tätiger Arbeiter | ☐ 7 |
| leitende/-r Angestellte/-r, Beamtin/Beamter höherer Dienst | ☐ 3 | Auszubildende/-r | ☐ 8 |
| mittlere/-r Angestellte/-r, Beamtin/Beamter gehobener/ mittlerer Dienst | ☐ 4 | etwas anderes (z. B. Wehr-, Zivildienstleistende/-r) | ☐ 9 |
| einfache/-r Angestellte/-r, Beamtin/Beamter einfacher Dienst | ☐ 5 | | |

**39** Wie hoch ist das durchschnittliche **Haushalts-Nettoeinkommen im Monat** insgesamt? Bitte zählen Sie die €-Beträge **sämtlicher Einkommen aller Haushaltsmitglieder** zusammen, z. B. Lohn oder Gehalt, Unternehmereinkommen, Rente, Pension, öffentliche Unterstützungen (z. B. Arbeitslosengeld I, Arbeitslosengeld II („Hartz IV"), Sozialgeld, Kosten der Unterkunft, Wohngeld, Kindergeld, Krankengeld, Elterngeld, BAFöG), Einkommen aus Vermietung und Verpachtung.

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| unter 300 € | ☐ 1 | 1100 bis < 1300 € | ☐ 6 | 2300 bis < 2600 € | ☐ 11 | 4000 bis < 4500 € | ☐ 16 |
| 300 bis < 500 € | ☐ 2 | 1300 bis < 1500 € | ☐ 7 | 2600 bis < 2900 € | ☐ 12 | 4500 bis < 5000 € | ☐ 17 |
| 500 bis < 700 € | ☐ 3 | 1500 bis < 1700 € | ☐ 8 | 2900 bis < 3200 € | ☐ 13 | 5000 bis < 5500 € | ☐ 18 |
| 700 bis < 900 € | ☐ 4 | 1700 bis < 2000 € | ☐ 9 | 3200 bis < 3600 € | ☐ 14 | 5500 bis < 6000 € | ☐ 19 |
| 900 bis < 1100 € | ☐ 5 | 2000 bis < 2300 € | ☐ 10 | 3600 bis < 4000 € | ☐ 15 | 6000 und mehr € | ☐ 20 |

**40** Welche Einkommensart sichert derzeit **überwiegend** den Lebensunterhalt Ihres Haushaltes?

| | |
|---|---|
| Einkommen aus Erwerbs-/Berufstätigkeit und sonstige Arbeitseinkommen (gemeint ist auch Wehrsold, Zivildienstbezüge, Ausbildungsvergütung, Elterngeld, Landeserziehungsgeld) | ☐ 1 |
| Arbeitslosengeld I | ☐ 2 |
| Arbeitslosengeld II („Hartz IV") | ☐ 3 |
| Sozialhilfe bzw. Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung nach SGB XII | ☐ 4 |
| Renten/Pensionen (gesetzliche Alters-, Hinterbliebenen-, Erwerbsunfähigkeitsrente, Ruhegeld) | ☐ 5 |
| Alle übrigen Einkommen (auch BAFöG) | ☐ 6 |

| Und wie hoch ist Ihr durchschnittliches **persönliches Nettoeinkommen im Monat?** | | | | | | | | **41** |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| unter 150 € | ☐ 1 | 700 bis < 900 € | ☐ 5 | 1500 bis < 1700 € | ☐ 9 | 2600 bis < 2900 € | ☐ 13 | |
| 150 bis < 300 € | ☐ 2 | 900 bis < 1100 € | ☐ 6 | 1700 bis < 2000 € | ☐ 10 | 2900 bis < 3200 € | ☐ 14 | |
| 300 bis < 500 € | ☐ 3 | 1100 bis < 1300 € | ☐ 7 | 2000 bis < 2300 € | ☐ 11 | 3200 bis < 3600 € | ☐ 15 | |
| 500 bis < 700 € | ☐ 4 | 1300 bis < 1500 € | ☐ 8 | 2300 bis < 2600 € | ☐ 12 | 3600 und mehr € | ☐ 16 | |

| Wie beurteilen Sie allgemein die **gegenwärtige wirtschaftliche Situation**? | | | | | | **42** |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | sehr gut | gut | teils/teils | schlecht | sehr schlecht | |
| a) in der Stadt Leipzig | ☐ 1 | ☐ 2 | ☐ 3 | ☐ 4 | ☐ 5 | |
| b) Ihre persönliche Lage | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | |

| Inwiefern treffen die folgenden Aussagen über Ihre bzw. die finanzielle Situation Ihres Haushaltes zu? | | | | | | **43** |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Ich habe / wir haben genügend Geld für: | vollkommen | eher ja | teils/teils | eher nicht | überhaupt nicht | |
| a) Wohnung | ☐ 1 | ☐ 2 | ☐ 3 | ☐ 4 | ☐ 5 | |
| b) Kleidung | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | |
| c) Haushalt | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | |
| d) Lebensmittel | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | |
| e) Auto | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | |
| f) Urlaub/Reisen | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | |
| g) andere Freizeitunternehmungen | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | |

**Jetzt geht es um die Fahrzeuge in Ihrem Haushalt, die Nutzung von Verkehrsmitteln und weitere Fragen zur Mobilität:**

| Wie viele **Fahrzeuge** stehen Ihrem Haushalt zur Verfügung? Geben Sie bitte auch an, wo diese Fahrzeuge **angemeldet** sind. | | | | | **44** |
|---|---|---|---|---|---|
| | nicht vorhanden | Anzahl | davon Anmeldung in ... (bitte jeweils Anzahl eintragen): Stadt Leipzig | Landkreis Leipzig oder Nordsachsen *) | woanders |
| a) Privat-Pkw | ☐ | _____ | _____ | _____ | _____ |
| b) Dienst-/Firmen-Pkw | ☐ | _____ | _____ | _____ | _____ |
| c) Motorrad, Moped | ☐ | _____ | _____ | _____ | _____ |
| d) Fahrrad | ☐ | _____ | | | |

*) oder in einem der alten Landkreise Leipziger Land, Muldental oder Delitzsch

| Welches Verkehrsmittel benutzen Sie **überwiegend** für welchen Reisezweck? (Bitte in jeder Zeile nur **einmal** ankreuzen!) | | | | | | | **45** |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Ich benutze überwiegend für Wege ... | Straßen-bahn, Bus | Pkw/ Krad | S-Bahn | Eisenbahn | Fahrrad | gehe zu Fuß | |
| a) zur Arbeit | ☐ 1 | ☐ 2 | ☐ 3 | ☐ 4 | ☐ 5 | ☐ 6 | |
| b) zur Ausbildung | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | |
| c) zu Einkäufen | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | |
| d) in der Freizeit/zur Erholung | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | |
| e) in die Leipziger Innenstadt, allgemein | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | |

| Einige Städte bieten ihren Bürgern eine Beratung bzw. Information zu allen Fragen der Mobilität wie den Öffentlichen Nahverkehr, das Auto, Fahrrad usw. an. Würden Sie eine solche Mobilitätsberatung bei der Stadtverwaltung Leipzig nutzen? | **46** |
|---|---|
| ja, zur Information ☐ 1 ja, zur persönlichen Beratung ☐ 2 nein ☐ 3 ⇨ weiter mit **Frage 48** | |

| **Wenn ja**: Für welches **Gebiet** würden Sie diese Information/Beratung hauptsächlich benötigen? | | | **47** |
|---|---|---|---|
| nur das Stadtgebiet von Leipzig ☐ 1 | Stadtgebiet von Leipzig mit Umland ☐ 2 | noch darüber hinaus ☐ 3 | |
| Und für welche **Verkehrsmittel** würden Sie die Information/Beratung vorrangig benötigen? (Mehrfachantworten möglich) | | | |
| a) eigenen Pkw ☐ | d) zu Fuß gehen ☐ | | |
| b) ÖPNV (Straßenbahn, Bus, S-Bahn) ☐ | e) andere Verkehrsmittel ☐ | | |
| c) Fahrrad ☐ | f) Ich würde mich erst über das günstigste Verkehsmittel beraten lassen. ☐ | | |

| Kennen Sie die Verkehrsinformationen unter **www.leipzig.de**? | ja ☐ 1 | nein ☐ 2 | **48** |
|---|---|---|---|
| Wenn ja, wie oft nutzen Sie die Informationen? _____-mal pro Monat | | | |

**49** Über welche Medien holen Sie zu folgenden Verkehrsmitteln Verkehrsinformationen ein? (Mehrfachantworten möglich)

| | Presse | Fernsehen | Rundfunk (zu Hause) | Autoradio | Internet | Handy | gedruckte Fahrpläne | Fahrplan-aushänge |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| a) ÖPNV | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| b) Kfz | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| c) Fahrrad | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |

**50** Wie schätzen Sie die **Radverkehrsbedingungen** in Leipzig ein?

| sehr gut | gut | befriedigend | schlecht | sehr schlecht | weiß ich nicht |
|---|---|---|---|---|---|
| ☐ 1 | ☐ 2 | ☐ 3 | ☐ 4 | ☐ 5 | ☐ 0 |

**51** In welchem **Bereich** sollte Ihres Erachtens der Radverkehr besonders gefördert werden? (Bitte nur einmal ankreuzen)

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Radwege/Radfahrstreifen | ☐ 1 | Wegweisung | ☐ 3 | anderes:_____ | ☐ 5 |
| Abstellanlagen/Fahrradbügel | ☐ 2 | Öffentlichkeitsarbeit | ☐ 4 | keine Förderung | ☐ 6 |

**Nun einige Fragen zur Leipziger Wohnungs- und Baugesellschaft (LWB).**

**52** Kennen Sie die LWB? ja ☐ 1 nein ☐ 2 ⇨ weiter mit **Frage 56**

**53** **Falls ja:** Bitte beurteilen Sie, ob die folgenden Eigenschaften Ihrer Meinung nach auf die LWB bzw. ihre Angebote zutreffen.

| Die LWB bzw. ihr Angebot ist … | stimmt genau | stimmt eher | teis/teils | stimmt eher nicht | stimmt über-haupt nicht | weiß ich nicht |
|---|---|---|---|---|---|---|
| a) modern | ☐ 1 | ☐ 2 | ☐ 3 | ☐ 4 | ☐ 5 | ☐ 0 |
| b) zuverlässig | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| c) engagiert | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| d) vertrauenswürdig | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| e) kundenorientiert | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| f) seriös | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| g) hochwertig | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| h) sympathisch | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| i) kompetent | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| j) flexibel | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| k) preisgünstig | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| l) fair | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |

**54** Wenn die LWB ein attraktives Wohnungsangebot für Sie hätte, würden Sie dort eine Wohnung mieten?

| | | | |
|---|---|---|---|
| ja, auf jeden Fall ☐ 1 ⇨ **Frage 56** | ja, vielleicht ☐ 2 ⇨ **Frage 56** | nein, wohl eher nicht ☐ 3 | nein, auf keinen Fall ☐ 4 |

**55** **Falls nein:** Warum würden Sie nicht zur LWB ziehen? (Nennen Sie bitte maximal 3 Gründe).

_____

_____

_____

**56** **Zum Abschluss noch eine Frage zur Lärmbelästigung**. Werden Sie in Ihrer Wohnung bzw. Wohnumgebung durch **Lärm** gestört? Geben Sie bitte an, wie stark Sie sich durch folgende Lärmarten belästigt fühlen.

| | sehr stark | stark | mittel | schwach | überhaupt nicht |
|---|---|---|---|---|---|
| a) Lärm durch Straßenverkehr | ☐ 1 | ☐ 2 | ☐ 3 | ☐ 4 | ☐ 5 |
| b) Lärm durch Schienenverkehr | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| c) Lärm durch Flugverkehr | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| d) Baustellenlärm | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| e) Industrie-/Gewerbelärm | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| f) anderer Lärm (z.B. Freizeit, Sport, Veranstaltungen) | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!

# Leben in Leipzig

Kommunale Bürgerumfrage 2010 - B

**Stadt Leipzig**

Die Bearbeitung des Fragebogens ist einfach. Sie können **zwei Möglichkeiten** nutzen:

**A:** Wenn Sie über einen Internet-Anschluss verfügen, können Sie den Fragebogen unter **www.leipzig.de/buergerumfrage** im Internet aufrufen und gleich online beantworten. Dazu benötigen Sie die achtstellige Kontrollnummer, die im Adressfeld des beiliegenden Anschreibens des Oberbürgermeisters enthalten ist (außerdem auch im Adressfeld des beiliegenden Rücksende-Kuverts). Nur bei Angabe dieser Nummer werden Ihre Antworten bei der Auswertung der repräsentativen Stichprobe berücksichtigt.

**B:** Wenn Sie den Fragebogen lieber handschriftlich bearbeiten möchten, kreuzen Sie bitte im Fragebogen an ☒ oder tragen Text bzw. Ziffern ein. Den Fragebogen schicken Sie dann in dem beiliegenden Umschlag **portofrei** zurück. Sie können natürlich den Umschlag auch in jedem Bürgeramt der Stadt abgeben.

**Weitere Auskünfte** erhalten Sie beim Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Leipzig unter folgenden Telefonnummern:

☎ **123 2821** ☎ **123 2824** ☎ **123 2827**

**Zu Beginn einige allgemeine Fragen.**

**1** Wenn Sie an Ihr Leben im Großen und Ganzen denken: Wie zufrieden sind Sie gegenwärtig damit?

| sehr zufrieden | zufrieden | weder zufrieden/noch unzufrieden | unzufrieden | sehr unzufrieden |
|---|---|---|---|---|
| ☐ 1 | ☐ 2 | ☐ 3 | ☐ 4 | ☐ 5 |

**2** Und wie schätzen Sie allgemein Ihre persönliche Zukunft ein?

| optimistisch | eher optimistisch | weder optimistisch/noch pessimistisch | eher pessimistisch | pessimistisch |
|---|---|---|---|---|
| ☐ 1 | ☐ 2 | ☐ 3 | ☐ 4 | ☐ 5 |

**3** Leben Sie gern in Leipzig oder würden Sie lieber woanders wohnen?

| lebe gern in Leipzig, möchte hier wohnen bleiben | würde lieber im Umland wohnen | würde lieber ganz woanders wohnen |
|---|---|---|
| ☐ 1 | ☐ 2 | ☐ 3 |

**4** Wo gibt es Ihrer Meinung nach die größten Probleme in der Stadt Leipzig? Nachfolgend sind einige Bereiche genannt. Tragen Sie die zutreffenden Buchstaben für das aus Ihrer Sicht größte, zweit- und drittgrößte Problem bitte in der rechten Spalte ein.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| A | ärztliche Versorgung | L | Öffentlicher Nahverkehr | |
| B | Arbeits-/Ausbildungsplätze | M | Parkplätze | |
| C | Armut | N | Sauberkeit auf Straßen/Plätzen | 1. _____ |
| D | Baustellen in der Innenstadt | O | Schulen | |
| E | Finanzsituation/Verschuldung der Stadt | P | Straßenbaustellen, Umleitungen | |
| F | Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche | Q | Straßenzustand | |
| G | Freizeitangebote für Familien | R | Umweltbelastung | 2. _____ |
| H | Freizeitangebote für Senioren | S | Wohnkosten | |
| I | Kindertagesstätten | T | Wohnungsleerstand | |
| J | Kriminalität, Sicherheit | U | Zusammenleben mit Ausländern | 3. _____ |
| K | Lärmbelastung | V | Zustand der Sportanlagen | |

Wenn Sie noch auf ein anderes Problem aufmerksam machen möchten, so können Sie das in den folgenden Zeilen tun.

**Bei der nächsten Frage geht es um Ihr Interesse an Politik.**

**5** Wie sehr interessieren Sie sich für **Politik** ganz allgemein und für die kommunale Politik, also das, was Stadtrat und Stadtverwaltung in Leipzig machen?

| | sehr stark | stark | mittel | schwach | überhaupt nicht |
|---|---|---|---|---|---|
| a) Politik ganz allgemein | ☐ 1 | ☐ 2 | ☐ 3 | ☐ 4 | ☐ 5 |
| b) kommunale Politik in Leipzig | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |

**Als eine Stadt mit internationalem Anspruch und hoher Lebensqualität muss die Stadtverwaltung Leipzig Schwerpunkte setzen, wo sie die immer knapper werdenden Haushaltsmittel vorrangig einsetzt.**

**6** Inwieweit sind die nachfolgend angeführten vier Aufgaben aus Ihrer Sicht unter diesem Aspekt mehr oder weniger wichtig?

| | sehr wichtig | eher wichtig | teils/teils | eher nicht wichtig | überhaupt nicht wichtig |
|---|---|---|---|---|---|
| a) Wirtschaftsförderung, Ansiedlung von Investoren, Unternehmern, Existenzgründern | ☐ 1 | ☐ 2 | ☐ 3 | ☐ 4 | ☐ 5 |
| b) Grundsicherung für Bedürftige (Sozialhilfe, Jugendhilfe, Wohngeld) | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| c) Elementare Daseinsvorsorge (z.B. Katastrophenschutz, Ver- und Entsorgung Wasser/Abwasser, Strom, Gas, Abfall) | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| d) Erhaltung und Pflege von Leistungen und Werten vergangener Jahrhunderte aus Kunst, Kultur und Architektur | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |

**7** Dementsprechend muss die Stadt genau überlegen, wo sie ihre Mittel konzentriert und wo sie weniger Mittel einsetzt. Was meinen Sie: Wo sollte künftig gespart werden, wo nicht?
Wählen Sie bitte jeweils drei Bereiche (aber nicht mehr) aus, wo gespart und wo weniger gespart werden sollte.

| | sparen | nicht sparen |
|---|---|---|
| a) Wirtschaftsförderung, Ansiedlung von Investoren, Unternehmen | ☐ 1 | ☐ 2 |
| b) Brand- und Katastrophenschutz | ☐ | ☐ |
| c) Schulen und Kindertagesstätten | ☐ | ☐ |
| d) Öffentliche Verkehrsmittel | ☐ | ☐ |
| e) Angebote für Kinder und Jugendliche | ☐ | ☐ |
| f) Angebote für Senioren | ☐ | ☐ |
| g) Gewährung von Ermäßigungen (z.B. Leipzig-Pass, Sozial-Ticket) | ☐ | ☐ |
| h) Straßenbau und –sanierung | ☐ | ☐ |
| i) Ver- und Entsorgung (Wasser, Abwasser, Strom, Gas, Abfall) | ☐ | ☐ |
| j) Naherholung , Grünanlagen, Parks | ☐ | ☐ |
| k) Schwimmbäder, Sportanlagen | ☐ | ☐ |
| l) Städtische Bibliotheken | ☐ | ☐ |
| m) Museen, Ausstellungen | ☐ | ☐ |
| n) Oper, Gewandhaus, Schauspiel | ☐ | ☐ |
| o) Soziokultur | ☐ | ☐ |
| p) Unterstützung sozial benachteiligter Jugendlicher/ hilfebedürftiger Familien | ☐ | ☐ |

**8** Wie gut fühlen Sie sich über die Finanzen und den Haushalt der Stadt Leipzig informiert?

| sehr gut | gut | teils/teils | schlecht | sehr schlecht |
|---|---|---|---|---|
| ☐ 1 | ☐ 2 | ☐ 3 | ☐ 4 | ☐ 5 |

**9** Wünschen Sie sich mehr Informationen über den städtischen Haushalt? ja ☐ 1 | nein ☐ 2

**Jetzt einige Fragen zu den Bürgerämtern.**

**10** Wie oft haben Sie im Verlauf dieses Jahres ein Leipziger Bürgeramt aufgesucht?

| gar nicht | einmal | zwei- oder dreimal | häufiger |
|---|---|---|---|
| ☐ 0⇨ weiter mit **Frage 14** | ☐ 1 | ☐ 2 | ☐ 3 |

**11** **Wenn Sie ein Bürgeramt aufsuchen:** Welches ist das in der Regel?

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| a) Stadthaus | ☐ | g) Leutzsch | ☐ | m) Wiederitzsch | ☐ |
| b) Paunsdorf-Center | ☐ | h) Plagwitz | ☐ | n) Liebertwolkwitz | ☐ |
| c) Wiedebach-Passage | ☐ | i) Schönefeld | ☐ | o) Außenstelle Lindenthal | ☐ |
| d) Südwest-Zentrum | ☐ | j) Gohlis-Center | ☐ | p) Außenstelle Holzhausen | ☐ |
| e) Stuttgarter Allee | ☐ | k) Stötteritzer Straße | ☐ | q) Außenstelle Lützschena-Stahmeln | ☐ |
| f) Ratzelbogen | ☐ | l) Böhlitz-Ehrenberg | ☐ | | |

| Wie **zufrieden** oder **unzufrieden** waren Sie persönlich bei Ihrem letzten Besuch in einem Bürgeramt mit den nachfolgenden Aspekten? | | | | | | **12** |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | sehr zufrieden | zufrieden | teils/ teils | unzu-frieden | sehr un-zufrieden | |
| a) fachliche Beratung | ☐ 1 | ☐ 2 | ☐ 3 | ☐ 4 | ☐ 5 | |
| b) Öffnungszeiten | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | |
| c) Wartezeit | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | |

| Wie viele Minuten betrug die Wartezeit bei Ihrem letzten Besuch in einem Bürgeramt? ca. _____ Minuten | **13** |
|---|---|

**Nun geht es um Ihre Zufriedenheit mit einigen Lebensbedingungen in Leipzig.**

| Bitte geben Sie zunächst an, wie **zufrieden** oder **unzufrieden** Sie mit jedem einzelnen der folgenden Aspekte sind! Außerdem geben Sie bitte an, ob sich im Verlauf der vergangenen **fünf Jahre** Ihrer Meinung nach eher **Verbesserungen oder Verschlechterungen** ergeben haben. | | | | | | | | | | | **14** |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Hier bitte ankreuzen, wie zufrieden Sie mit dem jeweiligen Aspekt sind! | | | | | | Hier bitte ankreuzen, ob Verbes-serungen oder Verschlechterungen eingetreten sind | | | | |
| | sehr zufrie-den | zufrie-den | teils/ teils | unzu-frieden | sehr unzu-frieden | weiß ich nicht | verbes-sert | weder/ noch | ver-schlech-tert | weiß ich nicht | |
| a) Angebot an Arbeitsplätzen | ☐ 1 | ☐ 2 | ☐ 3 | ☐ 4 | ☐ 5 | ☐ 0 | ☐ 1 | ☐ 2 | ☐ 3 | ☐ 0 | |
| b) Angebot an Ausbildungs-plätzen, Lehrstellen | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | |
| c) Angebot an Kinder-einrichtungen | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | |
| d) Versorgung mit Alten- und Pflegeheimen | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | |
| e) Angebot an Jugendfreizeit-einrichtungen | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | |
| f) Angebot an Freizeitsport-anlagen | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | |
| g) Zustand der Gewässer | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | |
| h) Ausbau der Naherholungs-gebiete | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | |
| i) Angebot an öffentlichen Grünanlagen und Parks | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | |
| j) Sauberkeit der Luft | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | |
| k) Sauberkeit der Straßen und öffentlichen Plätze | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | |
| l) Straßenzustand | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | |
| m) öffentliche Sicherheit/ Schutz vor Kriminalität | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | |

**Jetzt zwei Fragen zur Leipziger Baumwollspinnerei.**

| Kennen Sie die ehemalige Leipziger Baumwollspinnerei mit ihren heute ansässigen Galerien, Firmen und Vereinen? | ja ☐ 1 | nein ☐ 2 ⇨ weiter mit **Frage 17** | **15** |
|---|---|---|---|

| **Wer mit „Ja“ geantwortet hat**, haben Sie die Leipziger Baumwollspinnerei schon einmal besucht? | | | **16** |
|---|---|---|---|
| ja, einmal ☐ 1 | ja, mehrmals ☐ 2 | nein, noch nie ☐ 3 | |

**Und nun zur Museumsnacht, die am 24. April 2010 schon zum zweiten Mal in Leipzig und Halle gemeinsam stattgefunden hat.**

| Haben Sie Museen in der Museumsnacht 2010 besucht? | | | | **17** |
|---|---|---|---|---|
| ja, in Leipzig und Halle ☐ 1 | ja, nur in Leipzig ☐ 2 | ja, nur in Halle ☐ 3 | nein ☐ 4 ⇨ weiter mit **Frage 19** | |

| Wie hat Ihnen die Museumsnacht gefallen? | | | | | **18** |
|---|---|---|---|---|---|
| sehr gut | gut | teils/teils | schlecht | sehr schlecht | |
| ☐ 1 | ☐ 2 | ☐ 3 | ☐ 4 | ☐ 5 | |

**In den nächsten Fragen geht es um die Leipziger Oper.**

**19** Wie oft haben Sie in der Spielzeit 2009/2010 (August 2009 bis Juni 2010) Vorstellungen in den folgenden Leipziger Kultureinrichtungen besucht?

| | häufiger als sechsmal | vier- bis sechsmal | zwei- bis dreimal | einmal | nie |
|---|---|---|---|---|---|
| a) Oper Leipzig | ☐ 1 | ☐ 2 | ☐ 3 | ☐ 4 | ☐ 5 |
| b) Leipziger Ballett | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| c) Musikalische Komödie | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |

**20** Falls Sie eine der Einrichtungen nie oder nur einmal besucht haben: Warum haben Sie diese in der Spielzeit 2009/2010 (fast) nie besucht?

| | kein bzw. nur geringes Interesse | Karten sind zu teuer | Inszenierungen gefallen mir nicht | Zeitprobleme | kenne die Künstler nicht | andere Gründe |
|---|---|---|---|---|---|---|
| a) Oper Leipzig | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| b) Leipziger Ballett | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| c) Musikalische Komödie | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |

**21** Wie zufrieden sind Sie mit dem künstlerischen Angebot ...?

| | sehr zufrieden | zufrieden | teils/teils | unzufrieden | sehr unzufrieden | weiß ich nicht |
|---|---|---|---|---|---|---|
| a) der Oper Leipzig | ☐ 1 | ☐ 2 | ☐ 3 | ☐ 4 | ☐ 5 | ☐ 0 |
| b) des Leipziger Balletts | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| c) der Musikalischen Komödie | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |

**22** Kennen Sie die folgenden Preise/Angebote der Oper Leipzig, des Leipziger Balletts bzw. der Musikalischen Komödie?

| | ja | zum Teil | nein |
|---|---|---|---|
| a) normale Eintrittspreise | ☐ 1 | ☐ 2 | ☐ 3 |
| b) niedrigste Preisgruppe | ☐ | ☐ | ☐ |
| c) Ermäßigungsangebote (für Berechtigte, zu den Operntagen, u.a.) | ☐ | ☐ | ☐ |
| d) Abonnementangebote (Premiere, Fest- und Wahlabo) | ☐ | ☐ | ☐ |

**23** Nutzen Sie die folgenden Angebote im Internet?

| | ja | nein, habe ich aber vor | nein, habe ich auch nicht vor |
|---|---|---|---|
| a) Facebook | ☐ 1 | ☐ 2 | ☐ 3 |
| b) Twitter | ☐ | ☐ | ☐ |
| c) Webseite www.oper-leipzig.de | ☐ | ☐ | ☐ |

**Zwischendurch eine ganz andere Frage.**

**24** Treffen die folgenden Gefühlslagen auf Sie zu?

| | trifft zu | trifft eher zu | trifft eher nicht zu | trifft überhaupt nicht zu |
|---|---|---|---|---|
| a) Ich fühle mich einsam und allein. | ☐ 1 | ☐ 2 | ☐ 3 | ☐ 4 |
| b) Ich fühle mich sehr wohl. | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| c) Ich habe das Gefühl, mich im Leben einfach nicht mehr zurechtzufinden. | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| d) Ich bin voller Tatendrang. | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| e) Mir macht eigentlich nichts mehr so richtig Freude. | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| f) Ich habe Angst vor der Zukunft. | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |

**Jetzt zwei Fragen zum Thema Kinder und Familie.**

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Wie viele **Kinder** haben Sie? Berücksichtigen Sie dabei bitte auch diejenigen Kinder, die nicht (mehr) in Ihrem Haushalt wohnen. | _____ Anzahl | kein Kind ☐ | | **25** |
| Und wie viele Kinder möchten Sie künftig (noch) haben? | _____ Anzahl | kein Kind ☐ | Das weiß ich (noch) nicht. ☐ | |

| Wenn Sie **keine** Kinder (mehr) wollen oder noch schwankend sind: Welche der nachstehenden Gründe sind dafür verantwortlich? (Mehrfachnennungen sind möglich) | **26** |
|---|---|
| a) Die Familienplanung ist abgeschlossen. | ☐ |
| b) Die finanziellen Ausgaben wären mir zu groß. | ☐ |
| c) Gesundheitliche Ursachen bzw. das Alter lassen es nicht zu. | ☐ |
| d) Meine berufliche Karriere hat für mich Vorrang. | ☐ |
| e) Wenn man der Arbeit zu lange fernbleiben muss, weiß man nicht, ob der Arbeitsplatz erhalten bleibt. | ☐ |
| f) Mein Partner und ich haben jetzt ganz andere Wünsche (z.B. Auto, Reisen, Hausbau). | ☐ |
| g) In der gegenwärtigen Zeit voller Unsicherheiten sollte man sich kein (weiteres) Kind anschaffen. | ☐ |
| h) ein anderer Grund: _____ | ☐ |

**Und nun zu einem anderen Thema.**

| Wenn Sie einmal daran denken, was Sie in Ihrem Leben anstreben möchten. Wie wichtig sind die folgenden Dinge für Sie persönlich? | | | | | **27** |
|---|---|---|---|---|---|
| | sehr wichtig | wichtig | teils/teils | unwichtig | vollkommen unwichtig |
| a) Gesetz und Ordnung respektieren | ☐ 1 | ☐ 2 | ☐ 3 | ☐ 4 | ☐ 5 |
| b) einen hohen Lebensstandard haben | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| c) Macht und Einfluss haben | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| d) viel Geld haben | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| e) seine Phantasie und Kreativität entwickeln | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| f) nach Sicherheit streben | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| g) sich und seine Bedürfnisse gegen andere durchsetzen | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| h) fleißig und ehrgeizig sein | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| i) berufliche Karriere machen | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| j) sich politisch engagieren | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| k) das Leben genießen | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| l) eigenverantwortlich leben und handeln | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| m) eine Familie haben, in der man sich wohlfühlt | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| n) gesundheitsbewusst leben | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| o) sich umweltbewusst verhalten | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| p) Mitspracherecht in Staat und Gesellschaft haben | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| q) Freundschaften pflegen | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| r) für andere da sein, auch wenn man auf etwas verzichten muss | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| s) Kinder haben | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| t) dem Leben seinen Lauf lassen, es kommt sowieso alles, wie es kommen muss | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| u) sich für soziale Zwecke einsetzen | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |

**Für die Auswertung der Fragen nach Altersgruppen, Familienstand oder Haushaltsgröße und die Analyse der wirtschaftlichen Situation der Haushalte sind einige Angaben zur Person, zum Haushalt und zum Einkommen nötig.**

| Welchen **Familienstand** haben Sie? | **28** |
|---|---|
| verheiratet und zusammenlebend oder eingetragene Lebenspartnerschaft und zusammenlebend ⇨ weiter mit **Frage 30** | ☐ 1 |
| verheiratet und getrennt lebend | ☐ 2 |
| verwitwet oder eingetragene/-r Lebenspartner/-in verstorben | ☐ 3 |
| geschieden oder eingetragene Lebenspartnerschaft aufgehoben | ☐ 4 |
| ledig | ☐ 5 |

**29** Leben Sie in einer Lebensgemeinschaft in einem gemeinsamen Haushalt?

ja, mit Partner ☐ 1 ja, mit Partnerin ☐ 2 nein ☐ 3

**30** Wie alt sind Sie? _____ Jahre | Sind Sie männlich ☐ 1 oder weiblich? ☐ 2

**31** Bitte geben Sie Ihre **Staatsangehörigkeit** an! (Mehrfachantworten möglich)

| a) deutsch ☐ | b) andere Staatsangehörigkeit ☐ _____ | c) ggf. zweite Staatsangehörigkeit ☐ _____ |
|---|---|---|

**32** Welche der folgenden Angaben trifft für Sie **hauptsächlich** zu? Wenn Sie mit einer (Ehe-)Partnerin bzw. mit einem (Ehe-)Partner zusammenleben: Was trifft auf diesen zu? (in jeder Spalte nur eine Antwort möglich)

| | Sie selbst | (Ehe-)Partner/-in |
|---|---|---|
| Erwerbstätige/-r (auch Auszubildende/-r, geringfügig Beschäftigte/-r, Kurzarbeiter/-in, Wehr- und Zivildienstleistende/-r) | ☐ 1 | ☐ 1 |
| beschäftigt in einer Arbeitsbeschaffungs- oder Strukturanpassungsmaßnahme, in einem Ein-Euro-Job, in Altersteilzeit, zeitweise freigestellt (z. B. Mutterschutz, Elternzeit) | ☐ 2 | ☐ 2 |
| Arbeitslose/-r, Arbeitssuchende/-r bzw. in einer Umschulungsmaßnahme befindlich | ☐ 3 | ☐ 3 |
| Rentner/-in oder Pensionär/-in (Alters- und Erwerbsunfähigkeitsrente) | ☐ 4 | ☐ 4 |
| Student/-in oder Schüler/-in | ☐ 5 | ☐ 5 |
| etwas anderes (z. B. Hausfrau/Hausmann) | ☐ 6 | ☐ 6 |

**33**

| Welchen **höchsten schulischen Abschluss** haben Sie? | | Welchen **höchsten beruflichen Abschluss** haben Sie (bisher)? | |
|---|---|---|---|
| allgemeine Hochschulreife/Abitur | ☐ 1 | Hochschul-/Universitätsabschluss | ☐ 1 |
| Fachhochschulreife/Fachabitur | ☐ 2 | Fachhochschulabschluss | ☐ 2 |
| 10. Klasse (Realschulabschluss) | ☐ 3 | Abschluss der Fachschule der ehemaligen DDR | ☐ 3 |
| 8. oder 9. Klasse (Hauptschule) | ☐ 4 | Meister-/Technikerausbildung oder gleichwertiger Fachschulabschluss | ☐ 4 |
| (noch) keinen | ☐ 5 | abgeschlossene Berufsausbildung, Teilfacharbeiter | ☐ 5 |
| Sonstigen | ☐ 6 | (noch) ohne abgeschlossene Berufsausbildung | ☐ 6 |

**34** Welche **berufliche Stellung** trifft auf Sie zu?

| | | | |
|---|---|---|---|
| Selbständige/-r | ☐ 1 | Vorarbeiter/-in, Polier, Facharbeiter im erlernten Beruf | ☐ 6 |
| mithelfende/-r Familienangehörige/-r | ☐ 2 | ungelernter/angelernter, berufsfremd tätiger Arbeiter | ☐ 7 |
| leitende/-r Angestellte/-r, Beamtin/Beamter höherer Dienst | ☐ 3 | Auszubildende/-r | ☐ 8 |
| mittlere/-r Angestellte/-r, Beamtin/Beamter gehobener/ mittlerer Dienst | ☐ 4 | etwas anderes (z. B. Wehr-, Zivildienstleistende/-r) | ☐ 9 |
| einfache/-r Angestellte/-r, Beamtin/Beamter einfacher Dienst | ☐ 5 | | |

**35** Wie viele **Personen** leben ständig in Ihrem Haushalt, **Sie selbst mitgerechnet?** (Als Haushalt gilt der Personenkreis, der gemeinsam wohnt **und** wirtschaftet.) _____ Personen

Wie viele **davon** sind:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| a) unter 7 Jahre | ____ Personen | d) 15 bis 17 Jahre | _____ Personen | g) 45 bis 64 Jahre | _____ Personen |
| b) 7 bis 10 Jahre | ____ Personen | e) 18 bis 25 Jahre | _____ Personen | h) 65 bis 85 Jahre | _____ Personen |
| c) 11 bis 14 Jahre | ____ Personen | f) 26 bis 44 Jahre | _____ Personen | i) über 85 Jahre | _____ Personen |

**36** Wie hoch ist das durchschnittliche **Haushalts-Nettoeinkommen im Monat** insgesamt? Bitte zählen Sie die €-Beträge **sämtlicher Einkommen aller Haushaltsmitglieder** zusammen, z. B. Lohn oder Gehalt, Unternehmereinkommen, Rente, Pension, öffentliche Unterstützungen (z. B. Arbeitslosengeld I, Arbeitslosengeld II („Hartz IV"), Sozialgeld, Kosten der Unterkunft, Wohngeld, Kindergeld, Krankengeld, Elterngeld, BAFöG), Einkommen aus Vermietung und Verpachtung.

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| unter 300 € | ☐ 1 | 1100 bis < 1300 € | ☐ 6 | 2300 bis < 2600 € | ☐ 11 | 4000 bis < 4500 € | ☐ 16 |
| 300 bis < 500 € | ☐ 2 | 1300 bis < 1500 € | ☐ 7 | 2600 bis < 2900 € | ☐ 12 | 4500 bis < 5000 € | ☐ 17 |
| 500 bis < 700 € | ☐ 3 | 1500 bis < 1700 € | ☐ 8 | 2900 bis < 3200 € | ☐ 13 | 5000 bis < 5500 € | ☐ 18 |
| 700 bis < 900 € | ☐ 4 | 1700 bis < 2000 € | ☐ 9 | 3200 bis < 3600 € | ☐ 14 | 5500 bis < 6000 € | ☐ 19 |
| 900 bis < 1100 € | ☐ 5 | 2000 bis < 2300 € | ☐ 10 | 3600 bis < 4000 € | ☐ 15 | 6000 und mehr € | ☐ 20 |

| Welche Einkommensart sichert derzeit **überwiegend** den Lebensunterhalt Ihres Haushaltes? | **37** |
|---|---|
| Einkommen aus Erwerbs-/Berufstätigkeit und sonstige Arbeitseinkommen (gemeint ist auch Wehrsold, Zivildienstbezüge, Ausbildungsvergütung, Elterngeld, Landeserziehungsgeld) | ☐ 1 |
| Arbeitslosengeld I | ☐ 2 |
| Arbeitslosengeld II („Hartz IV“) | ☐ 3 |
| Sozialhilfe bzw. Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung nach SGB XII | ☐ 4 |
| Renten/Pensionen (gesetzliche Alters-, Hinterbliebenen-, Erwerbsunfähigkeitsrente, Ruhegeld) | ☐ 5 |
| Alle übrigen Einkommen (auch BAFöG) | ☐ 6 |

| Und wie hoch ist Ihr durchschnittliches **persönliches Nettoeinkommen im Monat?** | | | | | | | **38** |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| unter 150 € | ☐ 1 | 700 bis < 900 € | ☐ 5 | 1500 bis < 1700 € | ☐ 9 | 2600 bis < 2900 € | ☐ 13 |
| 150 bis < 300 € | ☐ 2 | 900 bis < 1100 € | ☐ 6 | 1700 bis < 2000 € | ☐ 10 | 2900 bis < 3200 € | ☐ 14 |
| 300 bis < 500 € | ☐ 3 | 1100 bis < 1300 € | ☐ 7 | 2000 bis < 2300 € | ☐ 11 | 3200 bis < 3600 € | ☐ 15 |
| 500 bis < 700 € | ☐ 4 | 1300 bis < 1500 € | ☐ 8 | 2300 bis < 2600 € | ☐ 12 | 3600 und mehr € | ☐ 16 |

| Wie beurteilen Sie allgemein die **gegenwärtige** wirtschaftliche Situation? | | | | | | **39** |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | sehr gut | gut | teils/teils | schlecht | sehr schlecht | |
| a) in der Stadt Leipzig | ☐ 1 | ☐ 2 | ☐ 3 | ☐ 4 | ☐ 5 | |
| b) Ihre persönliche Lage | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | |

| Inwiefern treffen die folgenden Aussagen über Ihre bzw. die finanzielle Situation Ihres Haushaltes zu? | | | | | | **40** |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Ich habe/wir haben genügend Geld für: | vollkommen | eher ja | teils/teils | eher nicht | überhaupt nicht | |
| a) Wohnung | ☐ 1 | ☐ 2 | ☐ 3 | ☐ 4 | ☐ 5 | |
| b) Kleidung | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | |
| c) Haushalt | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | |
| d) Lebensmittel | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | |
| e) Auto | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | |
| f) Urlaub/Reisen | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | |
| g) andere Freizeitunternehmungen | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | |

**Und jetzt einige Fragen zu Hilfeleistungen im Alltag.**

| Für **ältere Menschen** ist es wichtig, dass es einen Menschen gibt (egal ob jung oder alt), der für sie da ist. Leisten Sie Hilfen (unterschiedlichster Art) für **ältere Bürgerinnen und Bürger**? | | | | | | **41** |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Ich helfe... | täglich | mehrmals wöchentlich | mehrmals monatlich | ab und zu | gar nicht | |
| a) meinen Verwandten | ☐ 1 | ☐ 2 | ☐ 3 | ☐ 4 | ☐ 5 | |
| b) Freunden und Bekannten | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | |
| c) Nachbarn | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | |
| d) im Rahmen ehrenamtlicher Tätigkeit (im Verein, Kirche) | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | |

| Welche Art von Hilfen leisten Sie in den Familien Ihrer Kinder oder in anderen Familien? | | | | | | | **42** |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Ich leiste Hilfe durch... | täglich | mehrmals wöchentlich | mehrmals monatlich | ab und zu | gar nicht | nicht vorhanden | |
| a) Betreuung der Enkelkinder | ☐ 1 | ☐ 2 | ☐ 3 | ☐ 4 | ☐ 5 | ☐ 0 | |
| b) Betreuung der Nachbarkinder | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | |
| c) hauswirtschaftliche Unterstützung | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | | |
| d) finanzielle Unterstützung | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | | |
| e) ehrenamtliches Engagement (im Verein, Kirche) | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | | |

**43** Welche Wertigkeit haben für Sie folgende Leistungen und Angebote, auch wenn diese z.Z. nicht von Ihnen genutzt werden?

| | wichtig | eher wichtig | unwichtig | weiß ich nicht |
|---|---|---|---|---|
| a) Hilfen im Haushalt (z.B. Putzen, Waschen, Einkaufen) | ☐ 1 | ☐ 2 | ☐ 3 | ☐ 0 |
| b) Wohnungsbetreuung- oder -beaufsichtigung (während einer Reise, Kur) | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| c) Freizeitangebote in der Wohnanlage (Vorträge, Sport, Kultur, Ausflüge) | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| d) Begegnungsstätten, Treffpunkte für Senioren | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| e) Beratungsstellen für Senioren (zu allen Fragen des Alters) | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| f) Handwerkliche Dienstleistungen, Hausmeister | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| g) Gesundheits- und Pflegedienste (z.B. Physiotherapeuten, Fußpflege) | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| h) Ehrenamtliche Besuchsdienste | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| i) 24-Stunden-Notruf | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| j) Essen auf Rädern | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |

**44** **Es gibt vielfältige Möglichkeiten, sich außerhalb von Beruf und Familie freiwillig zu engagieren**, d.h. freiwillig übernommene Aufgaben unbezahlt oder gegen eine geringe Aufwandsentschädigung auszuüben.
Geben Sie bitte an, wo bzw. in welchem Bereich Sie Mitglied sind und/oder eine ehrenamtliche Funktion ausüben. Kreuzen Sie bitte in jeder Zeile einmal an.

| | kein Mitglied | Mitglied ohne Funktion | ehrenamtliche Funktion |
|---|---|---|---|
| **A** Sport und Bewegung (z.B. Sportverein, Bewegungsgruppe) | ☐ 1 | ☐ 2 | ☐ 3 |
| **B** Freizeit und Geselligkeit (z.B. Gartenverein, Karnevalsclub, Seniorenclub) | ☐ | ☐ | ☐ |
| **C** Kultur/Musik (z.B. Theater- oder Musikgruppe, Gesangsverein, Kunstverein, Heimatverein) | ☐ | ☐ | ☐ |
| **D** Kirche, religiöser Bereich (Mitarbeit in der Kirchgemeinde, Kirchenvorstand) | ☐ | ☐ | ☐ |
| **E** berufliche Interessenvertretung (Gewerkschaft, Berufsverband, Arbeitsloseninitiative) | ☐ | ☐ | ☐ |
| **F** Politik, politische Interessenvertretung (Partei, Solidaritätsprojekt, politische Bildung, Wahlhelfer) | ☐ | ☐ | ☐ |
| **G** Gesundheitsbereich (z.B. Selbsthilfegruppe, Patientensprecher/-in) | ☐ | ☐ | ☐ |
| **H** Unfall- oder Rettungsdienste/Freiwillige Feuerwehr | ☐ | ☐ | ☐ |
| **I** Schule/Kindergarten (z.B. Elternvertretung, Betreuer/-in, Förderverein) | ☐ | ☐ | ☐ |
| **J** außerschulische Jugend- und Bildungsarbeit (z.B. Betreuung von Kinder- und Jugendgruppen) | ☐ | ☐ | ☐ |
| **K** Umwelt-, Natur-, Tierschutz (Initiativen für erneuerbare Energien) | ☐ | ☐ | ☐ |
| **L** sozialer Bereich (z.B. Nachbarschaftshilfe, Hilfsorganisation, Seniorenbesuchsdienst, Obdachlosenhilfe) | ☐ | ☐ | ☐ |
| **M** Justiz/Kriminalität (z.B. Schöffe, Betreuer/-in, Straffälligenhelfer/-in) | ☐ | ☐ | ☐ |
| **N** anderer Bereich _____ | ☐ | ☐ | ☐ |

**45** Nur für diejenigen, die in irgendeiner Weise **ehrenamtlich aktiv** sind, also in Frage 44 in Spalte 3 angekreuzt haben: Wie viel Zeit wenden Sie dafür durchschnittlich im Monat auf? _____ Stunden

**46** Nur für diejenigen, die (bisher) **nicht ehrenamtlich aktiv** sind, also in Frage 44 **nicht** in Spalte 3 angekreuzt haben: Haben Sie Interesse an einer ehrenamtlichen Tätigkeit? ja ☐ 1 nein ☐ 2

**Für diejenigen, die zur Zeit nicht ehrenamtlich tätig sind, aber Interesse haben:**

**47** In welchen Bereichen würden Sie sich gern engagieren? Geben Sie dazu bitte den/die Kennbuchstaben von Frage 44 an. Kennbuchstabe(n): _____

**48** Was hat Sie bisher gehindert, einer solchen Tätigkeit nachzugehen? (Mehrfachangaben möglich)

| | | | |
|---|---|---|---|
| a) Mir fehlt die Zeit dazu. | ☐ | e) Ich bin eigentlich zu alt dazu. | ☐ |
| b) Ich weiß nicht, an wen ich mich wenden kann. | ☐ | f) Ich fühle mich nicht genügend kompetent dazu. | ☐ |
| c) Niemand hat mich gefragt. | ☐ | g) etwas anderes, und zwar: _____ | ☐ |
| d) Ich weiß nicht, welche Möglichkeiten es da gibt. | ☐ | | |

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!

# Leben in Leipzig

Kommunale Bürgerumfrage 2010 - C

**Stadt Leipzig**

Die Bearbeitung des Fragebogens ist einfach. Sie können **zwei Möglichkeiten** nutzen:

**A:** Wenn Sie über einen Internet-Anschluss verfügen, können Sie den Fragebogen unter **www.leipzig.de/buergerumfrage** im Internet aufrufen und gleich online beantworten. Dazu benötigen Sie die achtstellige Kontrollnummer, die im Adressfeld des beiliegenden Anschreibens des Oberbürgermeisters enthalten ist (außerdem auch im Adressfeld des beiliegenden Rücksende-Kuverts). Nur bei Angabe dieser Nummer werden Ihre Antworten bei der Auswertung der repräsentativen Stichprobe berücksichtigt.

**B:** Wenn Sie den Fragebogen lieber handschriftlich bearbeiten möchten, kreuzen Sie bitte im Fragebogen an ☒ oder tragen Text bzw. Ziffern ein. Den Fragebogen schicken Sie dann in dem beiliegenden Umschlag **portofrei** zurück. Sie können natürlich den Umschlag auch in jedem Bürgeramt der Stadt abgeben.

**Weitere Auskünfte** erhalten Sie beim Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Leipzig unter folgenden Telefonnummern:

☎ **123 2821** ☎ **123 2824** ☎ **123 2827**

**Zu Beginn einige allgemeine Fragen.**

**1** Wenn Sie an Ihr Leben im Großen und Ganzen denken: Wie zufrieden sind Sie gegenwärtig damit?

| sehr zufrieden | zufrieden | weder zufrieden/noch unzufrieden | unzufrieden | sehr unzufrieden |
|---|---|---|---|---|
| ☐ 1 | ☐ 2 | ☐ 3 | ☐ 4 | ☐ 5 |

**2** Und wie schätzen Sie allgemein Ihre persönliche Zukunft ein?

| optimistisch | eher optimistisch | weder optimistisch/noch pessimistisch | eher pessimistisch | pessimistisch |
|---|---|---|---|---|
| ☐ 1 | ☐ 2 | ☐ 3 | ☐ 4 | ☐ 5 |

**3** Leben Sie gern in Leipzig oder würden Sie lieber woanders wohnen?

| lebe gern in Leipzig, möchte hier wohnen bleiben | würde lieber im Umland wohnen | würde lieber ganz woanders wohnen |
|---|---|---|
| ☐ 1 | ☐ 2 | ☐ 3 |

**4** Wo gibt es Ihrer Meinung nach die größten Probleme in der Stadt Leipzig? Nachfolgend sind einige Bereiche genannt. Tragen Sie die zutreffenden Buchstaben für das aus Ihrer Sicht größte, zweit- und drittgrößte Problem bitte in der rechten Spalte ein.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| A | ärztliche Versorgung | L | Öffentlicher Nahverkehr | |
| B | Arbeits-/Ausbildungsplätze | M | Parkplätze | |
| C | Armut | N | Sauberkeit auf Straßen/Plätzen | 1. _____ |
| D | Baustellen in der Innenstadt | O | Schulen | |
| E | Finanzsituation/Verschuldung der Stadt | P | Straßenbaustellen, Umleitungen | |
| F | Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche | Q | Straßenzustand | |
| G | Freizeitangebote für Familien | R | Umweltbelastung | 2. _____ |
| H | Freizeitangebote für Senioren | S | Wohnkosten | |
| I | Kindertagesstätten | T | Wohnungsleerstand | |
| J | Kriminalität, Sicherheit | U | Zusammenleben mit Ausländern | 3. _____ |
| K | Lärmbelastung | V | Zustand der Sportanlagen | |

Wenn Sie noch auf ein anderes Problem aufmerksam machen möchten, so können Sie das in den folgenden Zeilen tun.

**5** Wie sehr interessieren Sie sich für **Politik** ganz allgemein und für die kommunale Politik, also das, was Stadtrat und Stadtverwaltung in Leipzig machen?

| | sehr stark | stark | mittel | schwach | überhaupt nicht |
|---|---|---|---|---|---|
| a) Politik ganz allgemein | ☐ 1 | ☐ 2 | ☐ 3 | ☐ 4 | ☐ 5 |
| b) kommunale Politik in Leipzig | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |

**6** Und wie sehen Sie die Zukunft in den nächsten zwei bis drei Jahren in bezug auf die folgenden Dinge?

| | 1 optimistisch | 2 eher optimistisch | 3 weder optimistisch noch pessimistisch | 4 eher pessimistisch | 5 pessimistisch |
|---|---|---|---|---|---|
| a) die Entwicklung Ihres Einkommens | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| b) nur für Berufstätige: die Sicherheit Ihres Arbeitsplatzes | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| c) Ihre soziale Sicherheit generell | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| d) die Entwicklung der Lebenshaltungskosten | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| e) die Möglichkeit, politisch Einfluss zu nehmen | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |

**7** Wie stark empfinden Sie sich selbst als ...?

| | 1 sehr stark | 2 stark | 3 mittel | 4 schwach | 5 überhaupt nicht |
|---|---|---|---|---|---|
| a) Deutsche/-r | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| b) Europäer/-in | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| c) Ostdeutsche/-r | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| d) Leipziger/-in | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| e) Sachse/Sächsin | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| f) Bundesbürger/-in | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |

**Und nun zur Zufriedenheit mit einigen Lebensbedingungen in Leipzig.**

**8** Bitte geben Sie zunächst an, wie **zufrieden** oder **unzufrieden** Sie mit jedem einzelnen der folgenden Aspekte sind! Außerdem geben Sie bitte an, ob sich im Verlauf der vergangenen **fünf Jahre** Ihrer Meinung nach eher **Verbesserungen oder Verschlechterungen** ergeben haben.

| | Hier bitte ankreuzen, wie zufrieden Sie mit dem jeweiligen Aspekt sind! | | | | | | Hier bitte ankreuzen, ob Verbesserungen oder Verschlechterungen eingetreten sind | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 1 sehr zufrieden | 2 zufrieden | 3 teils/teils | 4 unzufrieden | 5 sehr unzufrieden | 0 weiß ich nicht | 1 verbessert | 2 weder/noch | 3 verschlechtert | 0 weiß ich nicht |
| a) Angebot an Arbeitsplätzen | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| b) Angebot an Ausbildungsplätzen, Lehrstellen | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| c) Angebot an Kindereinrichtungen | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| d) Versorgung mit Alten- und Pflegeheimen | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| e) Angebot an Jugendfreizeiteinrichtungen | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| f) Angebot an Freizeitsportanlagen | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| g) Zustand der Gewässer | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| h) Ausbau der Naherholungsgebiete | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| i) Angebot an öffentlichen Grünanlagen und Parks | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| j) Sauberkeit der Luft | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| k) Sauberkeit der Straßen und öffentlichen Plätze | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| l) Straßenzustand | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| m) öffentliche Sicherheit/ Schutz vor Kriminalität | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |

**An dieser Stelle zwei Fragen zur sportlichen Betätigung:**

**9** Treiben Sie mindestens einmal in der Woche regelmäßig Sport? (Mehrfachnennungen möglich)

| | | | |
|---|---|---|---|
| a) nein | ☐ | c) ja, in einem Sportverein | ☐ |
| b) ja, selbst organisiert | ☐ | d) ja, bei einem privaten Anbieter (z.B. Fitness-Studio, Reitclub,...) | ☐ |

| Wie zufrieden sind Sie mit dem Angebot sowie dem Bau- und Ausstattungszustand folgender Sportstätten in Leipzig? | | | | | | | | | | | | | **10** |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Angebot | | | | | | Bau- und Ausstattungszustand | | | | | | |
| | sehr zufrieden 1 | zufrieden 2 | teils/teils 3 | unzufrieden 4 | sehr unzufrieden 5 | weiß ich nicht 0 | sehr zufrieden 1 | zufrieden 2 | teils/teils 3 | unzufrieden 4 | sehr unzufrieden 5 | weiß ich nicht 0 | |
| a) Schwimmhallen | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | |
| b) Freibäder | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | |
| c) kleine Sporthallen | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | |
| d) große Spielsporthallen | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | |
| e) Sportplatzanlagen | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | |
| f) Wassersportanlagen | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | |
| g) Jogging-, Walkingstrecken | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | |
| h) Inlineskaterstrecken | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | |
| i) Radwege | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | |

**Jetzt folgen einige Fragen zum Thema Kinder und Familie.**

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Wie viele **Kinder** haben Sie? Berücksichtigen Sie dabei bitte auch diejenigen Kinder, die nicht (mehr) in Ihrem Haushalt wohnen. | _____ Anzahl | kein Kind ☐ | | **11** |
| Und wie viele Kinder möchten Sie künftig (noch) haben? | _____ Anzahl | kein Kind ☐ | Das weiß ich (noch) nicht. ☐ | |

| Wenn Sie **keine** Kinder (mehr) wollen oder noch schwankend sind: Welche der nachstehenden Gründe sind dafür verantwortlich? (Mehrfachnennungen sind möglich) | | **12** |
|---|---|---|
| a) Die Familienplanung ist abgeschlossen. | ☐ | |
| b) Die finanziellen Ausgaben wären mir zu groß. | ☐ | |
| c) Gesundheitliche Ursachen bzw. das Alter lassen es nicht zu. | ☐ | |
| d) Meine berufliche Karriere hat für mich Vorrang. | ☐ | |
| e) Wenn man der Arbeit zu lange fernbleiben muss, weiß man nicht, ob der Arbeitsplatz erhalten bleibt. | ☐ | |
| f) Mein Partner und ich haben jetzt ganz andere Wünsche (z.B. Auto, Reisen, Hausbau). | ☐ | |
| g) In der gegenwärtigen Zeit voller Unsicherheiten sollte man sich kein (weiteres) Kind anschaffen. | ☐ | |
| h) ein anderer Grund: _____ | ☐ | |

| **Falls Sie berufstätig sind:** Bietet Ihr Arbeitgeber Möglichkeiten zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf bzw. welche Angebote wünschen Sie sich diesbezüglich? | | | | | | | **13** |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Angebote des Arbeitgebers | | | Angebote, die ich wünsche | | | |
| | ja | nein | weiß ich nicht | ja | nein | ist mir egal | |
| a) Betriebskindertagesstätte | ☐ 1 | ☐ 2 | ☐ 0 | ☐ 1 | ☐ 2 | ☐ 0 | |
| b) Vermittlung von Kinderbetreuungsplätzen | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | |
| c) Vermittlung von Betreuungsplätzen für pflegebedürftige Angehörige | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | |
| d) Finanzielle Unterstützung für die Betreuung von Kindern und/oder Angehörigen | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | |
| e) flexible Arbeitszeiten | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | |
| f) Möglichkeiten zur Teilzeitarbeit | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | |
| g) Möglichkeiten zur Heimarbeit | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | |
| h) Kinderspielzimmer | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | |
| i) Eltern-Kind-Arbeitsplatz | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | |
| j) Stillraum | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | |
| k) Freizeitangebote für Kinder der Beschäftigten oder für Familien | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | |
| l) familienfreundliche Urlaubsregelungen | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | |
| m) Hilfe bei der Vermittlung hauswirtschaftlicher Dienstleistungen | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | |
| n) etwas anderes: _____ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | |

**Die folgenden Fragen richten sich vorwiegend an Eltern mit Kindern bis zum 15. Lebensjahr.**

**14** Wie oft haben Sie in den letzten 12 Monaten Bildungsangebote für Eltern besucht (z.B. Elternkurse, Elternschule, Elternseminare, Elterngesprächskreise u.ä.)?

| jeden Monat | mehrmals | einmal | gar nicht |
|---|---|---|---|
| ☐ 1 | ☐ 2 | ☐ 3 | ☐ 4 |

**15** Wie viele Einrichtungen kennen Sie, die Bildungsangebote für Eltern durchführen?

| mehrere | eine | keine |
|---|---|---|
| ☐ 1 | ☐ 2 | ☐ 3 |

**16** Wie viele Spielplätze sind von Ihrer Wohnung aus fußläufig zu erreichen?

| keiner | einer | zwei | drei | mehr als drei |
|---|---|---|---|---|
| ☐ 1 | ☐ 2 | ☐ 3 | ☐ 4 | ☐ 5 |

**17** Wie oft besuchen Sie mit Ihren Kindern einen Spielplatz?

| (fast) täglich | mehrmals pro Woche | einmal pro Woche | ein- bis zweimal pro Monat | seltener |
|---|---|---|---|---|
| ☐ 1 | ☐ 2 | ☐ 3 | ☐ 4 | ☐ 5 |

**18** Wie oft suchen Sie mit Ihren Kindern Erholung in der Natur (im Park, im Wald, am Wasser)?

| | (fast) täglich 1 | mehrmals pro Woche 2 | einmal pro Woche 3 | ein- bis zweimal pro Monat 4 | seltener 5 |
|---|---|---|---|---|---|
| a) in der Stadt Leipzig | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| b) außerhalb | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |

**19** Wie informieren Sie sich über Angebote für Kinder, Jugendliche und Familien?

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| a) Zeitung/Zeitschrift | ☐ | c) Plakate/Aushänge | ☐ | e) etwas anderes, und zwar: | |
| b) Internet | ☐ | d) Flyer | ☐ | _____ | ☐ |

**20** Ist Ihnen der Familienfreundlichkeitspreis der Stadt Leipzig bekannt?

| ja | nein |
|---|---|
| ☐ 1 | ☐ 2 |

**Für die Auswertung der Fragen nach Altersgruppen, Familienstand oder Haushaltsgröße und die Analyse der wirtschaftlichen Situation der Haushalte sind einige Angaben zur Person, zum Haushalt und zum Einkommen nötig.**

**21** Welchen **Familienstand** haben Sie?

| | |
|---|---|
| verheiratet und zusammenlebend oder eingetragene Lebenspartnerschaft und zusammenlebend ⇨ weiter mit **Frage 23** | ☐ 1 |
| verheiratet und getrennt lebend | ☐ 2 |
| verwitwet oder eingetragene/-r Lebenspartner/-in verstorben | ☐ 3 |
| geschieden oder eingetragene Lebenspartnerschaft aufgehoben | ☐ 4 |
| ledig | ☐ 5 |

**22** Leben Sie in einer Lebensgemeinschaft in einem gemeinsamen Haushalt?

| ja, mit Partner | ja, mit Partnerin | nein |
|---|---|---|
| ☐ 1 | ☐ 2 | ☐ 3 |

**23** Wie alt sind Sie? _____ Jahre | Sind Sie männlich ☐ 1 oder weiblich? ☐ 2

**24** Wie viele **Personen** leben ständig in Ihrem Haushalt, **Sie selbst mitgerechnet?**
(Als Haushalt gilt der Personenkreis, der gemeinsam wohnt **und** wirtschaftet.) _____ Personen

Wie viele **davon** sind:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| a) unter 7 Jahre | ____ Personen | d) 15 bis 17 Jahre | _____ Personen | g) 45 bis 64 Jahre | _____ Personen |
| b) 7 bis 10 Jahre | ____ Personen | e) 18 bis 25 Jahre | _____ Personen | h) 65 bis 85 Jahre | _____ Personen |
| c) 11 bis 14 Jahre | ____ Personen | f) 26 bis 44 Jahre | _____ Personen | i) über 85 Jahre | _____ Personen |

| Bitte geben Sie Ihre **Staatsangehörigkeit** an! (Mehrfachantworten möglich) | | | **25** |
|---|---|---|---|
| a) deutsch ☐ | b) andere Staatsangehörigkeit ☐ _____ | c) ggf. zweite Staatsangehörigkeit ☐ _____ | |

| Welchen **höchsten schulischen Abschluss** haben Sie? | | Welchen **höchsten beruflichen Abschluss** haben Sie (bisher)? | | **26** |
|---|---|---|---|---|
| allgemeine Hochschulreife/Abitur | ☐ 1 | Hochschul-/Universitätsabschluss | ☐ 1 | |
| Fachhochschulreife/Fachabitur | ☐ 2 | Fachhochschulabschluss | ☐ 2 | |
| 10. Klasse (Realschulabschluss) | ☐ 3 | Abschluss der Fachschule der ehemaligen DDR | ☐ 3 | |
| 8. oder 9. Klasse (Hauptschule) | ☐ 4 | Meister-/Technikerausbildung oder gleichwertiger Fachschulabschluss | ☐ 4 | |
| (noch) keinen | ☐ 5 | abgeschlossene Berufsausbildung, Teilfacharbeiter | ☐ 5 | |
| sonstige | ☐ 6 | (noch) ohne abgeschlossene Berufsausbildung | ☐ 6 | |

| Welche der folgenden Angaben trifft für Sie **hauptsächlich** zu? Wenn Sie mit einer (Ehe-)Partnerin bzw. mit einem (Ehe-)Partner zusammenleben: Was trifft auf diesen zu? (in jeder Spalte nur eine Antwort möglich) | | | **27** |
|---|---|---|---|
| | Sie selbst | (Ehe-)Partner/-in | |
| Erwerbstätige/-r (auch Auszubildende/-r, geringfügig Beschäftigte/-r, Kurzarbeiter/-in, Wehr- und Zivildienstleistende/-r) | ☐ 1 | ☐ 1 | |
| beschäftigt in einer Arbeitsbeschaffungs- oder Strukturanpassungsmaßnahme, in einem Ein-Euro-Job, in Altersteilzeit, zeitweise freigestellt (z. B. Mutterschutz, Elternzeit) | ☐ 2 | ☐ 2 | |
| Arbeitslose/-r, Arbeitssuchende/-r bzw. in einer Umschulungsmaßnahme befindlich | ☐ 3 | ☐ 3 | |
| Rentner/-in oder Pensionär/-in (Alters- und Erwerbsunfähigkeitsrente) | ☐ 4 | ☐ 4 | |
| Student/-in oder Schüler/-in | ☐ 5 | ☐ 5 | |
| etwas anderes (z. B. Hausfrau/Hausmann) | ☐ 6 | ☐ 6 | |

| Welche **berufliche Stellung** trifft auf Sie zu? | | | | **28** |
|---|---|---|---|---|
| Selbständige/-r | ☐ 1 | Vorarbeiter/-in, Polier, Facharbeiter im erlernten Beruf | ☐ 6 | |
| mithelfende/-r Familienangehörige/-r | ☐ 2 | ungelernter/angelernter, berufsfremd tätiger Arbeiter | ☐ 7 | |
| leitende/-r Angestellte/-r, Beamtin/Beamter höherer Dienst | ☐ 3 | Auszubildende/-r | ☐ 8 | |
| mittlere/-r Angestellte/-r, Beamtin/Beamter gehobener/ mittlerer Dienst | ☐ 4 | etwas anderes (z. B. Wehr-, Zivildienstleistende/-r) | ☐ 9 | |
| einfache/-r Angestellte/-r, Beamtin/Beamter einfacher Dienst | ☐ 5 | | | |

| Wie hoch ist das durchschnittliche **Haushalts-Nettoeinkommen im Monat** insgesamt? Bitte zählen Sie die €-Beträge **sämtlicher Einkommen aller Haushaltsmitglieder** zusammen, z. B. Lohn oder Gehalt, Unternehmereinkommen, Rente, Pension, öffentliche Unterstützungen (z. B. Arbeitslosengeld I, Arbeitslosengeld II („Hartz IV"), Sozialgeld, Kosten der Unterkunft, Wohngeld, Kindergeld, Krankengeld, Elterngeld, BAFöG), Einkommen aus Vermietung und Verpachtung. | | | | | | | **29** |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| unter 300 € | ☐ 1 | 1100 bis < 1300 € | ☐ 6 | 2300 bis < 2600 € | ☐ 11 | 4000 bis < 4500 € | ☐ 16 |
| 300 bis < 500 € | ☐ 2 | 1300 bis < 1500 € | ☐ 7 | 2600 bis < 2900 € | ☐ 12 | 4500 bis < 5000 € | ☐ 17 |
| 500 bis < 700 € | ☐ 3 | 1500 bis < 1700 € | ☐ 8 | 2900 bis < 3200 € | ☐ 13 | 5000 bis < 5500 € | ☐ 18 |
| 700 bis < 900 € | ☐ 4 | 1700 bis < 2000 € | ☐ 9 | 3200 bis < 3600 € | ☐ 14 | 5500 bis < 6000 € | ☐ 19 |
| 900 bis < 1100 € | ☐ 5 | 2000 bis < 2300 € | ☐ 10 | 3600 bis < 4000 € | ☐ 15 | 6000 und mehr € | ☐ 20 |

| Welche Einkommensart sichert derzeit **überwiegend** den Lebensunterhalt Ihres Haushaltes? | | **30** |
|---|---|---|
| Einkommen aus Erwerbs-/Berufstätigkeit und sonstige Arbeitseinkommen (gemeint ist auch Wehrsold, Zivildienstbezüge, Ausbildungsvergütung, Elterngeld, Landeserziehungsgeld) | ☐ 1 | |
| Arbeitslosengeld I | ☐ 2 | |
| Arbeitslosengeld II („Hartz IV") | ☐ 3 | |
| Sozialhilfe bzw. Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung nach SGB XII | ☐ 4 | |
| Renten/Pensionen (gesetzliche Alters-, Hinterbliebenen-, Erwerbsunfähigkeitsrente, Ruhegeld) | ☐ 5 | |
| Alle übrigen Einkommen (auch BAFöG) | ☐ 6 | |

**31** Und wie hoch ist Ihr durchschnittliches **persönliches Nettoeinkommen im Monat?**

| | | | |
|---|---|---|---|
| unter 150 € ☐ 1 | 700 bis < 900 € ☐ 5 | 1500 bis < 1700 € ☐ 9 | 2600 bis < 2900 € ☐ 13 |
| 150 bis < 300 € ☐ 2 | 900 bis < 1100 € ☐ 6 | 1700 bis < 2000 € ☐ 10 | 2900 bis < 3200 € ☐ 14 |
| 300 bis < 500 € ☐ 3 | 1100 bis < 1300 € ☐ 7 | 2000 bis < 2300 € ☐ 11 | 3200 bis < 3600 € ☐ 15 |
| 500 bis < 700 € ☐ 4 | 1300 bis < 1500 € ☐ 8 | 2300 bis < 2600 € ☐ 12 | 3600 und mehr € ☐ 16 |

**32** Inwiefern treffen die folgenden Aussagen über Ihre bzw. die finanzielle Situation Ihres Haushaltes zu?

| Ich habe/wir haben genügend Geld für: | vollkommen | eher ja | teils/teils | eher nicht | überhaupt nicht |
|---|---|---|---|---|---|
| a) Wohnung | ☐ 1 | ☐ 2 | ☐ 3 | ☐ 4 | ☐ 5 |
| b) Kleidung | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| c) Haushalt | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| d) Lebensmittel | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| e) Auto | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| f) Urlaub/Reisen | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| g) andere Freizeitunternehmungen | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |

**33** Und wie beurteilen Sie allgemein die **gegenwärtige** wirtschaftliche Situation?

| | 1 sehr gut | 2 gut | 3 teils/teils | 4 schlecht | 5 sehr schlecht |
|---|---|---|---|---|---|
| a) in der Stadt Leipzig | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| b) Ihre persönliche Lage | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |

**Zwischendurch noch zu einem ganz anderen Thema:**

**34** In Leipzig werden durch verschiedene Träger Angebote der Suchtkrankenhilfe unterbreitet. Sind Ihnen Suchtberatungsstellen bekannt?

ja ☐ 1 nein ☐ 2

**35** Haben Sie die Leistungen einer Suchtberatungsstelle schon einmal in Anspruch genommen?

ja ☐ 1 nein ☐ 2

**Jetzt geht es um das Thema Weiterbildung.**

**36** Welchen Stellenwert hat Weiterbildung für Sie?

| sehr großen | großen | mittleren | geringen | überhaupt keinen |
|---|---|---|---|---|
| ☐ 1 | ☐ 2 | ☐ 3 | ☐ 4 | ☐ 5 |

**37** Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen zur Weiterbildung zu?

| | Ich stimme ... zu. | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| | voll und ganz 1 | eher 2 | teils/teils 3 | eher nicht 4 | überhaupt nicht 5 |
| a) Jeder sollte bereit sein, sich ständig weiterzubilden. | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| b) Wer im Beruf erfolgreich sein will, muss sich weiterbilden. | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| c) Durch Weiterbildung kann man nette Menschen kennen lernen. | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| d) Weiterbildung ist eine wichtige Hilfe, um im Alltag besser zurechtzukommen. | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| e) Weiterbildung macht Spaß. | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |

**38** Die Stadt Leipzig ist Träger der **Volkshochschule**, die ein breitgefächertes Angebot für die persönliche, allgemeine und berufliche Weiterbildung unterbreitet. Nutzen Sie gegenwärtig Angebote der Volkshochschule?

ja ☐ 1 nein, habe es aber vor ☐ 2 nein, habe es auch nicht vor ☐ 3

| **Wer eben mit 3 geantwortet hat:** Warum nutzen Sie die Angebote der Volkshochschule nicht? Sie können mehrfach ankreuzen. | **39** |
|---|---|
| a) kein Interesse an Weiterbildung | ☐ |
| b) kenne die Angebote der Volkshochschule nicht | ☐ |
| c) Angebote sind zu teuer | ☐ |
| d) Veranstaltungszeiten der Volkshochschule sind für mich ungünstig | ☐ |
| e) nutze die Angebote anderer Weiterbildungseinrichtungen | ☐ |
| f) andere Gründe, und zwar: _____ | ☐ |

Haben Sie bereits an Veranstaltungen zur **allgemeinen Weiterbildung** teilgenommen oder nehmen gerade teil? Haben Sie dabei ein Zertifikat erworben? Gemeint ist hier **nicht die berufliche Weiterbildung!** **40**

| | nein<br>1 | ja, in diesem Jahr<br>2 | ja, zwischen 2007 und 2009<br>3 | ja, vor 2007<br>4 | Ich habe dabei ein Zertifikat erworben.<br>0 |
|---|---|---|---|---|---|
| a) Musik | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| b) Erziehung/Familie | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| c) Sport | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| d) Gesundheit/Prävention | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| e) Fremdsprachen | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| f) neue Medien (Computer, Internet, Handy) | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| g) Kunst, Kultur, Kreativität | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| h) Naturwissenschaften, Technik, Umwelt | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| i) Politik, Gesellschaft, Zeitgeschehen | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| j) Rechtsfragen, Verbraucherschutz | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| k) Sonstiges _____ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |

Haben Sie irgendwann an einer **beruflichen Weiterbildung** teilgenommen oder nehmen gerade teil? Bitte kreuzen Sie alle Kategorien an, die für Sie zutreffen? **41**

| | nein<br>1 | ja, in diesem Jahr<br>2 | ja, zwischen 2007 und 2009<br>3 | ja, vor 2007<br>4 |
|---|---|---|---|---|
| a) Umschulung auf einen anderen Beruf | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| b) Lehrgänge/Kurse für den beruflichen Aufstieg | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| c) Lehrgänge/Kurse zur Einarbeitung in neue Aufgaben | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| d) Sonstige Lehrgänge/Kurse der beruflichen Weiterbildung | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |

Falls Sie **in diesem Jahr** an einer **beruflichen Weiterbildung** teilnehmen oder teilgenommen haben: Wer beteiligt(e) sich an den Kosten Ihrer Weiterbildung im Jahr 2010? **42**

| | | | |
|---|---|---|---|
| a) mein Arbeitgeber | ☐ | d) ich selbst mit _____ EUR | ☐ |
| b) Bundesanstalt für Arbeit (z.B. Bildungsgutschein) | ☐ | e) Sonstige, und zwar _____ | ☐ |
| c) Bildungsprämie | ☐ | | |

**An dieser Stelle einige Fragen zur Sparkasse Leipzig.**

Wie sehr engagiert sich Ihrer Meinung nach die Sparkasse als Förderer und Sponsor ... **43**

| | sehr stark<br>1 | stark<br>2 | teils/teils<br>3 | schwach<br>4 | überhaupt nicht<br>5 | weiß ich nicht<br>0 |
|---|---|---|---|---|---|---|
| a) im Bereich Sport? | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| b) im Bereich Kunst/Kultur? | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| c) im Bereich Umwelt? | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| d) im Bereich Soziales? | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| e) im Bereich Bildung/Wissenschaft? | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |

**44** Sind Ihnen konkrete Projekte bekannt, die von der Sparkasse Leipzig unterstützt werden? Wenn ja, nennen Sie bitte nachfolgend einige dieser Projekte.

**45** Was sind aus Ihrer Sicht die entscheidungsrelevanten Kriterien bei der Wahl einer Bank oder Sparkasse? Kreuzen Sie bitte in jeder Zeile ein Kästchen an.

| | sehr wichtig 1 | wichtig 2 | teils/teils 3 | weniger wichtig 4 | überhaupt nicht wichtig 5 | weiß ich nicht 0 |
|---|---|---|---|---|---|---|
| a) Professionalität | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| b) Schnelligkeit | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| c) innovative Finanzkonzepte | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| d) Sicherheit (seriöse, verlässliche Geschäftspolitik, ausreichende Finanzierungsmittel) | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| e) Präsenz vor Ort | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| f) Wertschätzung gegenüber dem Kunden | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |
| g) individuelle Informationen | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ | ☐ |

**46** Welche dieser Kriterien treffen Ihrer Meinung nach auf die Sparkasse Leipzig zu?

| | trifft zu 1 | trifft nicht zu 2 | weiß ich nicht 0 |
|---|---|---|---|
| a) Professionalität | ☐ | ☐ | ☐ |
| b) Schnelligkeit | ☐ | ☐ | ☐ |
| c) innovative Finanzkonzepte | ☐ | ☐ | ☐ |
| d) Sicherheit (seriöse, verlässliche Geschäftspolitik, ausreichende Finanzierungsmittel) | ☐ | ☐ | ☐ |
| e) Präsenz vor Ort | ☐ | ☐ | ☐ |
| f) Wertschätzung gegenüber dem Kunden | ☐ | ☐ | ☐ |
| g) individuelle Informationen | ☐ | ☐ | ☐ |

**47** Welche dieser Aussagen treffen Ihrer Meinung nach auf die Werbung der Sparkasse Leipzig zu?

| Die Werbung der Sparkasse Leipzig ... | trifft zu: 1 | trifft nicht zu: 2 | weiß ich nicht 0 |
|---|---|---|---|
| a) gefällt mir. | ☐ | ☐ | ☐ |
| b) ist verständlich. | ☐ | ☐ | ☐ |
| c) ist informativ. | ☐ | ☐ | ☐ |
| d) hebt sich von anderer Werbung ab. | ☐ | ☐ | ☐ |
| e) wirkt sympathisch. | ☐ | ☐ | ☐ |
| f) strahlt Kompetenz aus. | ☐ | ☐ | ☐ |
| g) ist glaubwürdig. | ☐ | ☐ | ☐ |

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!

# Veröffentlichungsverzeichnis

Statistisches Jahrbuch der Stadt Leipzig (jährlich) (je 25,- €)
Statistischer Quartalsbericht (vierteljährlich) (je 7,- €)

**2011**
Besucherbefragung 2010 - Ergebnisbericht (5,- €)
Straßenabschnittsverzeichnis 2011 (7,50 €)

**2010**
Leipziger Brücken IV: Brücken über den Karl-Heine-Kanal und den Elster-Saale-Kanal (8,- €)
Ortsteilkatalog 2010 (25,- €)
Migranten in der Stadt Leipzig 2010 (15,- €)
EU-Umfrage zur Lebensqualität in europäischen Städten 2009 (5,- €)
Lebensbedingungen im Zeitvergleich 1991-2009 – Trendreport (15,- €)
Deutschland-Umfrage zu Leipzig 2010 (7,- €)
Kommunale Bürgerumfrage 2009 – Ergebnisbericht (15,- €)

**2009**
Strukturatlas Leipzig 2009 - Karten von Leipzig nach Ortsteilen (15,- €)
Leipziger Brücken III: Parthefließgewässer (8,- €)
Bundestagswahl am 27. September in Leipzig – Ergebnisse und Analysen (5,- €)
Kommunalwahlen 2009 in Leipzig – Ergebnisse und Analysen (5,- €)
Landtagswahl am 30. August in Leipzig – Ergebnisse und Analysen (5,- €)
Europawahl am 7. Juni 2009 in Leipzig – Ergebnisse und Analysen (5,- €)
Bevölkerungsvorausschätzung 2009 für die Stadt Leipzig (5,- €)
Kommunale Bürgerumfrage 2008 – Ergebnisbericht (15,- €)
Straßenabschnittsverzeichnis 2009 (7,50 €)
Menschen mit Behinderungen in Leipzig 2007 (10,- €)
Vorbericht für Wahlen 2009 (5,- €)

**2008**
Besucherbefragung Weihnachtsmarkt 2008 – Ergebnisbericht (10,- €)
Stadt - Umland - Region Leipzig 2008 (10,- €)
Leipziger Brücken II: Elsterfließgewässer (10,- €)
Leipziger Brücken I: Pleißefließgewässer (10,- €)
Ortsteilkatalog 2008 (25,- €)
Zuwanderung nach Leipzig 2007 – Ergebnisbericht (10,- €)
Das Image der Universität Leipzig – Ergebnisse von Erhebungen 2007 (15,- €)
Kommunale Bürgerumfrage 2007 – Ergebnisbericht (15,- €)
Umfrage zur Sicherheit in Leipzig 2007 – Ergebnisbericht (15,- €)
Bürgerentscheid am 27.01.2008 (5,- €)

**2007**
Strukturatlas Leipzig 2007 - Karten von Leipzig nach Ortsteilen (15,- €)
EU-Umfrage 2006 zur Lebensqualität in Städten (5,- €)
Bevölkerungsvorausschätzung für die Stadt Leipzig 2007 (5,- €)
Kommunale Bürgerumfrage 2006 – Ergebnisbericht (15,- €)
Deutschland-Umfrage zu Leipzig 2007 (7,- €)
Freizeit in Leipzig 2006 (15,- €)
Straßenabschnittsverzeichnis 2007 (7,50 €)

Die Veröffentlichungen des Amtes für Statistik und Wahlen können wie folgt bezogen werden:

| Postbezug (zuzüglich Versandkosten): | Direktbezug: |
|---|---|
| Stadt Leipzig, Amt für Statistik und Wahlen | Stadt Leipzig, Amt für Statistik und Wahlen |
| 04092 Leipzig | Burgplatz 1, Stadthaus, Raum 228 |

Alle Veröffentlichungen des Amtes für Statistik und Wahlen liegen in der Bibliothek des Amtes zur Einsicht au s, ebenso die Veröffentlichungen des Statistischen Lan desamtes des Freistaat es Sachsen, des Statistischen Bundesamtes, weiter er deutscher Städte, des Deutschen Städtet ages und andere. Statistische Auskünfte erhalten Sie unter:
Fon 0341 123-2847, Fax 0341 123-2845 bzw. E-Mail statistik-wahlen@leipzig.de